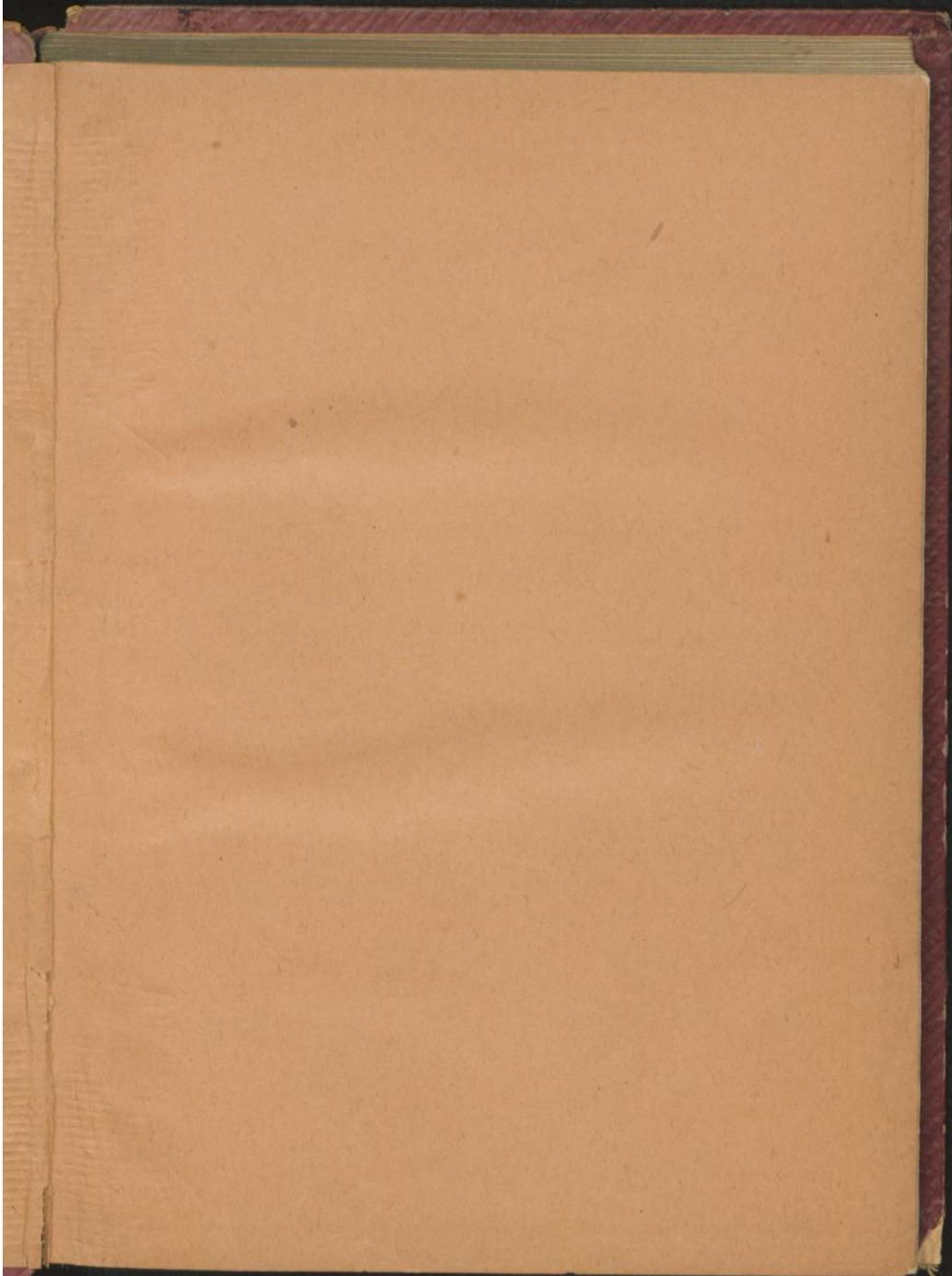
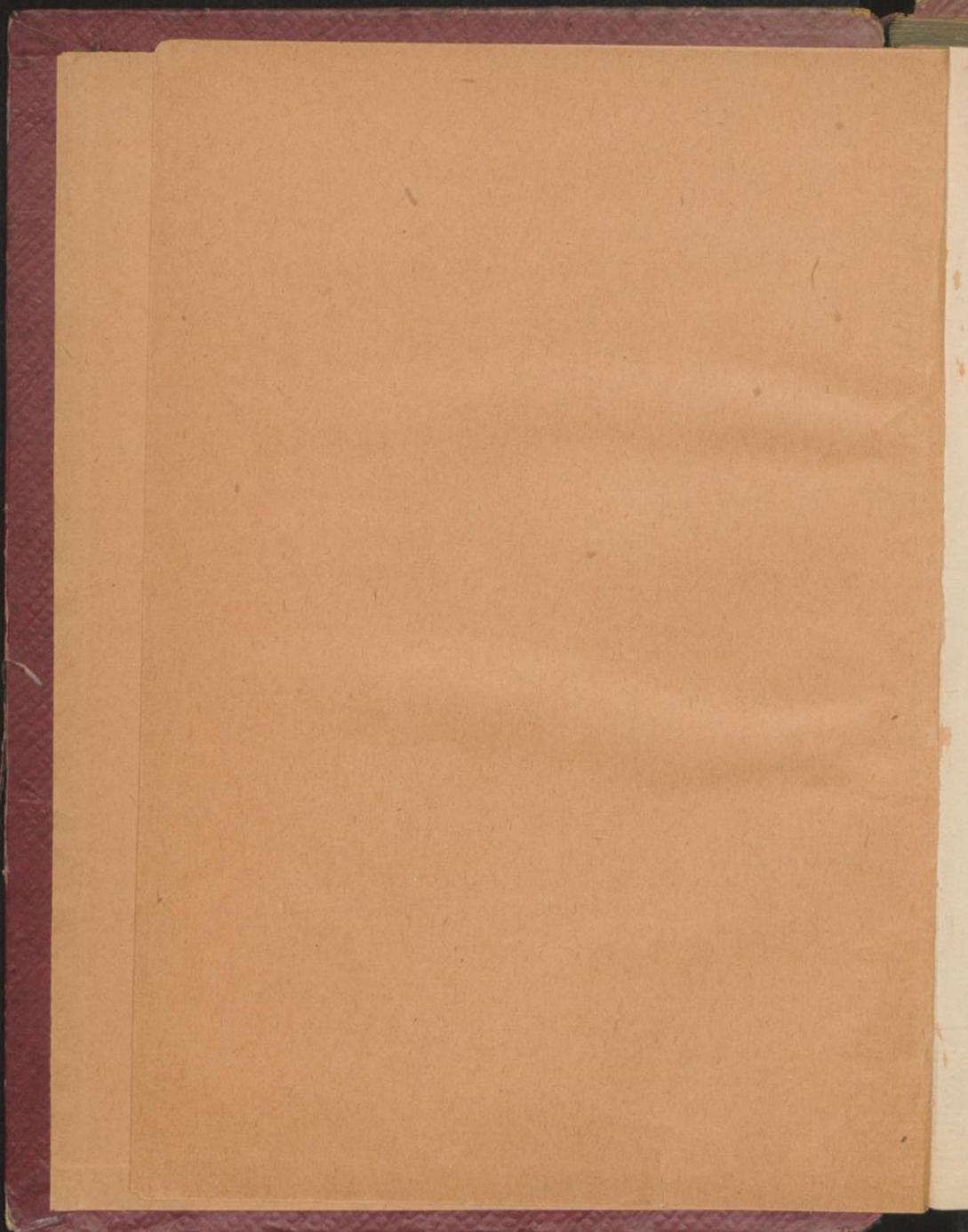


Dr. Puhlmann
Kleiner
Homöopathischer
Hausarzt

Dv 5016





Kleiner Homöopathischer Hausarzt

Als Einführung in die praktische
Homöopathie nebst Charakteristik
von 60 wichtigen homöopathischen
Arzneimitteln bearbeitet von
Dr. Gustav Puhlmann

Amts-Apotheke
Herborn (Dillkreis)
H. WEYEL.

Unz. 1.

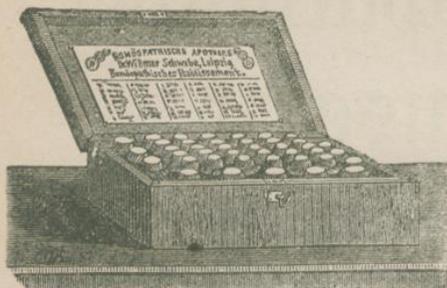


Leipzig
Homöopathische Central-Apotheke
Dr. Willmar Schwabe



Haus-Apotheken

zu dem „Kleinen homöopathischen Hausarzt“ passend, sind zu nachfolgenden Preisen in Dr. Willmar Schwabes homöopathischer Central-Apotheke in Leipzig vorrätig:



1. Verbesserte Apotheken in Flüssigkeiten und Verreibungen

mit 25	42 Mitteln
Mk. 86.50	55.—
mit 49	66 Mitteln
Mk. 64.—	81.—

Dieselben haben den Vorzug, daß sie die Hauptmittel

in größeren Flaschen von 25 und 15 Gramm enthalten, wodurch das öftere Erneuern vermieden wird. Diese Apotheken eignen sich daher besonders für Familien und zum Versand nach entfernteren Gegenden, wo Arzneimittel schwer erhältlich sind.

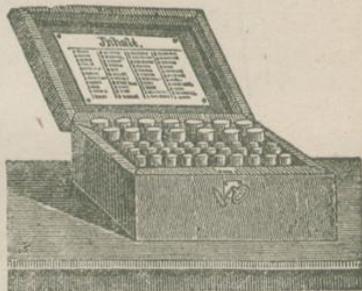
2. Apotheken in Streufügelchenpotenzen, die Hauptmittel in Zylindern FF, die übrigen in F-Zylindern in eleganten polierten Nußbaumkästen

mit 44	64 Mitteln
Mk. 81.—	40.—

Hierzu passend:

Sonderkästen mit Tinkturen zum äußerlichen Gebrauch in 25 Gramm-Flaschen

mit 4	8	12	24 Mitteln
Mk. 9.50	17.—	26.—	43.—



Nachdruck und Übersetzungsrecht vorbehalten!

Wie macht man sich mit der praktischen Ausübung der Homöopathie vertraut?

Die Beantwortung dieser Frage ist in dem einen Falle sehr leicht, in dem anderen sehr schwer. Es kommt nämlich ganz darauf an, wer dieselbe an uns stellt und welche Ansprüche der Fragesteller an eine Heilmethode macht, die er bis dahin vielleicht nur dem Namen nach oder auf Grund eines Zeitungsartikels, den ein medizinischer Volksaufklärer in die Welt schickte, kennt. Derjenige Laie, welcher nur eine einfache Volksschulbildung genossen hat und lediglich zu den homöopathischen Mitteln greift, wie zu den früher von ihm verwandten Hausmitteln; welcher in allen solchen Fällen, wo das Mittel nicht gleich hilft, sofort zu einem Arzte schickt oder sich glaubens- und vertrauensvoll dem ersten Besten, der die Sache nach seiner Meinung besser als er versteht, anvertraut, dieser Laie — so meinen wir — wird nur geringe Anforderungen stellen. Ihm wird einer der kleinen homöopathischen Hausärzte nebst einer dazu gehörigen Hausapotheke, welche die wichtigsten Mittel (vielleicht deren 24—40) enthält, vollständig genügen. Wir erwähnen in dieser Beziehung den im Anhange zu dieser Abhandlung befindlichen „Kleinen homöopathischen Hausarzt“, die Handbücher von Vogel, Müller, v. Gerhardt, Hirschel, Brückner u. a., und nebenbei vielleicht noch die „Charakteristik der wichtigsten homöopathischen Mittel“ von Dr. G. Müller, oder auch die „Kleine Arzneimittellehre“ von v. Fellenberg-Ziegler. Mit einem solchen Buche in der Hand ist er in der Lage, den ersten sich einstellenden Krankheitserscheinungen in wirksamster Weise zu begegnen, und wenn er Glück hat bei solchen Versuchen, wenn er sieht, wie man den fieberhaften Krankheitssturm nach einer Erkältung durch Aconitum beschwichtigt, wie in ähnlichen Fällen durch Belladonna die Hitze und Benommenheit des Kopfes oftmals förmlich weggezaubert werden, — endlich, wenn er an seinem Geldbeutel

erfährt, wie fast kostenlos die homöopathische Behandlung gegenüber der von allopathischen Ärzten geübten ist, so wird er über kurz oder lang ein getreuer Anhänger der Homöopathie sein, denn sie genügt seinen Bedürfnissen und Ansprüchen. Etwas anders liegt die Sache schon bei jenen, welche zu den Gebildeten, wenn auch nicht medizinisch Gebildeten, zu zählen sind, welche sich aber auf Grund des Lesens medizinischer Bücher ein Urtheil über Heilmethoden gebildet zu haben glauben, und die den Anspruch an die Homöopathie erheben, an Stelle eines an der Universität ausgebildeten Arztes eingreifen zu können, namentlich deshalb, weil ihnen ärztliche Hilfe nicht sofort oder auch gar nicht zu Gebote steht, wie dies z. B. bei Missionaren der Fall ist und bei Geistlichen, die in Gegenden wohnen, wo die Ärzte dünn gesät sind; welche, beeinflusst von dem jedem fühlenden Menschen mehr oder minder innewohnenden Samaritertriebe, das Bedürfnis fühlen, in Krankheitsfällen helfend einzugreifen. Zwar wird auch bei dieser Kategorie von Freunden unserer Sache der Besitz eines der obengenannten Hausärzte die Brücke gebildet haben, die sie zu uns hinüberleitete, oder sie sind durch eine, mit Überzeugungstreue zugunsten der Homöopathie geschriebenen Broschüre auf dieselbe aufmerksam gemacht worden. Sehr bald sehen sie aber das Unzulängliche der homöopathischen Hausarzliteratur ein; sie fühlen es, daß dieselbe nicht ausreicht, um am Krankenbett allseitig tätig zu sein, und sie wünschen deshalb ein Verständnis für die Grundlagen zu erlangen, auf denen der Arzt seine Diagnose und Prognose aufbaut, sie wollen einen Blick hinter die Barrikaden tun, mit denen sich die ärztliche Welt dreifach verschanzet hat gegen den Einblick der Außenstehenden. Für diese Freunde unserer Sache ist die Anschaffung des im Dr. Schwabe'schen Verlage in 2. Auflage erschienenen Handbuchs der homöopathischen Praxis von Dr. G. Puhlmann, oder des bereits in sechs Auflagen erschienenen Lehrbuchs der homöopathischen Therapie sehr zweckmäßig; nebenbei eine der Arzneiwirkungslehren von Dr. Dewey, Dr. Farrington oder von Dr. Heinigle. In ersteren Werken finden sie einen Abriss der Anatomie und Physiologie des Menschen, durch Abbildungen erläutert, eine genaue Anleitung zur Krankenuntersuchung und Diagnostik, sowie zur Krankenpflege und Diätetik. Die darin enthaltenen Anzeichen für die Arzneimittelwahl stützen sich theils auf die praktischen Erfahrungen homöopathischer Ärzte, theils auf eine synthetisch-analytische Bearbeitung der ausgeprüften homöopathischen Arzneimittel; ebenso sind die Erfahrungen der Homöopathen Amerikas mit den dort geprüften oder von der

fogenannten effektischen Schule nach homöopathischen Indikationen verwandten Mitteln berücksichtigt. Trotzdem genügt es nicht, einen dieser therapeutischen Ratgeber allein zu besitzen, sondern man ist öfters genötigt, auf die Quellen, auf die Arzneimittellehre selbst zurückzugehen. Man bediene sich in solchen Fällen einer der vorgenannten Arzneimittellehren, welche die hauptsächlichsten Ergebnisse der Arzneiprüfungen an Gesunden enthalten.

Daß durch gute Bücher dieser Art der Laie sehr wohl zu therapeutischen Kunstleistungen befähigt werden kann, beweisen die so oft uns zugehenden anerkennenden Berichte. So schreibt u. a. ein Geschäftsfreund aus Barmen:

„Schon seit drei Jahren besitze ich das in Ihrem Verlage erschienene Werk ‚Handbuch der homöopathischen Praxis‘ von Dr. Puhlmann. Nie habe ich ein Buch in den Händen gehabt, welches den Leser in so klarer und praktischer Weise in die Homöopathie einführt. Die Krankheitsbeschreibungen sind so gehalten, daß man bei aller Kürze ein deutliches Bild erhält. In Fällen von akuten Erkrankungen der Respirationsorgane hatte ich bei genauer Befolgung der gegebenen Ratschläge die besten Erfolge. Der Autor verdient wohl den Dank aller Freunde der Homöopathie.“

Ferner schrieb ein Missionar aus Süd-Afrika:

„Ich bin seit 40 Jahren Missionsprediger und war als solcher auf verschiedenen Stationen tätig, auf Borneo, in China usw. und jetzt seit zehn Jahren zum zweiten Male in Süd-Afrika . . . Wie es üblich ist, bekam ich in meinen Böglingjahren ärztlichen Unterricht und zwar von drei Ärzten, um auf den Missionsstationen auch Kranke behandeln zu können. Doch war ich nie glücklich mit der Allopathie, und die Homöopathie kannte ich früher nicht. Als ich zuerst von letzterer hörte und die winzigen Kügelchen sah, spottete ich ihrer. Auffallende Heilungen, von denen ich zu sehen und zu hören bekam, gewannen mich endlich für die Homöopathie, und da ich dieselbe ordentlich kennen lernen wollte, so ließ ich mir nicht bloß Arzneien aus Deutschland kommen, sondern auch folgende Werke: . . . Schon in China wurde ich von Patienten überlaufen, oft 40 an einem Tage, und an meinem jetzigen Wohnorte ist es fast nicht anders. Ich habe durch Gottes Segen Heilungen ausgeführt, die ins Unglaubliche gehen . . . Süd-Afrika ist ein für die Homöopathie noch offenes und großes Feld . . . Wir Missionsprediger sind Ihnen (dem Dr. Schwabe'schen homöopathischen Etablissement in Leipzig) sehr zu Dank verpflichtet dafür, daß Sie in so treuer und zuverlässiger Weise für wirksame homöopathische Arzneien sorgen. Denken Sie sich in

„unserer Lage: ganz auf sich selbst angewiesen und das oft in den gefährlichsten Krankheiten, ohne ärztliche Hilfe und nicht in der Möglichkeit, homöopathische Medikamente auf ihre Beschaffenheit zu untersuchen! Auch für die Herausgabe des ‚Lehrbuches der homöopathischen Therapie‘, das ich mir angeschafft habe, verdienen Sie den wärmsten Dank, denn dasselbe ist vielseitig, sorgfältig gearbeitet und trotz seines Umfanges wohlfeil. Ich habe auch früher gute Bücher gehabt, wie z. B. Hartmanns Therapie, die Jahrschen, Güntherschen und Lußeschen, ebenso auch englische Werke, aber wenn's aus Leben geht, so heißt es darin: ‚wenn irgend möglich ein Arzt!‘ Was können uns aber solche Bücher in unserer Situation helfen? Wie ganz anders ist hierin das Lehrbuch der homöopathischen Therapie Daß ich unausgesetzt bemüht bin, Leute für die Homöopathie zu gewinnen, bedarf wohl keines Wortes Ich drücke Ihnen aus Dankbarkeit für das, was Sie an der leidenden Menschheit tun, im Geiste die Hand.“

Der Bericht eines anderen Missionars lautet:

„Seit dem Juli v. J. befinde ich mich wieder in Deutschland, nachdem ich 14 Jahre lang in China tätig gewesen war. Dorthin wurden mir von der Missionsverwaltung die aus dem Dr. Schwabeschen Etablissement bezogenen Bücher und Apotheken nachgesandt. Von größtem Nutzen unter allem war mir das Lehrbuch der homöopathischen Therapie und möchte ich dem Verfasser meinen ganz besonderen Dank für die praktischen Winke, die in demselben enthalten sind, und für die auch jedem Gebildeten, nicht bloß dem Arzte, verständliche Darstellungsweise aussprechen. Für mich, der ich einsam und entfernt von europäischer Hilfe stand, war dieses Buch unschätzbar.“

Von besonderer Wichtigkeit ist die Auswahl der für den Beginn einer homöopathischen Praxis zu beschaffenden Medikamente. Daß man dieselben nur aus einer rein homöopathischen Apotheke beziehen oder nur in einer ebensolchen Apotheke verschreiben darf, ist Grundbedingung. Die Zahl der in der Homöopathie gebräuchlichen respektive von diesem und jenem Autor empfohlenen, oft genug aber wieder verlassenen, weil nicht bewährt erachteten Medikamente beträgt über 1100. Das im Verlage obengedachter Apotheke erschienene und zum Preise von 1 Mark erhältliche „Verzeichnis der homöopathischen Arzneimittel und ihrer Synonyme“ von Apotheker A. Jüdersleben führt dieselben insgesamt auf 112 Druckseiten auf. Durch die Teilnahme verschiedener homöopathischer Ärzte in allen Weltteilen an den Arzneiprüfungen, nicht minder durch die Vereinziehung einzelner

Mittel der Rademacherschen Erfahrungsheilmethode, und ganz besonders aber durch die Medicamente der amerikanischen effectischen Schule, ist nämlich der homöopathische Arzneischatz auf diese Zahl aufgebaut worden. Unter diesen befinden sich jedoch nur circa 200 bis 300 an gesunden Menschen in hinlänglich für die Praxis verwertbarer Weise ausgeprüfte Mittel, denen das Prädikat zuerkannt werden kann: im Sinne der Homöopathie brauchbar. Aber auch dieser gesamten geprüften Mittel bedarf der Praktiker nicht und hat ihrer auch früher nicht bedurft. Hahnemann selbst und seine nächsten Schüler geboten ja über einen nur beschränkten Kreis von Mitteln, circa 120, und durch ihre Kunstheilungen mittels dieser Mittel haben sie die Homöopathie zu Ansehen und Ehren gebracht. Die übrigen, über die oben genannte Zahl hinausgehenden Mittel sind zum größten Teil auf Grund eines oder weniger, an gesunden Menschen beobachteter Symptome, einzelne nur ab usu in morbis, nach allopathischer Art, in die Homöopathie hineingeschmuggelt worden. Es befindet sich viel Spreu darunter, wenn auch manchem von diesen Mitteln nicht aller Wert abgesprochen werden darf und der Praktiker hier und da derselben nicht entraten kann. Dies zu wissen ist aber von Wichtigkeit, denn derjenige, welcher sich mit der Homöopathie vertraut machen will, gerät sonst leicht auf Irrwege. Die wirklich geprüften Mittel führt Dr. Heintze in seiner Arzneiwirkungslehre auf; die weniger geprüften oder nur ab usu in morbis empfohlenen sind weggelassen worden. Für den Anfang aber genügen, da zunächst doch hauptsächlich acute und subacute Fälle in Frage kommen, meist folgende Mittel:

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 1. Aconitum Napellus. | 16. Causticum. |
| 2. Antimonium crudum. | 17. Chamomilla. |
| 3. Apis mellifica. | 18. China. |
| 4. Arnica montana. | 19. Coccus. |
| 5. Arsenicum album. | 20. Coffea. |
| 6. Aurum metallicum. | 21. Colchicum. |
| 7. Baryta carbonica. | 22. Colocynthis. |
| 8. Belladonna. | 23. Conium. |
| 9. Bromum. | 24. Crocus. |
| 10. Bryonia. | 25. Cuprum aceticum. |
| 11. Calcarea carbonica. | 26. Digitalis. |
| 12. Camphora. | 27. Drosera. |
| 13. Cannabis. | 28. Dulcamara. |
| 14. Cantharis. | 29. Ferrum metallicum. |
| 15. Carbo vegetabilis. | 30. Graphites. |

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 31. Hepar sulfuris. | 46. Phosphorus. |
| 32. Hyoscyamus. | 47. Plumbum metallicum. |
| 33. Ignatia. | 48. Pulsatilla. |
| 34. Jodum. | 49. Rhus Toxicodendron. |
| 35. Ipecacuanha. | 50. Scilla. |
| 36. Kali carbonicum. | 51. Secale cornutum. |
| 37. Lachesis. | 52. Sepia. |
| 38. Lycopodium. | 53. Silicea. |
| 39. Mercurius cyanatus. | 54. Spigelia. |
| 40. Mercurius solubilis. | 55. Spongia. |
| 41. Natrium muriaticum. | 56. Sulfur. |
| 42. Nitri acidum. | 57. Tartarus emeticus. |
| 43. Nux vomica. | 58. Thuja. |
| 44. Opium. | 59. Veratrum album. |
| 45. Phosphori acidum. | 60. Zincum. |

Hieran schließen sich folgende, seltener gebrauchte Mittel:

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| 61. Aethusa Cynapium. | 74. Euphrasia. |
| 62. Agaricus muscarius. | 75. Ferrum carbonicum. |
| 63. Alumina. | 76. Ferrum phosphoricum. |
| 64. Ammonium carbonicum. | 77. Kali bichromicum. |
| 65. Argentum nitricum. | 78. Platina. |
| 66. Asa foetida. | 79. Rheum. |
| 67. Bismuthum. | 80. Rhododendron. |
| 68. Cactus grandiflorus. | 81. Ruta. |
| 69. Calcareo phosphorica. | 82. Sabina. |
| 70. Cicuta virosa. | 83. Sambucus. |
| 71. Cimicifuga. | 84. Senega. |
| 72. Cina. | 85. Staphisagria. |
| 73. Clematis erecta. | |

Mit diesen Mitteln läßt sich schon viel erreichen, wenn schon hier und da von geprüften Mitteln noch Ammonium bromatum, Apisium, Angustura, Arsenicum jodatum, Baptisia, Berberis, Capsicum, Carbo animalis, Chelidonium, Crataegus, Eucalyptus, Gelsemium, Glonoinum, Hamamelis, Hydrastis, Kali hydrojodicum, Ledum, Lilium, Lobelia, Magnesia muriatica, Mercurius corrosivus, Muriatis acidum, Nux moschata, Petroleum, Phytolacca, Ranunculus bulbosus, Selenium, Solanum nigrum, Sulfuris acidum in Frage kommen können.

Kleiner homöopathischer Hausarzt.

Vorwort.

Was in diesem Büchelchen enthalten ist, das ist praktisch von vielen Ärzten erprobt, also verlässlich, vorausgesetzt, daß man homöopathische Arzneien in guter Qualität besitzt, diese in entsprechender Weise verwendet und sonst nichts zu tun unterläßt, was dem Kranken von Nutzen sein kann. Ärzte, welche die Homöopathie nicht kennen, werden zwar hier und da die Nase rümpfen; ebenso auch manche homöopathische Aerzte, denen die exoterische Homöopathie ein Greuel ist. Aber was tut das? Unser Bestreben, die Homöopathie in ihren Grundzügen zu einer immer allgemeineren Volksheilmethode zu gestalten und dadurch den künftigen homöopathischen Ärzten, welche sich in Gegenden niederlassen wollen, wo diese Heilmethode noch nicht ärztlicherseits vertreten ist, den Weg zu ebnen, wird kein wahrer Freund des Volkes verwerflich finden. Die erste Abtheilung dieses Buches wolle derjenige Nichtarzt, der sich mit der praktischen Homöopathie vertraut machen will, genau durchlesen und dessen Inhalt vollständig in sich aufnehmen.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

I. Krankheitsfeststellung.

Jeder Behandlung eines Kranken muß die Feststellung seines Krankheitszustandes vorausgehen. Dieselbe kann mitunter sehr leicht, häufiger aber sehr schwer sein, sogar für den behandelnden, fachgemäß vorgebildeten Arzt, der eine Krankheitsform sehr oft auch objektiv zu beurteilen in der Lage ist, wo er von dem Kranken nicht die geringste mündliche Mitteilung zu erlangen vermag.

Der Beginn der Krankheit ist entweder ein plötzlicher oder ein allmählicher. In beiden Fällen kann dieselbe aber akut, d. h. schnell, oder auch chronisch, d. h. langsam verlaufen. Mit Fieber verbundene

Krankheiten verlaufen gewöhnlich akut. Den Ausgang nimmt die Krankheit entweder in vollständige oder unvollständige Genesung oder in den Tod. Der Tod erfolgt entweder durch Lähmung des Herzens oder des Gehirns, oder, namentlich bei Hals- und Brustkrankheiten, durch Erstickung.

Von großer Wichtigkeit ist das Kranken-Examen. Man lasse den Kranken ruhig über seine Beschwerden sich aussprechen, stelle dabei aber auch etwa nötig erscheinende Zwischenfragen und gehe dann näher auf die Hauptklagen des Kranken ein. Sind Brust-Symptome da (also Husten, Auswurf, Brustschmerzen, Atemnot usw.), so muß man den Charakter dieser Symptome näher erforschen und die Beschaffenheit des Auswurfes berücksichtigen. Bei Verdauungsstörungen erkundige man sich besonders nach Appetit, Geschmack, etwa vorhandenen Schmerzen, Zungenbelag, Aufstoßen, Übelkeit, Erbrechen usw., sowie ganz besonders nach dem Stuhlgang. Bei Störungen von seiten der Harnorgane fragt man nach der Art der Harnentleerung; ob reichlich oder wenig Harn gelassen wird, ob Schmerz beim Harnlassen besteht, oder ob andere Hindernisse dabei auftraten. Den Harn muß man ebenfalls besichtigen und eventuell auch untersuchen.

Bei Störungen in der Geschlechtsphäre frage man bei Männern nach Pollutionen, Ausflüssen aus den Genitalien, Weischlafstüchtigkeit usw. Bei Frauen frage man nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Menstruation, ob sie, wenn sie vorhanden, regelmäßig oder unregelmäßig eintritt; man frage nach der Dauer und Beschaffenheit derselben und nach den Beschwerden, welche damit verbunden sind; man erkundige sich nach Ausflüssen, die außer der Zeit der Regel bestehen, sowie, wenn die Regel fehlt, ob Verdacht auf Schwangerschaft besteht. Man frage Frauen ferner: ob sie und wie oft sie schon geboren haben; wann die letzte Entbindung stattfand; ob die Entbindungen leicht oder schwer waren und ob Fehlgeburten vorgekommen sind.

In ähnlicher Weise verfährt man bei allen übrigen Körperorganen, welche zunächst als krank zu erachten sind. Man erkundige sich dabei nach der Dauer und dem Verlauf jedes einzelnen Krankheits-Symptoms, sowie in welcher Reihenfolge sich die gegenwärtig vorhandenen Symptome einstellten, durch welche Einflüsse Verschlimmerung oder Besserung von Schmerzen oder anderen Beschwerden eintritt; ferner: ob der Kranke eine Ursache für das jetzige Leiden anzugeben weiß. Außerdem achtet man auch auf alle etwa vorhandenen Nebensymptome, wie z. B. Reizbarkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Schwindel, Benommenheit und Mattigkeit. Wer viele Kranke unter den Händen gehabt hat, lernt allmählich das Wesentliche von dem Unwesentlichen trennen.

Bei akut Kranken stellt man fest: ob Fieber vorhanden ist, und zwar durch Messung der Temperatur mit einem Celsius-Maximal-Thermometer, welches in die Achselhöhle gelegt wird und dort zehn Minuten liegen bleibt. Sie ist normal bei 37 bis 37,5 Grad, fieberhaft bei 38,5 bis 39 Grad, hochfieberhaft bei 40 Grad und darüber. Längere Übung befähigt auch zu annähernder Schätzung der Temperatur ohne Thermometer. Bei den meisten akuten Krankheiten fallen die Temperaturerhöhungen in die Nachmittags- und Abendstunden, die Erniedrigung der Temperatur aber fällt in die Morgenstunden, weshalb man täglich zweimal um die genannten Zeiten mißt. Öftere Messungen sind unnötig, für Nichtärzte sogar bedenklich, denn für diese wird das Thermometer sonst gar zu leicht zu einem Angst-Instrument. Dagegen ist es für das Publikum unmöglich, den Gang einer Krankheit aus derartigen Messungen zu beurteilen, während der Arzt hierbei von seinen Erfahrungen geleitet wird.

Im allgemeinen kann man sich jedoch an folgendes halten: Bei kleinen Kindern plötzlich eintretendes Fieber, oft sogar mit sehr hoher Temperatur, ist häufig nur eine Reflexerscheinung einer ganz unbedeutenden inneren Störung, wie z. B. eines Darmkatarrhes, einer intensiven Durchkühlung usw. Trotzdem untersuche man ein fieberkrankes Kind genau. Denn es kann auch eine Halsentzündung vorliegen, oder eine schwerere Darmstörung, oder es kann sich bei einem bereits vorhandenen Luftröhren- und Bronchial-Katarrh eine Lungenentzündung hinzugefunden haben, oder es kann eine akute exanthematische Krankheit (Masern, Scharlach usw.) im Anzuge sein. Anders liegt die Sache bei Erwachsenen, ausgenommen bei älteren Leuten. Bei Erwachsenen beginnt das Fieber meist mit Schüttelfrost, der sehr heftig sein kann. Hier deuten die sich meist sehr bald hinzugesellenden besonderen Erscheinungen, z. B. kürzer, trockener Husten, Atemnot, nicht selten auf eine akute Erkrankung der Atmungsorgane, heftige Stiche im Unterleibe und Stuhlverstopfung auf einen in den Bauchorganen stattfindenden entzündlichen Vorgang.

Bei älteren Leuten verlaufen dagegen sehr schwer entzündliche Krankheiten, wie z. B. Lungenentzündungen, zuweilen ohne erhebliches Fieber.

Man achte ferner auf die Zahl und Beschaffenheit der Pulschläge, die man am besten über der Schlagader am Handgelenk fühlt. Kinder im 1. Lebensjahre haben 110—120 Pulschläge in der Minute,

"	"	2.	"	"	90—115	"	"	"	"
"	"	3.	"	"	80—100	"	"	"	"
"	"	7.	"	"	72—90	"	"	"	"

Kinder im 12. Lebensjahre haben	70	Pulsschläge in der Minute,
in der Geschlechtsreife	80—85	" " " "
Erwachsene	70—80	" " " "
Greise	60—65	" " " "

und zwar ohne krank zu sein.

Da der Puls bei Aufregung beschleunigt ist, so darf man denselben nicht sofort zählen, wenn man unvermutet aus Krankenbett tritt, sondern man muß sich ein Weilchen mit dem Kranken unterhalten, bis er sich etwas beruhigt hat. Im Verlaufe schwerer fieberhafter Krankheiten wird der anfänglich oft sehr beschleunigte und harte Puls langsamer, fadenförmig, ja mitunter sogar aussetzend. Es ist dies nie ein günstiges Zeichen.

Eine ausführliche Anleitung zum Kranken-Examen, sowie zur physikalischen Untersuchung Kranker findet man übrigens in Puhlmanns „Handbuch der homöopathischen Praxis“, sowie im „Lehrbuch der homöopathischen Therapie“.

II. Die Arzneimittelwahl.

Die richtige Wahl des Arzneimittels ist in jedem einzelnen Falle von der Auffassung der vorhandenen Krankheitserscheinungen abhängig. Der wissenschaftlich gebildete Arzt, welcher eine Krankheitsdiagnose stellen kann, wird dabei durch diese unterstützt. Der Nichtarzt erforsche sorgfältig, welche Erscheinungen zuerst und — wenn möglich — nach welchen Ursachen sie auftraten, welche Erscheinungen sich späterhin hinzugesellten, welche in der Zeit, wo der Kranke in Behandlung genommen wird, noch vorhanden sind, und durch welche Umstände sie verschlimmert oder gebessert werden. Dann schlage man bei den einzelnen Krankheitsformen nach, ob die dort aufgeführten Krankheitserscheinungen auf den vorliegenden Fall passen, und wähle von den daselbst genannten Mitteln das entsprechendste.

Hat man sich einige Zeit mit der praktischen Homöopathie befaßt, so wird man finden, daß jedes Mittel eine bestimmte Physiognomie hat, durch die man es von anderen ähnlichen ebenso unterscheiden kann, wie man einen Menschen von dem anderen unterscheidet. Bei einzelnen Mitteln, die sich einander sehr ähneln, sind es mitunter nur ein oder zwei Symptome, die den Unterschied begründen und zugleich die Wahl auf ein bestimmtes Mittel lenken. So ist der Unterschied zwischen Causticum und Rhus Tox., wenn gegen Rheumatismus verwan-

der, daß bei ersterem die Schmerzen nachts in Bettwärme gebessert, hingegen bei Tage durch kühle Luft und durch längere Bewegung verschlimmert werden; bei Rhus ist es umgekehrt, hier sind die Schmerzen nachts in Bettwärme schlimmer und werden bei Tage durch längere Bewegung gebessert. Bei Carbo vegetabilis ist die qualvolle Blähungsversehung ein hervorragendes Symptom für seine Wahl. Bei Ignatia ist die Neigung zum Gähnen eine sehr hervorstechende Eigenschaft. Andere Mittel sind neben den in ihrem Prüfungsbilde befindlichen Symptomen, durch die sehr oft mit ihnen erzielten guten Erfolge zu Lieblingmitteln gegen gewisse Krankheitsformen bei vielen Homöopathen geworden. So z. B. Aethusa gegen Milcherbrechen der Säuglinge; Mercurius cyanatus gegen Rachendiphtherie; Nitrum und Kreosotum gegen Bluterkrankung; Drosera gegen quälenden Keüelhusten, der bald nach dem Zubettgehen eintritt. Bryonia paßt bei stehenden Schmerzen, die durch Entzündungen seröser Häute (Brustfell, Bauchfell usw.) entstehen usw.

III. Die homöopathische Arzneigabengröße.

Da der Homöopath seine Arzneimittel im potenzierten Zustande verwendet, so kann durch ein Zuviel homöopathischer Arzneien (von der 3.—4. Potenz ab) nicht leicht ein Schaden angerichtet werden. Auch lassen sich die Wirkungen eines gewählten Mittels nicht dadurch verstärken, daß man z. B., anstatt der vorgeschriebenen 5 Tropfen oder 5 Kügelchen, ein Gramm oder noch mehr verabreicht. Nicht die verabreichte Arzneimenge ist das Bestimmende in der Homöopathie, sondern ihre Beschaffenheit, die Beziehungen des gegebenen Mittels zu dem erkrankten Körper. Die Wahl des Mittels ist also immer die Hauptsache. Hat man richtig gewählt, so ist die Höhe der gegebenen Potenz (von der 3.—4. an) meist sehr nebensächlich; es ist mitunter, aber nicht immer, ziemlich gleichgültig, ob man sich der sogenannten niedrigen Verreibungen und flüssigen Potenzen bedient oder der höheren Streukügelchenpotenzen; hoch aber verdienen erstere beiden bei gewissen akuten Krankheiten den Vorzug.

Bemerkt sei, daß infolge einer Reichsverordnung seit dem 1. Januar 1892 verschiedene Mittel in 1.—3. Dezimal-Potenz oder -Verreibung nicht mehr ohne ärztliche Verordnung von den deutschen Apotheken abgegeben werden dürfen. Erst jenseits der 3. Dezimale, also von der 4. ab, ist deren Abgabe im freien Handverlauf gestattet. Von den in

diesem „Kleinen Hausarzt“ genannten Mitteln sind es folgende: Aconitum, Argentum nitricum, Arsenicum, Arsenicum jodatum, Aurum muriaticum und Aurum mur. natronatum, Belladonna, Cantharis, Colchicum, Colocynthis, Conium, Cuprum aceticum, Digitalis, Gelsemium, Helleborus niger, Hydrastis, Hyoscyamus, Jodum, Ipecacuanha, Kalium bichromicum, Kreosotum, Mercurius (in allen seinen chemischen Präparaten, also mit Ausnahme von Mercurius vivus), Nux vomica, Opium, Phosphorus, Plumbum aceticum, Pulsatilla, Rhus Toxicodendron, Sabina, Secale cornutum, Stramonium, Tartarus emeticus (Antimonium tartaricum, Tartarus stibiatus), Veratrum. Der Praktiker wird, wie wir wiederholt versichern, in den meisten Fällen auch mit der 4. Dezimalpotenz denselben Effekt erzielen.

a) Tinkturen zum innerlichen Gebrauch wolle der Nichtarzt nie in einer homöopathischen Apotheke verlangen und nie in der Praxis verwenden. Der Arzt wird sie hier und da gebrauchen. Aber auch in seiner Hand sind sie ein zweischneidiges Schwert, wenn er nach homöopathischen Grundsätzen verfährt, denn ein Mittel, welches ähnliche Erscheinungen an gesunden Menschen nachweisbar hervorgerufen hat, wie diejenigen es sind, die er bei den Kranken zu beseitigen gedenkt, muß in starker Gabe letztere ja wesentlich verschlimmern. Letztere Erfahrung hat Hahnemann zur Verfeinerung und Potenzierung der Arzneigaben geführt und in der Praxis wird sie sich immer bestätigen. Ganz dasselbe gilt von den niedrigen

b) flüssigen Potenzen. Letztere sind keineswegs heilsamer, je näher sie der Urtinktur stehen, sondern bei vielen Mitteln werden durch die Potenzierung die eigentlichen Heilwirkungen erst erschlossen. Viele sind erst von der 3.—4. Potenz ab verwendbar. Die Gabengröße der flüssigen Potenzen beträgt für Erwachsene in chronischen Fällen täglich ein- bis zweimal 2—5 Tropfen in einem Eßlöffel voll Wasser. In akuten Fällen 5 Tropfen mit 6—10 Eßlöffel voll Wasser gemischt, gut umgerührt und davon ein- bis zweistündlich einen Eßlöffel voll. Kindern gibt man in chronischen Fällen nur 1 Tropfen in einem Tee- oder Eßlöffel voll Wasser täglich, während in akuten Fällen 3 Tropfen mit 6 Eßlöffeln voll Wasser vermischt werden, und davon ein- bis zweistündlich ein Teelöffel voll verabreicht wird. Der im Laufe eines Tages nicht zur Verwendung gelangte Rest der Arzneiauflösung wird weggeschüttet, weil längere Zeit aufbewahrtes Wasser leicht verdirbt.

c) Streukügelchenpotenzen (Kügelchen aus Rohrzucker, mit den unter b) beschriebenen flüssigen Potenzen befeuchtet und wieder getrocknet)

sind in ihren Wirkungen den flüssigen Potenzen ähnlich und eignen sich namentlich zum Gebrauch auf der Reise und für die Kinderpraxis, weil Kindern der weingeistige Geschmack der flüssigen Potenzen meist zuwider ist. Die Gabengröße der Streukügelchenpotenzen beträgt für Erwachsene und für Kinder in chronischen Fällen 5—2 Streukügelchen, entweder trocken auf die Zunge genommen oder in einem Tee- oder Eßlöffel voll Wasser gelöst, täglich; in akuten Fällen löst man 5 Streukügelchen in 6—10 Eßlöffeln voll Wasser und gibt davon ein- bis zweistündlich einen Eßlöffel (Kindern einen Teelöffel) voll. Der Rest der in einem Tage nicht völlig verbrauchten Arzneilösung wird weggeschüttet.

d) Verreibungen sind pulverförmige homöopathische Arzneizubereitungen von mineralischen Stoffen, die sich in ihren niederen (1.—3. Zentesimal-, resp. 6. Dezimal-) Potenzen nicht in Weingeist lösen und welche daher auch in der 1.—3. resp. 6. Potenz weder flüssig noch in Streukügelchenpotenzen hergestellt werden können. Dieselben werden nicht in Wasser aufgelöst, sondern man verabreicht Erwachsenen in chronischen Fällen täglich einmal so viel wie eine Kaffeebohne trocken auf die Zunge und läßt nach zwei Minuten einen Schluck Wasser nachtrinken; in akuten Fällen gibt man zweistündlich die gleiche Gabe. Kindern verabreicht man dagegen nur soviel wie eine Linse in den gleichen Zeiträumen.

Zum Zweck des leichteren Einnehmens, namentlich auf der Reise und in der Kinder-Praxis, existieren auch aus Verreibungen hergestellte Arznei-Tabletten. Jede Tablette ist 9 Millimeter breit, 3 Millimeter dick und wiegt 25 Centigramm. Im Besitz solcher Tabletten, welche so fest comprimiert sind, daß nicht so leicht etwas abbröckelt, die trotzdem aber leicht auf der Zunge zergehen, ist man also imstande, eine genau abgewogene Arzneimenge einzunehmen, ohne, wie bei dem messerspitzenweise erfolgenden Einnehmen der lockeren Pulver-Verreibungen, befürchten zu müssen, daß etwas verschüttet wird. Diese Tabletten sind in 3. und 6. Dezimal-Stufe, auch von den vegetabilischen Mitteln, vorrätig.

Zweite Abteilung.

Charakteristik der am häufigsten in Gebrauch kommenden homöopathischen Mittel.

Die in dieser Abteilung enthaltenen praktischen Anweisungen möge man sorgfältig seinem Gedächtnisse einprägen. Sie bilden die Grundlage für das weitere Studium der Arzneimittellehre.

1. Aconitum.

Dieses Mittel ist unschätzbar zu Anfang bei Fieber mit trockener Hitze der Haut mit vollem, hartem Pulse, namentlich nach Erkältungen, nach denen sich fieberhafte katarrhalische und rheumatische Leiden so oft einstellen. Es paßt jedoch nicht gegen Wechselfieber, auch nicht gegen die ebenfalls mit Fieber auftretenden ansteckenden Krankheiten, wie z. B. Scharlach, Rachenbräune usw., welche besondere spezifische Mittel erheischen, die dann auch auf das diese Krankheiten begleitende Fieber wirken. Bei letzterem darf man nicht die Zeit mit Aconitum verlieren, sondern muß von Hause aus gleich das passende, spezifische Mittel verabreichen; Aconitum also nur so lange, bis man weiß, mit welcher Krankheit man es zu tun hat. Da seine Wirkungsdauer gegen Erkrankungen erster genannter Art, die oft dadurch schon in 2—3 Tagen beseitigt werden, eine sehr kurze ist, so muß es mindestens zweistündlich verabreicht werden.

Folgende Erscheinungen passen für den Gebrauch von Aconit:

Puls: Voll, hart, schnell.

Haut: Sehr heiß und trocken, Gesicht rot; Farbe zuweilen gelb. Trotz der großen Körperhitze wird Entblößung des Körpers unangenehm empfunden. Das für Aconit passende Fieber beginnt mit einem Frostanzug, auf welchen trockene Hitze folgt oder mit leichtem Frostschauer wechselnde Hitze.

Empfindungen: Müdigkeit mit dumpfem Schmerz und Unruhe in den Gliedern; innerliches Gefühl von Kälte; Druck und Angst auf der Brust; Übelkeit; Empfindlichkeit in der Herzgrube; dumpfes und klopfendes Kopfschmerz; Kopfschmerz mit Übelkeit; schneidende Schmerzen mit Empfindlichkeit in der Brust, im Magen und den Eingeweiden; Zerschlagenheitsschmerzen im ganzen Körper; Herzklopfen mit Angst.

Augen: Rot, heiß und schmerzhaft, oder brennend und mehr oder weniger empfindlich gegen Licht.

Atem: Rasch, schwierig und oft durch Schmerz oder auch durch Kratzen im Halse und kurzen, krähenartigen Husten unterbrochen, unregelmäßig.

Absonderungen: Urin spärlich, dunkel und schmerzhaft beim Lassen, Stuhl aussehend, galliges Erbrechen.

Besondere Anzeichen: Heftiger und unauslöschlicher Durst, aber ohne Brennen im Magen und in der Kehle (wie bei Arsenicum). Abendliche und nächtliche Verschlimmerung.

Anwendung bei Tieren: Entzündungsfieber; Rheumatismus entzündlicher Natur infolge von Erkältungen. Koliken, besonders durch Erkältungen und wenn Darmentzündung befürchtet wird oder auch schon vorhanden ist. Heftige, plötzlich auftretende, meist krampfartige und entzündliche Kolik der Pferde.

2. Antimonium crudum.

Wirkt auf die Schleimhaut der Verdauungsorgane, in geringerem Grade auch auf die der Atemwege, sowie auf die äußere Haut.

Puls: Unregelmäßig.

Haut: Zu starkem, unablässigem Schwitzen geneigt, zumal des Nachts. Auftreten von Ausschlägen verschiedener Art.

Atemungsorgane: Stockschnupfen mit viel Schleimabsonderung in den Choanen. Stimmlösigkeit, Katarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre mit Räuspfern und Schleimraffeln. Anfälle von trockenem, rauhem Husten mit unwillkürlichem Urinabgang. Erschwertes Atmen mit Stechen in der Brust; Brustbeklemmung. Spannung und Hitzegefühl in der Brust.

Empfindungen: Gefühl allgemeiner Erschlaffung und großer Abspannung, Mattigkeit und Bittern der Glieder mit großer Ängstlichkeit, Muskelzucken, konvulsivische Bewegung des Kopfes. Verschlimmerung der Beschwerden durch Sonnenhitze und warme Luft, durch erhitzen Getränke (Wein), durch Bewegung und körperliche Anstrengung; Besserung durch Ruhe und kühle Luft. Große Schläfrigkeit mit öfterem Gähnen, besonders vormittags. Schlaflosigkeit, unruhiger Schlaf mit öfterem Erwachen; große Munterkeit im Bett mit Frostempfindung; ängstliche, gräßliche oder wollüstige Träume.

Absonderungen: Schleim- und Galle-Erbrechen, kleine Stuhlgänge bröcklicher Massen mit starkem Pressen im Mastdarm, wäßriger Stuhl. Häufige Durchfälle und Entleerung unverdauter Speisereste, schleimige Stühle mit Blut vermischt.

Anwendung bei Tieren: Mangelnde Freßlust, öfteres Aufstoßen, Hartleibigkeit mit Durchfall abwechselnd. Hautjucken und Ausschläge infolge von Verdauungsstörungen, dazutretender Schwindel

und Fallsucht. Rheumatische Buglähme. Lecksucht der Pferde. Erbrechen bei Hunden.

3. Apis mellifica.

Wichtiges Mittel gegen mit Fieber auftretende Erkrankungen der äußeren Haut und der Schleimhaut; gegen Nierenentzündungen im Gefolge des Scharlachs; gegen Entzündungen der äußeren Gewebe des Auges (Hornhaut und Bindehaut), sowie der Uter; endlich auch gegen Entzündungszustände der Eierstöcke und gegen Eierstockswassersucht.

Puls: Anfänglich beschleunigt, später verlangsamt, klein und unregelmäßig.

Haut: Entweder blaß und kühl, wasserfüchtig geschwellt um die Augen herum, oder heiß geschwellt mit friesele- und nesselartigen Ausschlägen oder weißlichen, juckenden Quaddeln (Nesselfriesel, Rose).

Empfindungen: Kopfschmerz mit Schwindel und Schwarzwerden vor den Augen, heftiger Schmerz in Stirn und Schläfen, durch Niederlegen und Schließen der Augen verschlimmert, durch Zusammenpressen des Kopfes erleichtert, mit Empfindlichkeit gegen Licht und Geräusch (halbsseitiger Kopfschmerz — Migräne —, welche nach Aufregung und Anstrengung eintritt — und mit Übelkeit und üblem Mundgeruch verbunden ist); Halsentzündungen mit Bläschenbildungen im Halse und auf der Zunge (gegen leichte Formen von Diphtherie, besonders solche, die beim Scharlach auftreten); erschwertes Schlingen, Vollheit und Aufgetriebenheit des Bauches, mit Schmerzen in den Unterbauch-gegenben; Hautjucken wie mit Nadeln am ganzen Körper.

Augen: Schmerzen und Stiche in denselben; Entzündungen der Hornhaut mit Tränenfluß und Lichtscheu; Uterentzündung; Wundheit der Lidränder und Winkel; Jucken und Brennen an den Lidern.

Atem: Beklemmung mit stechenden Brustschmerzen; rauhe, heisere Stimme; nächtliche, trockene Hustenanfälle.

Absonderungen: Stuhl weichleibig, selbst durchfällig, mit Brennen und Wundsein im After; Harndrang, aber spärlicher Harnabgang; Harn trübe, eierweißhaltig, mit ziegelmehlartigem Saße; Mutterblutflüsse.

Besondere Anzeichen: Im Verlaufe obengenannter Erkrankung sich sehr bald einstellende große Schwäche und Abgeschlagenheit, Schläfrigkeit; abends und nachts Verschlimmerung der Beschwerden. Die für Apis passenden Erkrankungen ähneln den bei Belladonna (s. diese) aufgeführten Erscheinungen. Man merke: Für Apis passende Kranke sind nie nervös erregt; für Belladonna passende zeigen schwere Hirnreizungserscheinungen.

4. *Arnica montana*.

Dieses Mittel heilt die Folgen der Einwirkung äußerer Gewalttätigkeit, die durch Stoß, Schlag, Quetschung oder nach sonstiger mechanischer Verletzung der Weichteile entstandenen Schäden; denn es wirkt auf das Kapillargefäßsystem und verhindert — was experimentell erwiesen ist — die Auswanderung weißer Blutkörperchen. Es ist sehr nützlich gegen die Folgen von Gehirn- und Rückenmarkserschütterungen. Es ist sehr wirksam gegen die Neigung zu Heiserkeit, welche sich nach lautem Sprechen und Singen einstellt; ferner gegen Blutschwäre und Brandschwäre (Karbunkel). Endlich paßt es gegen die durch Anstrengung, Quetschung usw. entstandenen Blutungen aus verschiedenen Organen des Körpers.

Arnica ist eins von den Mitteln, welche auch äußerlich angewandt werden. Ist die Oberhaut unversehrt, so kann man die *Arnica*-Tinktur unverbünnt einreiben. Dagegen hüte man sich vor der Anwendung unverbünnter *Arnica*-Tinktur bei Wunden. Man verwende sie dann stets mit 8—10 Teilen kurz vorher abgekochten, bis zur Lauwärme (25° C) abgekühlten Wassers vermischt. Gleichzeitig sei erwähnt, daß man außer der *Arnica*-Tinktur auch *Arnica*-Cerat als Einreibung bei Muskelrheumatismus und Verstauchungen, ebenso *Arnica*-Opodeldoo bei Muskelrheumatismus verwendet.

Puls: Bei Beginn der Krankheit voll und beschleunigt; später klein und aussetzend.

Haut: Mißfarbig (rotbraun und blau) nach Schlag, Druck oder bergl.; heiße, harte, rote und glänzende Geschwulst; rot und aufgesprungen, mit oder ohne Blutung.

Empfindungen: Stirnkopfschmerz mit dem Gefühl, als schwappe etwas im Kopfe bei dessen Bewegung; Ohrensausen, Schmerzhaftigkeit, Hitze, Stechen oder Prickeln; Verrenkungsschmerz in den Gelenken (Hexenschuß nach Überanstrengung); Zerschlagenheitschmerz und Steifheit des ganzen Körpers nach Überanstrengung, Gehen, Laufen oder körperlichen Übungen; stechende Schmerzen in den Seiten und in der Brust beim Gehen, schießende Schmerzen in der Herzgegend; Schwäche und Kraftlosigkeit in den Gelenken und Gliedern; Überempfindlichkeit des ganzen Körpers.

Atem: Fauliger Geruch, besonders des Morgens; Unterbrechung desselben durch trockenen Husten.

Absonderungen: Nasenbluten; Erbrechen von Blut mit oder ohne Speisen; Auswurf von klumpigem oder hellrotem Blut; Blutharnen; Mutterblutungen mit wehenartigen Schmerzen nach Überanstrengung oder Berheben.

Besondere Anzeichen: Vermehrung der Beschwerden durch jede anstrengende Tätigkeit.

Anwendung bei Tieren: Wie bei Menschen; namentlich bei Sattel- und Kummeltruck; bei paralytischen Erscheinungen der Fohlen; bei Wurmlolik der Pferde; Gehirnentzündung der Fohlen.

5. Arsenicum album.

Wichtig bei allen Krankheitszuständen, in welchen das Blut- und Nervenleben tief altert ist, also (die asiatische Cholera ausgenommen) nur in seltenen Fällen zu Anfang einer akuten Krankheit, sondern erst in deren späterem Verlaufe, sowie gegen chronische Leiden passend. Der Wirkungskreis dieses Mittels ist ein so großer, daß er sich in kurzen Worten gar nicht charakterisieren läßt. Es paßt namentlich gegen Hautkrankheiten, schuppige und nässende Ausschläge, Krebs- und Brandgeschwür; schwere Magenleiden, chronische Durchfälle und Darmgeschwüre; Asthma durch organische Lungen- und Herzleiden; wasserfüchtige Zustände durch Herz- und Nierenleiden; Wechselfieber, die schon vielfach mit Chinin behandelt wurden; nervöse Fieber und Typhus; Nervenschmerzen in den Armen und den Beinen, welche zeitweise auftreten. Hingewiesen sei auf die Nützlichkeit einer Verbindung von Jod mit Arsenik (Arsenicum iodatum) gegen Tuberkulose.

Puls: Beschleunigt, aussetzend und klein, oft kaum bemerkbar.

Haut: Kalt und bleich, oder sehr rauh und trocken, mit oder ohne Hitze der Teile, oder mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt; brennende Ausschläge und Geschwüre.

Empfindungen: Schnelles Sinken der Kräfte bis zur höchsten Schwäche und Erschöpfung; blaßes, eingefallenes Gesicht; unerträgliche brennende Schmerzen (schlimmer des Nachts); nagende, zuckende, brennende Empfindungen in der Haut; unwiderstehliche Schläfrigkeit; Abscheu vor jeder Nahrung; äußerste Empfindlichkeit mit brennenden Schmerzen in der Kehle, im Magen und in den Eingeweiden; Kolikschmerzen, krampfartig, im Unterleibe (hier oft mit Belladonna im Wechsel); Übelkeit; unerträglicher brennender Schmerz beim Harnen; Schmerzen, durch Lageveränderung verschlimmert, sowie des Abends beim Niederlegen und des Nachts; unerträgliche Schmerzen jeden zweiten oder dritten Tag, oder abends und morgens wiederkehrend.

Absonderungen: Erbrechen des Genossenen oder von blutigen oder schwarzgrauen Massen; heftige, brennende oder wässrige Durchfälle mit Zwang und Leibschneiden; Urin sehr sparsam und nur tropfenweise abgehend; Absonderung eines dünnen, scharfen Eiters von Geschwüren und Hautausschlägen.

Besondere Anzeichen: Heftiger brennender Durst mit Neigung nur wenig auf einmal zu trinken; große Schwäche und Kräfteverfall; periodisches Auftreten der Schmerzen zu gewissen Stunden.

Anwendung bei Tieren: Chronische Druse der Pferde, Dämpfigkeit; Rinderpest; Darmentzündung der Pferde; Borstensäule, Rotlauf, Milzbrand, Bräune der Schweine; Maul- und Klauenseuche und Milzbrand der Rinder. Staupe der Hunde.

6. Aurum.

Wirkt sehr langsam mit langer Nachwirkung; vorzugsweise bei chronischen Krankheiten mit fieberlosem Verlauf, bei hysterischen und hypochondrischen Verstimmungen, reizbarer Schwermut, Seelenangst, Sehnsucht nach dem Tode, Selbstmordgedanken, wechselnden Launen; bei nächtlichen Knochenschmerzen, auch infolge von Quecksilber-Mißbrauch, bei rheumatischen und syphilitischen Augen- und Ohrenleiden, bei Gebärmuttervorfall, bei Leistenbrüchen.

Haut: Ameisenlaufen an verschiedenen Stellen, flüchtiges Hautjucken, Röthe der Haut und Anschwellung des Unterhautzellgewebes an den Unterschenkeln.

Empfindungen: Flimmern und Funkensehen, Doppeltsehen, Brausen und Brennen in den Ohren, besonders in den Morgenstunden, Überempfindlichkeit des Geruchs, Berschlagenheitsgefühl der Muskulatur der Unter- und Oberglieder mit besonderer Schmerzhaftigkeit des Ellenbogengelenks, der Mittelhandknochen und des Kniegelenks. Heftiger Durst. Widerwillen gegen Fleischspeisen, großer Appetit nach Kaffee.

Atmungsorgane: Schweratmigkeit, nächtliche Anfälle von Angst und Brustbeklemmung. Stiche in der Brust beim Einatmen.

Mund: Vermehrte Speichelabsonderung; unangenehmer, fauliger Geruch. Auflockerung, Anschwellung und Entzündung des Zahnfleisches. Fader, fauliger, bitterer Geschmack.

Absonderungen: Träger Stuhl mit harten, schwierig abgehenden Massen; gelinder, breiiger, häufiger Stuhl; nächtlicher Durchfall mit Brennen im After; schmerzhaftes Hämorrhoidal-Knoten.

Anwendung bei Tieren: Knochenaustreibungen, Knochenfraß und Fisteln am Kopfe, besonders des Nasenbeins und des Overtiefers.

7. Baryta carbonica.

Paßt besonders für die im Greisenalter der Männer auftretenden Beschwerden, allgemeine Körperschwäche, Nerven- und Geisteschwäche, Bergeklüßtheit, Bedenklichkeit, Gefühl von Schwanken des Gehirns, Lähmungen infolge Schlagflusses, Geisteschwäche, sowie für schlecht ernährte Kinder, die leicht von Sals- und Mandelentzündungen befallen werden.

Haut: Pergamentartig trocken und heiß, rissig werdend und sich leicht abschälend, Hautjucken, Ausschließen kleiner Wärcchen und Pusteln.

Empfindungen: Ameisenlaufen und Brennen an verschiedenen Körperstellen, schmerzhaftes Empfindlichkeit der Fußsohlen, gichtartige Schmerzen in den Finger- und Fußgelenken. Krampfhaftes Ziehen, Reißen und Schmerzen in der Muskulatur des Rumpfes und der Glieder den Nervenstämmen entlang. Steifigkeit, Schlassheit und

Schmerzhaftigkeit verschiedener Gelenke mit häufigem Knacken darin. Gefühl von Angegriffenheit im Kopfe, Überempfindlichkeit des Haarbodens, Kopfschmerzen dicht über den Augen oder im Nacken nach dem Hinterkopfe zu.

Atemungsorgane: Schnell eintretender und bald wieder vergehender Fließschnupfen; Absonderung großer Mengen dicken, gelben Schleimes. Heiserkeit, Stimmlosigkeit. Kurzer, trockener Husten früh und abends; Husten mit Schleimauswurf und Atembeklemmung.

Drüsen-system: Sowohl Lymphdrüsen als auch absondernde Drüsen zu entzündlichen Anschwellungen, Gewebsentzündung mit Eiterung sehr geneigt.

Anwendung bei Tieren: Pellsucht der Kinder; Drüsen-geschwülste; Geschwüre mit schwierigen Rändern; Beulenartige Geschwüre am Oberkiefer der Kinder; harte, unempfindliche Hautknoten, Stollbeule, Knieschwamm der Pferde.

8. Belladonna.

Wirkt ganz besonders auf die Zentralorgane des Nervensystems (Gehirn und Rückenmark). Daher verwendbar bei Gehirnhautentzündung und sehr nützlich in allen Fiebern und entzündlichen Leiden, bei welchen durch Ergriffenheit des Nervensystems Krampfzustände auftreten; ebenso auch bei Drüsenentzündungen, Zungen- und Halsentzündungen, Blafenkrämpfen; bei Katarrhen der Luftwege trockenen Charakters ohne erhebliche Schleimabsonderung; bei mit Krämpfen verbundenen Nervenschmerzen. Ferner bei Augenentzündungen mit Lichtsüßen und Pupillenerweiterung; Gesichts- und Kopfschmerzen; Ohrspeicheldrüsenentzündung; Ohrzwang; schmerzhaftem Monatsfluß.

Puls: Stark, voll und beschleunigt, oder voll und langsam.

Haut: Im Gesicht aufgedunsen, rot und heiß; scharlachrot, fleckiger Ausschlag über den ganzen Körper; Ausschlag von Beulen und Blüten, mit einem roten Hof umgeben; rote, gespannte Haut über den ganzen Körper, beim Druck einen weißen Fleck zurücklassend; Auftreibung der Adern am Kopf, Hals und an den Gliedern, hochrote Geschwulst der Drüsen.

Atem: Unregelmäßig und schwer oder tief und langsam, oder sehr schnell, kurz und ängstlich; unterbrochen durch trockenen Keilhusten, hauptsächlich des Nachts; rauher, hohler, tiefer Husten zu allen Zeiten.

Mund, Zunge usw.: Gefüllt mit schaumigem Speichel; Zunge wund und schmerzhaft; oder rissig, geschwollen und entzündet; oder feurigrot und heiß; oder dick belegt mit Röte der Spitze und Ränder. Mandeln rot und geschwollen.

Empfindungen: Gestörtes Sehvermögen, als ob alles umgekehrt oder schwankend wäre; Doppeltsehen; Vollheit wie zum Bersten und Schwere im Kopf; Kopfweh wie zum Zerspringen, durch starken Druck mitunter gebeißert; pressendes, klopfendes Kopfweh mit Summen und Brausen in den Ohren und mit Schwindel; Gefühl in den Augen als würden sie aus ihren Höhlen getrieben; heftige, schneidende Schmerzen im Halse, in den Ohren und im Unterkiefer, besonders beim Schlingen; Zusammenschnürung im Magen und in den Eingeweiden; heftige Nervenschmerzen im Kopf und Gesicht, besonders am Nachmittag und Abend, vermehrt durch Bewegung und in freier Luft; heftige, wütende Delirien; große Schlassucht mit häufigem Aufspringen und körperlicher Unruhe; Augen schmerzhaft und hervorstehend mit sehr erweiterten Pupillen; Bohren in den Rissen und Zurückwerfen des Kopfes.

Absonderungen: Stuhl verstopft, oder schleimige Durchfälle; Erbrechen von Schleim und Galle mit heftigem Würgen und Schlucken; unwillkürlicher Harnabgang; Harnzwang.

Besondere Anzeichen: Rote, glänzende Geschwulst der leidenden Teile; heftiger Durst, oft mit Abscheu vor Getränken; alle Zeichen treten nachmittags und abends auffallender hervor. Die Haut ist teilweise mit mäßigem Schweiß bedeckt. (Besteht die letztere Erscheinung, so verdient Belladonna gleich zu Anfang den Vorzug vor Aconit.)

Anwendung bei Tieren: Wutkrankheit infolge des Bisses eines tollen Hundes; Milzbrand; brandiger Rotlauf der Schafe; brandige Bräune der Schweine; Gehirnschlag; Gehirnkongestionen, Schwindel; Augenentzündung katarrhalischer und rheumatischer Art; Geburts- oder Kalbefieber.

9. Bromum.

Wirkt ganz spezifisch auf die Schleimhaut der Atmungsorgane, namentlich des Kehlkopfes und der Bronchien. Passt daher bei pseudokrüppösen und krüppösen Affektionen dieser Teile, bei Stichtüsten, Stimmritzentraump; außerdem bei Kröpf.

Haut: Furunkel und Hautfinten mit langwierigem Verlaufe mit ausgebreiteter Härte des umgebenden Gewebes. Anschwellung einzelner Lymphdrüsen.

Empfindungen: Angstlicher Gemütszustand. Wundheitschmerz oder Rauheit im Halse. Langdauernde Heiserkeit. Stechen und Drücken beim Schlingen. Stechen in den Augen und Lidern. Drückender Kopfschmerz in der Stirn; Schwere des Kopfes in der Sonnenhitze.

Atmungsorgane: Entzündung des Kehlkopfes, der Luftröhre und Bronchien. Häutige Bräune. Krüppöse Diphtherie. Starke Brustbeengung, Asthma. Fließschnupfen mit schwerem Druck in der Stirn.

10. Bryonia alba.

Dieses Mittel steht in Beziehung zu den serösen Häuten des Körpers und paßt ganz besonders gegen die Entzündungen des Brustfelles, des Bauchfelles usw., ferner gegen gewisse Magenstörungen, gallige und gastrische Fieber, gegen einige Formen von rheumatischen und gichtigen Beschwerden, akuten Gelenkrheumatismus, gegen Bronchialkatarrhe und Grippe.

Haut: Trocken und heiß oder in Schweiß gebadet, besonders des Nachts; rotlaufartige Entzündung der Gelenke; Gesicht gelb und erdfahl.

Empfindungen: Große innerliche Hitze; Überempfindlichkeit des Gehörs und des Geruchs; das geringste Geräusch wird zur Qual; Stiche in Brust und Brustseiten, vermehrt durch Atmen, Husten und Bewegung; stechende Schmerzen in der Leber bei Bewegung; heftiger Schmerz im Magen nach Essen; Schmerzen mit Frostschauern, vermehrt durch Bewegung; äußerste Abneigung gegen Nahrung mit Verlangen nach sauren Getränken und Wein; nach Essen Druck im Magen; Schmerz und Steifheit des Nackens; Steifheit, Druck und Spannung der ergriffenen Teile mit Berschlagenheitschmerz; Schmerz in den Zähnen, vermehrt durch Warmes; heftiger Druck und Empfindlichkeit des Magens; schießende Schmerzen in und durch den Kopf, oder als ob der Scheitel geöffnet und geschlossen würde.

Atem: Tief und keuchend, oder rasch und ängstlich, unterbrochen durch stechende Schmerzen, oder durch trockenen, krampfhaften erstickenden Husten.

Absonderungen: Erbrechen, besonders aller Getränke, Erbrechen von Speisen und bitteren Stoffen; schwieriger, harter und geringerer Stuhl, hartnäckige Verstopfung oder faulige Durchfälle; Urin sehr spärlich und dunkelbraun.

Besondere Anzeichen: Stechende Schmerzen und Steifheit der Teile; Erhöhung der Beschwerden durch Bewegung und leise Berührung, früh beim Erwachen oder nachts; Besserung durch Ruhe in Zimmerwärme und durch starken Druck auf die schmerzhafteste Stelle. Große Neigung zu Ärger, Heftigkeit und Zorn. Unterleibskranke, für welche Bryonia paßt, befinden sich im Sommer schlechter.

Anwendung bei Tieren: Lungen- und Brustfellentzündung; Lungenseuche der Rinder; Influenza der Pferde; Rheumatismus und rheumatische Bug- und Hüftlähme; Löserverstopfung der Rinder; Enterentzündung der Stuten und Kühe; Kolitzufälle mit Verstopfung.

11. *Calcareo carbonica.*

Ein meist nur gegen chronische Leiden passendes und bei diesen in nicht allzu niedriger Potenz und selten zu verabreichendes Mittel. Gegen die verschiedenen Formen skrofulöser Krankheit; gegen rachitische oder andere chronische Knochenleiden, gegen chronische Geschwulst und Verhärtung von Drüsen; gegen hartnäckige Ausschläge oder solche chronische Leiden, die sich durch allgemetne Schwäche und Mangel an Reaktion charakterisieren.

Allgemeines: Abmagerung und Krümmziehen verschiedener Teile. Verkrümmung des Rückgrats und der Beine; Erweichung der Knochen; Taubheit und Absterben verschiedener Teile; ungebührliche Ausdehnung und Mißbildung des Kopfes bei kleinen Kindern.

Haut: Rauh und trocken, gewöhnlich mit klebrigem Schweiß der Hände und Füße; harte, knotige Anschwellung von Drüsen und Gelenken, und trockene oder nässende Ausschläge, Geschwüre und Flechten.

Empfindungen: Beständige Frostigkeit mit oder ohne trockene Hitze der Hände; große Empfindlichkeit gegen freie Luft; gänzliche Erschöpfung bei der geringsten physischen Anstrengung; Verlangen nach Ruhe am Tage, und Ruhelosigkeit des Nachts; große nervöse Angegriffenheit und äußerste Schwäche; schlechter Geschmack; Ekel vor Fleisch, Verlangen nach Salz und Wein; schmerzhaftes Trockenheit in der Nase; raffende Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden; ziehende Schmerzen und bleierne Schwere in den Gliedern, besonders des Nachts; Verrenkungsschmerz im Rücken; reißende Schmerzen in den Zähnen und Kinn backen schlimmer nach dem Essen und in freier Luft.

Atem: Gewöhnlich oberflächlich und unterbrochen durch trockenen Husten mit Heiserkeit und Stimmverlust und gehindert durch Schleim auf der Brust.

Absonderungen: Häufiges Nasenbluten; Eiterausfluß aus den Ohren; beständige Durchfallstühle oder langwierige Hartleibigkeit; Durchfall während des Zahnens.

Besondere Anzeichen: Vermehrung und Erneuerung der Be-schwerden in freier Luft, nach Waschen und Arbeiten im Wasser.

Anwendung bei Tieren: Trübung der Augen und Verdunkelung der Hornhaut nach Augenentzündung; Warzen um die Lippen der Füllen und jungen Pferde; Maulgrind der Lämmer; Durchfall junger Tiere mit sauer riechendem, schaumigem und wässerigem Kot; Skrofelsucht der Füllen; bittere Milch der Kühe; Knochenaffektionen mit Auf-treibungen, schwammigen Auswüchsen oder fistulösen Geschwüren.

12. Camphora.

Dieses Mittel ist überall da anzuwenden, wo durch ein rasches Sinken der Nerventätigkeit der Fortdauer des Lebens Gefahr droht, und zwar in einviertel- bis einhalbstündlich zu wiederholenden Gaben. Ist die Lebensgefahr beseitigt, so geht man wieder zu einem anderen Mittel über, weil die Heilwirkungen von Camphora nur vorübergehender Natur sind. Folgende Krankheiten sind für dieses Mittel passend: Asiatische Cholera im zweiten Stadium; Grippe; wässersüchtige Zustände; Ohnmachten; lethargischer Schlaf; großer Kräfteverfall, oft von Krämpfen, Bewußtlosigkeit und Erbrechen begleitet; Starrkrämpfe; Blasenbeschwerden mit Harnzwang.

Puls: Entweder klein und äußerst langsam, oder sehr voll und schnell.

Haut: Allgemeine Kälte des Körpers mit Totenblässe des Gesichts, blauer Haut und kalten Schweissen.

Atem: Schwer und langsam mit erstickender Brustbeklemmung; Schleimanhäufung in der Luftröhre, den Atem hemmend.

Besondere Anzeichen: Innere Hitze bei äußerem Frost.

Der Kampher ist ein Gegenmittel der meisten Arzneistoffe aus dem Pflanzenreich, namentlich solcher, welche Erbrechen, Durchfall, Gesichtsblassheit, Kälte der Glieder n. s. w. erregen. Auch heilt er die infolge der Anwendung von Spauisch-Fliegen-Pflaster mitunter auftretenden Blasenbeschwerden.

Anwendung bei Tieren: Influenza der Pferde; akute Rheumatismen; Nierenentzündung und Blutharnen infolge Genusses scharfer Insekten, Mairwürmer, Kanthariden oder des Laubes giftiger Pflanzen; Euterentzündung der Schafe und Kühe; Knoten in Euter und Strichen; Harnverhaltung infolge Genusses von Walbgras.

13. Cannabis sativa.

Wirkt auf das Großhirn, auf Harn- und Geschlechtsorgane, Atnungsorgane und das Auge. Passt daher bei krampfhaften mit Taumel verknüpften ekstatischen Zuständen hysterischer, reizbarer Individuen mit Vorwalten erotischer Phantasien und aufgeregtem Geschlechtstrieb. Harnbeschwerden. Harnverhaltung. Blasen-, Harnröhren- und Nierenentzündung, Harnröhren- und Blasenkatarrh, Brennen in der Harnröhre, bei asthmatischen Beschwerden, Husten mit grünem Auswurf. Bei Flecken und Verdunkelung der Hornhaut.

Haut: Ausschließen kleiner Bläschen mit wässrig-eitrigem Inhalt an Kopf, Brust und Rücken.

Empfindungen: Erregung der Phantasie, rasche Folge von Vorstellungen mit darauf folgender Müdigkeit, lähmungsartige Schwere und Zittern der Glieder. Schmerzhaftes Ziehen von den Nieren nach der Blase, entlang der Harnleiter. Schmerzhaftigkeit der Nieren gegen Druck, heftiger Schmerz im gesamten Verlauf der Harnröhre beim

Harnlassen, Klingen und Brausen in den Ohren, krampfhaftes Ziehen und Aufwärtspressen in den Augen, abwechselnde Verengung und Erweiterung der Pupillen, Trübsichtigkeit.

Atemungsorgane: Stechen, tief in der Brust, beim Atmen, Sprechen und Bewegen. Husten mit zähem, grünem Auswurf. Lungenentzündung, Brustfellentzündung. Starke Brustbeklemmung. Atmen nur in aufrechter Stellung möglich.

Anwendung bei Tieren: Katarthalische Entzündung der Schleimhaut des Nierenbeckens und der Harnblase bei Pferden. Schwieriger, mühsamer Harnabgang. Chronische Schleimflüsse aus der Harnröhre männlicher Hunde. Augenentzündung, Trübung der Hornhaut, Hornhautflecke.

14. Cantharis.

Wirkt reizend auf die Haut und Schleimhaut, besonders aber auf die Harn- und Geschlechtsorgane, auch Gehirnreizererscheinungen. Anwendbar bei verschiedenen Nieren-, Blasen- und Harnröhrenkrankungen, Nierenentzündung, Blasenkatarrh, Nierensteinkolik.

Puls: Langsamer, voller Puls; kleiner, geschwinder, zusammengezogener, fadenförmiger Puls.

Haut: Rosenartige Entzündung mit Blasenbildung; Ausschlag von kleinen Pusteln und Bläschen im Gesicht, an Händen und Armen wie an der Brust unter Jucken und Brennen.

Empfindungen: Kriebeln und Jucken, Schmerzen im Verlauf einzelner Nervenweige. Brennende Schmerzen in inneren Körpertheilen, wie wund.

Harn- und Geschlechtsorgane: Harnverhaltung, vergeblicher Harnrang, Harntröpfeln, Blutharnen, schwieriges Harnen in dünnem und getheiltem Strahle. Entzündung, Brand und Eiterung der Geschlechtsteile. Nieren-, Lenden- und Harnblasenschmerzen und -Entzündung. Erleichtert den Durchgang der Nierensteine durch die Harnröhre. Aufgeregtheit des Geschlechtstriebes bis zur äußersten Heilheit.

Anwendung bei Tieren: Nieren- und Blasenentzündung, Harnverhaltung und Harnzwang (Blasenkrampf), Blutharnen. Samenfoller.

15. Carbo vegetabilis.

Dieses Mittel paßt besonders bei allen Zuständen, bei welchen das Blutleben tief ergriffen ist, also bei Schwächezuständen von übergroßem Säfteverlust oder infolge typhöser Krankheiten; bei fauligen, leicht blutenden, stinkenden Geschwüren; bei chronischen Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden, besonders wenn sie mit großer Neigung zu Blähungen verbunden sind; bei blutendem, lockerem Zahnfleisch (Storbut); bei blutenden Hämorrhoiden.

Puls: Klein und schnell, oder klein, sinkend und unspürbar werdend.

Haut: Blasse, graugelbe Farbe mit eingefallenem Gesicht; starke nächtliche Schweiß.

Atem: Kurz, schwierig und mühsam, mit großer Beengung der Brust; oder durch Husten unterbrochen, besonders in der Kälte; oder durch die geringste Anstrengung erschöpft; oder durch große Schleimanhäufung auf der Brust gehindert, oder durch krampfhaften Husten mit beständiger Heiserkeit gehemmt.

Empfindungen: Beständige Übelkeit und Aufreibung des Magens und der Eingeweide nach dem Essen; rassende Schmerzen des Magens und der Eingeweide mit Blähungsqual; brennende Hitze oder eisige Kälte der Hände und Füße bei Nacht; Zucken über den ganzen Körper beim Wärmwerden, besonders nachts im Bette; schmerzhaftes Wadenkrämpfe des Nachts.

Absonderungen: Schleimabgang aus dem Mastdarm bei und außer dem Stuhl; dünner und scharfer Ausfluß aus Geschwüren; Speichelfluß.

Besondere Anzeichen: Schnelles Sinken des Pulses (Collaps). — Darniederliegen der Verdauung mit trommelsüchtiger Aufreibung des Bauchs. Verschlimmerung der Beschwerden abends, in freier Luft und in der Kälte.

16. Causticum.

Ein Nervenmittel, das Hirn und Rückenmark in seinen Funktionen beeinflusst. Paßt für Kranke, die empfindlich und gereizt, mit Neigung zu ärgerlich-heftigen und zornigen Ausbrüchen, verdrießlich, ängstlich und furchtsam sind, voller schrecklicher Phantasien; bei hysterischen Reflexkrämpfen, Zuckungen und Bähmungen einzelner Gesichtsmuskeln, bei Schwäche und Bähmung einzelner Glieder; bei langwierigen Hautaffektionen; bei Kehlkopf- und Luftröhrentarrh, bei Herzaffektionen nervöser Natur; bei abnorm gesteigertem oder herabgedrücktem Geschlechtstrieb. Auch für strömlöse Kinder mit Augen- und Ohrenleiden.

Haut: Geneigt zu entzündlichen Vorgängen, zur Bildung von Bläschen, Knötchen, Quaddeln, Pusteln, Furunkeln.

Empfindungen: Schwergesühl und Eingeklemmenheit des Kopfes, wühlende Empfindung in der Schädelhöhle, Gesichtsschmerz, Schmerzhaftigkeit und Zucken der Kopfhaut; Ziehen und Zucken der Augenlider, Lichtscheu, Flimmern vor den Augen, Stechen im Gehörgang, Ohrenzwang, Klingeln, Pfeifen und Rauhen im Ohre.

Atemungsorgane: Stochschnupfen wechselnd mit Fließschnupfen. Kehlkopf-tarrh, Heiserkeit und Versagen der Stimme bei Rednern und Sängern; Kraxen und Rauigkeit im Kehlkopfe mit Erstickungsgefühl,

trockener und anhaltender Husten mit schwierigem Auswurf; Heiserkeit und Keuchhusten mit Wundschmerz in der Brust.

Besondere Anzeichen: Verschlimmerung der Schmerzen durch Bewegung, durch kühle Temperatur und Zugluft; Besserung durch Ruhe und Wärme.

17. Chamomilla vulgaris.

Ein besonders für das Kindesalter passendes Mittel, wenn Säuglinge infolge von unbeachtet gebliebenen Darmstörungen schreien und weinen, bei Darmkatarrhen der Kinder in der Zahnungsperiode. Ferner für Frauen, welche sehr reizbar (hysterisch) und dem Kaffeegenuß ergeben sind. Die Beschwerden, welche Chamomilla heilt, haben das Eigentümliche, daß sie besonders durch Kälte hervorgerufen werden. Auch paßt Chamomilla bei übermäßiger Empfindlichkeit gegen Schmerzen; bei Beschwerden, die durch Ärger und Born entstanden sind oder sich verschlimmern.

Puls: Voll, hart, schnell und häufig; oder klein, schnell, hart und häufig mit Herzklopfen.

Haut: Sehr heiß, besonders gegen Abend; Hitze und Röthe des Gesichts, besonders aber nur einer Wange, rot und blaß in schnellem Wechsel; rot und heiß mit großer Empfindlichkeit und Anschwellung des Gesichts.

Empfindungen: Anfallsweise auftretende, reißende, ziehende, stechende Schmerzen, besonders abends und nachts, gemildert durch trockene Wärme; Überempfindlichkeit aller Sinne mit Unerträglichkeit des geringsten Schmerzes, besonders in den Zähnen, den Kinnbacken, den Ohren und Schläfen, meist halbseitig; große Empfindlichkeit gegen freie Luft, Wind und Zugluft; unruhiger Nachtschlaf oder Schlaflosigkeit; Bittern der Glieder; innerliche Hitze mit Schauer; Druck in der Herzgrube; großer Durst.

Mund, Zunge usw.: Fauliger Geschmack, besonders nach dem Essen; Mund gefüllt mit weißem, schaumigem Speichel oder sehr trocken; Zunge rot und rissig oder dick, mit gelbem Schleim belegt; Magendruck; Gallenerbrechen.

Atem: Unterbrochen durch beständigen trockenen Husten des Nachts, selbst während des Schlafes.

Absonderungen: Gelbgrünliche Durchfallstühle wie gehackte Eier; Urin heiß und gelblich; Mutterfluß dunkel, stückig, mit wehenartigen Schmerzen.

Besondere Anzeichen: Nächtliche Verschlimmerung der Schmerzen.

Anwendung bei Tieren: Zur Verhinderung von Eiterbildung äußerlich mit Calendula- und Arnica-Tinktur.

18. China.

Pakt besonders bei Schwächezuständen infolge bedeutender Kräfte- und Säfteverluste; bei allen nervösen Leiden, die einen bestimmten periodischen Charakter haben; bei Schmerzanfällen, welche durch Berührung oder geringe Bewegung erregt und dann zu einer unerträglichen Höhe gesteigert werden; in vielen chronischen Leiden, die mit Schwäche gepaart sind.

Puls: Klein, schwach, aber durch die geringste Erregung leicht sehr beschleunigt.

Haut und äußere Erscheinung: Gesicht während der Fieberanfalle sehr rot, sonst aber eingefallen, gelb und erdfahl; reichliche und erschöpfende Nachtschweiße; wassersüchtige Anschwellungen.

Empfindungen: Lähmige Schwäche und zitternde Kraftlosigkeit; Verminderung des Gehörs; allgemeine Kälte des Körpers mit großer Hitze des Kopfes und Röte des Gesichts; schießende Schmerzen auf der einen Seite des Kopfes oder auf der Mitte der Stirn, täglich gegen Abend wiederkehrend; Zer schlagenheits schmerz der Knochen in den Gelenken; Aufgetriebenheit des Magens und der Eingeweide, besonders nach dem Essen; Geschwulst und Verhärtung der Leber.

Mund, Zunge usw.: Mund und Lippen heiß und trocken; Lippen oft schwärzlich, rissig und geschwollen; Zunge weiß, gelb oder braun belegt, oder sehr dunkel und rissig; bitterer Geschmack.

Absonderungen: Häufiges und starkes Nasenbluten; Harnabgang während des Schlafes; Urin dunkelfarbig mit weißlichem oder rötlichem Bodensatz; Durchfälle wässerigen Schleims oder unverdauter Stoffe; stückiger Blutfluß.

Besondere Anzeichen: Regelmäßig tägliche Wiederkehr der Schmerzen gegen Abend; Erhöhung der Beschwerden durch Berührung, sowie nachts, oder nach dem Essen.

Anwendung bei Tieren: Chronischer Darmkatarrh junger Tiere mit Abgang unverdauter Futterstoffe in Begleitung großer Mattigkeit; Scheidenvorfall der Wiederkäufer vor der Geburt.

19. Cocculus.

Wirkt auf das Gehirn, auf das Rückenmarkssystem und auf die Brust- und Unterleibsnerven. Pakt bei Krämpfen, Schwindel, Kopfschmerz, Neuralgien verschiedener Art nervös reizbarer und schwächlicher Personen, bei Seekrankheit, Übelkeit durch Schaukelbewegungen und Fahren im Wagen.

Haut: Heftiges Jucken, Kriebeln und Brennen mit Ausbruch kleiner roter Knötchen und kleiner sich mit Eiter füllender Bläschen, Entwicklung von Furunkeln.

Empfindungen: Halbseitiges Auftreten von Schmerzen und Zuckungen, Ziehen und Knarren in den Gelenken, Einschlafen der Hände und Füße, Erstarrungsgefühl. Schmerzhaftes Erschütterungsgefühl im Hirn beim Gehen, Sprechen und bei Kopfbewegungen. Gesichtsnervenschmerz mit Anschwellung der Gewebe. Ohrenbrausen und Schwerhörigkeit. Ziehen und Stechen in den Zwischenrippenerven, Ver Schlagensgefühlsgefühl in der Kreuzgegend. Reißende Schmerzen im Schultergelenk den Oberarm entlang bis nach den Fingerspitzen, im Hüft- und Kniegelenk mit Knacken beim Bewegen.

Atemungsorgane: Schnupfen, das Niesen wird durch frische, kühle Luft unterdrückt. Schleim mit Blut tritt aus der Nase. Luftröhren- und Kehlkopfkrampf mit Husten und geringer Schleimabsonderung. Pfeifendes, schnarchendes Atnungsgeräusch, Brustbeklemmung und Atemversetzung hysterischer Frauen.

Besondere Anzeichen: Verschlimmerung in der freien (selbst warmen) Luft, sowie durch Sprechen, Essen, Trinken, Tabakrauchen.

Anwendung bei Tieren: Lähmige Kontraktion der Hinterbeine bei Schweinen. Kreuzlähme bei Kühen. Weitzstanz und Schwindel und Samenroller bei Pferden. Fohlenlähme. Nervöse Staupen bei Hunden, namentlich bei heftigen epileptischen Zufällen. Lämmerlähme.

20. Coffea cruda.

Ein Hauptmittel für nervöse Männer und Frauen, welche an Blutandrang nach dem Kopfe, mit Überempfindlichkeit des Gehörs und Gesichtzleiden; bei nervöser Aufregtheit und nervösen Schmerzen, Schlaflosigkeit von Überreizung der Nerven; sowie bei einzelnen Migräneformen.

Puls: Gewöhnlich regelmäßig, aber leicht durch jeden Gedanken oder jede Empfindung bis zur höchsten Lebhaftigkeit erregt.

Empfindungen: Heftige Schmerzen, plötzlich und dem Anschein nach ohne Ursache auftretend; schießende, bohrende, zuckende, unerträgliche Kopfschmerzen auf der einen Kopfsseite; schlimmer, wenn die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, und begleitet von großer Reizbarkeit; Schmerzen tief im Kopf, als ob ein Nagel eingetrieben wäre; übermäßige Nachwehen (nach Entbindung); heftige abwärts drängende Schmerzen bei und oft nach der Periode.

Besondere Zeichen: Überempfindliche Schmerzhaftigkeit der leidenden Teile, Neigung zum Weinen; Verschlimmerung der Beschwerden im Freien.

21. Colchicum.

Wirkt auf die Schleimhäute, Harn- und Verdauungsorgane und auf die Muskeln. Anwendbar bei wandernden Schmerzen mit abendlicher und nächtlicher Verschlimmerung. Große Empfindlichkeit angeschwollener Gelenke gegen Berührung und bei Bewegung. Passt besonders bei Gelenkrheumatismus, Gicht, bei Darmstörungen zu gichtischen Leiden Disponierter, bei Herzbeutel- und Brustfellaffektionen Gichtkranker, bei Wassersucht chronischer Nieren- und Leberkranker und bei Herbitruhr.

Puls: Beschleunigter Puls, bis 100 Schläge in der Minute.

Haut: Brennendes Hautjucken; Erscheinungen bläulicher Streifen an den Gliedern; purpurroter Ausschlag an Gesicht, Rumpf und Gliedern; Hautwassersucht.

Empfindungen: Gichtische Muskel- und Gelenkschmerzen mit gesteigerter allgemeiner Reizbarkeit und Verschlimmerung zur Nachtzeit, Kopf eingenommen und schwer, Schwindel und Betäubungsgefühl. Nervenschmerzen am Fochbein und im Unterkiefer, krampfhaftes Bewegen der Augenlider, Ohrensausen, Gehörverlust, rheumatische Schmerzen in der Muskulatur und in den Gelenken, des Rückens, der Ober- und Unterglieder mit krampfartigen Erscheinungen und stellenweiser Lähmung des Empfindungsvermögens. Trockene Hitze und quälender Durst; wechselnder Frost und Hitze. Stiche im Herzbeutel.

Atmungsorgane: Schnupfen mit dickschleimiger Absonderung. Kurzer trockener Husten. Beschleunigtes Atmen während des Fieberanfalles; beschwerlicher, keuchender Atem; dumpfe Stiche in der Tiefe der Brust beim Einatmen.

Verdauungsorgane: Starke Aufgetriebenheit des Bauches von Blähungen. Häufiges Aufstoßen, Schleimwürgen, Erbrechen von Schleim und vieler Galle. Heftiger Stuhlbrand und weiße schleimige Entleerungen. Rheumatische Diarrhöe mit Zucken und Reißen im Bauche. Reichlich gallige Durchfälle, besonders abends und nachts. Blutige und blutig-schleimige Stühle.

Anwendung bei Tieren: Aufblähen (Trommelsucht) nach Genuß von jungem Klee. Windkolik; Harnbeschwerden; Wassersucht mit Verstopfung. Chronischer Rheumatismus.

22. Colocynthis.

Passt gegen Darmkoliken, gegen Gesicht- und Hüftnervenschmerz, sowie gegen einzelne Formen von Gicht und Nierenleiden mit Wassersucht.

Puls: Beschleunigt, klein, oder auch voll und langsam, mit dem Gefühle des Pulsierens durch den ganzen Körper.

Haut: Kriebeln und Jucken; Überempfindlichkeit der Hautnerven; ungewöhnliches Brennen leicht gereizter Hautstellen.

Empfindungen: Gelenkschmerzen, besonders in den Hüften; Schwindel, pressende und reißende Kopfschmerzen, meist einseitig in der Stirn, periodisch auftretend und mit Leib- und Gliederschmerzen wechselnd; Auftreibung des Bauches und heftige, anfallsweise auftretende Leibscherzen, die durch Blähungsabgang nachlassen; Harnzwang.

Absonderungen: Stuhlgang breiig oder dünnflüssig, sehr übelriechend, auch schleimig-blutig; Schleim und Gries in dem widerlich riechenden Harn.

Besondere Zeichen: Die Hüftschmerzen verschlimmern sich in der Ruhe und bessern sich durch Bewegung; die Gelenkschmerzen mildern sich, wenn reichlicher Blähungsabgang erfolgt.

Anwendung bei Tieren: Ruhrseuche, wenn Belladonna ohne Wirkung blieb. Heftige Koliken, wenn Darmkolik zu befürchten ist.

23. Conium.

Wirkt auf Gehirn und Rückenmark, namentlich auf die motorischen Zentren und motorischen Nerven, auf die Verdauungsorgane und auf das gesamte Drüsenystem. Passt hauptsächlich für alte Leute; Hypochondrische in Folge des Blüßbats oder der Onanie und Hysterische; bei chronischen Lymphdrüsenanschwellungen, bei Verhärtung und abnormer Wucherung des Zellgewebes und drüßiger Organe, bei Krebsnoten, Zungen- und Lippenkrebs, bei langwierigen Flechten und Hautkreben im Gesicht. Skrofulöse Augenentzündung und grauer Star, durch äußere Verletzung entstanden.

Puls: Ungewöhnlich verlangsamt (bis auf 30 Schläge in der Minute).

Haut: Heftiges Jucken, zumal an der Brust, mit brennender Empfindung; feiner, kaum wahrnehmbarer Knötchenausschlag, Ausschlag kleiner Bläschen mit wäßriger Flüssigkeit; Blutflecken, gelbe Hautflecken und Fingernägel; brandiges Absterben geschwüriger Gewebsteile.

Empfindungen: Kriebeln und Jucken in den Drüsen, Schmerzhaftigkeit und Stechen in den geschwollenen Drüsen, Schmerzen in den Brustdrüsen mit Stechen zur Nachtzeit; Duseeligkeit mit Schwindel, ziehende und stechende Kopfschmerzen, Gesichtsschmerz, Kinnbackenkrampf, Brennen in Augen und Lichtscheu, Roterscheinen der Gegenstände und feurige Funken und sich bewegende Zacken im Gesichtsfelde; Jucken, Ziehen, Reißen im Gehörgange, schmerzhaft Empfindung bei Schalleindrücken, Ohrenklingen und Säusen. Allgemeiner Muskelschmerz, Stechen und Ziehen im Verlauf der Nerven. Heftiges Herzklopfen; anhaltende Hitze mit Frostfällen.

Atmungsorgane: Katarthalsche Affektion der Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhaut mit geringer Schleimabsonderung aber gesteigerter Reizbarkeit der Nervenansbreitung; Kitzelgefühl im Kehlkopf mit unaufhörlichem, kurzem, trockenem Husten. Krampfhustenanfälle, Stimmritzenkrampf. Schweratmigkeit mit Brustschmerzen und Atembellemmung.

Verbauungsorgane: Trockene, belegte Zunge, geschwollen, schwer und schmerzhaft, Schlingbeschwerden, Schlundkrämpfe. Häufiges leeres Aufstoßen nach dem Genossenen. Saures Aufstoßen. Sodbrennen. Magentrebs. Übelkeit und Erbrechen der Schwangeren und großes Verlangen nach Kaffee, Sauerem oder Salzigem. Stuhlverstopfung. Jucken und Stechen im After ohne Stuhlentleerung.

Besondere Zeichen: Verschlimmerung während des Essens, in der Ruhe, beim Gehen im Freien, Besserung im Dunkeln.

Anwendung bei Tieren: Bei Faserkrebs und Krebs besonders des Euters der Hündinnen. Blutiger Ohrenfluß der Hunde. Euter-, Hoden- und Drüsenverhärtung. Verdichtung des Zellgewebes nach Druck, Stoß, Quetschungen (Sattelbruck), Knieeschwamm, Stollbeule, Stelzfuß, Biophacke. Hartnäckiger, trockener, schmerzhafter Husten der Pferde.

24. Crocus.

Wirkt erregend auf das Blutgefäßsystem und auf das Gehirn. Besonders Frauenmittel. Paßt bei hysterischen Affektionen mit wechselnder Stimmung (Lach- und Weinkrämpfe), Melancholie, bei Neigung zu Blutungen mit dunklem, dickem und geronnenem Blut. Unzuhäufige und zu starke Regel. Unzustarke Wochenfluß.

Haut: Allgemeine Scharlachröte, im Gesicht umschriebene rote Flecken mit Brennen, Entzündung mit Eiterung bereits vernarbter Verletzungen.

Empfindungen: Große Mattigkeit, Schläfrigkeit bei Tage und Schlassucht. Neigung zum Singen und Lachen. Schwanken von einem Extrem der Laune zum andern. Jucken der Augenlider und Jucken darin. Trockenheit der Augen beim Lesen. Augenschwäche, als ob ein Gazeschleier vor den Augen wäre. Leichtes Einschlafen einzelner Glieder und Ameisenlaufen.

Atmungsorgane: Häufiges und heftiges Gähnen: Stockschnupfen mit Gesichtshitze und kalten Händen und Füßen. Heiserkeit, viel trockener und kurzer Husten. Bruststechen beim Atmen, öfteres Bedürfnis tief einzuatmen.

Besondere Kennzeichen: Verschlimmerung früh morgens (nüchtern) und im Zimmer, Besserung in der frischen Luft.

Anwendung bei Tieren: Bei Gebärmutterblutungen, selbst heftigen, mit dunklem, zähem, klumpigem Blut.

25. *Cuprum aceticum.*

Past besonders gegen Nervenleiden, welche mit Krämpfen verbunden sind, die in den Fingern und Zehen beginnen, gegen Weitzanz, gegen Keuchhusten und Stimmkrampf, gegen Cholerae sowie ganz besonders oft gegen Bleichsucht, wenn diese vergeblich mit Eisenpräparaten behandelt wurde.

Puls: Beschleunigt, klein, hart, oft ganz unregelmäßig.

Haut: Bleich, gelblich; auch rote, juckende Flecke und Bläschen, besonders an den Beugeflächen der Glieder.

Empfindungen: Schwindel, klopfende Kopfschmerzen; Krampf der Gesichtsmuskulatur und epileptieartige Anfälle; Wadenkrampf mit Einwärtsziehen der Fußzehen; Kehlkopfkatarrh mit lange anhaltender Heiserkeit und Stimmkrampf; Husten mit Brechreiz; Zusammenschnürungsgefühl beim Schlingen; Schlundkrampf; Brechwürgen; Aufstreiben des Leibes.

Absonderungen: Stuhl durchfällig mit blutigen und gallertartigen Beimengungen; Abgang von vielen Blähungen; Harn getrübt bis dunkelrot; Regel spärlich und gänzlich ausbleibend.

Besondere Zeichen: Bewegung und Berührung erhöht die Beschwerden. Reizbare, nervöse und blutarme Personen sind besonders für die Wirkungen von *Cuprum* empfänglich, während andere dagegen mitunter vollständig unempfindlich sind.

Anwendung bei Tieren: Veralteter, trockener, rauher Husten bei Pferden; Zuckungen und epileptische Zufälle bei Hunden.

26. *Digitalis.*

Wirkt hauptsächlich auf das Herz und den gesamten Kreislauf, ebenso auf Nieren und Verdauungsorgane. Past für die verschiedensten Herzaffektionen: Herzbeutelentzündung, Herzklappeninsuffizienz, nervöses Herzklopfen; chronische Bronchialkatarrhe; Nasenbluten, Bluthusten, Lungen tuberkulose; Gehirnhautentzündung; Wechselstieber; Überempfindlichkeit der Blase.

Puls: Vermindert, bis 30 Schläge in der Minute, beim Aufsitzen von der Rückenlage Steigerung der Pulschläge um 15 in der Minute, weicher und voller Puls; unregelmäßiger, kleiner und kaum fühlbarer Puls.

Haut: Ausschlag kleiner Blüthen oder Bläschen im Gesicht, am Hals, Rücken und an den Händen. Röthe des Gesichtes.

Empfindungen: Abspannung, Hinfälligkeit, Reizung zu Ohnmachten, Schwere und Zittern der Glieder, Drücken und Jucken in verschiedenen Drüsen; heftiges Hautjucken; Klingeln in den Ohren; Schwindel, Angstgefühl, Todesfurcht. Schmerzhaft klopfendes Gefühl in der Muskulatur der Ober- und Unterglieder; schmerzhaft summenbes Gefühl im Ellenbogennerv, Ameisenlaufen in den Armen; Froststarre und Kälteempfindung besonders in den Gliedern, kalter Stirnschweiß. Augenentzündungen, Augentränen, Doppeltsehen und Farbentäuschungen (Rot-, Grün- und Gelbsehen der Dinge).

Atemungsorgane: Schnupfen und Nasenbluten, trockener Husten und Husten mit keiferähnlichem oder blutigem Auswurf, Blutstocdungen in den Lungengefäßen, Brustbeklemmungen, Schweratmigkeit; Bluthusten.

Absonderungen: Graue, schleimige, grüngallige oder weiße Stühle; Harnverhaltung; schwieriges Harnen, roter, brennender Harn mit geringem Abgang; unablässiger Harndrang.

Anwendung bei Tieren: Herzklopfen der Pferde, wenn kein organischer Fehler zugrunde liegt. Influenza der Pferde mit Herzbeutelentzündung, mäßig rasch verlaufende Gehirnentzündung und Beginn des Rollers, bei Asthma der Pferde (nervöser Dämpfigkeit).

27. *Drosera rotundifolia*.

Wirkt bei rheumatischen Gliederschmerzen mit Krämpfen einzelner Muskelgruppen; bei Unterleibsstörungen, wo früh nüchtern Schlein- und Gallenerbrechen stattfindet; bei Beschwerden des Halses und der Luftröhre, durch Erkältung hervorgerufen, mit Heiserkeit; beim Husten der Kinder, besonders beim Keuchhusten.

Haut: Große Kälte der Extremitäten; Blauwerden des Gesichtes beim Husten.

Atem: Plötzlich unterbrochen durch heftige und angreifende Hustenanfälle mit pfeifendem Einatmen; oder unterbrochen durch heftigen, krampfhaften Husten, besonders gegen Abend und in der Nacht.

Empfindungen: Schmerzen in der Luftröhre beim Sprechen; Kriebeln im Kehlkopf; zusammenpressender Schmerz im Kopfe; Schmerzen in den Gliedern, Muskeln und im Kopf bei jeder Bewegung; Frostschauer über den ganzen Körper mit warmer Stirn, heißen Wangen, kalten Händen, ohne Durst; Trockenheit und Kratzen im Halse; Übelkeit.

Absonderungen: Blut aus Nase und Mund mit Würgen (nach dem Husten); hellrotes oder dunkelrotes Blut beim Husten; früh Erbrechen von Galle, Schleim und Speisen; reichlicher wässriger Ausfluß aus der Nase; Ausfluß von Blut aus der Nase, besonders am Abend.

Besondere Anzeichen: Heisere, tiefe, hohle Stimme mit heftigem und häufigem Niesen; Verschlimmerung der meisten Beschwerden nachts und früh, sowie in der Wärme und Ruhe.

28. Dulcamara.

Paßt bei Beschwerden nach Erkältung in feuchtkalter Luft oder nach Durchnässung; Leichterkällichkeit; Drüsengeschwülste und Leiden der Schleimhäute; Durchfälle nach Erkältung.

Puls: Hart, beschleunigt.

Haut: Trocken und heiß und dann über den ganzen Körper mit Schweiß bedeckt; stinkende Ausdünstung; Blasen- und Nesselausschläge; juckende Blüthen über den ganzen Körper.

Empfindungen: Wundheitschmerz im Halse; Wundheit, Verstopfung und Hitze der Nase; Wundheit und Empfindlichkeit des Mundes; Frostschauer gefolgt von Hitze; Schmerzen, gewöhnlich von Kälte des Körpers oder der ergriffenen Teile begleitet; reißende Schmerzen in den Ohren nachts; dumpfes Kopfschmerz nach Erkältung; schneidende, windende Schmerzen in den Eingeweiden; Druck in der Herzgegend.

Absonderungen: Erbrechen von zähem Schleim; wässrige, schleimige, bräunliche oder grüne Durchfälle, besonders des Nachts; Ausfluß von dünnem, scharfer Feuchtigkeit aus der Nase; stinkender Urin und Unterdrückung der Harnabsonderung.

Besondere Anzeichen: Die Beschwerden sind abends und nachts, in der Ruhe und in freier Luft am stärksten.

Anwendung bei Tieren: Naturrethalische Beschwerden der Atmungsorgane, besonders nach Erkältungen in der Masse; Schnupfen der Schafe; Durchfall säugender Tiere, veranlaßt durch nasse Erkältung der Muttertiere; Nesselausschlag; Schuppenflechte.

29. Ferrum metallicum.

Paßt am besten bei jungen Personen beider Geschlechter, die an unregelmäßiger Blutverteilung leiden. Das Eisen wirkt auf die blutbildenden Organe, auf die es einen mächtigen Reiz ausübt. Daher bei Bleichsucht und Blutarmut angezeigt; bei Blutanbrang nach dem Kopf. Bluthusten, rheumatische, stechende und reißende Schmerzen.

Puls: Beschleunigt, klein, verzögert, kaum fühlbar bei voller Haft, mit Neigung zu Gefäßverstopfung.

Haut: Erbsaht mit bläulichem Durchschimmern der Venen, zum Schwitzen geneigt, überempfindlich gegen leise Berührung. Hautjucken beim Warmwerden.

Empfindungen: Schwächeanfalle und Ohnmacht, Schwindel, Kopfschmerzen, Wehtun und Empfindlichkeit der Kopfhaut, Ohrensausen, Angstlichkeit mit Klopfen in der Herzgrube. Reizen und Stechen, besonders nachts. Schwäche in den Knien, Steifigkeit und Schwere und ziehende Schmerzen in den Beinen. Ekel nach dem Essen mit Brechreiz.

Atmungsorgane: Engbrüstigkeit, zusammenziehender Druck auf der Brust, Krampfhusten, Lungenbluten.

Absonderungen: Ausbrechen der Speisen sogleich nach dem Genuße, Erbrechen von Schleim und Wasser. Durchfallstühle mit Schleim und Blutabgang, Blutflüsse mit hellrotem Blut, ätzender, milchweißer Weißfluß.

Besondere Kennzeichen: Verschlimmerung in der Nacht und durch Sitzen. Besserung durch langsame Bewegung.

Anwendung bei Tieren: Bei Verletzungen und rheumatischen Lähmungen des Schultergelenkes. Bei Buglähme. Bei Verzögerung der Nachgeburt, Harnruhr und Harnstücken.

30. Graphites.

Paßt mehr für Chronische, als für akute Leiden, besonders des weiblichen Geschlechts. Wirkt hauptsächlich auf das Lymph- und Drüsenystem, sowie ganz besonders auch auf die äußere Haut. Verwendbar bei chronischen Magentatarrhen, Darmtatarrh, Stuhlverstopfung, Hämorrhoidalleiden, Nasenschleimhauterkrankungen, Blasenkatarrhen, Blasenlähmung; Ausschlägen, nässenden und trockenen Flechten, Nachtitz, Weißfluß, Haarzwiebelentzündung der Lider.

Haut: Rötung und Anschwellung, Ausbruch kleiner wässeriger Bläschen, aufgesprungene Lippen; Wundheit der Mundwinkel, Nasenlöcher, verschiedener sich berührender Hautflächen. Hautausschläge: Knötchen, Quaddeln, Bläschen, Pusteln, kleine Furunkeln, sich abschuppend, nässend, verschorrend und vereiternd im Gesicht, an Rumpf und Gliedern; Hautrisse. Rotlaufartige Hautaffektionen, blasser, gelblicher Gesichtsfarbe mit blauen Rändern um die Augen.

Empfindungen: Neigung zu Gram und Verzweiflung, besonders beim weiblichen Geschlecht. Kummer, Besorgnis, Angstlichkeit, Arbeitsunlust. Ermüdung nach wissenschaftlichen Arbeiten. Schwindel,

Taumelgefühl früh beim Aufstehen. Krampf verschiedener Gesichtsmuskeln. Halbseitige Gesichtslähmung mit Verzerrung des Mundes; Gesichtsrissen; Schmerzen und brennendes Jucken in den Augenlidern, besonders in den Lidrändern; Schwerhörigkeit mit Ohrenbrausen; Zuckungen und krampfartige Spannung in einzelnen Muskeln des Ober- und Unterarmes; Ziehen und Reißen in den Gelenken; Lähmungen und Taubheitsgefühl und Kriebeln in den Fingern und in den Beinen; Brennen in den Fußsohlen. Eingeschlafeneit einzelner Teile.

Atmungsorgane: Katarth der Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhaut, trockener, kurzer Husten, Krassen und Scharren in der Luftröhre, Brustkrampf.

Besondere Anzeichen: Verschwinden der Beschwerden nach Gehen im Freien.

Anwendung bei Tieren: Nässende Flechten, kahle Hautstellen mit Jucken, bei dem sogenannten Mähnen- und Schweifgrind (Rattenschwanz) der Pferde. Chronische Druse mit eitrigem Nasenausfluß. Wundsein der Striche am Euter bei Kühen.

31. Hepar sulfuris.

Paßt besonders bei Krupp und anderen entzündlichen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre; bei einer großen Anzahl von chronischen Krankheiten, besonders der Haut, der Schleimhaut und der Drüsen (Strofelsucht); ferner bei Beschwerden, die vom Mißbrauch des Quecksilbers herrühren; bei chronischer, ohne Fieber auftretender Wassersucht nach Scharlach.

Haut: Rauhgigkeit und leichtes Schwären derselben; langwierige, zögernde Eiterungen; Drüsenanschwellung mit Eiterung; Furunkel.

Empfindungen: Ziehen, Reißen und Stechen in den Gliedern und Gelenken; Drücken im Magen nach dem geringsten Essen; sehr leicht Magenverderbnis; reißende und zuckende Schmerzen in den Gesichtsknochen, in den Zähnen und in den Ohren, mit Zahngeschwüren; Wundheits- und Berschlagenheitschmerz bei Berührung der Teile.

Atem: Keuchend, rasselnd und ängstlich; unterbrochen durch Hustenanfälle unmittelbar nach dem Trinken, gefolgt von krampfhaftem Würgen; Schleimrasseln auf der Brust; Erstickungsgefahr im Liegen.

Absonderungen: Schwieriger, knotiger, trockener Stuhl oder sauerriechende, weißliche oder auch blutschleimige, ruhrartige Durchfälle; stinkender Nasen- und Ohrenausfluß.

Mund: Übler Geruch und Wundheit; Zahnfleisch rot und geschwollen oder geschwürig.

Besondere Anzeichen: Reizbarkeit mit Schmerz bei Berührung; sehr erhöhte Empfindlichkeit gegen freie Luft, die viele Beschwerden macht.

Anwendung bei Tieren: Abszesse aller Art; Bräune der Schweine; Drüsenanschwellungen, die in Eiterung übergehen; geschwüriger, eiteriger Rotlauf; in bössartige Eiterung übergehende alte Wunden; Heiserkeit der Hunde und Singvögel; Knochenaufreibung nach Druse.

32. Hyoscyamus.

Wirkt beruhigend auf das Gangliennervensystem, sowie auch auf Gehirn und Rückenmarkssystem, ebenso auf Augen, Respirations- und Verdauungsorgane. Passt bei trockenem Bronchialkatarrh; Keihusten des Nachts, durch Aufstehen im Bett besser; Bronchialasthma; Gehirnhautentzündung; fallsuchtartige Anfälle; Kinnbackenkrampf; Gesichtskampf, krampfhaftes Zucken der Lider, Erweiterung und Zusammenziehen der Pupille, Schielen.

Puls: Voller, stärker; kleiner und etwas beschleunigter Puls — verlangsamter, kleiner, kaum fühlbarer, aussetzender Puls von 85 auf 59 Schläge in der Zeit einer Stunde.

Haut: Rötung der Haut mit Jucken, braune Flecke am Körper, da und dort erscheinend und wieder verschwindend; pustulöser Ausschlag an Kinn und Wangen, desgleichen in der Hüft- und Kniegegend, häufig Blutschwäre.

Empfindungen: Großer Hang zum Schlafen; Angstlichkeit; Aufschrecken im Schlaf; Schlaflosigkeit; Blutandrang nach dem Hirn; Schwindel, Doppeltsehen, Bittern des Armes, rheumatische Schmerzen in Ellenbogen und Handgelenken, Frostschauer mit darauffolgendem Schweiß. Heftiger Schmerz im Magen mit Aufstoßen.

Atmungsorgane: Trockene Nasenschleimhaut, Unvermögen zum Schlingen wegen Krampfes im Halse oder Verschwellung desselben; Stiche im Kehlkopf; Rachen- und Schlundentzündung.

Absonderungen: Unwillkürliche wässerige oder schleimige Stühle; unwillkürlicher Harnabgang oder Harnverhaltung.

Anwendung bei Tieren: Konvulsionen der Glieder, Lippen und Halsmuskeln. Gehirnentzündung bei Fohlenlähnie; periodisch auftretender, schmerzhafter Krampfhusten, besonders des Nachts; Fallsucht und Krämpfe.

33. Ignatia amara.

Passt besonders für reizbare und nervöse, zum Weinen geneigte Personen, namentlich für Frauen und Kinder; bei Krämpfen; Nervenschmerzen in verschiedenen Nervengebieten; Magen- und Blasenkrämpfen. Kolikschmerzen bei der Regel; Migräne; bei Beschwerden, die von plötzlicher Aufregung, von Ärger, von Schreck und von langjährigem Kummer entstehen.

Puls: Bei der geringsten Aufregung beschleunigt; nächtliches Herzklopfen.

Haut: Wechselnde Blässe und Röthe des Gesichts oder eingefallenes, erdfahles Gesicht mit blauen Ringen um die Augen; Röthe und Hitze des Gesichts und des Ohrs auf einer Seite; Schwitzen nach dem Essen.

Empfindungen: Große Mattigkeit und Müdigkeit des ganzen Körpers bei der geringsten Bewegung; Zittern und Zucken des Körpers. Krämpfe der Gliedmaßen; Krampfanfälle mit Rückwärtsbeugen des Kopfes; drückende, bohrende, einseitige Kopfschmerzen; kneipende Schmerzen in den Eingeweiden; heftige Quetschungs- und Berstschmerzschmerzen in den Knochen und Gelenken; krampfartige Zusammenziehung in der Brust; äußerste Ungeduld und Aufgeregtheit; viel Dual von Blähungen; Hunger mit schneller Sättigung.

Atem: Unterbrochen durch Schlucksen nach dem Essen; ängstlich, seufzend und schwer; trockener Krampfhusten.

Absonderungen: Stuhlverstopfung mit vielem vergeblichen Drange und Neigung zum Austreten des Mastdarmes; oder blutige Schleimburchfälle.

Mund, Zunge usw.: Zunge dick belegt und weiß, aber feucht; saurer Speichel im Mund; rote und geschwollene Mandeln.

Besondere Anzeichen: Erhöhung und Erneuerung der Beschwerden durch Tabakrauchen, Kaffee- und Branntweingenuß, sowie nach dem Essen, abends im Bett und früh nach dem Aufstehen; Besserung durch Veränderung der Lage, besonders durch Liegen auf dem Rücken oder auf dem schmerzhaften Teil; Scheu vor freier Luft oder jedweder geistiger oder körperlicher Anstrengung, weil sich alle Beschwerden danach vermehren.

34. Jodum.

Wirkt besonders gegen die der Strophulose angehörigen Krankheiten, gegen Haut- und Drüsenleiden, sowie gegen rheumatische und gichtische Gelenkerkrankungen, chronischen Schnupfen mit Nasenbluten, gegen gewisse Geschlechtskrankheiten, endlich gegen Erkrankungen des Kehlkopfes und der Luftröhre und gegen sogenannte kruppöse Lungenentzündung im zweiten Stadium. (Die meisten Ärzte ziehen Verbindungen von Jod mit anderen Mitteln dem Jodum vor.)

Puls: Beschleunigt, voll und hart, später klein und beschleunigt.

Haut: Fahl bis gelblich, mit rosenartigen Flecken, Pusteln und Bläschen besetzt.

Atem: Beengt, beschleunigt und oberflächlich.

Empfindungen: Schwindel, klopfende Kopfschmerzen; drückende Schmerzen in der Augenhöhle; Ohrenreizen mit Schwerhörigkeit; krampfhaftige Muskelzuckungen; Herzklopfen; häufiges Niesen; Rauigkeit und Schmerz im Halse; Heiserkeit, trockener Kitzelhusten; stechende und drückende Brustschmerzen; geschwüriges Zahnfleisch; dickbelegte Zunge; Schlingbeschwerden; Appetitlosigkeit; Magenkrämpfe.

Absonderungen: Zäher, durch Husten nur schwer herauszubefördernder, schleimiger oder auch blutgemischter Auswurf; schleimiger und eitriger Ausfluß aus der Nase; Erbrechen von Galle; Stuhl hart oder breiig und tonfarbig, mit Schleim, Eiter und Blut gemischt.

Anwendung bei Tieren: Wie beim Menschen; insbesondere bei Schale (Ringbein) der Pferde.

35. Ipecacuanha.

Paßt bei akuten Erkrankungen ohne erhebliches Fieber, welche mit Beschwerden im Magen, den Eingeweiden und den Athmungsorganen verbunden sind; bei Blasenkrämpfen mit Blutharnen und Gebärmutterblutungen. Selten fehlt in den Fällen, in welchen dieses Mittel paßt, Brechreiz.

Haut: Gelbe, erdfahle Gesichtsfarbe oder gedunsenes, blaßes Gesicht mit blaurandigen Augen; sehr trockene Hitze des Körpers und brennende Hitze der Hände nach Anfällen von Schauer und Frost und gefolgt von reichlichem Schweiß.

Zunge: Dick belegt, weiß oder gelb, oder rein und rot.

Atem: Anfälle von krampfartiger Kurzatmigkeit mit keuchendem Atem und Zusammenschnüren des Halses und der Brust, zum Schnappen nach Luft nöthigend, mit Erstickungsgefahr; oder mit heftigem, erstickendem Husten, mit krampfhafter Steifigkeit des Körpers endigend.

Empfindungen: Frostschauer mit oder ohne wirkliche Kälte; Kopfschmerz als würden die Kopfsnochen gequetscht oder zerbrochen, mit gleichzeitiger Brechübelkeit; Berschlagenheitschmerz und Ziehen in den Knochen, Knacken und Knarren in den Gelenken; plötzliche Schmerzen im Magen mit Ekel und Übelkeit; rassende Schmerzen; schlimmer nach kaltem Trinken oder Essen; Wundheitschmerz tief in der Brust.

Absonderungen: Speijenerbrechen mit oder ohne Schleim, Blut oder Galle; heftiges Erbrechen und Durchfall von galligen Stoffen; Erbrechen von hellrotem oder geronnenem Blut; gelbe, grünliche, schleimige und sehr stinkende Durchfälle; schwarze und sehr faulige Durchfälle, gefolgt von heftigem Stuhlzwange; Mutterblutfluß hellrot; Blasenblutungen.

Besondere Anzeichen: Frost und Schauer, durch Wärme vermehrt; Binderung der Beschwerden im Freien; große Empfindlichkeit gegen Temperaturschwankungen; Brechübelkeit.

Anwendung bei Tieren: Hundeseuche mit Brechneigung und Durchfall; Bluthusten und Krampfhusten der Hunde; Blutharnen und Blutmellen; Konvulsionen und Zuckungen der Glieder junger Tiere; Ruhr.

36. Kali carbonicum.

Besonders zu berücksichtigen bei Störungen im Blutleben und Blutstauungen in verschiedenen Organen und bei den davon abhängigen Beschwerden; bei organischen Herzfehlern und Lungenleiden (mit ihren Ort wechselnden Stichen in den Brustwandungen); bei Muskelschmerzen mit Abgeschlagenheit; bei Blasenleiden mit Schwäche des Blasenschließmuskels; bei Menstruationsbeschwerden und Gebärmutterblutflüssen.

Puls: Verstärkt, beschleunigt, mitunter aussetzend.

Haut: Jucken, Bläschen- und Quaddelbildung; Freßblasen; Nachtschweiß.

Atem: Bekommen und beängstigt, schmerzhaft.

Empfindungen: Pulsieren im ganzen Körper mit übergroßer Empfindlichkeit, mit baldiger Ermüdung nach Bewegung; Kopfbemommenheit mit Hitze; Reizen im Schultergelenk; Heiserkeit; Nigelhusten mit krampfhaftem Würgen; Bluthusten; leichtblutendes Zahnfleisch; stechender Brustschmerz beim Husten; Rachenkatarrh; saures Aufstoßen und Brechwürgen; Magenkrampf; Blähungsbeschwerden.

Absonderungen: Citriger Ausfluß aus der Nase; zäher Schleim mit Blut gemischt, oder auch reines Blut beim Husten; durchfällige und schleimige Stühle mit stinkenden Blähungen; zu starker, übelriechender Monatsfluß.

Besondere Anzeichen: Tages schläfrigkeit; Scheu vor Bewegung; Leichterkältlichkeit; Verschlimmerung durch kalte Luft und beim Liegen auf der rechten Seite.

37. Lachesis.

Paßt bei chronischen Katarrhen der Verdauungsorgane, bei Blinddarmentzündung, Kehlkopfsaffektionen mit Druckempfindlichkeit der Kehlkopfgegend, Herz klopfen mit Atemnot, Vereiterung des Zahnfleisches, Diphtherie Nase, Wundstarrkrampf, Furunkel, fressenden Geschwüren, Halbblähmung nach Schlagfluß, Typhus.

Haut: Juckende Ausschläge, kleine rote Flecke, größere gerötete Flecke, Warzenbildung an den Händen.

Empfindungen: Große Tages schläfrigkeit, Frostigkeit, Hitze mit Blutwallung, Unlust zur geringsten Anstrengung, Kopfschmerzen mit Brechreiz und Übelkeit (Migräne), Flimmern vor den Augen, Zucken und Ziehen im Gehörgang, Schlundkrampf mit Gefühl eines Knollens im Halse; leise Berührung wird unangenehm empfunden, dagegen festes Anfassen, Reiben und Drücken nicht.

Atmungsorgane: Heiserkeit, Stechen in der linken Brust, verschlimmert durch Einatmen und Husten; Atembeschwerden und Erstickenanfänge; Keilhusten, trockener Husten, verschlimmert durch Schlafen.

Besondere Anzeichen: Verschlimmerung bei feuchtem Wetter, in der Ruhe, nach jedem Schlafe, Besserung durch Bewegung.

38. Lycopodium.

Wirkt auf die Verdauungs-, Respiration-, Harn- und Geschlechtsorgane, Augen, äußere Haut. Passt bei chronischen Störungen der Verdauungsorgane mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Leberanschwellungen, Lungentuberkulose, chronischen Nierenentzündungen, Blasenkatarrh, Blasenlähmung, chronischer Gicht, Gelenkrheumatismus, Weißfluß, Strofuloie, Lupus.

Haut: Blasse, elendes Aussehen, graugelbe Gesichtsfarbe, fliegende Gesichtshitze mit roten Flecken und kleinen Pustelchen. Flechtenartige Ausschläge, rote und bräunliche Flecke an verschiedenen Körperstellen. Rässender Ausschlag der Kopfhaut. Stärkeres Hervortreten von Leberflecken und Sommersprossen.

Empfindungen: Schmerzhaftes Anschwellen der Unterkieferdrüsen. Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Dröhnen im Kopf bei starkem Auftreten, krampfhaftes Verzerrten einzelner Gesichtsmuskeln, Nervenschmerzen im Ober- und Unterkiefer. Zucken der Lider, katarrhalische Affektionen der Lidbindehaut, erhöhte Empfindlichkeit gegen jedes Geräusch, langes Nachklingen von Musik, rheumatische Schmerzen im Nacken und Schultermuskeln; schmerzhaftes, entzündetes Anschwellen des Zahnfleisches; Widerwillen gegen Fleisch, bitterer Mundgeschmack; Magendrücken und Schmerz in der Herzgrube bei äußerem Druck.

Atmungsorgane: Schnupfen mit gelbgrünem, wundmachendem Ausfluß; beständiger Keilhusten des Nachts bei alten Leuten, Husten Tag und Nacht und blutiger oder schleimiger Auswurf bei Lungentuberkulose, Verschlimmerung von 4—8 Uhr abends und um Mitternacht, erschütternder Husten mit seltenem, grauem Auswurf, salzig schmeckend; Rässeln auf der Brust und Stechen darin.

Absonderungen: Grünliches, bitteres Erbrechen; Blutabgang aus dem Mastdarm auch bei weichem Stuhl, Nierengrieff, dunkler Harn mit vielem und griefigem, rotem Bodensatz, reich an Harnsäure.

Anwendung bei Tieren: Schmerzhafter, blutiger Harnabgang mit Verstopfung, Kolik der Pferde und Rinder; Dummkoller mit Drängen nach links; chronische Leberentzündung; Lungentuberkulose mit dumpfem Husten; Pellsucht, flechtenartige Ausschläge, Nicht-rindern der Kähe.

39. Mercurius cyanatus.

Hauptmittel gegen die genuine, also mit keiner anderen Krankheit gemeinsam, wie z. B. mit Scharlach, auftretende Diphtherie.

40. Mercurius solubilis.

Hauptmittel gegen venerische Krankheiten aller Art; Zahnschmerzen, Zahn-
geschwüre und Halsentzündungen; Zungentzündungen; Luströbrenkatarrhe mit dünnschleimigem Auswurf und schmerzhaftem Husten; Grippe; Nieren- und Blasenleiden; Gelenkentzündungen; Darmkatarrhe; Gelbsucht; Leberanschwellung; ebenso in einer großen Anzahl von Krankheiten der Haut, der Drüsen und der Knochen.

Puls: Voll, hart, verlangsam; oder häufig, aber klein.

Haut und Drüse: Kälte über den ganzen Körper nach Schlaf; entzündliche Geschwulst von Drüsen; Ausschläge, die bei der geringsten Berührung bluten; trockene, juckende, mehlig oder schuppige Ausschläge an den Beinen; tiefe Schrunken, wie Einschnitte an den Händen und Fingern; juckende Flechten am ganzen Körper mit Brennschmerz, besonders bei Berührung; schmutzige, gelbe Schorfe im Gesicht; schrundige, schwärende Lippen; bei den Schmerzen große Neigung zu Schweiß und stetes Schwitzen, das aber nicht erleichtert; erdfahle schmutzige Gesichtsfarbe.

Mund und Zunge: Fauliger Mundgeruch und Geschwüre, oder Aphthen im Mund; geschwüriges, weiches, ablassendes Zahnfleisch mit nächtlichem Brennen; Lockerheit der Zähne; Bäckchen und Mandeln geschwürig; Zunge hart, geschwollen und entzündet, oder feucht und mit dickem, weißlichem, zähem Schleim bedeckt; stinkender Speichelfluß.

Empfindungen: Austreibung und Empfindlichkeit der Eingeweide und Druck in der Herzgrube; fauliger, salziger, schleimiger Geschmack im Munde; viel Frost und Schauer, besonders abends und nachts; Zer schlagenheitschmerz und Reißen in den Gliedern und Schlingen in allen Knochen, besonders des Nachts; Schmerz beim Schlingen und beständige Neigung, den Speichel hinunterzuschlucken; unerträgliche reißen Schmerz in den Zähnen, sich in die Backenknochen und

Drüsen hinter den Ohren erstreckend; halbseitiges Reissen und Stechen im Kopfe; heftige, windende Schmerzen in den Eingeweiden, erleichtert durch Niederlegen.

Absonderungen: Schaumige, schleimige, grünliche Durchfälle oder ruhrartige Durchfälle mit Schleim und Blut gemischt; Durchfälle, hervorgerufen durch Aufenthalt in der Nachtluft; unverdaute Nahrung enthaltende Stühle, die den After wund machen; viel vergeblicher Stuhlbrang mit Zwang, besonders nachts; übermäßiger Harnabgang; dunkelroter, sehr übelriechender Harn; Ausfluß einer dünnen, wässrigen, wundmachenden Flüssigkeit aus der Nase; Speichelfluß.

Besondere Anzeichen: Erhöhung der Beschwerden, besonders abends oder nachts in der Bettwärme, in welcher sie unerträglich werden.

Anwendung bei Tieren: Gegen Maulseuche; Druze der Föhlen bei starker Geschwulst der Nieserdrüsen; entzündliche Anschwellung der Gelenke ohne äußere Ursache; akute und chronische Leberaffektionen; Gelbsucht und Egelkrankheit der Schafe; ruhrartige und chronische Durchfälle; Mastdarmvorfall; stinkender Ohrenfluß und Staupe der Hunde; verschiedene Ausschläge (Flechten, Mauke, Raspe).

41. Natrum muriaticum.

Hauptmittel gegen bestimmte Formen von Magenstörungen und gegen Verdaunungsschwäche, entweder mit Stuhlverstopfung oder mit Weichleibigkeit sowie gegen die aus derartigen Krankheiten sich entwickelnde Blutarmut; gegen Nasen- und Rachenkatarrhe und langwierige Katarrhe der Luftröhre; nervöse Erschöpfung mit großer Angegriffenheit der Denorgane; gegen flechtenartige Ausschläge, besonders an den Lippen, wie gegen sogenannte Mitesser und Geschwürspusteln im Gesicht.

Haut: Trocken, spröde, sich leicht abschilfernd, mit juckenden Knötchen und Bläschen; Hände und Füße schwitzen übermäßig; sich verklebendes, fettiges Kopshaar.

Mund usw.: Übler Mundgeruch; geschwürige Mundwinkel; leicht blutendes Zahnfleisch; Zahnschmerzen und Zahngeschwüre; zeitweilig Speichelfluß; Appetit auf Säuerliches und Pikantes; Rachen- und Mandelentzündung; Appetitmangel oder Heißhunger; Magensäure.

Atmungsorgane: Fließschnupfen und Stoßschnupfen mit Geruchsverlust; Hals- und Luftröhrenkatarrh mit zunächst schleimigem, später eitrigem Auswurf; auch Bluthusten; Kurzatmigkeit bei Bewegung.

Empfindungen: Kopfenommenheit, Schwindel, Mattigkeit, Arbeitsunlust, Reizbarkeit, Schreckhaftigkeit, Melancholie, Schmerzhaft

Müdigkeit, Frostigkeit, Spannung und Krampf in den Muskeln, namentlich der Unterglieder; Knacken in den Gelenken; Augenliderentzündungen; Sehstörungen; Ohrensausen; rheumatische Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, wandernd; Herzklopfen in linker Seitenlage; Magenbrücken; saures Aufstoßen, Speiseaufschwulken, Erbreehen und Brechwürgen; Leberbeschwerden; Hämorrhoiden; Mastdarmschmerz.

Absonderungen: Stuhl entweder weichleibig oder ungewöhnlich träge; Mastdarmlutungen; Harn sazig; eitriger Weißfluß.

Besondere Anzeichen: Blasses oder erdfahles Aussehen des Kranken, welcher leicht schwicht und sich deshalb leicht erkältet; große Frostigkeit und Scheu vor frischer Luft; Verschlimmerung bei feuchtem und kühlem Wetter.

42. Nitri acidum.

Dieses Mittel paßt besonders gegen jene Krankheitszustände, welche auf einer ererbten oder erworbenen Säfteentmischung beruhen, also gegen jene Erkrankungen, welche mit ererbter oder erworbener Syphilis zusammenhängen, und nachdem Merkurialmittel, welche zunächst in Frage kommen, vergeblich gebraucht wurden; ferner gegen mit Wassersucht verbundene Nierenleiden, wenn der Harn Blutbeimengungen enthält; gegen gewisse Formen von Diphterie, welche mit derartigen Nierenleiden verbunden auftreten; gegen Darmentzündungen mit Verschwärung und Darmblutungen.

Haut: Gelblich, schülferig; namentlich ist der Kopfschaarboden sehr empfindlich und schmerzhaft; juckende Bläschenaus schläge; Geschwulst im Gesicht und an den Händen.

Krankheitszustände und Empfindungen: Allgemeine Erschöpfung, Erlahmen und Zittern der Glieder; Blutwallungen; Schwindel, klopfende Kopfschmerzen; Augenbindehautentzündung; geschwürige Entzündung der Nasenschleimhaut; rheumatische Schmerzen in verschiedenen Körperteilen; Herzklopfen mit Beklemmung; Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh mit erheblichem Wundheitschmerz; übler Mundgeruch; geschwürige Entzündungen an der Zunge, in der Mund- und Rachenhöhle; Appetitmangel und übler Geschmack; Leber- und Milzgegend schmerzhaft aufgetrieben; Leibscherzen; Nieren- und Blasen schmerzen mit Harndrang; Jucken an den Geschlechts teilen, auch Geschwürsbildung.

Absonderungen: Schleimige, blutige, stinkende, den After wundmachende Durchfälle; dunkler, brauner, blutgemischter eiweißreicher Harn; eitrige und schleimige Ausflüsse aus der Harnröhre und Scheide.

Besondere Anzeichen: Dieses Mittel ist wirksamer bei brünetten, zu Durchfällen geneigten und leicht erkältlichen Personen, als bei blonden.

Anwendung bei Tieren: Chronischer Nasenkatarrh und chronische Drüse der Pferde; Harnruhr; Kreuzlähme; Maul- und Klauenfeuche der Rinder; bössartige Mundschwämmchen der Lämmer; bei chronischem Ekzem der Hunde als Salbe; stinkender Ohrenfluß der Hunde.

43. *Nux vomica.*

Eines der wertvollsten und in der Homöopathie am häufigsten gebrauchten Medikamente, besonders für solche Kranke passend, welche unterleibs- und nervenkrank wurden durch geistige Überanstrengung bei gleichzeitigem Mangel an Bewegung im Freien. Besonders also passend bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Dyspepsie, Stuhlverstopfung, Stuhlbrand ohne Stuhlentleerung; zuweilen auch bei Durchfällen; Hämorrhoiden; gastrischen Kopfschmerzen; Leberleiden mit Gelbsucht; besonders auch bei Beschwerden, die durch Genuß geistiger und gegorener Getränke entstanden sind oder sich danach verschlimmern.

Puls: Voll, hart, schnell und häufig, oder klein und fadenförmig; zuweilen aussehend.

Gesicht, Haut usw.: Augenwinkel rot und heiß, das Weiße im Auge gelblich; tiefe, gelbe Färbung der Haut; schmutzige, blasse, gelbe Gesichtsfarbe.

Atem: Beengung des Atems und große Engbrüstigkeit mit Herzklopfen; Atem bald langsam, bald schnell und pfeifend.

Mund und Zunge: Zunge weiß belegt und schleimig, oder trocken, rissig und braun, mit blutroten Rändern; übler Geruch aus dem Munde nach dem Essen oder des Morgens; Bahnfleisch geschwollen, wund, schmerzhaft und faulig.

Empfindungen: Rheumatische Schmerzen, besonders des Rückens, der Lenden, der Brust und des Kreuzes; viele Beschwerden nach dem Essen; schlechter Geschmack im Munde, Übelkeit, Aufreibung des Magens und des Unterleibes; große Mattigkeit; Trägheit und Scheu vor Bewegung; große Nervenschwäche; große Empfindlichkeit gegen Licht, Geräusch oder Gerüche, schlimmer morgens; große Erschöpfung nach der geringsten geistigen Anstrengung; Aufregung und Schlaflosigkeit nachts, aber Schläfrigkeit am Morgen und Nachmittag, besonders nach dem Essen; ärgerliche, heftige Gemütsstimmung; Blutandrang nach dem Kopfe mit Hitze und Röte des Gesichts; Frost über den ganzen

Körper mit Schaudern, besonders bei Bewegung; raffender, zusammenziehender Schmerz im Magen und in den Eingeweiden; schneidendes Leibweh; viele Blähungsbeschwerden; Jucken und Brennen in den Augen; reißende Stiche in den Ohren; Hämorrhoiden.

Absonderungen: Erbrechen von Schleim, auch Galle und Kot; Harnabgang schmerzhaft und gering, mit erfolglosem Drängen; Harn rot und dunkel, mit Bodensatz wie Ziegelstaub; Stuhlverstopfung wie von Verengerung und Zusammenschnürung; dick geformter, harter Kot und schwieriger Abgang; oder Durchfall mit schmerzhaftem Drange und Vorfall des Mastdarmes.

Besondere Anzeichen: Erhöhung vieler Beschwerden durch Kaffeegenuß, Weintrinken, Tabakrauchen, Nachtwachen und Geistesanstrengung. Natrum mur. und Nux vom. im Wechsel passen für nicht wenige Darm- und Magentränke.

Anwendung bei Tieren: Rheumatischer Starrkrampf; Krämpfe Neugeborener; nervöse Lähmungen junger Tiere; Kreuzlähme der Kühe vor und nach dem Kalben; bei allen gastrischen Zuständen.

44. Opium.

Ist besonders wirksam bei nervösen Zufällen, die durch Schreck entstanden sind; Beschwerden alter Personen, oder von Mißbrauch heraufschender Getränke, ferner bei langwieriger, hartnäckiger Verstopfung.

Puls: Voll und langsam, zuweilen schnell, zuweilen aussetzend, heftiges Schlagen der Arterien des Kopfes und des Rückens.

Atem: Durch Brustbeklemmung beengt oder laut, schnaufend, röchelnd und stöhnend.

Mund und Zunge: Zunge trocken und sehr dunkel, zuweilen schwarz; Mund und Kehle sehr trocken.

Empfindungen: Gänzlicher Mangel an Schmerz oder Empfindung; große Kälte mit Jucken in den Gliedern; Bittern des ganzen Körpers; Starrkrämpfe, Konvulsionen und epileptische Anfälle; Muskelsteifheit des ganzen Körpers oder einzelner Teile; Augen stier, glänzend, halb geschlossen und vortretend; Pupillen erweitert und bewegungslos; Mund krampfhaft verzogen; Hals krampfhaft geschlossen, das Schlingen unmöglich machend; Delirium, Zupfen an der Bettdecke, stupider, leerer Gesichtsausdruck; schwerer, tiefer Schlaf.

Absonderungen: Erbrechen von Kot (Miserere), zuweilen Galle, mit heftigen Schmerzen und Austreibung des Magens und des Unterleibes; hartnäckige Stuhlverstopfung; harter, in kleinen Knoten abgehender Stuhl; Urin unterdrückt und sehr sparsam, dunkel und rötlich.

Besondere Anzeichen: Opium hebt die Unempfindlichkeit des Organismus gegen die Wirkungen anderer Arzneien auf; die Beschwerden erhöhen sich durch Erhitzung.

Anwendung bei Tieren: Koller der Pferde mit Verstopfung; Kolik mit hartnäckiger Verstopfung und Schlassucht; Schlassucht der Füllen; Milch- und Geburtsfieber der Stuten; Verschlag.

45. Phosphori acidum.

Hauptsächlich Knochen- und Nervenmittel, jedoch auch Fiebermittel und Stärkungsmittel. Passt besonders bei heißer, aber feuchter oder übermäßig schwitzender Haut; bei allgemeiner, mehr chronischer Körper- und Nervenschwäche infolge Säfteverlust durch Geschlechtsausschweifungen; infolge von zu schnellem Wachstum bei Kindern; bei Knochenkrankheiten, Hüftleiden und Rückenverkrümmung bei Kindern.

Haut: Scharlachartige, pustulöse Hautausschläge (Purpurriesel), Schorfe auf der Nase.

Empfindungen: Gleichgültigkeit, Arbeitsunlust, Mutlosigkeit, Weinerlichkeit, Heinnweh, Ballungen nach dem Gesicht, drückende Schwere auf dem Scheitel, Blutandrang nach dem Kopf, Bauch aufgetrieben und gespannt; verwirrte Bilder, selbst in wachem Zustand; Kopfschmerz früh; Drücken im Magen, Kitzel in der Brust.

Atmungsorgane: Chronische Luftröhren- und Kehlkopfkatarrhe, mit Neigung zu Blutungen. Husten mit gelblichem, schleimigeitrigem Auswurf, meist salzig schmeckend.

Absonderungen: Milchiger Harn bei Kindern; Harndrang mit wässrigem, kaltem Harn, besonders morgens, reichlicher Absatz phosphorsaurer Salze, alkalisch reagierender Harn, wässriger, scharfer Weißfluß, Schleimdurchfall.

Anwendung bei Tieren: Bei Maulseuche des Rindes; Klauenseuche der Schweine; wässrige, schmerzlose, chronische Durchfälle der Füllen; Knochenerweichung, besonders der Hunde und Ziegen.

46. Phosphorus.

Besonders bei Beschwerden, welche auf erschöpfende, akute Krankheiten folgen, hauptsächlich der Atmungs- und Verdauungsorgane und des Drüsen-systems; bei Beschwerden, die mit langwierigem, dünnem und weichem Stuhlgang verbunden sind (bei erschöpfenden Durchfällen), bei chronischer Entzündung des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Lungen sowie bei akuter katarrhalischer Lungenentzündung; bei Nierenleiden, mit und ohne Eitweißharnen; bei hektischen Fiebern; bei langwierigen Nervenfebern usw.

Puls: Schnell, hart und fadenartig, und stets klein; zuweilen sehr schwach und kaum bemerkbar; heftiges Herzklopfen und Angst.

Haut und Gesicht: Schnell vorübergehende Hitze; vorherrschende Hitze nachts; beständige Kälte der Glieder; krankes, bleiches, schmutziges Aussehen und tiefliegende, hohle, blaurandige Augen; Gedunsenheit des Gesichts, besonders um die Augen; Kälte der Füße und Wundheit der Sohlen.

Atem: Schwierig und beklemmt; unterdrückt durch kurzen, trockenen und bellenden Husten.

Mund und Zunge: Unreine, brennende, weißschleimige, wie mit Fetz belegte Zunge; schmerzhaftige Empfindlichkeit und Trockenheit des Mundes.

Empfindungen: Rheumatisches Stechen und Reißen nach jeder Erkältung; Leichterfältlichkeit; Schmerzen bei Wetterveränderung und bei Gewittern; Trägheit der Glieder und Schwerfälligkeit des Geistes und Körpers; große Nervenschwäche; Schwindel und Blutandrang nach dem Kopfe; große Magen- und Verdauungsschwäche; Schmerzhaftigkeit des Magens bei Berührung und im Gehen, schießende Schmerzen in der Brust, besonders in der linken Seite.

Absonderungen: Auswurf von weißem, zähem Schleim mit Blut gemischt; häufige schleimige Durchfälle, zuweilen unverdaute Stoffe enthaltend; Abgang von Blut aus dem Mastdarm, beständig weiche Stühle; Harn wässrig, farblos und reichlich; unwillkürlicher Abgang desselben; Erbrechen von Galle.

Besondere Anzeichen: Abmagerung des Körpers, besonders aber der Hände; Erscheinen der Beschwerden früh und abends im Bette, während andere sich auch beim Essen zeigen; Empfindlichkeit gegen kühle Witterung.

Anwendung bei Tieren: Mutter Bronchialkatarrh, Lungenfeuche der Kinder; Lungenemphysem nach Bronchialkatarrhen; Blutharnen; Blutmelken, wenn Ipecacuanha nicht hilft; Milchfehler, wie bittere, saure, leicht scheidende, blaue oder wässrige Milch; Maul- und Klauenfeuche mit Ausschlag am Euter; Treiberkrankheit, besonders der Buchtwidder.

47. Plumbum metallicum.

Wirkt auf das Nervensystem und Zusammenziehen der Muskelfasern. Passt mehr für das höhere Alter als für jüngere Personen, für verschiedene Geistes- und Gemüthsverstimnungen hypochondrischer und hysterischer Personen; bei Stuhlverstopfung mit Kolikschmerzen, Stimmbandlähmung, Halblähmungen nach Schlagfluß, Gehirns- und Rückenmarksklerose.

Puls: Kleiner Puls.

Haut: Trocken, kühl, spröde, erbfahl, infolge des mangelnden Fettes leicht Falten bildend.

Empfindungen: Flimmern vor den Augen, lähmige Schwere in den Beinen vor epileptischen Anfällen, Druck im Magen, Kolik mit heftigen Krampfschmerzen in den Därmen um den Nabel herum mit Einziehen der Bauchwand, gebessert durch Ausdrücken und Krümmen liegen; schmerzhaftes Aufstreiben und Härte des Bauches; Schlaflosigkeit, heftiger Kopfschmerz mit oder ohne Schwindel.

Atmungsorgane: Asthmatische Beschwerden des höheren Alters, Stimmritzenkrampf, Engbrüstigkeit.

Absonderungen: Schwieriger Abgang sehr stinkender Winde, Eiweißharnen, Kotbrechen, wie alter Käse stinkender Fußschweiß.

Anwendung bei Tieren: Kolik mit Verstopfung bei Pferden; Aufblähen, Trommelsucht der Rinder, besonders wenn Verstopfung dabei ist. Epilepsie der Pferde. Krampf der Schweine. Asthma.

In gleicher Weise ist Plumbum aceticum zu verwenden, welches den Vorzug hat, seiner Löslichkeit wegen in tiefen Potenzen gegeben werden zu können.

48. Pulsatilla.

Eignet sich besonders zum Heilmittel für Personen mit schwächern, weinerlichem, zu innerlicher Kränkung und Ärger geneigtem, mildem und nachgiebigem Gemüth und für das langsame, phlegmatische Temperament, für Individuen mit blassem Gesicht, blauen Augen und blonden Haaren; Frauenkrankheiten fallen besonders in ihren Wirkungskreis, namentlich spärliche Regeln, milder Weisfluß, Bleichsucht. Ferner bei akuten und chronischen Katarrhen, namentlich der Nase und des Darmes (mit Schleimburchfällen), bei Magenschwäche, Ohrspeicheldrüsen- und Hoden-Entzündungen, Ohrenschmerzen und Ohrenkatarrhen mit Schwerhörigkeit usw.

Haut: Blässige Ausschläge und entzündete, heiße Geschwulst; glänzend rote, schmerzhaftes Geschwülste; Ausschläge von Bläschen, in Ringen erscheinend, eine dünne, ätzende Flüssigkeit ausschwitzend und Schorfe bildend (Flechtenausschläge); Warzen; fressender Kopfgriind; innerliche Hitze und äußerlicher Frost; Schauer während des Schweißes.

Mund, Zunge usw.: Ungemeine Trockenheit und braune Farbe der Schleimhäute im Mund und Schlund; Zunge trocken und bräunlich, oder selbst schwarz, oder glänzend rot.

Empfindungen: Spannende, ziehende, reißende Schmerzen in den Gelenken, besonders in den Knien; Verrenkungs- und Verschlagensschmerzen mit Empfindlichkeit gegen Druck; Schmerzen, schlimmer

nachts, im Winter bei schlechtem Wetter und begleitet von Taubheit und Bähmigteitsgefühl; Schmerzen, schlimmer während der Ruhe und gebessert durch Bewegung; reizende, schießende und ziehende Schmerzen in den Bähnen, gebessert durch warme Überschläge; Schmerz mit heftigem Druck wie von einem Stein im Magen; Kopfschmerzen zum Zerspringen; große Empfindlichkeit gegen Licht und freie Luft, selbst gegen warme; große Müdigkeit, besonders im Sitzen, so daß die Glieder bei geringer Anstrengung zittern; unauslöschlicher Durst.

Nervensystem: Delirien und Phantasietauschungen; große Angst und Todesfurcht; schreckliche, ängstliche Träume.

Absonderungen: Stinkende Durchfälle, besonders nachts und im Schläfe; Durchfallstühle mit Blut gemischt; grünlicher und stinkender Ausfluß aus der Nase; spärliche, wässrige oder gänzlich ausbleibende Menstruation.

Besondere Anzeichen: Abendliche Verschlimmerung der Schmerzen, welche, überspringend, kreuzweise auf einen anderen Körperteil übergehen. Für Pulsatilla passende Kranke frieren leicht, befinden sich aber trotzdem im Freien wohler.

Anwendung bei Tieren: Verdauungsleiden, Gaumengeschwulst, Magenüberladung und Unverdaulichkeit; Lecksucht der Rinder; Drüse der Pferde; Lungenkatarrh; fehlerhafte oder fehlende Geburtswehen; zögernder Abgang der Nachgeburt; Weißfluß der Stuten und Kühe; dünne, blaue, wäßrige Milch der Kühe; Harnsäuern; übermäßiges Kößen und Nichtempfangen der Stuten.

49. Rhus Toxicodendron.

Hauptmittel gegen chronische, rheumatische Leiden, deren Ursachen Einfluß von Kälte und Feuchtigkeit waren; gegen die Folgen von Verdehnungen, Verrenkungen usw.; gegen Nesselausschläge und Blasenrose; gegen Darmkatarrhe mit Durchfällen, welche den Kranken morgens aus dem Bette treiben; gegen Typhus mit Lungenentzündung.

Haut: Allgemeines Jucken; scharlachartige Röte; Bläschen- und Pustelausschläge; Vorkautflechten.

Puls: Zeitweise zitternd und unregelmäßig.

Mund: Ungewöhnliche Trockenheit und Durst; fauliger oder bitterer Geschmack; Zahnschmerzen beim Kauen und Lockerheit der Bähne.

Empfindungen: Ziehende und zuckende Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, mit Bähmigkeit und Taubheitsgefühl; Knacken in den Gelenken, welche mitunter anschwellen; Kopfschmerzen, als

schwankt das Gehirn; Augenschmerzen und Entzündung der Augenbindehaut; Kreuzschmerz (Hexenschuß); Hüftgicht; Fließschnupfen und Heiserkeit; trocknes, schmerzhaftes Husten mit Brustbeklemmung und Seitenstechen; Brecherlichkeit; Magenschmerzen und krampfhaftes Schneiden in den Gebärmern, nach dem Stuhl vorübergehend besser.

Absonderungen: Dünner, auch blutiger, übelriechender Stuhl, namentlich morgens; dunkler oder wässriger, heller Harn.

Besondere Anzeichen: Verschlimmerung der Schmerzen durch Wärme und in der Ruhe sowie bei Erstbewegung; Besserung durch fortgesetzte Bewegung.

Anwendung bei Tieren: Muter Rheumatismus (Rehe oder Verichlag); rheumatische Schulter-, Kreuz- und Hüftlahmheit; Füllenlahme; Infleuza der Pferde; Hühbeulen, Nesselsucht, Flechten, bössartige Schafspocken; Fessellähme, Spatlähme; Vergehen der Milch; Staupe der Hunde.

50. Scilla.

Wirkt gegen Wassersuchten infolge von Nieren- und Herzleiden; gegen Blasenkatarrhe; gegen Katarrhe des Kehlkopfes und der Luftröhre.

Haut: Hier und da rothfleckig, im Gesichte Schwellung.

Puls: Anfänglich erregt und voll, später klein, verlangsamt und aussetzend.

Empfindungen: Schwindel mit Benommenheit des Kopfes; zusammenziehender Schmerz in den Schläfen; ähender Fließschnupfen, erschwertes Atmen mit kurzem, trockenem, heiserem Husten und Seitenstechen (links); Übelkeit und Brechwürgen; dumpfe, rheumatische Muskelschmerzen.

Absonderungen: Wässrige, schleimige, braune Stühle mit vielen Blähungen; verminderte Harnabsonderung; dunkler Harn, oft einweißhaltig.

Besondere Anzeichen: Vorhandene Schmerzen vermindern sich in Ruhe und verschlimmern sich durch Bewegung.

Anwendung bei Tieren: Lungen- und Brustfellentzündung nach der Druse bei Füllen; sogenannter feuchter Dampf der Pferde mit Schleimauswurf und tiefem, hohlem Husten.

51. Secale cornutum.

Wirkt auf Gehirn und Rückenmark, auf den Blutumlauf und die Gebärmutter, daher auch Frauenmittel. Angewendet bei verschiedenen Formen von Brand, Blutungen aus der Nase, den Bronchien, dem Uterus, übermäßig starker Monatsfluß, chronische Gebärmutterentzündung, chronische Rückenmarksentzündung, Rückenmarksparre mit Sehsstörungen; Darmblutungen bei Abdominaltyphus, Cholera, Ruhr.

Haut: Welke, blasse, kühle und schrumpfsiche Haut; Blutleere der Hautgefäße. Glattes Aussehen, blaß mit blauen Augenrändern.

Empfindungen: Prickeln, Kriebeln, Ameisenlaufen und blitzschnell ziehende Schmerzen unter der Haut, Schlummerfucht oder Schlaflosigkeit mit Unruhe und großer Hitze, Uteruskämpfe. Krämpfe der Ober- und Unterglieder mit Zuckungen, die vom Rückenmark ausgehen, Eingeschlafensgefühlsgefühl der Glieder, Gesichtneuralgien.

Harn- und Geschlechtsorgane: Zu schwache oder ausbleibende Geburtswehen, langwierige Gebärmutterentzündung nach unterdrücktem Wochenfluß oder Regeln, Geburtswehen bei unreifer Frucht, festsetzende Nachgeburt.

Absonderungen: Weißer Durchfall bei der Cholera, schnell aufeinander folgender, schwächerer Durchfall.

Anwendung bei Tieren: Drohende Fehlgeburt bei Stuten; zur Beförderung der Geburt und bei Verzögerung der Nachgeburt; Autenfäule und Wolf der Pferde.

52. Sepia.

Paßt besonders für das weibliche Geschlecht in den Wechseljahren (40—50) und gegen die zahlreichen, auf die Geschlechtsphäre zurückzuführenden Krankheitszustände in diesem Alter, gegen hysterische Zustände, Migräne und Nervenfoppschmerz; Schwäche der Verdauungsorgane und der Blase; verschiedene Hautleiden. Auch für nervöse Männer, welche viel an Pollutionen litten und Rückenmarkskrank sind oder dies zu sein wähnen, ist Sepia nicht selten passend.

Haut: Zuckende, brennende Bläschen- und Quaddelnausschläge, gelblich-braune, schilfrige, sehr trockene Haut; Blutschwäre; Sprödigkeit der Nägel (Thuja).

Empfindungen und Krankheitszustände: Schwerfälliges Denken; schmerzhaftes Empfindlichkeit der behaarten Kopfhaut mit Haarverlust; Kopfschmerzen, stechend, reißend, klopfend, mit Übelkeit, Angegriffenheit der Augen und Trübichtigkeit, durch trockene Wärme gebessert; Muskelzuckungen mit Steifheit und Lähmigkeit; beängstigendes Herzklopfen; Heiserkeit; trockener Husten mit wenigem, zähem Auswurf; Atemnot mit brennenden Brustschmerzen; Rachentarrh; Schlingbeschwerden; saures, fauliges Aufstoßen; Würgen; Brechreiz; Erbrechen bitterer Flüssigkeit; kolikartige Leibschmerzen; Blasenkrampf mit Harnkrampf in den Morgenstunden; Entzündungen der äußeren und inneren weiblichen Geschlechtssteile; Gebärmutterkoliken vor der Regel; milchiger, eitriger, auch blutiger, wundmachender Weißfluß, besonders bei Umhergehen und vor der Regel.

Absonderungen: Schwer abgehender Stuhl mit mühsamem Pressen und Mastdarmschmerz; Harnabsonderung unterdrückt.

Besondere Anzeichen: Die Beschwerden treten periodisch auf, namentlich die Schmerzen; die Patienten fühlen sich mitunter tagelang ganz wohl, dann aber tritt, unter mannigfachen anderen Beschwerden, das Gefühl von Erschöpfung und Zer schlagenheit hervor; Leichterkältlichkeit.

Anwendung bei Tieren: Schleimflüsse der weiblichen Geschlechtsorgane.

53. Silicea.

Ein Hauptmittel gegen Knochen- und Nervenleiden, sowie gegen chronische Eiterungsprozesse verschiedener Gewebe. Einzelne homöopathische Ärzte gieben dieses Mittel jedem anderen zur Bittigung und Heilung von Geschwüren vor.

Haut- und Zellgewebe: Juckende Ausschläge; Balggeschwülste; harte und eiternde Blutschwäre; Brandschwäre; Wirtfleischbildung in Geschwüren; Fisteln; Überbeine; Schleimhautgeschwüre.

Knochen: Schmerzhaftes Knochenhautentzündung; Knochenfraß; Knochenauftreibung; Knochenfisteln an den Gelenken; Rachitis.

Empfindungen: Kopfschmerzen mit erschwertem Denken; Schwindel, besonders beim Fahren; reißende und pressende Kopf- und Gesichtsschmerzen mit Krämpfen in der Gesichtsmuskulatur, die sich durch Einhüllen des Kopfes bessern; Blutandrang nach dem Kopfe; nächtliche, stechende Zahnschmerzen; Reißen und Zer schlagenheitsschmerz in den Gliedern mit Knacken in den Gelenken, Krämpfen und Zuckungen; Lähmungserscheinungen durch Rückenmarkserkrankungen; angreifender Keuchhusten mit Heiserkeit und Wundheitschmerz auf der Brust.

Absonderungen: Eiterauswurf durch Husten; stinkende, übelriechende Fauche aus den Geschwüren; harter, knotiger, oder mit Blutschleim gemischter weicher Stuhl; wundmachender Fußschweiß oder unterdrückte Absonderung des gewöhnlichen Fußschweißes.

Besondere Anzeichen: Allgemeine körperliche und nervöse Schwäche; durch Bewegung verschlimmerte Schmerzen.

Anwendung bei Tieren: Füllen-, Kälber- und Lämmerlähme; schmerzlose, harte Drüsenbeulen und bei Drüsen geschwüren; Hautknötchen; veraltete Buglähme und Hufgelenklähme; Knochenauftreibungen und Knochenauswüchse (Überbeine, Schale, Spat); Knochenfraß mit Eiterung; Kniechwamm, Hasenhacke, Piephacke, Sehnenklapp; eiternde Geschwüre.

54. Spigelia.

Wirkt namentlich gegen Herzaffektionen aus organischen wie auch aus nervösen Ursachen; gegen periodisch auftretende Nervenschmerzen (namentlich im Gesicht); gegen Würmbeschwerden mit Darmstolken; gegen Kopfschmerzen, die sich durch körperliche Bewegung verschlimmern.

Empfindungen: Einseitiger Gesichtsschmerz mit Brennen im Auge; Tränenfluß mit Lidkrampf; ruckende, stechende Kopfschmerzen, besonders in den Schläfen, mit Schwindel; Herzklopfen mit großer Angst, Beklemmung mit zusammenschnürendem Brustschmerz; unregelmäßiger, verlangsamter Puls; Vollheitsgefühl im Unterleibe mit Leibschnneiden und nicht erleichterndem Blähungsabgang.

Absonderungen: Tonartige, harte Stühle, reichlicher Harnabgang beim Aufhören der Schmerzanzfälle.

Besondere Anzeichen: Besserung in ruhiger, horizontaler Lage. Nur die Herzbeschwerden verschlimmern sich beim Liegen und durch Bewegung. Kopfschmerz, morgens im Hinterkopf beginnend, zieht sich nach der linken Schläfe, setzt sich dort über dem Auge fest, mit Sonnenuntergang verschwindend.

55. Spongia.

Dieses Mittel ähnelt in seinen Wirkungen dem Jodum; nur verdient es bei Kehlkopfrupp, Kropf und beim akutem Kehlkopfkatarrh der Kinder den Vorzug.

Puls: Bescheunigt, voll.

Haut und Drüsen: Hitze und Trockenheit der Haut, Jucken, Drüsenanschwellungen am Unterkiefer und Halse, Anschwellung der Schilddrüse.

Atem: Keuchend und jagend.

Empfindungen: Druck und Schmerz in der Herzgegend; Fließ- und Stöckchnupfen, Heiserkeit, Brennen und Schmerz im Kehlkopfe; hohler, trockener Husten.

Anwendung bei Tieren: Halsentzündungen; Krupp der jungen Kinder, sogenannter feuchter Dampf der Pferde; Kehlkopfs- und Halsgeschwülste; Kropf- und Kopfgeschwülste; Verhärtung der Hoden und des Samenstranges.

56. Sulfur.

Ist das homöopathische Hauptmittel bei chronischen Krankheiten, wenn der Körper auf ein anderes gut gewähltes und offenbar passendes Mittel nicht zu reagieren vermag. Die Wirksamkeit von Sulfur in der Behandlung einer Reihe von Hautkrankheiten, besonders von trockenen Ausschlägen, ist so auffallend,

daß es bei derartigen Beschwerden für spezifisch erklärt werden kann. Außerdem läßt sich vom Schwefel sagen, daß er einen so ausgedehnten Wirkungskreis besitzt, wie kein anderes homöopathisches Mittel. Er ist nicht nur in einer großen Anzahl akuter Leiden das wirksamste Hauptmittel, sondern auch in allen langwierigen und hartnäckigen chronischen Krankheiten ganz unentbehrlich, indem er mit Vorteil von Zeit zu Zeit als Zwischenmittel gereicht wird, um den Organismus für andere Arzneien empfänglich zu machen.

Haut und Körper im allgemeinen: Ausschläge von zerstreuten und juckenden, flachen Finnen, die eine gelbliche, dicke oder blutige Flüssigkeit absondern; brennende und juckende Ausschläge; trockene, fleienartige, sich abschuppende Flechten; stechendes, heißendes und brennendes Jucken, besonders in Bettwärme; Wundheit der Haut; Blutschwäre; Kopfgriind; Ausfallen der Haare; heiße, rote Geschwulst der Drüsen, Abszesse bildend; sehr übelriechende, saure Schweiß einzelner Teile; Schweiß, durch die geringste Anstrengung hervorgerufen; harte, knotige Geschwülste der Gelenke, besonders der Finger und Zehen; blaßes und aufgedunenes Gesicht mit blauen Ringen um die Augen; Kälte oder Frostschauer mit Heißüberlaufen des Kopfes und Gesichtes; Abmagerung; Erweichung und Verkrümmung der Knochen; Empfindlichkeit gegen kalte Luft.

Mund, Zunge usw.: Trockenheit und brennende Hitze im Munde; stinkender Geruch aus dem Munde morgens und nach dem Essen; rauhe, trockene, rissige, mit weißem Schleim belegte Zunge; bräunlicher, dicker, zäher Schleim auf der Zunge; bräunlicher Schleim an den Zähnen; Zahnfleisch geschwollen und empfindlich, oft wund.

Nase, Augen usw.: Rote, heiße und geschwollene Nase; heiße, wässrige Absonderung aus der Nase; beständiges Niesen; Jucken, Trockenheit und Hitze der Augen und Lider; Eiter an den Lidern.

Atemungsorgane: Erstickungsanfalle nachts im Liegen oder selbst im Schlafe; schwerer und kurzer Atem; Brustbeklemmung in der freien Luft oder nach der geringsten Anstrengung, selbst nach Sprechen, das den Patienten erschöpft; ängstliches, kurzes und pfeifendes Atmen mit unterdrücktem Husten, gefolgt von Blutspeien; heftige Hustenanfälle beim Aufstehen und Zubettgehen und nach dem Essen; anstreugender, trockener Husten; hohle, rasselnde oder schwache Stimme; Verlust der Stimme.

Nervensystem: Taubheit und Schwäche verschiedener Teile; Schwindel, Schwere und Druck im Kopfe; Schwere in den Beinen; melancholische und reizbare Stimmung; Veränderung des Geruchsinns, Empfindlichkeit gegen das Licht; Schwindel morgens und abends, oder nach dem Essen, oder beim Aufstehen von einem Sitze.

Organe der Verdauung und Absonderungen: Beständige Säure; Sodbrennen; Heißhunger; Vollheit des Magens nach dem Essen und gegen Abend; bitteres, fauliges Aufstoßen, große Verdauungsschwäche; Beschwerden von Milch, Fleisch und Fett; Gefühl von Beengung und Schwere in der Gegend des Magens, der Leber und der Unterbauchgegend; Aufblähung; hartnäckige Verstopfung mit ungenügendem, hartem Stuhle oder beständigem Stuhlbrand; oder häufige, weiche Stühle; weißliche oder grünliche Durchfälle; Bettwässen; der Harn wirft eine fette Haut auf.

Empfindungen: Ziehen und Reizen in den Gliedern, oder im ganzen Körper; intermittierende Kopfschmerzen; stechender, bohrender, einseitiger Kopfschmerz; Kopfschmerz morgens, abends oder in der Nacht; bohrende, klopfende Schmerzen in den hohlen Zähnen; schießende Schmerzen in der Lebergegend; schießende Schmerzen in der Brust, meist auf der linken Seite.

Besondere Anzeichen: Die meisten Schmerzen entstehen in der Ruhe und vergehen durch Bewegung des leidenden Theiles, oder im Gehen; sie erscheinen und verschlimmern sich in der Nacht.

Anwendung bei Tieren: Lungen- und Brustfellentzündung; chronischer, trockener, kurzer Husten; chronische Druze der Pferde; Muskel- und Gelenkrheumatismus nach Ablauf der fieberhaften Periode; chronischer Durchfall; Dunntoller im Wechsel mit *Nux vomica*; Hautjucken und veraltete Räude; Flechten, Maulgrind der Lämmer und Kälber (Teigmal), Schweißjucken; epileptische Staupe der Hunde.

57. *Tartarus emeticus*.

(Dieses Mittel wird auch unter dem Namen *Tartarus stibiatus* und *Antimonium tartaricum* geführt.)

Passend bei akuten Erkrankungen der Athmungsorgane, wenn das Atmen durch erhebliche Schleimanhäufung in den Luftwegen sehr erschwert ist; bei Lungen- und Brustfellentzündung; bei akuten Magen- und Darmerkrankungen mit Brechdurchfall; bei Muskelrheumatismen mit nicht erleichternden Nachtschweissen, sowie bei pustulösen Ausschlägen, welche sich sehr langsam und schmerzhaft entwickeln.

Haut: Rühle, Klebrige oder reichliche, warme Schweisse.

Puls: Beschleunigt, auch unregelmäßig, aussetzend.

Empfindungen: Kopfschmerz mit Betäubung, bis zu Delirien gesteigert, worauf endlich Schlummerfucht folgt; Zittern, Zuckungen, Krämpfe, namentlich in der Bein- und Fußmuskulatur; Schnupfen mit Nasenbluten; Katarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre, Schleimrasseln,

erhebliche Atemnot; Heißhunger, Übelkeit, Würgen und Erbrechen, Magenschmerz, schneidende Leibscherzen mit Poltern im Leibe; Blasenkrampf.

Absonderungen: Erbrechen von bitteren, schleimigen, auch blutigen Massen; wässerige, auch blutige Durchfälle; Harn anfänglich dunkelbraun, trübe, scharfriechend, später wässerig-hell.

Besondere Anzeichen: Schwäche und Erschöpfung des Kranken, Nasenflügelatmen, erhebliche Atemnot mit Rasselgeräuschen.

Anwendung bei Tieren: Akuter Rheumatismus der Rückenmuskeln; bittere Milch; in den verschiedenen Formen der Lungen- und Brustfellentzündungen.

58. Thuja.

Hauptmittel gegen Trippernechtum, möge sich dasselbe bei Personen entwickeln, welche geraume Zeit an Harnröhrentripper (Frauen an Tripperweißfluß) gelitten haben, oder die von solchen Personen gezeugten Kinder betreffen. Das gesamte Schleimhautsystem solcher Kranken leidet; sie sind schwächlich, wenig widerstandsfähig und neigen zu Katarren, Muskelrheumatismen und nervösen Beschwerden.

Haut: Überempfindlichkeit derselben, Jucken und Kriebeln; Bläschen- und Knötchenbildung; Warzen; Feigwarzen an den Schamteilen; starker, unangenehm riechender Schweiß an den letzteren; Vorkhautentzündung.

Empfindungen: Augen- und Gesichtsschmerzen mit Zuckungen der Lider; Trübichtigkeit; Ohrensausen; Geschwürsbildung auf der Nasenschleimhaut; Genicksteifheit; Zuckungen einzelner Muskelgruppen; Zer schlagenheits- und Verrenkungsschmerz in verschiedenen Körpertheilen, stechende Schmerzen; Herzklopfen; Rachenkatarrh; Magenschmerz; Hämorrhoidalknoten; Harnbrand; ziehende Schmerzen in der Harnröhre; Kriebeln.

Absonderungen: Zähes, leimartiger Auswurf nach anstrengendem Husten; abwechselnd harte oder breiige, durchfällige Stühle, Nachtröpfeln des Harns; Tripperausfluß; Weißfluß.

Besondere Anzeichen: Eigentümliche Trockenheit und Sprödigkeit der Haut und Fingernägel; letztere brechen leicht aus; große Veränderlichkeit der Schmerzen, welche bald hier, bald dort auftreten und sich meist durch Bewegung bessern; Schweiß an unbedeckten Körpertheilen.

Anwendung bei Tieren: Alle Arten von Warzen; Markschwamm und Schwammgewächse überhaupt; Strahlkrebs, Biophade, Raspe, Spat, Gallen, Maulle; böartige Klauenseuche der Schafe; Faulfieber; Räude.

59. *Veratrum album.*

Wird bei vielen Krankheitsformen des Nervensystems, namentlich beim weiblichen Geschlecht, besonders wenn die Beschwerden mit Nervenschmerzen und Krämpfen anstreten, gegen einzelne Formen des Nuchthustens, sowie gegen Brechdurchfall (*Cholera nostras*).

Puls: Klein, schnell, häufig und aussetzend, oder langsam und fast erloschen.

Haut und Gesicht: Eisige Kälte des Scheitels, der Nase, der Hände, Beine und Füße, mit kaltem, klebrigem Schweiß im Gesicht; kalte, klebrige Schweiß mit allgemeinen Frostschauern; oder Hitze und Röte des Gesichts; blaßes und eingesunkenes Gesicht mit ängstlichem Ausdruck; bläuliche oder gelbliche Gesichtsfarbe.

Atem: Beengt und unterbrochen durch tiefen, hohlen Husten, oder durch krampfhaften Husten mit langem, schrillum Einatmen; oder durch trockenen Husten mit brennendem Gefühl in der Brust.

Mund, Zunge usw.: Im Mund und auf den Lippen Ansammlung von schaumigem Speichel; Mund trocken und klebrig; Lippen trocken, aufgesprungen und schwärzlich, oder aufgetrieben und blau; Zunge gelb, oder rot und geschwollen, oder trocken, rissig und schwärzlich.

Nervensystem: Plötzlicher, allgemeiner und gänzlicher Kräfteverfall; Krämpfe und Konvulsionen mit Krümmung der Handflächen und Fußsohlen; Krampfanfälle mit steifer Streckung des Körpers und gänzlichem Verlust des Bewußtseins; Zähneknirschen; Verlust der Sprache; Hervorgetriebenheit der Augen; Pupillen verengt; heftiges Schlucken.

Empfindungen: Heftige, schneidende, krampfartige Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden; plötzliche und heftige Schmerzanschläge; heftige Krämpfe in den Waden und Fußsohlen; allgemeiner Frost, oder Frost mit innerer Hitze; brennende Schmerzen in den Augäpfeln; quälende, periodische Schmerzen im Gesicht und Kopf; Schmerzen in den Gliedern, am schlimmsten im Bett, gebessert durch Aufstehen und herumgehen und gewöhnlich morgens wiederkehrend; heftiger Druck in der Herzgrube mit außerordentlicher Empfindlichkeit der Teile; Übelkeit mit bitterem Geschmack im Munde und unnatürlichem Hunger.

Absonderungen: Erbrechen und Durchfall unmittelbar nach dem Essen; Erbrechen schwarzer Stoffe; grüne, wässrige oder schwärzliche, sehr häufige Durchfälle.

Anwendung bei Tieren: Dummkoller und rasender Koller der Pferde; Ruhrpest; Ruhrseuche der Rinder; chronische Durchfälle, weißer Durchlauf der Kälber; Cholera des Geflügels; Blutharnen; chronische, rheumatische Lähmungen; Präservativ gegen Blutseuche der Schafe, brandige Bräune und Rotlauf der Schweine.

60. Zincum.

Paßt gegen akute und chronische Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, namentlich gegen deren zweites Stadium, wo der Charakter der Lähmung vorherrscht; gegen epileptische Anfälle; gegen Schlund-, Speiseröhren- und Magenkrämpfe; gegen Augentlider- und Bindehautentzündung; gegen Hüftgicht.

Haut: Zuckerschläge; Ausschüngen der Haut.

Empfindungen: Eingenommenheit des Kopfes, Schwerbesinnlichkeit, Gedankenschwäche; bohrende und klopfende Kopfschmerzen vom Genick bis zur Stirn und den Schläfen; Augenbindehautentzündung mit Trübichtigkeit und Erscheinen feuriger Flecke und Kreise vor den Augen; Ohrenreizen und Ohrensausen; Schmerzen und Steifheit in der Genick- und Rückenmuskulatur; Schwäche und Lähmung in den Beinen; Reizen und Zucken in den Ober- und Untergliedern; Hüftschmerz, stechend, besonders linksseitig; Pulsationsgefühl durch den ganzen Körper; Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh; Entzündung der Mund- und Zungenschleimhaut; Magen- und Darmbeschwerden mit vieler Gasbildung; Blasenkrampf.

Absonderungen: Stuhl trocken, erschwert; Harn citronengelb, unbewußt abgehend; Pollutionen; Weißfluß.

Anwendung bei Tieren: Veraltete rheumatische Buglähme; Sehnenklapp; flechtenartige Hautgeschwüre.

Dritte Abteilung.

A. Bei Erwachsenen und Kindern vorkommende Erkrankungen.

Arterverfälsung (Arteriosklerose). Eine kalktartige Entartung des arteriellen Gefäßsystems, an welcher hauptsächlich ältere Personen leiden, die das 40. Lebensjahr überschritten haben.

Im hohen Alter ist sie eigentlich nicht mehr als Krankheit zu betrachten.

Es verdickt sich zunächst die innere Gefäßhaut der Arterien, und diese werden dadurch weniger durchgängig. Die Arterienwände selbst werden nach und nach starr durch Ablagerungen von Kalksalzen aus dem Blute. In jüngeren Lebensaltern wird das Leiden herbeigeführt durch körperliche und geistige Überarbeitung, Kummer und Sorgen, aber auch durch üppige Lebensweise ohne körperliche Ausarbeitung, durch reichlichen Genuß alkoholischer Getränke, starken Kaffee und Tabakmißbrauch.

Symptome dafür sind geschlängelte Schläfenarterien, die sich starr anfühlen, zuweilen kann man dies auch über dem Handgelenk und in der Schenkelbeuge wahrnehmen; weitere Merkmale sind Kopfdrücken mit dumpfer Einkommenheit des Kopfes, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen, Schwindelanfälle.

Aurum bei Beginn der Krankheit, namentlich wenn der Klortenton hart ist und metallisch klingt.

Baryta carbonica bei über 58 Jahre alten Personen.

Weiter kommen noch folgende Jodpräparate in Betracht:

Baryta jodata bei Verhärtung der Lungenarterien.

Kalium jodatum und **Natrium jodatum** bei erhöhtem Blutdruck.

Arsenicum jodatum und **Aurum jodatum** im Wechsel bei Herz-
sklerose.

Alpdrücken. Eine krampfhafte Beengung der Brust, welche während des Schlafes auftritt und mit dem Gefühl verbunden ist, als wenn ein schwerer Gegenstand oder ein lebendiges Wesen sich vom Unterleibe nach der Brust zu wälze und den Atem benehme. Der davon Befallene ist wach, kann sich aber weder rühren noch schreien. Das Übel betrifft meist vollblütige Personen, welche des Abends zu viele oder auch zu schwer verdauliche Speisen genießen, nicht für regelmäßige Leibesöffnung sorgen und sich nicht genug im Freien bewegen. Es sind deshalb alle diese Ursachen zu vermeiden und abends ist der Darm eventuell durch ein Klistier zu entleeren. Das Hauptmittel dagegen ist

Carbo vegetabilis, abends soviel wie eine Erbse (oder von Streukügelchen 3—5 Stück in Wasserlösung), wenn viele Blähungsbeschwerden vorhanden sind.

Sulfur, auf dieselbe Weise gebraucht, bei Vollsein nach dem Essen, Erdbrennen, Verstopfung, Beschwerden von Milchgenuß.

Nux vomica, morgens 3—5 Tropfen (oder 3—5 Kügelchen in Wasserlösung), wenn Magenverderbnis durch Bier und Spirituosen die Ursache ist, wenn Blähungsbeschwerden, übler Mundgeruch und Verstopfung zugegen sind.

Pulsatilla, ebenso wie **Nux**, aber abends zu verabreichen, wenn Magenverderbnis durch fette Speisen oder Backwerk die Ursache ist, sowie wenn Durchfall oder Weichleibigkeit besteht.

In der Nacht selbst kann man **Opium**, 3—5 Tropfen oder ebenso viele Kügelchen in etwas Wasser verabreichen.

Asthma. Dieser Name ist ein griechisches Wort, welches Kurzatmigkeit oder Atemnot bedeutet. Atemnot kann nun die verschiedensten Krankheitszustände des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Verzweigungen sowie der Lunge begleiten; sie kann aber auch im Gefolge von Krankheitszuständen anderer Organe, z. B. des Herzens, der in der Unterleibshöhle liegenden Organe usw. auftreten. Dies muß man ermitteln, ehe man von Asthma spricht und Asthmamittel verwendet. Dem das eigentliche, hier zu erörternde nervöse Asthma besteht in Anfällen von Atembeklemmung, die von Zeit zu Zeit wiederkehren und gewöhnlich nachts eintreten. Die Symptome sind: Unruhe, Angst, Zusammenzuckern der Brust, pfeifendes, röchelndes Atmen, Schnappen nach Luft, aussetzender Puls, Herzklopfen, Kälte der Glieder, Husten. Wenn durch letzteren etwas Auswurf herausbefördert wird, so lassen gewöhnlich die Atembeschwerden nach. Die Patienten vermögen nicht im Bette zu liegen, sondern müssen sitzen oder gar das Bett verlassen.

Gewöhnlich treten solche Anfälle, die zehn Minuten bis zwei Stunden und länger dauern, in mehreren Nächten hintereinander auf. Mitunter ziehen sich solche asthmatische Attacken 14 Tage lang hin. Nach Beendigung des Anfalls, sowie am darauffolgenden Tage ist der Patient ganz wohl, ebenso in den längeren oder kürzeren Pausen, die zwischen den asthmatischen Attacken liegen. Die hauptsächlichsten Mittel dagegen sind folgende:

Arsenicum, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Weinglase voll Wasser gelöst und alle halben Stunden einen Eßlöffel voll, bei nächtlichem Brustkrampf mit Todesangst, kaltem Schweiß, Druck in der Herzgrube, Herzklopfen, Zusammenschnüren des Halses, keuchendem, trockenem, kurzem oder auch feuchtem, rasselndem Husten.

Ipecacuanha, wie Arsen. zu geben, wenn der Patient mit einem Gefühl, als ob er erwürgt würde, aus dem Schlafe erwacht; dabei kurzer und schwerer Atem, kaltes, blaßes Gesicht und kalte Füße; in der Luftröhre ein Gefühl, als ob Staub eingeatmet würde; Schleimrasseln auf der Brust; zuweilen Gallenerbrechen; kurzer, trockner Husten und große Angst.

Belladonna (wie Arsen. zu geben), bei pfeisendem und kräheendem, durch Keüelhusten unterbrochenem Atmen.

Die eigentlichen Heilversuche außer obigen Linderungsmitteln gegen den Anfall selbst überlasse man dem Arzte. Wer zu Asthma geneigt ist, beherzige folgendes: 1. abends gar nichts oder nur wenig essen, 2. vor dem Zubettegehen Stuhl und Harn entleeren, 3. winters im erwärmten Zimmer und vorher durchwärmten Bett schlafen, 4. vor dem Zubettegehen das Nebenzimmer und dort einen Fensterflügel etwas öffnen, und endlich 5. den Oberkörper warm bekleiden, indem man eine gestricke wollene Jacke anzieht, denn die Abkühlung des Oberkörpers im Winter hat der Asthmatische zu fürchten. Im Sommer, wo es warm ist, und wo man für Luftzufuhr zum Schlafzimmer sorgen kann, sind asthmatische Anfälle selten, wenn sie nicht, wie das Heu-Asthma, äußere Ursachen haben.

Augenkrankheiten. Die große Mehrzahl der Augenkrankheiten, namentlich aber der inneren Teile der Augen, gehört in den Ressort des Arztes, und es können deshalb hier nur einige Fingerzeige gegeben werden. Die häufigste Erkrankung ist die Entzündung der Augen- oder Liderhindehaut. Sie ist katarthaler Art nach Erkältungen, oder wenn Rauch, Staub, kleine Fremdkörper und dergleichen in das Auge gekommen sind und ist dann mit Röte des Augenweißes und der

inneren Lidhaut, Druck, Stichen und Lichtscheu verbunden. Das Hauptmittel nach Erkältungen ist

Aconitum, 5 Kügelchen oder 5 Tropfen in einem Glase Wasser gelöst, alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll, bei bedeutender Röthe und Hitze des Auges. Tritt nach 12stündigem Gebrauch dieses Mittels keine Besserung ein, so ist

Belladonna in derselben Weise zu verabreichen, namentlich wenn Lichtscheu und Funkensehen vor den Augen zugegen ist.

Arnica, ebenso wie Aconitum, und außerdem Umschläge von 5 Tropfen Arnica-Tinktur, in einem Tassenkopf voll lauem Wasser gelöst, wenn nach Entfernung in das Auge geratener Fremdkörper die Entzündung entstand.

Die Entfernung von in das Auge gedrunenen Fremdkörpern ist mitunter sehr schwierig und häufig nur durch den Arzt möglich. Ist ein solcher nicht zu haben, so versuche man sich selbst zu helfen, indem man bei geschlossenem Auge mehrmals mit dem Finger vom äußeren nach dem inneren Winkel, also nach der Nase hin, über das obere Lid hinwegstreicht und gleichzeitig sich schrägt. Bewegliche Fremdkörperchen gelangen dadurch nach dem inneren Winkel und können dann mit einem Tuche weggewischt werden; oder man nehme ein Stückchen in der Form eines kleinen Spitzlegels geformtes weiches Paraffin, welches mit der Spitze unter das, mit der Wimper etwas abgezogene Oberlid geschoben und vom äußeren nach dem inneren Winkel geführt wird. Das Fremdkörperchen bleibt an dem Paraffin, mit welchem man das Auge nicht verletzen kann, hängen. Bei allen andern feststehenden Fremdkörpern ziehe man den Arzt unverzüglich zu, namentlich aber bei Verletzungen der Hornhaut. Bei letzteren ist bis zum Eintreffen des Arztes jede Bemühung, den Fremdkörper zu entfernen, zu unterlassen und, damit ein Vorfall der Regenbogenhaut und das Auslaufen des Auges verhütet wird, Rückenlage einzunehmen und ein Kaltwasserumschlag auf das geschlossene Auge zu machen. Kaltes Wasser zu Umschlägen paßt dagegen nicht, wenn ungelöschter Kalk ins Auge gelangte, denn in diesem Falle muß das Auge mit Mohnöl ausgespült werden.

Die skrofulösen Augen- und Liderentzündungen haben ähnliche Erscheinungen, nur sind die Lider erheblich geschwellt, eitrig, und mitunter ist die Lichtscheu so bedeutend, daß die Erkrankten Wochenlang kein Auge öffnen können. Die wichtigsten Mittel dagegen sind:

Apis, 5 Kügelchen oder 5 Tropfen in einem Weinglase Wasser gelöst, täglich viermal einen Eßlöffel voll, wenn erhebliche Geschwulst und Röthe der Lider besteht.

Mercurius solubilis, morgens und abends so viel wie eine Erbse oder 3—5 Kügelchen in Wasser, bei Geschwürigkeit der Lidränder, erheblicher Röthe des Auges, gleichzeitig bestehender Entzündung der Nasenschleimhaut usw.

Außerdem können noch in Frage kommen: Hepar sulf., Calcarea carbonica, Sulfur, Aethiops antimonialis u. a. m. gegen Skrofulose. (Ausführlicheres über Augenkrankheiten findet man im Lehrbuch der homöop. Therapie Bd. II, Abschnitt L.)

Badengehwulst, Wangengehwulst ist meist eine Folge von Erkältung; oft ist Zahnweh oder Ohrenschmerz mit derselben verbunden, in Folge einer Entzündung der Wurzelhaut des Zahnes.

Aconitum, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Glas Wasser aufgelöst, alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll, besonders wenn das Gesicht heiß, rot, hart und schmerzhaft ist, und wenn die Schmerzen klopfend und brennend sind.

Chamomilla, wie Aconitum zu geben, wenn die Schmerzen nachts am schlimmsten sind, wenn die Geschwulst rot oder rosenrot, wenn die eine Wacke rot, die andere weiß ist.

Mercurius, 5 Streukügelchen in einem Glas Wasser aufgelöst, alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll, oder von der Verreibung dreistündlich so viel wie eine Erbse trocken auf die Zunge, bei reißenden, brennenden, klopfenden Schmerzen, mit Geschwulst des Gesichts, wenn das Zahnfleisch mit entzündet ist.

Kommt es nach Ausbruch eines Geschwürs am Zahnfleisch zur Eiterung, so gebe man morgens und abends so viel wie eine Erbse oder 3—5 Kügelchen *Silicea*. Ist ein hohler Zahn die wiederholte Ursache dieser Erkrankung oder einer chronischen Zahnfleischfistel, so muß derselbe herausgezogen werden.

Bauchfellentzündung (Peritonitis). Eine Entzündung der die Eingeweide des Unterleibes umkleidenden serösen Haut, welche mit Schüttelfrösten beginnt, worauf Hitze folgt. Gleichzeitig entsteht an einer Stelle des Bauches ein sehr heftiger, sich häufig aber bald über den ganzen Bauch verbreitender, durch die geringste Berührung der Bauchdecken sich verschlimmernder Schmerz und Erbrechen; ebenso besteht Stuhlverstopfung. Die Behandlung dieses meist lebensgefährlichen Übels ist stets dem Arzte zu überlassen. Von homöopathischen Mitteln kommen namentlich in Frage:

Aconitum, stündlich zur Milderung des Fiebers.

Belladonna oder **Atropinum sulfuricum** ebenfalls stündlich, tritt danach keine Erleichterung ein, so ist

Opium stündlich zu verabreichen.

Arsenicum bei blassem, eingefallenem Gesicht, heftig brennenden und schneidenden Schmerzen, Erbrechen.

Veratrum bei kalten Schweißten, großer Unruhe.

Bryonia zur Aufsaugung der Ausschwitzungen und Verhütung von Eiterbildung.

Mercurius subl. corros. täglich dreimal zur Lösung fester Ausschwitzungen.

Bei der Kolik, mit der diese Krankheit von Unkundigen verwechselt werden könnte, werden die Schmerzen durch Druck gebessert, auch ist bei derselben kein Fieber vorhanden. Beim Bauchmuskelerheumatismus werden die Schmerzen ebenfalls durch Druck und durch Verschiebung der Bauchhaut schlimmer, aber Fieber und Erbrechen fehlen. Zu warnen ist bei der Bauchfellentzündung vor allen Mitteln, welche Stuhl herbeiführen sollen, denn das Übel wird durch dieselben verschlimmert.

Blasenleiden. Die häufigste Erkrankung ist

a) **der Blasenkatarrh.** Derselbe tritt akut auf nach Erkältungen, nach Genuß von jungem Bier, Most, oder wenn sich Entzündungen der Nierenbecken oder der Harnröhre auf die Blase fortsetzen. Es entsteht dann ein dumpfer, drückender Schmerz in der Blase, der sich durch Druck verschlimmert und häufig krampfartig nach der Harnröhre, den Hoden, dem Mittelfleisch und der Kreuzgegend ausstrahlt. Ferner findet sich Harn- oder Blasenzwang hinzu mit Entleerung geringer Mengen röthlichen, zuweilen sogar blutigen Harns, welcher Schleim absetzt; zuweilen tritt auch völlige Harnverhaltung ein. Gewöhnlich geht das Leiden in 5 bis 14 Tagen unter reichlichen Schweißten in Genesung über, oder es wird chronisch. Die Hauptmittel gegen den akuten Blasenkatarrh sind:

Belladonna, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Glase Wasser gelöst, stündlich oder zweistündlich einen Eßlöffel voll, bei Harnverhaltung oder schmerzhaftem Harnen, besonders nach Erkältung mit entzündlichen und fieberhaften Zuständen, Stechen und Brennen in der Blasengegend, heftigem, vergeblichem Drang und geringem Abgang eines roten, heißen Harns.

Nux vomica, wie Aconitum zu geben, bei Harnbeschwerden infolge von Mißbrauch geistiger Getränke, namentlich bei Hämorrhoidalfranken. — Bei Harnverhaltung, welche nicht selten eintritt, wenn der Urin aus irgend einem Grunde (z. B. einer Eisenbahnfahrt) zu lange in der Blase zurückgehalten worden ist, verdient dieses Mittel besondere Berücksichtigung.

Cantharis, wenn eine Nierenbeckenentzündung sich auf die Blase fortsetzte, der Harn nur tropfenweise unter heftigen Schmerzen abgeht und wenn eine oder beide Nieren gegen Druck empfindlich sind.

Cannabis bei ähnlichen Erscheinungen, schneidenden und krampfhaften Schmerzen in der Blasenegend.

Entsprechende Hilfsmittel sind: warme Umschläge auf die Unterbauchgegend, warme Bäder, warme Bähungen, das Tragen einer wollenen Leibbinde, Warmhalten der Füße; einer Tasse warmen Kirschblätterees. — Der chronische Blasenkatarrh kann stets nur Gegenstand ärztlicher Behandlung sein. Homöopathisch kommen bei demselben namentlich zur Verwendung:

Kali carbonicum, heftiges Schneiden und Reizen in der Blase oder auch in der Harnröhre; Harn brennend, vermindert, mit vielem vergeblichem Drange.

Lycopodium in veralteten Fällen mit geringem Schmerz, stetem Harnbrange. Harn trübe, milchig, mit kreideartigem, zuweilen blutigem Bodensatz.

Uva ursi, zweimal täglich, bringt oft augenblickliche Erleichterung.

Colocynthis bei heftigem Schmerz in der Nabelgegend, trübem Harn mit fadenziehendem Schleim.

Sulfur bei sehr hartnäckigen Fällen, wo alle übrigen Mittel versagen, wenn der Urin mit Schleim oder Blut vermischt ist und beim Abgang mit brennenden Schmerzen in der Harnröhre.

Hepar sulfuris bei fast schmerzlosem Blasenkatarrh, mit vielem Eiter im Urin.

Länger als 24 Stunden währende Harnverhaltung bei akutem und chronischem Katarrh erfordert die Anwendung des Katheters.

b) **der Blasenkrampf** unterscheidet sich, bei äußerlicher Ähnlichkeit der Beschwerden, vom akuten Blasenkatarrh dadurch, daß kein Fieber vorhanden und daß der Harn klar ist. Es passen gegen denselben:

Belladonna, so wie oben erwähnt zu verabreichen, wenn fortwährender Harnbrang und unausgesetztes Harntropfeln vorhanden.

Rhus Toxicodendron, ebenso zu verabreichen, nach Durchnässung.

Nux vomica, ebenso zu verabreichen, wenn kein Harntropfeln, sondern völlige Harnverhaltung besteht.

Blattern, Pocken. Dem Ausbruch der Pocken gehen gewöhnlich Kreuzschmerz, Schwindel, Kopfschmerz, Brustbeklemmung und leichte Fieberanfälle mit Magenstörungen voraus. Nach 3—4tägiger

Dauer dieser Erscheinungen tritt ein heftigeres Fieber mit Schüttelfrost auf und es finden sich, unter Brennen in der Haut, zunächst im Gesicht, dann an den anderen Körperteilen rote, bis linfengroße Stippchen in der Haut, unter denen sich je ein Knötchen befindet. Dieses Knötchen wandelt sich nach einigen Tagen zu einem Bläschen um, welches in seiner Mitte eine Vertiefung (Delle) hat. Der Inhalt dieser Bläschen ist eine wässerige Flüssigkeit; letztere wandelt sich aber in Eiter um. Ungefähr am zehnten Tage nach Ausbruch der Pocken plagen die Bläschen und der Eiter bildet eine gelbliche bis dunkelbraune Kruste, nach deren Abstoßung die bekannte Pockennarbe zurückbleibt. In milderen Fällen stehen die Pocken vereinzelt, sogenannte *Varioloiden*, in schwereren treten sie massenhaft auf und fließen zusammen, dicke Schorfe bildend, die sogenannten wahren Blattern. In letzteren Fällen, wenn erhebliches Fieber mit Gehirnsymptomen zugegen, oder wenn auch Pocken an den Augen und Lidern, oder auf den Schleimhäuten der Mund- und Nasenhöhle oder des Kehlkopfes auftreten, suche man ja ärztlichen Beistand nach.

Behandlung: Man sorge für frische und reine Luft in dem nicht zu warm zu haltenden Krankenzimmer, verabreiche, solange Fieber vorhanden, nur Milch, etwas Fleischbrühe mit Semmel, sowie kaltes Wasser. Nach Ablauf des Fiebers nahrhaftere Kost. Um Narbenbildung im Gesicht zu verhüten, steche man die Pusteln, solange ihr Inhalt noch wässerig ist, an verschiedenen Stellen mit einer Nadel an, die aber vorher in einer Spiritusflamme geglüht und wieder erkaltet sein muß, oder bestreiche das Gesicht täglich mehrmals mit chemisch reinem Glycerin. Innerlich:

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, wenn das Fieber sehr erheblich ist und Delirien vorhanden sind. (Kaltwasserumschläge auf den Kopf.)

Mercurius solubilis, zwei- bis dreistündlich soviel wie eine Erbse in einem Löffel Wasser, oder 5 Kügelchen, wie bei Belladonna angegeben, wenn Speichelfluß, Halsbeschwerden und Durchfall vorhanden.

Hepar sulfuris, wie Mercurius zu verabreichen, bei zusammenfließenden Pocken mit Stuhlverstopfung.

Arsenicum album, wie Belladonna zu verabreichen, bei faulig riechenden, blutigen Stühlen mit Kräfteverfall.

Sulfur, morgens soviel wie eine Erbse oder 3—5 Kügelchen, wenn das Fieber nachgelassen hat und die Krustenbildung ziemlich allgemein ist.

Komplikationen, wie Gehirnhaut- und Lungen- oder auch Augen- und Ohrenentzündungen erfordern stets einen Arzt.

Nach der **Schutzpockenimpfung** gebe man an drei aufeinanderfolgenden Tagen morgens 5 Kügelchen oder 3—5 Tropfen Thuja, um üble Folgen zu verhüten.

Blinddarmentzündung (Typhlitis), eine Entzündung der Schleimhaut des Blinddarmes; sehr häufig ist eine Entzündung des am unteren Ende des Blinddarmes hängenden Wurmfortsatzes damit verbunden, welche sehr oft der Ausgangspunkt der Erkrankung des Darmes ist. Sie äußert sich durch mehr oder minder heftige, dumpfe Schmerzen in der rechten unteren Bauchgegend. Wird sie durch Anhäufung von Kotmassen hervorgerufen, so tritt Stuhlverstopfung ein, die oft mit Durchfall wechselt. Dabei meist heftiges Fieber mit kleinem, beschleunigtem Pulse. Appetitlosigkeit, Übelkeit und Erbrechen, der rechte Schenkel kann nicht völlig gestreckt werden. Ist der Verlauf der Blinddarmentzündung gutartig, so hören die Schmerzen bald auf, es stellen sich reichliche Stuhlentleerungen ein, und das Leiden geht in 8 bis 14 Tagen in Genesung über.

Die Entzündung kann sich auf die Umgebung fortsetzen und Bauchfellentzündung daraus entstehen. Der Wurmfortsatz kann durch Kotverhärtung vereitern, wodurch eitrige Stühle auftreten; entleert sich der Eiter in die Bauchhöhle, so kann der Patient nur durch eine Operation gerettet werden.

Bei Befürchtung einer Blinddarmentzündung ist Bettruhe geboten. Abführmittel sind nur auf ärztliche Anordnung zu gebrauchen.

Behandlung: Warme Breiumschläge (mitunter verschaffen auch kalte Umschläge Erleichterung) wirken günstig. So lange entzündliche Erscheinungen vorhanden, sind nur dünne Schleimsuppen zu genießen und auch wenn Besserung eingetreten ist, muß längere Zeit eine leicht verdauliche, wenig Kot bildende Kost verabreicht werden. **Zmerlich:**

Belladonna oder **Atropinum sulfuricum**, zweistündlich, letzteres bei Brechreiz und Erbrechen, auch mit

Mercurius solubilis im Wechsel.

Opium in Verreibung bei Kotbrechen stündlich eine kaffeebohngroße Gabe.

Bryonia bei Nachlassen der Schmerzen und erfolgter Stuhlentleerung zweistündlich 5 Tropfen. Bei Neigung zu Rückfällen acht Tage lang früh und abends eine Gabe.

Carduus marianus bei eingetretener Besserung dreimal täglich 5 Tropfen.

Blutarmut (Anaemie) oder Bleichsucht (Chlorosis) stehen in naher Beziehung. Die Blutarmut ist derjenige krankhafte Zustand des Blutes, in welchem sich die Anzahl der roten Blutkörperchen mehr oder weniger vermindert, das Blut wird ärmer an nahrhaften Bestandteilen, leichter, dünnflüssiger und blässer. Es bildet sich daher, wenn dieser Zustand chronisch ist, die Bleichsucht aus. Am häufigsten beim weiblichen Geschlecht. Hautfarbe mehr oder weniger bleich, zuweilen wachsartig glänzend, mitunter fliegende Röthe der Wangen. Blässe der inneren Schleimhäute, Mund, Zahnfleisch blaurot. Muskeln schlaff, wellt; Müdigkeit, Schwere in den Füßen, leichtes Frösteln, Herzklopfen, Mangel an Appetit; Widerwillen gegen Fleisch, Verdauungsstörungen, zuweilen absonderliche Appetite nach Kreide, Kaffeebohnen, Essig, überhaupt Säurem.

Sehr häufig ein Folgezustand der Entwicklungsjahre, weitere Ursachen sind: Bleichsucht, Säfteverschwendung (Auschwitzungen, Durchfälle), falsche Ernährung, Mangel an Bewegung in frischer Luft, zu rasches Wachstum, Überanstrengungen, auch geistige.

Behandlung: Vor allem ist die Lebensweise zweckmäßig zu regeln, mäßige, nahrhafte Kost, gute frische Luft, reichlicher Schlaf (auf Haar- oder Strohkissen unter wollenen Decken, fort mit den ungesunden Federn!).

Von Eisenpräparaten, die man ganz besonders als Blutbildner betrachtete, ist Hensels Tonikum, das meist ausgezeichnet vertragen wird, zu empfehlen. Es werden davon 20 Tropfen auf ein halbes Weinglas Zuckervasser, täglich mehrere Gläser, zwischen den Mahlzeiten schluckweise getrunken. Von anderen Mitteln kommen folgende in Betracht:

Ferrum haematinatum in Verreibung dreimal täglich eine kaffeebohnen große Gabe längere Zeit in Pausen von 8—14 Tagen.

Ferrum carbonicum in derselben Weise bei Neigung zu Magensäure.

Calcarea carbonica, ein Hauptmittel in der Entwicklungsperiode, bei skroföser Anlage, bei Gelüsten nach Kreide, Essig usw.

Cuprum aceticum bei schon längere Zeit mit Eisen behandelten Fällen.

China nach Blut- und Säfteverlust im Wechsel mit **Calcarea phosphorica** in Verreibung.

Pulsatilla bei Regelstörung und weinerlicher Stimmung im Wechsel mit Sulfur oder Calcarea phosphorica in Verreibung.

Phosphorus nach erschöpfenden Krankheiten, Durchfällen, bei zu früh entwickeltem Geschlechtstrieb.

Plumbum bei hartnäckiger Stuhlverstopfung und Abmagerung.

Platina bei großer Aufregung des Geschlechtstriebes.

Ignatia bei Magenkrämpfen, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit.

Blutschwäre siehe **Zurunkel**.

Blutungen. Dieselben entstehen durch Zerreißung oder Zerstörung von Blutgefäßen, wobei sich das Blut entweder in eine Körperhöhle ergießt, in welchem Falle selbstverständlich nur der Arzt die Diagnose auf eine solche Blutung stellen kann, oder wobei es sich nach außen ergießt. Werden große Mengen Blut entleert, so spricht man von einem **Blutsturz**. Bei letzterem hole man schleunigst einen Arzt.

Bei Blutungen der verschiedensten Art ist **Hamamelis-Extrakt** das beste blutstillende Mittel, welches wir besitzen. Es beruhigt die Herzthätigkeit und vermehrt die Gerinnungsfähigkeit des Blutes. Seine Wirkung bei innerlichen und äußerlichen Blutungen ist staunenswert, und es sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

a) **Bluthusten.** Das Blut wird mit Husten entleert und ist hellrot. Bei größeren Mengen Blut finden sich auch dunkelrote Blutgerinnsel. Das Blut entstammt der Luftröhre und ihren Verzweigungen in der Lunge. Gewöhnlich sind ein süßlicher oder salziger Geschmack und Brennen in der Brust dabei vorhanden.

Behandlung bis zur Ankunft des Arztes: Man sorge für frische, reine Luft im Zimmer, lasse den Kranken halb sitzend liegen, befreie ihn von beengenden Kleidungsstücken, lasse ihn langsam und tief durch die Nase atmen und nicht sprechen. Innerlich:

Hamamelis-Extrakt bei einfachem Blutspieen nehme man einen halben Teelöffel voll und wiederhole dies zwei- oder dreimal in Zwischenräumen von ein oder zwei Stunden. Bei sehr starken Blutungen mischt man einen Eßlöffel voll mit einem Glas kalten Wassers und nimmt davon alle 10—15 Minuten einen Dessertlöffel voll bis zum Aufhören der Blutung; darnach noch in kleinen Gaben täglich mehrere Male während einiger Tage, um einem Rückfalle vorzubeugen.

Hamamelis D. 2. 5—10 Tropfen in kleineren oder größeren Zwischenräumen, je nach dem Grade der Blutung, tut ebenfalls in manchen Fällen vortreffliche Dienste.

Aconitum, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Weinglase voll Wasser gelöst, alle 5—10 Minuten einen Teelöffel voll, bei Angst, Unruhe, Herzklopfen, hellroten Blutungen und leichtem Fieber.

Ipecacuanha, ebenso zu verabreichen, bei gleichzeitig bestehender Übelkeit und Brechlichkeit; hellrotes Blut mit Blutgerinnsel untermischt.

Arnica, ebenso zu verabreichen, nach Quetschungen der Brust.

Kali carbonicum, ebenso zu verabreichen, bei Herzleidenden und Hämorrhoidalkranken.

Arsenicum und **Phosphorus**, abwechselnd genommen, bei Bluthustenansfällen Lungenkranker. (Einzelne ziehen bei Lungenkranken *Millefolium* vor.)

Carbo vegetabilis, viertelstündlich soviel wie eine Erbse, oder fünf Kügelchen in einem Weinglase voll Wasser gelöst und alle fünf bis zehn Minuten einen Teelöffel voll, bei plötzlichem Kräfteverfall, Bleichwerden des Gesichts, Kaltwerden der Füße und Hände, kaum fühlbarem Pulse.

b) **Magenblutung**. Das Blut entstammt einem Magengeschwür. Es besteht brennender, drückender Schmerz in der Herzgrube, und der Kranke litt schon längere Zeit an Magenstörungen. Das Blut wird gewöhnlich massenhaft erbrochen; es ist dunkel, geronnen, teerartig oder kaffeesatzähnlich.

Behandlung bis zur Ankunft des Arztes: Horizontale Seitenlage; Kaltwasser-Kompressen auf die Herzgrube; kleine Schlucke kalten Wassers oder Eisstückchen. Innerlich alle zehn Minuten, wie oben angegeben, **Hamamelis-Extrakt**, **Ipecacuanha**, oder bei plötzlichem Kräfteverfall **Carbo vegetabilis**.

c) **Nasenbluten**. Das Blut tröpfelt aus den vorderen Nasenöffnungen oder fließt, wenn die Quelle der Blutung in den hinteren Teilen des Nasenkanals ist, nach dem Nasenrachenraume und erregt Husten.

Behandlung: Einziehen kalten Wassers in die Nase; Festdrücken des Daumens auf die äußere Seite der Nase vom Auge herunter; nicht schnäuzen. Innerlich:

Hamamelis-Extrakt: alle fünf Minuten 5 Tropfen. In schweren Fällen verstopfe man die Nasenlöcher mit einem in das Mittel getauchten Wattepfropfen, wobei darauf zu achten ist, daß das Blut nicht hinten (durch die Choanen) fließt.

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Weinglase Wasser, alle zehn Minuten einen Eßlöffel voll, bei Kopfsitze. Passt besonders für Jünglinge und junge Männer, welche morgens Nasenbluten bekommen.

Pulsatilla, ebenso zu verabreichen, besonders für bleichsüchtige junge Mädchen passend.

Nux vomica, ebenso zu verabreichen, nach Mißbrauch von Spirituosen, Bier, Wein und dergleichen.

Arnica, ebenso zu verabreichen, nach Stößen und Schlägen gegen die Nase.

Erheblichere Nasenblutungen, welche nicht auf diese Weise zu stillen sind, erheischen ärztliche Hilfe. Die Nase wird in solchen Fällen mit Charpietampons ausgefüllt oder, nach einem neueren Verfahren, mit einem, mittels eines Katheters in die Nase eingeführten und in dieser aufgeblasenen Kondom tamponiert.

d) **Nieren- und Blasenblutungen, Blutharnen.** Entsteht das Blut den Nieren, so ist es innig mit dem Harn vermischt; entstammt es der Blase — oder der Harnröhre —, so fließt nach dem Urinieren hellrotes Blut ab. Man ziehe den Arzt hinzu und gebe bis zu dessen Eintreffen:

Ipecacuanha, halbstündlich entweder 3 bis 5 Tropfen oder fünf Kügelchen in Wasserlösung.

Bräune, Kehlkopfkrupp, Pseudokrupp. Diese Krankheit gesellt sich als sogenannter diphtheritischer Krupp häufig zur Diphtherie. Als katarrhalischer Krupp oder Pseudokrupp befällt er gewöhnlich sehr junge Kinder urplötzlich in der Nacht, nachdem einige Tage Husten, Niesen und Heiserkeit vorausgegangen sind. Das Kind erweckt gewöhnlich durch seine hellenden und rauhen, mit Erstickungsgefahr verbundenen Hustenanfälle die Angehörigen; es fiebert; das Kind ist blaurot, und mit dem Hinterkopf bohrt der Erkrankte gewöhnlich in das Kopfkissen. Die Erstickungsnot entsteht durch Schwellung der Kehlkopfschleimhaut und die dadurch bewirkte Verengung der Stimmritze. Nach einigen Stunden schwillt sie jedoch ab, und das Kind kann nach einigen Stunden wieder gebessert sein, wenn die Schleimabsonderung in Gang gekommen und der Husten locker geworden ist. Mitunter zieht sich das Leiden aber auch einige Tage hin, unter abwechselnden Verschlimmerungen und Besserungen. Vom echten Krupp (s. Diphtherie) unterscheidet sich der Pseudokrupp dadurch, daß die

Erstickungsanfalle aufhören, sobald der Patient locker husten kann.
Man löse

Aconitum, 5 Kügelchen oder 5 Tropfen in einem Weinglase Wasser und ebensoviele Tropfen oder Kügelchen von **Spongia** in einem anderen Wasserglase und gebe wechselweise viertel- bis halbstündlich einen Teelöffel voll, bis der Husten locker geworden ist.

Hepar sulfuris gibt man, entweder 5 Streukügelchen in Wasser gelöst, wie **Aconit.**, oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse viertel- bis halbstündlich trocken, wenn nach mehrstündigem Gebrauche obiger Mittel eine schwache, heisere Stimme oder Schleimraffeln zurückbleibt.

Wenn nach der Bräune noch tagelang Heiserkeit zurückbleibt mit Neigung zu Erstickungsanfällen, so gibt man **Phosphorus**, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Glase Wasser aufgelöst, einen Teelöffel voll in sechsständigem Wechsel mit **Hepar**. Bei zurückbleibender Schwäche reicht man **China**, eine Woche lang täglich morgens einige Streukügelchen oder Tropfen.

Während des Anfalles gibt man dem Kinde ein wenig mit Wasser verdünnte, möglichst warme, gezuckerte Milch zu trinken. Man kann auch Flanell, in heißes Wasser getaucht und ausgedrückt, dem Patienten um den Hals legen; der Umschlag muß aber, bevor er kalt wird, wieder erneuert werden. Das Auflegen von Leinwandlappen, welche in heißes Öl getaucht werden, auf die Kehlkopfgegend oder auch der Hirsch'schen Euphorbium-Pflasterchen auf dieselbe Stelle, wird von einzelnen Anhängern der Homöopathie sehr gerühmt. Daß zuweilen, aber selten, ein operativer Eingriff nötig ist, der Kehlkopfskufftröhrenschnitt, sei erwähnt.

Bruch, Darmbruch, Brucheinklemmung. Die hauptsächlich vorkommenden Formen des Darmbruches sind: **Nabelbrüche, Leistenbrüche, Schenkelbrüche.** Dieselben durch homöopathische Arzneimittel, ohne Anlegung entsprechender Bandagen heilen zu wollen, ist vergebliches Bemühen. Immerhin aber hat der Gebrauch von **Nux vomica**, von Zeit zu Zeit 5 Tropfen oder 5 Kügelchen genommen, einen guten Einfluß auf die Verdauung und den Stuhlgang; das Heraustreten des Bruches wird seltener, namentlich wenn der Bruchfranke mäßig lebt und seinen Verdauungsapparat nicht überladet. Tritt ein Bruch heraus und läßt sich derselbe nicht zurückbringen, so treten, weil der Kot das Darmrohr nicht passieren kann, zunächst heftige Schmerzen ein; hierauf Übelkeit, Speise-, Gallen- und zuletzt Kotbrechen. Die Entzündung kann sich, wenn keine Hilfe geleistet

wird, von der Bruchstelle über das Bauchfell verbreiten, oder der Bruch geht in Vereiterung und Brand über. Hier tut also fachverständige Hilfe not, welche in Versuchen zur Zurückbringung des Bruches besteht, und wenn dies nicht möglich ist, operativ eingreift. Bis diese eingetroffen ist, nehme man halbstündlich 2—3 Tropfen oder 3—4 Kügelchen *Nux vomica* oder *Opium* im Wasser, oder man trinke eine Tasse recht starken Kaffee, mache warme Umschläge auf die Geschwulst, während man in Rückenlage bleibt. Roterbrechen macht die Operation meist unumgänglich.

Brustfell- und Rippenfellentzündung. Dieselbe kann mit oder ohne Schmerzen, mit oder ohne Fieber verlaufen. In beiden Fällen kann aber nur der Arzt die Krankheit erkennen, und zwar durch Behorchen und Beklopfen der Brust; denn das für diese Krankheit charakteristische Seitensstechen und die Atemnot können auch bei anderen Krankheitsformen vorkommen. Das Hauptmittel ist:

Bryonia, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, bei Fieber und heftigen Seitensstichen, wenn der Kranke vorher gesund war.

Arsenicum album, ebenso verabreicht, bei herabgekommenen und schlecht ernährten Brustkranken.

Arnica, bei älteren Leuten, welche über Bruststiche klagen.

Zur Aufsaugung des in den Brustfellraum ergossenen Exsudates verwendet der Arzt, wenn er dasselbe für wässrig hält, *Soilla*; bei eiterigen Exsudaten *Hepar sulfuris* oder *Arsenicum album* oder *Arsenicum iodatum*, sofern er es nicht vorzieht, in diesem Falle operativ einzugreifen.

Cholerine. Eine im Sommer meist epidemisch auftretende, also eine größere Anzahl von Menschen an ein und demselben Orte befallende Erkrankung, bestehend in wässrigen, mit Kollern im Leibe und Leibschneiden verbundenen Durchfällen, zu denen sich große Hinfälligkeit, nicht selten auch Erbrechen gesellt. Man verabreicht:

Ipecacuanha, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Glase Wasser aufgelöst, in dringenden Fällen alle Viertelstunden, bis Besserung eintritt, dann alle 2—3 Stunden, bei reichlichem und leichtem Erbrechen mit wässrigem Durchfall und leichten Krämpfen. Die Übelkeit ist das vorherrschende Symptom.

Veratrum, wie *Ipecacuanha* zu geben, bei plötzlichen und heftigen Anfällen von Erbrechen und Durchfall, mit unausgesetzten oder lange

anhaltenden Krämpfen, großem Durst und eisiger Kälte der Füße und Beine; kalte Schweiß. Dieses Mittel wird zuweilen mit Vorteil im Wechsel mit Ipecacuanha gegeben.

Arsenicum, wie Ipecacuanha zu geben, bei Anfällen von heftigem Brechwürgen und scharfen, brennenden Durchfällen, mit Zwang, brennenden Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden, äußerster Erschöpfung, großer Kälte der Haut und unerträglicher Angst, Unruhe und Furcht vor dem herannahenden Tode. Besonders nach Veratrum oder im Wechsel mit diesem.

Cuprum acetium, zweistündlich soviel wie eine Erbse in etwas Wasser, oder 5 Kügelchen, wie bei Ipecacuanha angegeben, in Wasserlösung, wenn der Stuhl blutige und gallertartige Beimengungen enthält, und wenn die Wadenkrämpfe sehr heftig sind.

Wer von der Cholera schnell geheilt sein will, lege sich ins Bett, trinke eine Tasse heißen Tee, und verrichte seine Notdurft in ein untergeschobenes Stechbecken. Kalte Getränke sind zu vermeiden und alles ist lauwarm zu genießen.

Cholera, asiatische. Die Cholera ist eine durch Ansteckung entstandene und bei der Mehrzahl der Infizierten sehr schnell verlaufende Darmkrankung. Gewöhnlich geht derselben die **Cholera-Diarrhöe** voraus, die in dünnflüssigen, schmerzlos abgehenden Stuhlgängen besteht und zu Anfang einer Epidemie gewöhnlich nicht beachtet wird. Aus dieser entwickelt sich häufig eine, der oben besprochenen Cholera sehr ähnliche Erkrankung, mit mehlsuppenartigen, später mehr wässrigen Stühlen, vermehrtem Durst, zuweilen auch Erbrechen, Ziehen in den Waden usw. Nicht oder unrichtig behandelt, entwickelt sich aus der Cholera oder aus der Cholera-Diarrhöe, aber auch oft ganz plötzlich die den Kranken oft sehr schnell tödende **asphyktische Cholera**.

Alle 5—10 Minuten erfolgt eine gußartige Stuhlentleerung, welche anfänglich noch Kotbeimengungen enthält, später aber mehlsuppenartig und reizwasserähnlich ist. Gleichzeitig bestehen unstillbares Erbrechen, Magenschmerz, quälender Durst, und es wird kein Harn mehr abgefordert. Durch Wasserverarmung des Blutes wird der Puls klein, unspürbar und aussetzend, die Haut wird marmorbleich und ist mit kalten Schweiß bedeckt; es entstehen heftige Waden-, Zehen- und Fingerkrämpfe; die Stimme wird tonlos und oft geht der Kranke zugrunde, bevor ihm ärztliche Hilfe geleistet werden kann.

Mitunter zieht sich das Leiden auch 4—5 Tage hin und nimmt seinen Ausgang unter Erscheinungen, die an schwere Typhusformen

erinnern (Cholera-Typhoid). — **Trockene Cholera** (Cholera sicca) nennt man solche Fälle, bei welchen die Durchfälle fehlen oder nur in sehr geringen Mengen und selten auftreten. Befühlt man aber den Bauch des Kranken, so fühlt man den schwappenden Inhalt. Bei dieser Form der Cholera, welche wahrscheinlich durch den Gebrauch von Opiumpräparaten verursacht ist, geht der Kranke unweigerlich zugrunde.

Die Behandlung ist bei der Cholera-Diarrhöe und Cholérine mit homöopathischen Mitteln fast immer erfolgreich; bei der asphyktischen Cholera aber ebenso oft erfolglos.

Als Träger des Choleragiftes erachtet man jetzt allgemein die sogenannten Cholera-Bazillen (Cholera-Vibrionen), welche sich im Darm massenhaft vermehren und jene Durchfälle verursachen.

Die Cholera-Vibrionen gelangen auf keinem anderen Wege, als mit der Nahrung und dem Getränk in den Magen und Darm. Im gesunden Magen, welcher, während er Nahrungsmittel verdaut, den sauren Magensaft produziert, werden sie mit verdaut und gehen zugrunde. Koch hat bewiesen, daß sie nur in alkalischer Nährlösung gedeihen, in saurer dagegen zugrunde gehen. Man muß deshalb darauf achten, daß während einer Epidemie der Magen gesund bleibt; man vermeide alles, was Magenstörungen hervorruft, und halte nicht nur 2—3 Mahlzeiten an einem Tage, sondern esse häufiger, namentlich ehe man trinkt. Denn der saure Magensaft ist eben nur dann im Magen vorhanden, wenn derselbe verdaut. Will man außer dieser Zeit trinken, so genieße man abgekochtes Wasser, denn Kochen tötet die Bazillen, die im Wasser vorhanden sein könnten, ebenfalls, und außerdem setze man dem Wasser etwas Rotwein oder einige Tropfen Cognac zu. Den Darm kräftigt man am besten dadurch, daß man während einer Epidemie täglich einmal 1—2 Tropfen *Veratrum* aus der homöopathischen Apotheke in einem Löffel voll abgekochten Wassers nimmt. *Veratrum* in so kleiner Gabe erhöht, wie dies Professor Dr. Schulz in Greifswald experimentell bewiesen hat, den Blutgehalt in den Kapillaren des Darmes, und zwar ohne weitere Gewebsveränderungen, so daß es zur Entwicklung eines schweren Choleraanfalles wohl nur ausnahmsweise kommen kann. Außerdem sorge man für täglichen, ausgiebigen Stuhlgang, und zwar durch ein reichliches lauwarmes Wasserklüster. Dasselbe verabreiche man sich sogar dann, wenn Neigung zu Durchfall vorhanden sein sollte. Eine bisher nicht wissenschaftlich aufgeklärte Erfahrungstatsache ist endlich, daß das Einstreuen von etwas Schwefelmilch in die Strumpfsöhle

sich als Schutzmittel gegen Cholera bewährt hat. Professor Dr. Hering fand, daß Schwefelminenarbeiter nie cholerakrank wurden, und daraufhin empfahl er dieses unschädliche Vorbeugungsmittel.

Sollten trotz dieser Maßregeln sich die Symptome der Cholera einstellen, so paßt namentlich das in der Cholera-Apothek e befindliche *Arsenicum album* D. 4., zunächst aller zehn Minuten 5 Tropfen in etwas abgekochtem Wasser.

Außerdem machte man bei der letzten Cholera-Epidemie in Hamburg folgende Erfahrungen: Kalte Getränke, wie überhaupt Wärmeentziehung wirken nachtheilig auf den Kranken. Man muß ihn vielmehr schnell in Schweiß bringen und in demselben erhalten. Am besten geschieht dies dadurch, daß man, ehe man andere Arzneimittel anwendet, eine Tasse voll starken Kaffee mit einem Kaffeelöffel voll Rum trinken läßt. Der Erkrankte muß sich sofort ins Bett legen und wird bis an den Hals, die Arme unter der Decke, zugedeckt, nachdem man ihm feuchtheiße Umschläge auf den Bauch gemacht und Wärmesteine oder -Kruken an die Beine gelegt hat. Die wässerigen Ausleerungen werden in einem Steckbecken aufgefangen, oder es werden, wenn ein solches nicht zur Hand ist, Unterlagen in das Bett geschoben und, wenn sie beschmutzt sind, durch frische, angewärmte Unterlagen ersetzt; denn wenn der Kranke des Durchfalls wegen das Bett verläßt oder sich aufrecht setzt, so erkaltet er leicht, und die Folge davon ist eine Verschlimmerung.

Außerdem darf Patient so viel lauwarms Wasser trinken, wie er will, oder auch laue Kalbfleischbrühe. Diesem Wasser kann etwas Rognat oder Rotwein zugesetzt werden. Kalte Getränke jeder Art, Eis und Eisswasser sind zu vermeiden. Sobald Besserung eingetreten ist, wird nebenher Löffelweise Hafermehlsuppe, und ab zu ein Kaffeelöffel voll angewärmten Rot- oder Portweins verabreicht. Patient darf aber auch nach eingetretener Besserung das Bett nicht verlassen, sondern er muß im Schweiß liegen bleiben; er darf nicht bloßliegen, auch nicht kalt trinken oder zu reichlich Alkoholika trinken oder gar alles mögliche essen. Die Kost, welche er bis zur Heilung zu sich nehmen muß, besteht aus Kalb- oder Hühnerfleischbrühe mit etwas hineingeschnittener altbackener Semmel oder Hafermehlsuppe und dergleichen. Sind die Wadenkrämpfe sehr heftig, so kann man sie durch Einreiben mit Kampfer-Spiritus lindern, darf aber den Kranken dabei nicht zu sehr entblößen. Durchaus wichtig ist, wie oben gesagt, die Zuführung von reichlichen Mengen Flüssigkeit, denn sonst entwickelt sich die asphyktische Cholera. Bei dieser erkaltet der Kranke und wird steif, rutscht im Bett herab und die Haut bedeckt sich mit kaltem Schweiß, weiß

dem Körper zu viel Wasser durch die gußweißen Stühle entzogen, während das Blut gleichzeitig durch Unterdrückung der Harnabsonderung mit Giftstoffen überladen wurde. Stellen sich letztere Zustände ein, so verabreicht man alle 5—10 Minuten 5 Tropfen *Camphora Rubini*, am besten in einem Eßlöffel voll warmen Zuckerswassers; denn dieses Mittel hat schon vielen geholfen, weil es die Herztätigkeit anregt und die Harnabsonderungen in Gang bringt.

Aufmerksam gemacht sei noch auf eins: *Opium* ist das schlimmste Gift für den Cholera-Kranken! und es ist nicht zu viel behauptet, daß Ärzte durch dieses, die Darmausleerungen zu einer Zeit schon hemmende Mittel, wo der Organismus noch die Kraft besitzt, die Giftpilze hinauszuschaffen, mehr Menschen getötet haben, als die Cholera hinweggerafft haben würde.

Darmlatareß siehe Durchfall.

Diphtherie, brandige Rachenbräune. Die Diphtherie beginnt meist mit Schlingbeschwerden und mehr oder weniger bemerkbarem Fieber. Bei Öffnung der Mundhöhle sieht man auf den Mandeln und später auch auf dem Gaumenbogen und dem Zäpfchen einen schmutziggrauen Belag. Letzterer wird dicker und stößt sich nach 4—6 Tagen ab, ein flaches, rotbrandiges Geschwür zurücklassend. Der Kranke stinkt aus dem Munde, gleichzeitig sind die im Kieferwinkel gelegenen Drüsen geschwellt und schmerzhaft. In schlimmen Fällen greift die Diphtherie auch auf die Nasenhöhle über; es stellt sich jauchiger Ausfluß aus der Nase ein oder sie geht auf den Kehlkopf über; es gesellt sich dann **diphtherischer Krupp** hinzu und der Patient kann den Erstickungstod sterben. In manchen Fällen gestaltet sich das Leiden durch hinzukommende Blutvergiftung zur **typhösen Diphtherie** mit Delirien und hohem Fieber, wodurch der Kranke gewöhnlich binnen 24—48 Stunden getötet wird. Es gehört dieses Leiden deshalb zu den gefährlichen Übeln, und sehr viele Kranke gehen daran zugrunde, besonders wenn sie mit Arzneimitteln und dergleichen behandelt werden. Auch tritt es häufig im Beginn des Scharlachs auf und vermehrt dadurch die Sterblichkeit an dieser Krankheit. Doch können die Kranken durch homöopathische Mittel viel eher gerettet werden, besonders wenn man dieselben gleich von Anfang an verabreicht. Das Hauptmittel ist *Mercurius cyanatus*.

Dieses Mittel ist zuerst von dem homöopathischen Arzte Dr. Wed in St. Petersburg gegen Rachen-diphtherie mit Erfolg angewandt

und später von dem verstorbenen Dr. von Willers verbreitet worden. Des zunächst nur von den Homöopathen angewandten Mittels bemächtigten sich auch manche Allopathen und befürworteten seine Verwendung. So sagte der norwegische Provinzial-Physikus Dr. Sellbén in der „Allgem. mediz. Centralzeitung“ vom 8. März 1888 folgendes: „Mir ist die Abneigung meiner Kollegen, dieses Mittel zu versuchen, seit Jahren ein psychologisches Rätsel, denn dasselbe leistet alles gegen eine Krankheit, welche gar zu oft den Arzt ratlos läßt. Vom Jahre 1879 bis 1882 betrug die Sterblichkeit an Diphtherie in meinem Distrikte 92,7 Prozent. Von 1883—1886 ist sie in jenen Fällen, wo man *Mercurius cyanatus* anwandte, auf 0,75 Prozent zurückgegangen. In gleicher Zeit, wo ich dieses Mittel anwandte, behandelten meine Kollegen 1400 Fälle damit, von denen 69 starben, also 4,9 Prozent. 28 in gleichem Zeitraume nur mit *Kali chloricum* behandelte Kranke starben sämtlich.“

Ferner stellte der Professor der Pharmakologie Dr. F. Schulz in Greifswald, ebenso Professor Dr. Löffler daselbst durch zahlreiche Experimente fest, daß der *Mercurius cyanatus* in homöopathischer Verdünnung von 1:1000—1:10000 die Entwicklung der Diphtherie-Bazillen verhindert und von diesen Bazillen gezüchtete Reinkulturen vernichtet, welche Eigenschaft außer dem *Mercurius sublimatus corrosivus* kein anderes Arzneimittel besitzt.

Anwendungsweise: Prophylaktisch gibt man gesunden Kindern, deren Ansteckung durch Diphtherie man befürchtet, von der homöopathischen Verdünnung des *Mercurius cyanatus* abends vor Schlafengehen 1—2 Tropfen in einem Löffel voll Wasser. Ältere Kinder, welche schon gurgeln können, läßt man des Morgens außerdem den Mund mit einer schwachen, lauwarmen Kochsalzlösung (6 Teile Kochsalz auf 1000 Teile Wasser, = 1 Granum = reichliche Messerspitze = $\frac{1}{4}$ Teelöffel voll auf einen Tassenkopf Wasser) gurgeln und bewahrt sie in der kühleren Jahreszeit durch wärmere Kleidung, sowie durch unausgesetzte Sorge für warme, trockene Füße und durch kühle Waschungen des Halses und der Brust vor Halskrankungen. Bei schwächlichen Kranken, welche die kalten Waschungen nicht vertragen, tun Abreibungen der gedachten Teile mit rohem Speck oder sonst einem fettigen Mittel denselben Dienst.

Behandlung Diphtheriekranker. Jedes erkrankte Kind ist von gesunden Kindern streng abzusondern und zu Bette zu bringen. Außerdem ist allen sanitätspolizeilichen Anordnungen in bezug auf Desinfektion usw. unbedingt Folge zu leisten. Die Temperatur

des Krankenzimmers muß im Winter auf 15° R. erhalten werden. Von dem homöopathischen Diphtherie-Mittel verabreicht man stündlich bis zweistündlich 5 Tropfen in einem Kaffee-Löffel voll Wasser. Sobald Besserung eingetreten ist, verabreicht man die Arznei seltner. Aber auch nach der Heilung ist es zweckmäßig, noch 14 Tage lang täglich 2—5 Tropfen von diesem Mittel gebrauchen zu lassen, weil sich kleine Diphtherie-Pilzrasen in der Rachenhöhle oft noch wochenlang vorfinden. Außerdem vernachlässige man nicht, Kindern, auch wenn sie kein Verlangen nach Nahrung zeigen, solche häufig anzubieten; am besten ist Milch, oder auch Suppe, ein weiches Ei und dergleichen, überhaupt Speisen, welche bei ihrer Passage der Rachenhöhle dieselbe nicht reizen. Ein Kind, welches schon von Beginn der Krankheit die Nahrung verweigert oder solche aus Unkenntnis der Pfleger nicht erhält, geht gewöhnlich zugrunde. Schwächlichen Kindern, bei welchen der Puls schon nach wenigen Tagen klein und fadenförmig wird, muß ab und zu auch etwas Ungarwein mit Wasser verabreicht werden.

Örtliche Behandlung mit Gurgelmitteln, Ägmitteln und dergleichen ist ohne wesentlichen Einfluß auf die Heilung der Diphtherie. Können ältere Kinder gurgeln, so läßt man dies täglich zwei- bis dreimal mit gleichen Teilen Rotweins und lauwarmen Wassers geschehen. Kleinere Kinder regt man aber durch solche Manipulationen, namentlich durch Auspinselungen des Halses, nur unnötig auf und verschlimmert die Krankheit, wie denn überhaupt viele Diphtheriekranken nur durch medizinische Vielthueren ruiniert werden. Der Sterblichkeitsprozentsatz an dieser Krankheit würde kein so großer sein, wenn man vom Arzte nicht forderte, die Plaques im Halse so schnell wie möglich zu beseitigen oder gar mit Instrumenten wegzutragen. Jede Diphtherieerkrankung braucht eine gewisse Zeit zu ihrer Heilung, welche durch den Gebrauch des innerlichen homöopathischen Mittels abgekürzt wird. Jeder schärfere Eingriff in den Verlauf, namentlich mit Ägmitteln und anderen Giften, birgt Gefahren für den Kranken in sich. Auch zu kalte Umschläge um den Hals (oder gar Eisumschläge) sind nachtheilig; eher sind Einreibungen des äußeren Halses mit Speck oder Gänsefett zu empfehlen.

Zum Schlusse sei nochmals hervorgehoben, daß wir nicht behaupten, daß also auch niemand erwarten darf: jeden Diphtheriekranken durch Mercurius cyanatus retten zu wollen. Es ist eben nur das relativ beste Mittel von den bis jetzt bekannten. Denn Spezifika gegen gewisse Krankheiten, welche immer helfen müßten, gibt es nicht und werden wohl auch nie entdeckt werden; auch hängt die Heilung jeder

Krankheit nicht bloß von den verabreichten Arzneimitteln, sondern auch von anderen, wichtigen Nebenumständen, von der richtigen Pflege und Ernährung, wie auch von der körperlichen Widerstandsfähigkeit des Erkrankten ab.

NB. Das Fläschchen mit der Arznei ist an einem dunklen Orte aufzubewahren und nach gemachtem Gebrauch jedesmal gut zu verkorken. Länger als ein Jahr ungebraucht gebliebene Mercuris-cyanatus-Lösung ist zu erneuern. Sie kann zwar viel länger brauchbar sein, doch ist man dessen nicht ganz sicher.

Kali bichromicum, Nitri acidum, wie Merc. cyan. zu geben, wenn jauchiger Ausfluß aus der Nase auftritt; wenn Nierenentzündung und Wassersucht sich hinzugesellt, Apis.

Bei der Scharlach-Diphtherie gibt man am besten Apis und Mercurius cyanatus stündlich im Wechsel; bei Diphtherie des Kehlkopfes Jod, Brom, Spongia, Hepar sulfuris D. 4.—6., auch Ammon. brom. 2. $\frac{1}{4}$ —1 stündlich eine Gabe.

Drüsengeschwülste und Drüsenabzesse. Dieselben entstehen in sehr seltenen Fällen nach Erkältung, wo man dann Mercurius solubilis täglich dreimal verabreicht. Häufiger finden sie sich durch Fortleitung der Entzündung von einem benachbarten Eiterherde aus, wo Apis, täglich dreimal 3—4 Tropfen oder von der Wasserlösung von 5 Streukügelchen dieses Mittels 3—4 stündlich einen Eßlöffel voll, zu verabreichen ist. Am häufigsten sind sie eine Teilerscheinung der Strophelkrankheit. In letzterem Falle passen in seltneren Gaben:

Baryta carbonica und muriatica bei harten Drüsen geschwülsten.

Calcarea carbonica bei mehr erregbaren Personen.

Conium gegen Anschwellung der Drüsen nach Quetschung oder Stoß.

Mercur. bijodatus Drüsenverhärtung in der Leistenengegend und bei drohender Eiterung.

Hepar sulfuris zur Beförderung der Eiterung, wenn diese nicht mehr aufzuhalten ist oder nach Mercur. zur Zerteilung.

Jodum bei Verhärtung von Drüsenanschwellungen.

Sulfur bei Entzündung, Geschwulst, Eiterung und Verhärtung der Drüsen.

Silicea bei Fisteln, bei verhärteten und schmerzhaft eiternden Drüsen geschwülsten.

Da die **Strofulose** ein konstitutionelles Leiden ist und eine gewisse Kenntniss in der Wahl, namentlich aber in der Methodik der Verabreichung homöopathischer Heilmittel erfordert, so müssen solche Patienten tunclichst ärztlicher Behandlung überlassen werden.

Durchfall, Diarrhöe kann die verschiedensten Ursachen haben und im Verlaufe vieler akuten und chronischen Magen- und Darmkrankheiten auftreten, die mitunter erst vom Arzt genau festgestellt werden können. Häufig entsteht dieses Übel jedoch nach Genuß gewisser Nahrungsmittel (Früchte, Milch usw.) oder Getränke (Bier, Wein usw.), oder es wird durch Gemüthsbevegungen oder Erkältungen hervorgerufen; in letzteren Fällen wird es als Darmkatarrh bezeichnet. Die besten homöopathischen Mittel gegen dasselbe sind:

Dulcamara, 5 Tropfen oder 5 Streukügelchen in einem Glase Wasser aufgelöst, alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll, bei Diarrhöen von Erkältung, Durchnässung, zurückgetretenen Ausschlägen, von Diätfehlern usw., mit schneidenden Schmerzen um den Nabel. Die Ausleerungen sind flüssig, gelb oder grünlich, treten gewöhnlich abends oder nachts ein und sind zuweilen mit Übelkeit und Erbrechen verbunden.

Arsenicum, wie Dulcamara zu geben, bei Diarrhöen, die im Herbst oder nach Diätfehlern, nach kaltem Trinken, Eis, Sauerem, nach Früchten oder nach einer Erkältung entstehen. Die Ausleerungen sind wässerig, schleimig, zuweilen mit Blut gemischt, braun oder grünlich, brennend, von heftiger Kolik, Durst und großer Erschöpfung begleitet. Verschlimmerung in der Nacht und nach dem Essen und Trinken.

Chamomilla, wie Dulcamara zu geben, bei wässerigem oder schleimigem Durchfall von grünlicher und weißlicher Farbe und wie faule Eier riechend, mit Aufreibung des Leibes, schneidenden Kolikschmerzen, Übelkeit und Erbrechen, hervorgerufen durch Ärger, Zorn oder Erkältung; ganz besonders auch für Kinder passend.

Pulsatilla, wie Dulcamara zu geben, bei Diarrhöe von Diätfehlern, schleimig und in der Farbe wechselnd; sehr häufig und drängend; schlimmer abends und in der Nacht.

China, wie Dulcamara zu geben, bei wässerigem Durchfall, mit unverdauten Stoffen untermengt; schlimmer in der Nacht und nach dem Essen, mit vielem Knurren und Röllern und großem Kräfteverlust.

Rhus Toxicodendron, wie Dulcamara zu geben, besonders bei nachts und in den Morgenstunden eintretenden Durchfällen mit Leib-

schmerzen, die sich durch Essen und Trinken verschlimmern und den Kranken morgens aus dem Bette treiben.

Phosphorus, wie Dulcamara zu geben, bei schmerzlosen, wässerigen Durchfällen mit allgemeiner Schwäche.

Mercurius, wie Dulcamara zu geben, oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse zweistündlich trocken auf die Zunge, bei reichlichen, wässerigen, schaumigen, schleimigen oder galligen Ausleerungen, zuweilen sogar mit Blut gemischt, von grünlicher, weißlicher oder gelblicher Farbe, mit Stuhlzwang, Wundheit am After und Leibschnitten, schlimmer in der Nacht.

Sulfur, wie Mercur. zu geben, bei chronischen, erschöpfenden, schleimigen Durchfällen, mit Stuhlzwang, die anderen Mitteln widerstehen.

Hausmittel gegen derartige Durchfälle sind Heidelbeersuppen, gekochte Backbirnen, schleimige Suppen mit etwas Rotwein. Man bedenke aber: Je mehr man Flüssigkeit zuführt, desto häufiger erfolgen die Stühle.

Durchliegen, Aufliegen. Dieses für bettlägerige Kranke so schmerzhaftes Leiden kann oft vermieden werden, wenn man da, wo die Haut durch Druck rot wird, also am Kreuzbein, den Hüften, Fersen und Schulterblättern, kleine, dünne, mit Haferspreu gefüllte Kissen oder Luft- oder Wasserkissen unterlegt und die betreffenden Stellen mit frischem Hammeltalg oder Salizyltalg einreibt. Wunde Stellen sollten öfters mit Arnica-Wasser (12 Tropfen Arnicatinktur auf ein Weinglas voll Wasser) gewaschen werden. Auch kann man Arnicaerol auf Leinwand aufstreichen, diese auslegen und mit Gesteplasterstreifen befestigen. Werden die Stellen brandig, so müssen die Geschwüre von einem Chirurgen kunstgerecht behandelt werden.

Epilepsie, Fallsucht. Zeitweise auftretende Anfälle von Krämpfen mit Verlust des Bewußtseins, so daß der Kranke zu Boden stürzt. Die Ursachen dieses Übels sind nicht in allen Fällen zu ermitteln; dasselbe gehört deshalb zu den schwerer heilbaren, häufig sogar unheilbaren Krankheiten, hinsichtlich deren wir den Kranken nur einen, häufig genug sogar von Ärzten nicht gegebenen Rat erteilen können: Lebe vegetarisch, iß kein Fleisch, überhaupt nichts vom getödteten Tiere; lebe mäßig, vermeide Spirituosen, Wein und Bier gänzlich, überanstreng dich nicht geistig und körperlich, und deine Anfälle werden, wenn du nebenher von einem erfahrenen homöopathischen Arzte be-

handelt wirft, schwächer und seltener werden und schließlich vielleicht gänzlich ausbleiben. Homöopathische Mittel zur Behandlung sind: in mittleren und hohen Potenzen

Zincum oder Zincum cyanatum bei jüngeren Personen, einen um den anderen Tag, an den dazwischenliegenden Tagen

Natrium muriaticum, wenn Verdauungsbeschwerden vorliegen.

Platina muriatica bei Druck und Schweregefühl in Stirn und Schläfen bei geistiger Arbeit.

Belladonna bei großer Reizbarkeit und Schreckhaftigkeit.

Opium, wenn die Krankheit von Schreck oder Gemütsbewegung herrührt.

Calcarea carbonica bei schwächlichen und strophulösen Patienten.

Nux vomica bei schmerzhafter Druckempfindlichkeit der Herzgrube, sowie bei dem Trunk ergebener Personen.

Plumbum bei Darmstörungen, Stuhlverstopfungen und Koliken; Zunge geschwollen und zerbissen.

Rana bufo bei Erregung der geschlechtlichen Sphäre, früh und abends 5 Tropfen 8 Tage lang, dann 14 Tage pausiert und das Mittel so längere Zeit gebraucht.

Cuprum aceticum bei schweren Fällen, die nachts auftreten, besonders nach der Regel.

Cicuta virosa bei langer Bewußtlosigkeit nach den Anfällen und Stauungen in den Venen der Unterglieder.

Kein Homöopath füttert seine Kranken mit Bromkalium. Beim Anfall sorge man dafür, daß der Kranke sich nicht beschädigt, man entferne beengende Kleidungsstücke, namentlich vom Halse, lege ihm ein Tuch zwischen die Zähne, damit er sich die Zunge nicht zerbeißt, lasse ihn aber im übrigen sich austoben, weil er in diesem Falle länger von Anfällen frei bleibt, als wenn man dieselben durch Festhalten, durch Aufbrechen der Daumen usw. abzukürzen sucht.

Erbrechen. Dasselbe kann etwas durchaus Heilsames sein, indem in den Magen geratene schädliche Stoffe dadurch wieder hinausbefördert werden, z. B. nach Magenüberladungen, Vergiftungen usw.; es kann bei Erkrankungen des Magens selbst vorkommen, so daß Speisen, welche sonst vertragen wurden, erbrochen werden. Endlich kann es, wie der Pathologe sagt, reflektorisch zustande kommen, z. B. bei gewissen Nerven- und Gehirnleiden (Migräne, Gehirnhautentzündung).

bung usw.). Man muß bei Behandlung des Erbrechenens also in jedem Falle die Ursachen und die sonst noch vorhandenen Erscheinungen berücksichtigen und nicht bloß das Erbrechen symptomatisch behandeln. Die Mittel, welche dabei in Frage kommen, sind namentlich:

gegen Speiseerbrechen: Arsenicum, Ipecacuanha, Chamomilla, Veratrum;

gegen Schleimerbrechen: Pulsatilla, Nux vom., Arsen.;

gegen Bluterbrechen: Ipecac., Carbo veget., Hamamelis-Extrakt;

gegen Galleerbrechen: Bryonia, Chamomilla, Cuprum, Nux vomica, Tartarus emeticus;

gegen Koterbrechen: Nux vom., Opium (hoch versäume man dabei keine Zeit, weil in letzterem Falle eine Brucheingklemmung oder Darmverschlingung vorliegen kann, und hole einen Arzt);

gegen nervöses Erbrechen: Belladonna, Veratrum, Zincum.

Erhitzung. Wenn nach einer starken Anstrengung bei heißer Bitterung Hitze im Kopfe, Röthe des Gesichtes, Schwindel, Durst und Unruhe sich einstellen, so sollte sofort

Aconitum, 5 Tropfen oder 5 Streukügelchen in einem halben Weinglas Wasser genommen werden, was anderen üblen Folgen vorbeugt. Auch ein Tropfen Camphora auf Zucker leistet gute Dienste.

Erkältung. Das erste und beste Mittel, wenn man sich erkältet hat, fröstelt und fiebert, ist immer Aconitum. Bei rechtzeitiger Anwendung ist dieses herrliche Mittel für sich allein imstande, dem großen Heere von Krankheiten, die aus Erkältungen entstehen, vorzubeugen. Gabe: 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen, in einem Glase Wasser aufgelöst, alle $\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden einen Eßlöffel voll. Hat man sich dagegen so sehr erkältet, daß der ganze Körper eiskalt ist und daß man sich gar nicht erwärmen kann, so nehme man 5 Tropfen Camphora auf Zucker.

Ermüdung. Bei Steifheit und Zerschlagenheitschmerz in allen Gliedern, Bündheit der Füße und anderen Beschwerden, hervorgerufen durch Überanstrengung des Körpers, ist

Arnica, äußerlich zum Waschen oder Baden und innerlich angewendet, ein sehr wirksames Mittel. Gabe: (innerlich) 5 Tropfen oder 5 Streukügelchen in einem Eßlöffel voll Wasser aufgelöst oder trocken auf die Zunge und, wenn nötig, nach 24 Stunden wiederholt.

Außerlich: zu einem Weinglase voll Wasser nehme man einen Teelöffel voll Arnicatinktur und wasche mittelst eines Schwammes oder Handtuches den Körper, besonders das Rückgrat damit. Wunde, schmerzhaftige Füße kann man auch in dieser Flüssigkeit baden.

Arsenicum, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in etwas Wasser, abends genommen, wenn jemand nach jeder, selbst geringen Anstrengung sehr ermüdet und erschöpft ist oder sich nach einer starken Anstrengung nicht erholen kann.

Nux vomica, wie Arsen., aber morgens oder nachmittags, nie spät abends genommen, hilft bei Ermüdung und Erschöpfung nach geistiger Anstrengung und nach langem Nachtwachen mit Kopfschmerz, Schwindel, unruhigem Schlaf, nervöser Aufregung und großer Müdigkeit.

Fettsucht. Eine krankhafte, übermäßige Fettablagerung sowohl unter der Oberhaut, als auch eine fettige Entartung innerer Organe, welche zumeist durch übergroße, das normale Stoffwechselformel überschreitende Nahrungszufuhr verursacht wird. Eine gewisse angeborene Veranlagung, skrofulöse Konstitution, eiweißreiche Kost mit entsprechendem Fett- und Kohlehydratzusatz, Genuß alkoholischer Getränke, zu geringe geistige und körperliche Tätigkeit, Darniederliegen der Geschlechtsfunktionen unterstützen das Leiden.

Man suche die Ursachen zu ergründen und regele darnach die Diät. Von Mitteln, die direkt auf Verminderung des Fettansatzes wirken, sind zu nennen:

Fucus vesiculosus, welches längere Zeit gebraucht werden muß.

Calcarea carbonica bei skrofulöser Grundlage.

Antimonium crudum bei Schlemmern.

Fieber ist eine in jedem Falle durch das Thermometer nachweisbare Temperaturerhöhung des Körpers, welche mit Frösteln oder Schüttelfrost beginnt, worauf Hitze und in der Regel Schweiß folgt. Gewöhnlich ist der Puls beschleunigt. Die Körpertemperatur des gesunden Menschen, in der Achselhöhle gemessen, beträgt morgens 37 Grad C., abends 37,3—37,5 Grad C. Bei Fieberkranken kann die Bluttemperatur um diese Zeit um 1—2 Grad, in schlimmen Fällen um 3—5 Grad erhöht sein. (Ebenso kann die Temperatur in schweren Fällen, bei erschöpfenden Krankheiten, erheblich unter die Norm herab-

gehen, z. B. bei Cholera im letzten Stadium, bis auf 33 Grad C.) Die große Mehrzahl der akuten Erkrankungen beginnt mit Fieber, oder dasselbe gesellt sich hinzu, wenn die örtliche Störung an Ausbreitung gewinnt. So lange man nicht weiß, mit welcher Krankheit man es zu tun hat, wie dies in den ersten Tagen akuter Erkrankungen häufig der Fall, ist es zweckmäßig, Aconitum zu verabreichen, namentlich wenn die Haut heiß und trocken ist. Ist Schweiß an einzelnen Stellen vorhanden, besteht außerdem heftiger Blutandrang nach dem Kopfe, Klopfen die Schläfe- und Halsschlagadern, so verdient Belladonna den Vorzug. (Gabe: 5 Tropfen oder 5 Streukügelchen in einem Glase Wasser gelöst, alle $\frac{1}{2}$ —1 Stunde einen Eßlöffel voll.)

Fingergeschwür, Panaritium. Eine oftmals sehr schmerzhafte Entzündung, namentlich am Nagelgliede eines Fingers, welche mit erheblicher Schwellung verbunden ist und in Eiterung übergeht. Meist nimmt nur das unter der Haut liegende Gewebe an der Entzündung teil, mitunter aber auch eine Sehne, welche dann abgestoßen wird und durch die Geschwürsöffnung wurmartig heraustritt (daher „Fingervurm“ im Volke genannt): mitunter auch die Knochenhaut, in welchem Falle ein monatewährender Eiterungsprozeß entsteht, welcher zur Verkrüppelung des Fingers oder gar zum Verlust des Nagelgliedes führt. Die einfachen Gewebsentzündungen lassen sich mitunter durch das von Dr. Hirsch angegebene Verfahren kurgieren, so daß es gar nicht zur Eiterung kommt. Durch Druck mit einer Sonde oder Stricknadel ermittelt man die Stelle des Fingers, welche am schmerzhaftesten ist. Dieselbe befindet sich gewöhnlich nicht da, wo Schwellung vorhanden ist, um den Nagel herum, sondern auf der anderen (Beuge-) Seite des Fingers. Durch Bestreichen dieser Stelle mit einem in Salpetersäure getauchten Holzstäbchen, bis sie ihren Glanz verloren hat, und nachherige Umwicklung des Fingers mit einem Talglappen, geht die Entzündung mitunter innerhalb 24 Stunden zurück. Das Verfahren kann am nächsten Tage nochmals wiederholt werden. Ist schon eine erheblichere Eitermenge unter der Haut vorhanden, so ist dieses Verfahren nicht mehr zweckmäßig, sondern der Ausbruch des Geschwüres ist dann durch warme Umschläge, durch warme Seifenbäder, sowie durch den innerlichen Gebrauch von Hepar sulfuris (zweistündlich so viel wie eine Erbse oder 3—5 Kügelchen in einem Eßlöffel Wasser) zu beschleunigen. Das Fingergeschwür ist nach dem Ausbruch sehr reinlich zu halten, täglich zweimal in Seifenwasser zu baden, mit Vaselin und reinem Verbandmull zu verbinden, und täglich einmal Silicea (ebenso wie bei Hepar gesagt) zu nehmen. Die Sehnen- und Knochenhautentzündungen

am Finger erfordern chirurgische Behandlung. Aber auch hier kann man den Heilungsprozeß durch Hepar und Silicea unterstützen.

Finnen, Miteffer. Eine namentlich bei jüngeren Personen im Gesicht, auf der Brust und an den Schultern auftretende Erkrankung. Die Ausführungsgänge der Hauttalgdrüsen werden durch festgewordenen Hauttalg verstopft. Derselbe, an seiner oberen Seite durch Schmutz schwarz gefärbt, läßt sich wie „eine Made mit schwarzem Kopfe“ herausdrücken (Miteffer). Dieser Talg ist häufig der Aufenthaltort eines mikroskopischen Tierchens, des *Acarus folliculorum*, und die Anwesenheit desselben scheint die unter dem Namen Finnen bekannten Vereiterungsprozesse der Talgdrüsen hervorzurufen, von denen das umliegende Gewebe häufig mitergrißen wird, so daß förmliche Furunkel entstehen. An diesem Übel Leidende müssen sich mit warmem Wasser waschen, nachdem sie zehn Minuten zuvor Grünseisenspiritus (*Spiritus saponatus kalinus*) in die Haut eingerieben hatten. Die gewöhnliche Art des Waschens, womöglich gar mit kaltem Wasser, genügt für derartige Kranke nicht. Nach den Waschungen ist es, wenn nur Miteffer vorhanden sind, zweckmäßig, das Gesicht mit Franzbranntwein, in welchem etwas Salz gelöst ist, einzureiben. Innerlich gibt man gegen Finnen: Sulfur, oder bei Verdauungsstörungen auch *Natrum muriaticum*. Gegen Miteffer passen namentlich *Sopia* und *Arsenicum*. (Von den Verreibungen nimmt man drei Tage lang morgens eine Erbse groß, von den Kügelchen morgens fünf, und dann läßt man das Mittel mindestens drei Wochen nachwirken.) In sehr hartnäckigen Fällen ist auch mitunter der Gebrauch von Benzoë-Seife oder auch von Resorcin-Salicyl-Schwefelseife oder Ichthyl-Seife sehr zweckmäßig.

Flechten und Ausschläge. Auf der Haut kommen die verschiedensten Formen von Ausschlägen vor: Flecke, Knötchen, Knoten, Quaddeln, Blasen, Bläschen, Pusteln, Schuppen, Borsten, Krusten, Geschwürsbildungen usw., teils mit juckenden, brennenden und anderen schmerzhaften Empfindungen, teils ohne solche. Dieselben können örtliche Ursachen haben: Unreinlichkeit, Pilzbildung auf der Haut, mikroskopische Tierchen, wie z. B. die Krähmilbe; andererseits können sie aber auch durch innere Ursachen entstehen, im Zusammenhange mit der Skrofuloze und Tuberkuloze, mit Nieren- und Nervenübeln, oder sie können ererbt sein. Das chronische Auftreten derartiger Erkrankungen sollte daher stets der Beurteilung eines homöopathischen Arztes unterstellt werden, denn wenn auch durch die Selbstbehandlung derartiger Übel nach Anleitung homöopathischer Werke gerade kein

Schaden angerichtet und höchstens die Heilung eines falsch beurtheilten, aus äußeren Ursachen entstandenen und daher äußerliche Mittel, wie z. B. die Krätze, erfordernden Hautübeln verzögert werden kann, so ist andererseits ebensosehr vor der in der Allopathie üblichen, fast nur äußerlichen Behandlung gewisser Hauterkrankungen, namentlich bei Kindern, zu warnen. So manches Kind verdankt der bloß örtlichen Behandlung von Kopf- und Gesichtsausschlägen schwere Störungen des Seh- und Gehörorganes, die oft durch das ganze Leben bestehen bleiben. Innere Mittel, welche dabei zur Verwendung kommen, sind namentlich Sulfur, dann Calcarea carbonica, Sepia, Mercurius solubilis, Arsenicum, Silicea, Dulcamara, Rhus, Bryonia u. a. m. Diese Mittel werden in nicht allzu häufigen Gaben verabreicht; man gibt 2—3 Tage lang morgens eine, 3—5 Kügelchen oder ebensoviel Tropfen, oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse, und läßt das gegebene Mittel 8—14 Tage, bei eintretender Besserung noch länger, nachwirken. Örtliche Mittel verwende man niemals, wenn nicht ein homöopathischer Arzt deren Verwendung gebilligt oder vorgeschrieben hat. Letztere sind allerdings mitunter nötig, um Parasiten auf der Haut zu töten oder der Haut anhaftende Krusten zu entfernen.

Frostbellen, Frostgeschwüre. Gegen erstere wendet man innerlich *Arnica* (täglich morgens und abends 3—5 Kügelchen oder 3—5 Tropfen in Wasserlösung), und äußerlich Einreibungen mit *Petroleum-Spiritus* an. Frostgeschwüre erfordern innerlich *Arsenicum* (auf dieselbe Weise wie *Arnica* zu verabreichen), äußerlich Salbenverbände mit Frostsalbe (*Unguentum oxygenatum*), nachdem das Frostgeschwür vorher mit lauwarmem Wasser gereinigt wurde.

Furunkel, Blutshwär. Das beste Mittel dagegen, aber gleich zu Anfang gegeben, neben warmen Breiumschlägen, ist *Arnica*, fünf Tropfen oder 5 Streukügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll. Der Furunkel wird dadurch oft nicht größer und heilt, nach Ausdrücken des Eiterpfropfens, sehr bald. Ist umfanglichere Eiterung mit klopfenden Schmerzen zugegen, so gibt man zweistündlich *Hepar sulfuris*, soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5—10 Kügelchen in einem Weinglase voll Wasser gelöst, davon zweistündlich einen Eßlöffel voll. Schwäre, welche nach dem Ausbruch nicht zur Heilung kommen wollen, erfordern morgens eine Gabe *Silicea*, soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen in einem Löffel Wasser genommen. Die Disposition zur Schwärbildung beseitigt oft Sulfur, etwa acht Tage lang auf dieselbe Weise wie *Silicea* gebraucht. Daß

Schwäre auch sehr oft äußerliche Ursachen (Unreinlichkeit, Mangel an Hautpflege usw.) haben, ist nicht zu leugnen. — Nebeneinander befindliche Furunkel, wie sie namentlich auf dem Rücken älterer Leute vorkommen, bilden dadurch, daß das zwischenliegende Gewebe an der Entzündung teilnimmt, oft ein einziges großes zusammenhängendes Geschwür von der Größe eines Handtellers bis Suppentellers, welches bei seinem Ausbruch die Haut siebartig durchlöchert und nicht selten brandig zerfällt, so daß nach der Heilung eine tiefe Narbe zurückbleibt. Man nennt diese Entzündung **Karbunkel**. Sie ist sehr schmerzhaft, schwächt den Kranken in sehr hohem Grade und wird mitunter durch Eiterentkennung lebensgefährlich. Letzteres hat dazu geführt, daß man diese Krankheit vorzugsweise chirurgisch behandelt, die Geschwulst kreuzweise aufschneidet, sie desinfiziert usw. Und doch ist diese Behandlung, wie dies neuerdings von sehr tüchtigen Chirurgen, welche sie früher ebenfalls ausgeübt hatten, erkannt wird, unnötig, denn dieselben verwenden nur warme Umschläge bis zum Ausbruch des Karbunkels und bedecken denselben dann mit Lappen, welche mit Vaselin bestrichen sind. Brandiger Zerfall, welcher bei Reinhaltung des Geschwüres selten vorkommt, erfordert allerdings antiseptische Mittel. Die innerlich zu verabreichenden Mittel sind dieselben, wie oben angegeben, zu Anfang stets Arnica. In bezug auf dieses Mittel sagt der weis. Königl. Oberstabsarzt Dr. v. Grauvogl in seinem „Lehrbuch der Homöopathie“, Bd. II, Seite 96 folgendes: „Aber es gibt auch einen Fall, der für jede äußerliche Behandlung ein *noli me tangere* bildet, das ist der Karbunkel. Seine Ausbreitung, sein Übergang in Brand kann nur durch Arnica verhütet werden, und wurde sie nur zwei bis drei Tage lang zweistündlich gereicht, so geht er sogleich in rasche Heilung über, während äußerlich nichts notwendig ist, als höchstens ein Verband mit Cold-Cream. Wie viele Menschen sterben jährlich infolge der allopathischen Mißhandlung des Karbunkels und aus Widerwillen ihrer Ärzte gegen die Lehren der Homöopathie. Wenn aber die Richter die Unbekanntschaft mit einem Gesetze nicht als Entschuldigungsgrund eines Verbrechens anerkennen, warum ist es den Herren Professoren und den auf ihre Worte schwörenden Schülern erlaubt, aus grundsätzlicher vermiedener Bekanntschaft mit der Homöopathie Menschenleben zu opfern?“

Fußgeschwüre. Meist in Verbindung mit erweiterten Blutadern (Krampfadern, Aderknoten) an den Füßen und Unterschenkeln vorkommende entzündliche — aber auch torpide, mit harten Rändern, mißfarbigem Geschwürsgrunde und jauchiger Absonderung

verbundene — Geschwüre, welche schwer zu heilen sind, wenn die entsprechende örtliche, vom Arzte zu leitende Behandlung fehlt, und wenn — wie dies fast immer der Fall ist — der Kranke glaubt, mit seinem kranken Bein umherlaufen, festanliegende Strumpfbänder tragen und so viele Flüssigkeit zu sich nehmen zu dürfen, als er will. Eine vierzehntägige Betruhe mit Hochlegen des Fußes und feuchten Prießnitzumschlägen auf das Geschwür, sowie Dursten bringt entzündliche Geschwüre beim Gebrauch folgender Mittel sehr oft zur Heilung:

Hamamelis-Extrakt, nur wenige Mittel haben einen so intensiven Einfluß auf Krampfadern, wie dieses Extrakt. Namentlich bei Fällen, die nicht durch schwerere innere Störungen hervorgerufen, sondern durch eine gewisse Schwäche der Aderwandungen entstanden sind. Innerlich dreimal täglich 10—15 Tropfen; äußerlich kommen mit Extrakt befeuchtete Leinwand-Kompressen zur Anwendung, die man jeden Morgen erneuert.

Mercurius solubilis, morgens und abends so viel wie eine Erbse trocken oder 3—4 Kügelchen in etwas Wasser gelöst, bei entzündeten Wundrändern, heftigen Schmerzen, spärlicher Eiterung;

Hepar sulfuris, wie Mercurius zu geben, bei reichlicher, blutgemischter Eiterung.

Torpide Geschwüre erfordern zum Teil chirurgische Behandlung. Der Hauptprozeß wird durch Sulfur — wenn Ausschläge am Bein vorhanden —; durch Arsenicum, wenn heftige, brennende Schmerzen bestehen und eine dünne, fressende Flüssigkeit nicht bloß aus der Wunde, sondern auch von der Haut des Fußes und Unterschenkels sich absondert (Salzfluß); durch Nitri acidum — bei sehr übelriechender, jauchiger Absonderung bläulicher und schwärzlicher Geschwüre — unterstützt. Einzelne Geschwürsformen vertragen durchaus keine Salbe; sie erfordern trockene Behandlung. Man reinigt dieselben durch Überrieselung mit abgekochtem lauem Wasser, tupft sie mit Wundwatte trocken, pudert dann Dermatol (oder auch gewöhnliches Reisstärkemehl) auf und legt Wundwatte darüber, die man mit einer Binde befestigt. Anderen Kranken tut die Hamamelis-Salbe oft sehr gut. Solche Patienten, welche Aderbeine haben, sollen keine Strumpfbänder tragen und nicht viel trinken, sondern dursten; das tut oft Wunder.

Gelbsucht siehe Leberkrankheiten.

Gehirnkrankheiten haben sehr verschiedene Ursachen, sobald man nach den angegebenen Symptomen eine Gehirnkrankheit zu erkennen glaubt, so ist ohne Verzug ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Gehirnerschütterung durch Stoß, Schlag oder Fall auf den Kopf hervorgerufen, zuweilen mit Bewußtlosigkeit, Erbrechen, Nasenbluten.

Außerlich Kaltwasseraufläge mit Arnica-Tinctur.

Innerlich Arnica mit Belladonna halbstündlich im Wechsel.

Ciuta virosa bei heftigem Kopfschmerz.

Hamamelis-Extrakt bei Nasenbluten.

Gehirnhautentzündung, fälschlich Gehirnentzündung, bei Erwachsenen meist durch äußere Veranlassungen (Erschütterung, Einwirkung heftiger Hitze oder Kälte, Genuß von Alkoholika), häufig bei Kindern während des Zahnens, bei Scharlach und Masern.

Aconit mit Belladonna im Wechsel.

Apis, wenn Ausschlagskrankheiten (Scharlach, Masern) damit verbunden sind.

Zincum beim Zahnen der Kinder.

Gehirnhöhlenwasser sucht befällt gewöhnlich Kinder vor dem zehnten Lebensjahre beim Zahnen, bei zu früher Entwicklung; oft angeborene Anlage dazu.

Genickstarre, ein bisweilen epidemisch auftretender Kopfgenichtkrampf, der auf einer Entzündung der weichen Gehirn- resp. Rückenmarkshaut beruht; die Erscheinungen haben viel Ähnlichkeit mit einer akuten Gehirnhautentzündung, man wendet dieselben Mittel wie da an.

Gemütsbewegungen sind oft von nachteiligem Einfluß auf die Gesundheit, besonders wenn sie heftig oder andauernd sind. Gram und Sorge vermögen die kräftigste Konstitution zu zermürben. Heftiger Schreck und plötzliche Freude können bei Herzleidenden selbst den Tod herbeiführen. Bei Stillenden können sie für Mutter und Kind verhängnisvoll werden.

Als passende Mittel sind zu nennen:

nach Ärger: Chamomilla; oder auch bei schweren und anhaltenden Störungen in den Verdauungsorganen: Bryonia oder Nux vomica; bei Durchfällen nach Ärger: Pulsatilla;

nach Gram, besonders Liebesgram: Ignatia; nach Schreck: Coffea oder Opium. Es genügen ein bis zwei Gaben zu je fünf Tropfen oder Kügelchen in Wasserlösung.

Gerstenkorn. Eine in Eiterung übergehende, oftmals sehr schmerzhaftes Anschwellung am Augenlide.

Pulsatilla ist für gewöhnliche Fälle das spezifische Mittel dagegen. Rechtzeitig gereicht, zerteilt es oft die kleine Beule. Gabe: 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Glas Wasser gelöst, alle 4 Stunden einen Eßlöffel voll.

Hepar sulf., von der Verreibung morgens und abends soviel wie eine Erbse, oder von den Kügelchen wie bei Pulsatilla, wenn das Augenlid sehr geschwollen ist und Eiterung eintritt.

Wenn das Leiden immer wiederkehrt, so sind Sulfur und Calcarea im Wechsel anzuwenden. Man nimmt dann eine Woche lang täglich morgens 5 Streukügelchen oder soviel wie eine Erbse Sulfur, setzt dann eine Woche aus und nimmt darauf eine Woche lang ebenso Calcarea oarb. täglich abends trocken auf die Zunge.

Geschwüre siehe Furunkel.

Gesichtsschmerz, Tix douloureux. Es sind dies äußerst heftige Schmerzanfälle, im Gebiete des dreigeteilten Gesichtsnerven auftretend, welcher sich in drei Ästen, vom Ohre her, über die Stirne, die Wange und den Unterkiefer verbreitet. Gewöhnlich ist nur ein Ast dieses Nerven, zuweilen sind auch zwei affiziert. Der Schmerz kommt oft plötzlich, ist von ungleicher Dauer, selbst tage- und wochenlang anhaltend, und verschwindet mitunter auch wieder plötzlich. Die Allopathie vermag selten etwas dagegen auszurichten; weit glücklicher ist die Homöopathie in der Behandlung, obschon das Leiden sich mitunter als sehr hartnäckig erweist.

Aconitum, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen, in einem Glase Wasser aufgelöst, einen Eßlöffel voll alle Stunden, wenn das Übel in einer Erklärung seinen Ursprung hat. Die Schmerzen sind brennend, bohrend, stechend, schraubend usw.

Belladonna, wie Aconitum zu geben, bei schießenden Schmerzen in den Backenknochen, in der Nase oder den Schläfen, mit Steifheit des Halses und des Nackens. Der Schmerz wird durch Reiben an der Stelle, wo er gewöhnlich erscheint, erregt; bei vermehrter Tränen- und Speichelabsonderung.

Arsenicum, wie Aconitum zu geben, verdient den Vorzug, wenn die Schmerzen periodisch eintreten, wenn sie prickelnd, brennend, reißend sind mit einem Gefühl, als ob etwas längs des Nerven hintriebe, mit Frostigkeit, großer Angst und Kräfteverfall, schlimmer im Bett und in der Ruhe; vorübergehende Erleichterung durch äußere Wärme und Kälte.

China, wie *Aconitum* zu geben, vorzugsweise bei geschwächten Personen, bei stechenden, reißenden, ziehenden Schmerzen im Kopf oder in den Gliedern, mit großer Aufregung, Unruhe und Empfindlichkeit der Haut; Vermehrung der Schmerzen bei Berührung. Auch bei diesem Mittel zeigen die Anfälle eine Neigung, zu bestimmter Zeit wiederzukehren.

Spigelia, wie *Aconitum* zu geben, bei Röthe und Gedunsenheit der ergriffenen Gesichtspartie, und Herzklopfen. Die Schmerzen beginnen morgens und steigern sich tagsüber, bis sie gegen Abend allmählich abnehmen.

Veratrum, wie *Aconitum* zu geben, bei unerträglichen Schmerzen, welche den Patienten zur Verzweiflung treiben; Schwäche bis zur Ohnmacht; Vermehrung der Schmerzen beim Warmwerden im Bette, oder gegen Morgen; vorübergehende Erleichterung beim Umhergehen; Erregung der Schmerzen durch Ärger. Passt besonders für hysterische Frauen (hier auch *Pulsatilla*).

Außerdem kommen noch mitunter zur Anwendung: *Colocyntis*, *Mercur.*, *Pulsatilla*, *Phosphorus*, *Ignatia* u. a. m. Man vergleiche die Arzneimittel-Charakteristik. Zu neuerer Zeit wird der Gebrauch von *Magnesia phosphorica* 6., täglich dreimal so viel wie eine Erbse, 2—3 Wochen hindurch genommen, als sehr nützlich gerühmt, sowie auch von *Zincum valer.* 3.

Gicht. Die Gicht ähnelt in ihren Erscheinungen dem akuten Gelenkrheumatismus. Sie befällt aber meist nur ein Gelenk, am häufigsten an der großen Zehe (*Podagra*), seltener ein Knie-, Schulter- oder Handgelenk. Gewöhnlich gehen dem Gichtanfall Verdauungsstörungen voraus, und dann stellen sich meist ganz plötzlich bohrende, stechende und brennende Schmerzen in dem Gelenk ein, welches sich röthet und anschwillt. Die äußerst heftigen Schmerzen bessern und verschlimmern sich abwechselnd und dauern (beim ersten Anfall mitunter nur einige Tage) 1—2 Wochen an, bis sie unter Ausscheidung reichlichen trüben Harns allmählich aufhören. Gleichzeitig vergeht die Schwellung und der Genesene fühlt sich wieder ganz wohl, bis nach längerer oder kürzerer Zeit ein neuer Anfall auftritt. Nach häufigerer Wiederkehr solcher Anfälle werden gewöhnlich auch andere Gelenke, als die am Fuße, mit ergriffen: die Fuß-, Knie-, Hand- und Armgelenke; es finden sich auch später chronische Gelenkentzündungen ein, mit Steifheit und Gichtknoten, und der Kranke hat fortwährende Schmerzen, die sich zeitweise verschlimmern. Diesen Zustand nennt man chronische Gicht. Die Ursachen der Gicht werden allgemein, neben einer bestimmten Anlage zu dieser Krankheit, in einer üppigen Lebensweise gesucht, wodurch sich ein Ueberschuß von Harnsäure

im Blute bildet. Diese führt zur Ablagerung von Harnsäure und harnsauren Salzen an dem erkrankten Gelenk, welche dann die Zirkulation des Blutes stören und die Schwellung und Schmerzen hervorrufen. Die Hauptaufgabe der

Behandlung ist deshalb zunächst die Regelung der Diät. Der von der akuten Gicht Befallene darf nichts anderes als Semmel- und Wassersuppen genießen und muß, nachdem er geheilt ist, seiner alten Lebensweise entsagen, wenig Fleisch essen, Bier, Wein (namentlich süße Weine), Branntwein vermeiden, überhaupt mäßig leben und sich fleißig Bewegung machen. Auch die Regelung der Diät bei der chronischen Gicht ist eine Hauptaufgabe des Arztes, weil sich bei dieser gewisse Beschränkungen nicht so schnell durchführen lassen. Beim akuten Gichtanfälle am Fuße muß derselbe hochgelagert werden. Sehr zweckmäßig sind Einwickelungen desselben in Kameelwolle, welche die Hautausdünstung mehr begünstigt und erleichtert als irgend etwas anderes. Innerlich gibt man

Aconitum, stündlich bis zweistündlich 3—5 Tropfen (oder 5 Streukügelchen in einem Weinglase voll Wasser gelöst, stündlich bis zweistündlich einen Eßlöffel voll), wenn heftiges Fieber, Unruhe und voller, harter Puls vorhanden sind. (Hat man einen schon öfters am Podagra erkrankt Gewesenen vor sich, so paßt, falls die genannten Erscheinungen vorhanden sind, **Colchicum** besser.)

Bryonia (in derselben Weise wie **Aconitum**), wenn die Schmerzen nachts sehr heftig sind und sich durch Bewegung verschlimmern, sowie wenn der Anfall nach Erkältung bei nassem Wetter auftrat.

Pulsatilla (in derselben Weise wie **Aconitum**) bei abendlicher Verschlimmerung der Schmerzen, sowie wenn mehrere Gelenke ergriffen sind oder wenn der Schmerz von einem Gelenk auf das andere überspringt.

Nux vomica (in derselben Weise wie **Aconitum**, oder auch abwechselnd mit diesem, einmal eine Gabe von dem einen und dann von dem anderen Mittel), wenn reichlicher Weingenuß den Anfall hervorrief, wenn erhebliche Verdauungsstörungen bestehen und die Schmerzen sich morgens verschlimmern.

Mercurius solubilis, stündlich oder zweistündlich soviel wie eine Erbse (oder bei Verwendung von Streukügelchenpotenzen 5 Körnchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll), wenn der Patient früher an einer Geschlechtskrankheit gelitten hat und wenn die Schmerzen sich nachts verschlimmern.

Arsenicum album (in derselben Weise wie *Aconitum*), wenn die Schmerzen einen brennenden Charakter haben und sich bei Entblößung des Kranken Gelenkes und nachts verschlimmern.

Wird die warme Wolleneinhüllung nicht vertragen, so kann man auch häufig zu erneuernde Kaltwasserumschläge anwenden.

Bei der chronischen Gicht passen namentlich: *Calcarea carbonica*, Sulfur, *Hepar sulfuris*, *Lycopodium* oder *Silicea*, 3 bis 4 Tage lang täglich eine Gabe; dem gegebenen Mittel muß aber dann stets eine arzneifreie Pause von 10—14 Tagen folgen.

Halsentzündung. Der Volksmund spricht von einer Halsentzündung, wenn die Rachenpartien und namentlich die Mandeln entzündet und geschwollen sind. Nur diese Entzündung ist hier gemeint, nicht die Diphtherie, der Krupp oder die später besprochene Kehlkopfsentzündung, bei welcher letzterer der Kranke in der Regel heiser ist.

Aconitum ist nach einer Erältung, der häufigsten Ursache dieses Übels, immer das erste Mittel. Rechtzeitig gereicht, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen, in einem Glase Wasser aufgelöst, alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll, vermag es oft allein das ganze Leiden zu beseitigen; besonders bei Krätzen im Halse mit Durst, Hitze und Trockenheit der Haut, erhöhter Schnelligkeit und Stärke des Pulses und allgemeiner Unruhe.

Belladonna, wie *Aconitum* zu geben, bei heftigen Schlingbeschwerden (Getränke können zuweilen nicht hinuntergeschluckt werden, sondern gehen wieder zur Nase heraus) mit Zusammenschnürung, Trockenheit und Schmerzhaftigkeit des Halses; Gaumen, Schlund und Hals sind hellrot und geschwollen, an einzelnen Stellen mit zähem Schleim bedeckt, der oft in Fäden aus dem Munde gezogen werden kann.

Mercurius solubilis, dreistündlich soviel wie eine Erbse trocken genommen, oder von Kügelchen wie bei *Aconitum* angegeben, bei stechenden Schmerzen durch Schlingen, Brennen und Geschwulst des Schlundes und der Mandeln; heftigem Speichelfluß und Gestank aus dem Munde.

Chamomilla, wie *Aconitum* zu geben, hilft bei katarrhalischen Rachenentzündungen ohne erhebliche Mandelgeschwulst, besonders bei großem Rauheitsgefühl im Halse mit nächtlicher Verschlimmerung. Bei Halsentzündung der Kinder nach Erältung ist sie das Hauptmittel.

Hepar sulfuris, wie *Mercurius* zu geben, bei erheblicher Mandelanschwellung mit Kropfenden, den Übergang der Entzündung in Eiterung andeutenden Halsschmerzen.

Zweckmäßig sind Gurgelungen mit Malventee und warme Umschläge um den Hals.

Hämorrhoiden. Kleinere oder größere bläuliche Geschwülste, durch die Ausdehnung der Blutadern des Mastdarmes gebildet, entweder innerhalb des Mastdarmes oder außerhalb desselben am After. Meist werden sie durch harten Stuhl nach außen gepreßt. Sie sind entweder blinde (nicht blutende) oder blutende, oder, wenn mit dem Stuhl viel Schleim abgeht, sogenannte Schleimhämorrhoiden, und gewöhnlich mit Verstopfung und allerlei anderen Beschwerden verbunden. Die Hauptmittel dagegen sind:

Sulfur und Nux vomica, abwechselnd genommen. Man nimmt von Sulfur morgens soviel wie eine Erbse trocken, oder fünf Kügelchen in Wasser, am nächsten Morgen von Nux vomica fünf Tropfen oder fünf Kügelchen in Wasser, am darauffolgenden Morgen wieder Sulfur usw., 6 bis 8 Tage lang, und macht dann eine Pause von 8 bis 14 Tagen, worauf man diese Mittel wiederholt oder, wenn keine Besserung bemerkbar, ein anderes Mittel wählt, z. B.:

Kali carbonicum, morgens fünf Tropfen oder fünf Kügelchen in Wasser, bei Lungen- und Herzkranken mit schleimigen und durchsälligen, auch blutigen Stühlen, welche mit Stuhlverstopfung wechseln.

Natrum muriaticum, morgens soviel wie eine Erbse, trocken oder fünf Kügelchen in Wasser, bei sehr trägem Stuhl, Appetitlosigkeit, Magensäure und Leberanschoppung.

Hamamelis-Extrakt bessert alle Hämorrhoidalbeschwerden schnell. Man nehme innerlich dreimal täglich 10—15 Tropfen in ein Löffelchen Wasser.

Erheblichere Blutungen erfordern Kaltwasserumschläge auf den After oder kleine Behalte-Klistiere von 2—3 Eßlöffel kaltes Wasser, dem man 20 Tropfen Hamamelis-Extrakt zugefetzt hat. Bei Hämorrhoidalnoten verwendet man Hamamelis-Salbe oder Hamamelis-Stuhlzäpfchen. Eingeklemmte Hämorrhoidalnoten, welche sehr schmerzhaft werden können, erfordern ärztliche Hilfe. Hämorrhoidalranke müssen sich fleißig Bewegung machen, alkoholische Getränke und schwerverdauliche Speisen vermeiden und sich vom Mißbrauch abführender Mittel durch tägliche Klistiere entwöhnen. Wer die täglich in den Zeitungen angepriesenen und gegen alleß helfenden, abführenden Pillen regelmäßig gebraucht und vordem keine Hämorrhoiden gehabt hat, der bekommt sie sicher.

Hautjuden. Ein oftmals sehr qualvolles Leiden alter Leute, sowie solcher Personen, welche an Unterleibsstörungen leiden. Ein gegen alle Fälle hilfreiches Mittel existiert leider nicht, sondern man probiere der Reihe nach: Sulfur, Rhus, Mercurius solubilis, Arsenium, Pulsatilla, Nitri acidum, Silicea, Sepia. Passt das gewählte Mittel, so bringt es gewöhnlich schon in der folgenden oder nächstfolgenden Nacht Erleichterung. Von den Verreibungen nimmt man abends soviel wie eine Erbse trocken; von Tropfen oder Kügelchen je fünf in etwas Wasser.

Linderungsmittel sind warme Bäder oder kühle Abreibungen; auch Einreibungen mit Kakaobutter oder Mandelkernöhl, mit Essigwasser oder mit Pampferspiritus sind zu versuchen. (NB. Hautjuden, durch Ausschläge oder Parasiten auf der Haut verursacht, erfordert eine andere Behandlung als die hier angegebene.)

Herzkrankheiten können nur von einem Arzte richtig beurteilt und behandelt werden. Nur der Arzt kann durch eine sorgfältige Untersuchung des Herzens, resp. der Organe des Kreislaufes feststellen, ob die anscheinend vom Herzen ausgehenden Beschwerden, wie Herzklappen, Druck, Beklemmung, Angst, Schmerz usw., durch eine organische Störung der Klappenapparate des Herzens usw. verursacht sind oder ob sie entferntere Ursachen haben, oder vielleicht durch allgemeine Nervenschwäche oder Blutarmut hervorgerufen werden. Organische Herzübel haben außerdem noch weitere Folgen, z. B. Lungen-, Leber- und Nierenkrankheiten, sowie zuletzt Wassersucht.

Die Mittel, welche bei Herzkrankheiten besonders in Gebrauch kommen, sind:

Aconitum bei Herzentzündung und bei Herzbeutelentzündung mit *Spigelia* im Wechsel;

Digitalis bei hochgradiger Kurzatmigkeit und beschleunigtem, schwachem Pulse;

Kali carbonicum bei Krampfschmerzen mit Atemnot, Herzkrampf;

Kalmia latifolia bei Klappenfehlern, Herzschwäche, Druck in der Lebergegend, Kurzatmigkeit;

Cactus grandiflorus bei allgemeiner Schwäche, verminderter Harnabsonderung, wasserfüchtigen Anschwellungen;

Natrum muriaticum bei Magenleiden mit Verdauungsstörungen, namentlich Stuhlverstopfung bei regelmäßigem aber starkem Herzschlage.

Gegen nervöses Herzklopfen (welches nicht durch organische Herzstörungen hervorgerufen wird) passen namentlich:

Arsenicum, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst und halbstündlich einen Teelöffel voll genommen, wenn dasselbe nachts auftritt und den Schlaf stört;

Kali carbonicum, ebenso zu nehmen, wenn es morgens beim Aufstehen auftritt;

Spigelia, ebenso zu nehmen, bei heftigem Herzklopfen nach Büden;

Aconitum, ebenso zu nehmen, wenn das Herzklopfen nach Gemütsbewegung auftritt.

Herzkrampf, Brustbräune, Stenocardia. Bei fettleibigen Personen (welche über die fünfziger Jahre hinaus sind und gewöhnlich an Fettherz oder an Herzklappenfehlern leiden) auftretende Anfälle von heftig zusammenschnürenden, bohrenden oder brennenden Schmerzen in der Herzgegend, die sich bis zur linken Schulter, mitunter auch in den linken Arm verbreiten und mit heftiger Atemnot verbunden sind. Diese Anfälle dauern meist nur einige Minuten. Entweder besteht heftiges Herzklopfen oder der Herzstoß ist schwach und unsühlbar, der Puls klein und unregelmäßig. Das Gesicht ist verfallen und bleich, Hände und Füße kühl; die Haut mit klebrigen Schweiß bedeckt. Nach dem Anfalle werden meist reichliche Mengen wässerigen Harns entleert. — Die Ursachen dieser Anfälle werden von vielen Ärzten in übermäßigem Tabakrauchen und reichlichem Genuß alkoholischer Getränke gesucht. Sehr häufig mag jedoch übermäßiger Genuß von Flüssigkeiten überhaupt, mögen dieselben nun alkoholhaltig sein oder nicht, die Ursache sein; denn man sieht nicht selten vollständige Heilungen eintreten, wenn der Arzt eine allgemeine Behandlung gegen Fettsucht einleitet, wobei die Flüssigkeitszufuhr wesentlich beschränkt wird.

Die Behandlung des Anfalles erfordert, wenn der Herzschlag kaum fühlbar ist, Riechen an ein Fläschchen mit Camphora 1., sowie das Einnehmen von 5 Tropfen dieses Mittels auf Zucker, alle fünf Minuten. Ist der Puls dagegen voll und sehr beschleunigt, das Herz sehr erregt: Belladonna, alle fünf Minuten 5 Tropfen auf Zucker oder 5 Kügelchen, sowie kalte Kompressen auf die Herzgegend. Besteht erhebliche Aufblähung des Unterleibes: Carbo vegetabilis, viertelstündlich eine kleine Messerspitze voll trocken auf die Zunge oder 3—5 Kügelchen in Wasser, sowie Klister von einem Teile Essig und zwei Teilen Wasser (18° R. warm). — Zur Heilung des Übels

kommen in Frage: China, Kali carbonicum, Arsenicum album, Natrum muriaticum u. a. m.

Hüftgelenkentzündung, freiwilliges Sinken. Dieses häufiger das jugendliche Alter als Erwachsene befallende Leiden, welches oft mit ganz unbedeutenden Schmerzen im Knie beginnt, während der Arzt bei der Untersuchung sofort erkennt, daß der Sitz der Krankheit im Hüftgelenk ist, erfordert unbedingt ärztlichen Beirat: denn es entsteht bei unpassender Behandlung sehr oft ein langwieriger Knochen-eiterungsprozeß, an welchem der Patient mitunter zugrunde geht oder ein lahmes und steifes Bein erhält. Mittel, welche im ersten Stadium der Krankheit zu gebrauchen sind: Apis, Mercurius solubilis; bei chronischer Knocheneiterung: Silicea, Sulfur, Hepar sulfuris, Phosphorus, Calcarea carbonica.

Hühneraugen, Leichdorn. Nachdem man die Füße in warmem Wasser gebadet und das Hühnerauge ausgeschnitten hat, macht man Überschlüge mit Arnica-Wasser (10 Tropfen Arnicatinktur auf einen Eßlöffel voll Wasser). Wenn das Hühnerauge sehr entzündet und schmerzhaft ist, kann man auch eine Gabe Arnica innerlich nehmen. Außerdem ist der Gebrauch nicht zu engen und nicht zu weiten Schuhwerkles notwendig. Vergeht dadurch das Hühnerauge nicht, so pinselt man etwa 8 Tage lang täglich das unter dem Namen Borolinum bekannte Collodium salicylisatum auf. Dadurch entsteht eine dicke Haut, die man nach etwa 8 Tagen mit dem „Nuge“ abziehen kann.

Husten. Der Husten, wenn nicht durch das Einatmen von Rauch und dergleichen hervorgerufen, ist immer nur ein Symptom einer Krankheit; als solches aber bildet er, obschon an sich nicht gefährlich, oft ein wichtiges Anzeichen eines anderen Leidens, vom einfachen Katarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre an bis zu den schwersten Lungen-erkrankungen. Als Vorläufer der Schwindsucht wird er nur zu oft vernachlässigt. Die Zahl der Mittel, die gegen diese Krankheit in Anwendung kommen kann, ist sehr groß. Wir verweisen auf die Artikel: „Kehlkopfs- und Luftröhrenkatarrh“ und führen hier nur einige, an jenen Stellen nicht näher charakterisierte Mittel an:

Dulcamara, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen, in einem Glase Wasser gelöst, alle 4 Stunden einen Eßlöffel voll; für Kinder je nach dem Alter 1 bis 2 Teelöffel voll, bei feuchtem oder lockerem Husten mit reichlichem Auswurf, oft durch kalte, feuchte Luft entstanden; oder

Husten mit Heiserkeit mit vielem Schleim in der Luftröhre, zuweilen von Auswurf hellroten Blutes während der Nacht begleitet; bellender, erschütternder Husten, vermehrt oder erregt durch tiefes Athemholen.

Bryonia, wie *Dulc.* zu geben, bei katarrhalischem, trockenem und krampfhaftem Husten, im Winter bei Frost und kaltem Ostwind, mit Verschlimmerung der Hustenanfälle beim Eintritt aus der freien Luft in die warme Stube; trockener Husten mit beständigem Reiz in der Luftröhre, als wenn Rauch darin wäre, mit sehr beschleunigtem Athmen, als könnte man nicht genug Luft schöpfen; zuweilen mit Erbrechen des Mageninhaltens; stechender Schmerz in der Brust, zuweilen mit etwas Blutspen; stechende Schmerzen im Kopf.

Rhus Toxicodendron, wie *Dulc.* zu geben, bei kurzem, trockenem Husten, schlimmer gegen Abend und vor Mitternacht, erregt durch Einatmen kalter Luft, Heiserkeit, Rauheit im Halse, mit erstickender Beengung der Brust, Angst und kurzem Atem. Husten, schlimmer beim Niederlegen in der Nacht und beim Erwachen am Morgen, mit Auswurf zähen Schleimes; Besserung in Wärme und durch Bewegung. Gabe: Wie bei *Dulcamara*.

Ipecacuanha, wie *Dulcamara* zu geben, bei krampfhaftem Husten besonders in der Nacht, mit Übelkeit, Würgen und Erbrechen; oder mit Atemnot fast bis zum Ersticken. Bei Kindern ist dieses Mittel oft wertvoll, wenn sie die Anhäufung von Schleim zu ersticken scheint, oder wenn der Anfall so heftig ist, daß er kaum Zeit zum Athmen läßt, wobei das Gesicht blau und der Körper steif wird.

Carbo vegetabilis, wie *Dulcamara* zu geben, oder von der Verreibung jedesmal soviel wie eine Erbse, bei hohlem Husten mit Kriebeln im Halse und mit brennendem Schmerz (ein charakteristisches Anzeichen für dieses Mittel, wie auch für *Arsenicum*) und Geschwürigkeitsgefühl in der Brust; Heiserkeit gegen Abend, oder am Morgen und Abend, vermehrt durch Sprechen.

Hepar sulfuris, wie *Carbo* zu geben, bei hartnäckigen Fällen von heftigem, trockenem, heiserem Husten, zuweilen von Erstickungsanfällen begleitet und mit einem Tränenerguß endigend. Die Anfälle werden durch Entblößung eines Körperteiles hervorgerufen und vermehrt, verschlimmern sich in der Nacht, sowie durch Reben, Rücken oder Treppensteigen; große Heiserkeit.

Sulfur, wie *Carbo* zu geben, besonders bei chronischem und bei trockenem Husten tags und nachts, durch Essen und durch tiefes Athmen erregt, mit dem Gefühl von krampfhaftem Zusammenschnüren in der

Brust oder Brechneigung, mit unwillkürlichem Harnabgang, oder mit Stechen und Wundheit in der Brust und allerlei Schmerzen im Kopf, im Bauch, im Kreuz und in den Hüften. Husten mit Auswurf eines dicken, weißlichen oder gelblichen Schleimes, oder eines grünlichgelben, stinkenden Stoffes von salzigem oder süßlichem Geschmack; fieberhafter Husten mit Blutspenen.

Calcoarea carbonica, wie *Carbo* zu geben, bei heftigem, trockenem Husten, verschlimmert abends und nachts, erregt durch Niheln im Halse oder durch die Empfindung, als wäre eine Feder im Halse. — Lockerer Husten mit Schleimrasseln und Auswurf übelriechenden, dicken, gelben Schleimes; dabei Angst, stechende Schmerzen in der Seite beim Athemholen, große Schwäche, Katarrrhalsfieber, erst mit Hitze, dann mit Kälte, Durst am Abend und mit nächtlichen Schweißsen, besonders auf der Brust in der Gegend des Herzens. Dieses Mittel eignet sich vorzugsweise für strophulöse Subjekte, besonders wenn Drüsengeschwulst zugegen ist.

Phosphorus, wie *Dulcamara* zu geben, bei langwierigem Husten mit vielem Schmerz, besonders Geschwürschmerz in den Lungen, und dickem, eiterartigem, blutigem Auswurf.

Wir lassen hier noch die gewöhnlichsten Hustenarten mit den dafür passenden Mitteln folgen:

Trockener, katarrrhalischer Husten: *Acon.*, *Cham.*, *Bry.*, *Rhus Tox.*, *Bell.*, *Nux v.*, *Ign.*, *Phosph.*, *Hepar sulf.*

Lockerer, katarrrhalischer Husten: *Puls.*, *Merc.*, *Ars.*, *Phosph.*, *Dulcamara.*

Nervöser oder Krampfhusten: *Bell.*, *Ipec.*, *Bry.*, *Dros.*, *Hepar sulf.*, *Cina*, *Sulfur*, *Veratr.*

Husten mit Erstickungsanfällen: *Ipec.*, *Cham.*, *Bry.*, *Dros.*, *Ars.*, *Sulf.*, *Tartarus emeticus.*

Husten mit Erbrechen oder Würgen: *Ipec.*, *Veratr.*, *Pulsat.*

Husten mit Heiserkeit: *Hepar sulf.*, *Carbo v.*, *Drosera*, *Merc.*, *Phosphorus.*

Husten mit blutigem Auswurf: *Puls.*, *Arn.*, *Phosphorus.*

Immer aber bedenke man, daß der Husten nicht selten ein notwendiges Übel ist, durch den Krankheitsprodukte herausgehustet werden, welche den Erstickungstod herbeiführen würden, wenn sie an Ort und Stelle liegen blieben.

Influenza, Grippe, eine Infektionskrankheit, welche zuweilen epidemisch auftritt, meist mit Erkrankungen der Respirationsorgane und zuweilen auch mit Magen- und Darmstörungen verbunden. Dauert meist 4—6 Wochen und schwächt Kranke, welche derselben nicht erliegen, oft so, daß dieselben geraume Zeit zur Wiederherstellung bedürfen.

Camphora bei den ersten Anzeichen.

Pulsatilla bei Kopfschmerz, Zucken in den Gliedern und abendlicher Verschlimmerung.

Eucalyptus, stündlich 5 Tropfen in warmem Zuckerwasser.

Tartarus emeticus im Wechsel mit Phosphorus, wenn Lungenentzündung droht.

Rhus Toxicodendron bei großer Mattigkeit, Delirien, nervösen Erscheinungen.

Avena sativa gegen die zurückbleibende Schwäche, besonders in den Weinen.

Ischias, Hüftweh, Hüftgicht. Einseitige, selten doppelseitige Schmerzen im Hüftnervengeflecht, die sich von der Hüfte aus entweder an der hinteren Seite des Beines bis zur Kniekehle, Wade und Ferse verbreiten (Ischias postica), oder an der vorderen und inneren Fläche des Oberschenkels (Ischias antica). Diese äußerst heftigen, anfallsweise auftretenden Schmerzen durchblitzen die genannten Teile, auf- und abfahrend. In der schmerzfreien Zeit ist das Bein wie erstarrt. Mitunter ist das Übel rheumatischer Art und entsteht nach Erkältungen; häufiger jedoch ist es eine von Witterungseinflüssen und Erkältungen ganz unabhängige Nervenkrankung sehr hartnäckiger Art; oder es entsteht durch Knochenkrankungen des Beckens usw. oder durch andere Unterleibsübel. Führt eines der nachgenannten Mittel keine Heilung herbei, so berate man einen homöopathischen Arzt.

Colocynthis, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, vierstündlich einen Eßlöffel voll, bei stechenden und aufblitzenden Schmerzen, verschlimmert in Ruhe — mitunter auch durch Ruhe gebessert — besonders abends und nachts.

Rhus Toxicodendron, wie Colocynthis zu verabreichen, bei ziehenden und zuckenden Schmerzen, die nach Durchnässung oder körperlicher Überanstrengung zuerst auftraten, sich in Ruhe und Wärme verschlimmern und durch fortgesetztes Umhergehen und bei trockenem Wetter sich bessern.

Belladonna, wie *Colocynthis* zu verabreichen, bei brennenden oder stechenden Schmerzen, besonders nachts und bei Bewegung, mit großer Empfindlichkeit der Haut gegen Berührung, vorübergehend gebessert durch Lageveränderung oder Hängenlassen des Beines.

Nux vomica, wie *Colocynthis* zu verabreichen, bei Schmerzen, welche sich durch Bewegung nachts verschlimmern und mit Blutstauungen im Unterleibe (Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung usw.) verbunden sind.

Mercurius solubilis, vierstündlich soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5 Körnchen in einem Glase Wasser gelöst und davon vierstündlich einen Eßlöffel voll, wenn gleichzeitig auch Schmerzen in anderen Gelenken, namentlich nachts, vorhanden sind.

Zincum, wie *Mercurius* zu verabreichen, bei linksseitigen Hüftschmerzen von stechendem Charakter.

Außerdem kommen noch in Frage: *Arsenicum*, *Hepar sulfuris*, *Natrum muriaticum*, *Arnica*, *Pulsatilla*, *Chamomilla*, *Ignatia* und endlich, aus der biochemischen Therapie: *Kali phosphoricum* 6., in derselben Weise, wie bei Gesichtschmerz (Seite 97) für *Magn. phosph.* angegeben, zu gebrauchen.

Katarrhe der Atmungsorgane, also der Nase, des Kehlkopfes und der Luftröhre mit ihren Verzweigungen. Das Wort „Katarrh“ bedeutet „Abfluß“, einen Schleimabfluß oder vermehrte Schleimabsonderung aus den Schleimhäuten, welche die genannten Organe auskleiden. Der Katarrh kann akut oder chronisch auftreten, also mit Fieber oder ohne solches verlaufen. Er entsteht am allerhäufigsten nach Erkältungen.

a) **Nasenkatarrh, Schnupfen.** Bei akutem Auftreten desselben verabreicht man zunächst *Aconitum*, wie Seite 88 bei Erkältung angegeben.

Arsenicum album, 5 Tropfen oder Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, wenn wässriger, die Nase und Lippe wundmachender Ausfluß eintritt.

Mercurius solubilis, soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst und vierstündlich einen Eßlöffel voll, wenn weißliche Schleimabsonderung zugegen, welche zu dünnen Krusten in der Nasenhöhle vertrocknet, sowie wenn die ganze Nase geschwollen und entzündet ist.

Hepar sulfuris, wie Mercurius zu geben, wenn die Nasenlöcher geschwürig sind und gelblicher oder blutgemischter Schleimausfluß besteht.

Der chronische Schnupfen erfordert:

Natrum muriaticum, morgens soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5 Kügelchen in etwas Wasser genommen, bei wässerigem Ausfluß, der mitunter stundenlang stockt, während welcher Zeit die Nase fast völlig verstopft ist.

Silicea, wie Natrum mur. zu verabreichen, bei chronischem Schnupfen durch Unterdrückung des Fußschweißes.

Pulsatilla, 5 Tropfen oder Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, täglich dreimal einen Eßlöffel voll, wenn mitunter Nasenbluten auftritt.

Hepar sulfuris, wie Natr. mur. zu geben, bei eiterigem Ausfluß und Geschwüren auf der Nasenschleimhaut.

Außerdem kommen noch in Frage: Mercurius solubilis, Nux vomica, Jodum, Sulfur, Phosphor., und Calcareo carbonica, letzteres Mittel namentlich gegen die bei chronischem Schnupfen sich häufig entwickelnden Nasenpolypen, gegen welche man auch ein Schnupfpulver (Teucrium Marum oder Pyrogallussäureverreibung), wie solches in den homöopathischen Apotheken erhältlich, verwendet.

b) **Kehlkopfskatarrhe** entstehen gewöhnlich durch Fortleitung eines schon einige Tage bestehenden Schnupfens auf die Kehlkopfschleimhaut und sind, ebenso wie dieser, entweder fieberhaft oder nicht fieberhaft. Mitunter finden sie sich auch durch Anstrengung des Kehlkopfes bei Predigern, Lehrern, Sängern usw. Neben Rauheit und Ritzel im Halse, sowie Husten verschiedenen Grades, ist die Stimme belegt, heiser und mitunter ganz tonlos. Bei Fieber verabreicht man zunächst **Aconitum**, wie unter „Erläuterung“ (Seite 88) angegeben, dann

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Weinglase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, bei trockenem, krampfhaftem Husten mit Halsschmerz.

Mercurius solubilis, vierstündlich soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5 Kügelchen, wie bei Belladonna angegeben, zu verabreichen, bei heiserer, unreiner Stimme, Brennen und Ritzeln im Halse, trockenem Husten und nicht erleichternden Schweiß.

Chamomilla, wie Belladonna zu verabreichen, bei Heiserkeit und scharfem, rauhem Husten, besonders der Kinder.

Seltener passen: Pulsatilla, Nux vom. und Hepar. Man vergleiche außerdem die unter „Husten“ Seite 103 u. f. angegebenen Mittel. — Heiserkeit nach vielem Sprechen erfordert Arnica, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in Wasser auf einmal genommen.

Chronische Kehlkopfkatarrhe selbständig zu behandeln, ist dem Nichtarzte zu widerraten, in dem mitunter nur durch genaue Untersuchung die Veränderungen, welche im Kehlkopf vor sich gegangen sind, ermittelt werden können. Das Hauptmittel ist Hepar sulfuris, täglich zweimal genommen; ferner Phosphorus, Carbo vegetabilis, Jodum, Mercurius solubilis, Calcarea carbonica, Spongia u. a. m.

c) **Luftröhrenkatarrhe, Bronchialkatarrhe.** Dieselben kommen akut sowohl nach Erkältungen, wie nach Einatmen schlechter Luft, staubförmiger Körper usw. vor; ebenso treten sie als Begleiter der Masern, des Typhus usw. auf. Chronische Katarrhe entwickeln sich aus der akuten Erkrankung, besonders bei schlechter Säftebeschaffenheit, oder aus Blutstauungen in der Lunge.

Der akute Katarrh, entweder mit Fieber oder ohne Fieber verlaufend, beginnt mit trockenem Husten, Druck und Wundheitsgefühl in der Brust, Kitzel in der Luftröhre unter dem Brustbein. Der Auswurf ist zunächst glasartig und ungefärbt, später weißgelblich und schaumig. Bei passendem Verhalten erfolgt in 8—14 Tagen, unter reichlichen Schweißen und saßigem Harn, Genesung. Ist Fieber vorhanden, so verabreicht man zunächst Aconitum, wie unter „Erkältung“ (Seite 88) angegeben, oder auch sofort

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, wenn die Haut heiß ist und Neigung zu Schweißen besteht, wenn der Husten sehr trocken und quälend ist und wenig Auswurf herausbefördert.

Bryonia, wie Belladonna zu geben, bei bedeutender Atemnot.

Mercurius solubilis, zweistündlich soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5 Kügelchen in Wasserlösung, wie bei Belladonna angegeben, zu verabreichen, wenn gleichzeitig Magenbeschwerden oder Durchfälle vorhanden sind.

Tartarus emeticus, wie Mercurius zu geben, wenn erhebliches Rächeln auf der Brust besteht, mit Atemnot, und wenn der Husten den Auswurf nicht reichlich genug herausbefördert.

Sonstige, noch in Frage kommende Mittel findet man unter „Husten“ Seite 103 u. f. angegeben. Man erinnere sich stets daran, daß fieberhafte

akute Bronchialkatarrhe bei Kindern und Lebensschwachen Greisen leicht eine akute Lungenentzündung im Gefolge haben können. Bei ersteren charakterisiert sich deren Eintritt, neben den physikalischen Erscheinungen, welche der Arzt durch Vorhören und Vellopfen der Brust ermittelt, durch bedeutende Kurzatmigkeit, Nasenflügelatmen, Einsinken der unteren Rippengegenden und Steigerung der Körpertemperatur; bei Greisen: durch langdauernde Hustenanfälle ohne Auswurf, erhebliche Atemnot, große Hinfälligkeit. Tartarus emeticus, Jodum und Phosphorus sind hier die geeignetsten Mittel.

Chronische Luftröhrenkatarrhe möge der Nichtarzt nur dann selbstständig behandeln, wenn er keine ärztliche Hilfe erlangen kann. Im „Lehrbuch der homöopathischen Therapie“ und im „Handbuch der Homöopathischen Praxis“, sowie in den besseren homöopathischen Hausärzten befinden sich die entsprechenden Fingerzeige. Dieselben sind häufig mit wesentlichen Veränderungen der Luftröhrenschleimhaut und des Lungengewebes verbunden.

Akute Katarrhe der Atemwege erfordern stets ein warmes Verhalten, mindestens im Zimmer, bei Fieber: Bettruhe. Leichterkältliche müssen sich an das Tragen von Wolle auf bloßem Leibe gewöhnen, wollene Strümpfe und solides Schuhwerk tragen (Filz- oder Wollschuhe mit Lederbesatz sind sehr zweckmäßig!); Abhärtungsversuche durch kühle Abreibungen sind nur nach Rücksprache mit dem Arzte zulässig, denn häufig wird durch dieselben mehr geschadet als genützt. Das Ausgehen ins Freie nach akuten Katarrhen muß mit größter Vorsicht geschehen.

Keuchhusten, Stichhusten. Diese altbekannte Kinderkrankheit, welche, wenn sie sich in die Länge zieht, sehr peinlich, auch oft gefährlich wird, kann oft durch die Anwendung der geeigneten homöopathischen Mittel in ihrem Verlauf sehr gemildert werden. Sie hat anfänglich nur den Charakter eines einfachen Kehlkopfkatarrhes, später aber werden die Hustenanfälle krampfartig und so anhaltend, daß man Erstickung befürchtet. Nicht selten wird dabei alles Genossene erbrochen. Man achte auf die daran erkrankten Kinder sehr genau. Denn wenn sich Fieber hinzusetzt und die Patienten in der Zeit zwischen den Hustenanfällen nicht vollkommen wohl sind, sondern sich sehr kurzatmig zeigen, so ist der Eintritt einer ärztlich zu behandelnden katarrhaischen Lungenentzündung zu befürchten. Das im Anfang am häufigsten passende Mittel ist:

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, dreistündlich einen Teelöffel voll, wenn das Gesicht beim Husten blaurot wird oder Nasenbluten eintritt.

Für das zweite Stadium, wenn der Husten krampfartig wird, ist in der Regel

Cuprum aceticum angezeigt, wenn die Kinder beim Anfall steif werden, wenn der pfeifende Ton des Hustens besonders deutlich zu hören ist und der Anfall mit Erbrechen von Speise oder zähem Schleim, oder zuweilen sogar von Blut endigt (mitunter ist auch Bluten aus Mund und Nase zugegen). Während der Anfälle, welche oft durch Herumgehen erleichtert werden können, bricht ein warmer Schweiß aus. Gabe: Wie bei Belladonna, oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse, trocken, auf die Zunge gegeben. In einzelnen Fällen paßt an Stelle von Cuprum Drosera, besonders wenn der Husten vorzugsweise in der Nacht auftritt, am Tage aber fast gar nicht.

Veratrum, wie Belladonna verabreicht, wenn mehr oder weniger Fieber vorhanden ist, mit viel Frost, Durst, Kälte, Schweiß und kleinem schwachem, schnellem Puls, Kräfteverlust und Abmagerung.

Ipecacuanha, wie Belladonna zu geben, wenn das Erbrechen sehr heftig, wenn der Husten von Erstickungsgefahr, Bläue des Gesichts, großer Angst und Anhäufung von Schleim auf der Brust begleitet ist. Bei großer Kurzatmigkeit auch außer der Zeit der Anfälle.

Keuchhustenkranke belasse man im Winter in dem tags und nachts gleichmäßig erwärmten, aber durch häufiges Lüften genügend mit frischer Luft zu versehenen Zimmer; man Sorge dafür, daß sie sich nicht aufregen, und ernähre sie, wenn sie herabgelommen sind, mit kräftiger Kost.

Knochenkrankheiten, Knochenfraß, sowie die auf Skrofulose beruhenden Gelenkerkrankungen, z. B. die **weiße Kniegeschwulst** oder die bereits früher erwähnte **Hüftgelenkentzündung**, können und dürfen nicht der Gegenstand der Behandlung seitens der Nichtärzte sein. Kann man in einem solchen Falle keinen homöopathischen Arzt haben und verordnet der allopathische Arzt (Chirurg) nichts innerlich, sondern behandelt nur örtlich, so verabreicht man innerlich in seltenen Gaben: **Silicea**, **Phosphorus**, **Calcarea carbonica**, **Sulfur** oder **Hepar sulfuris**.

Kolik, Darmkolik. Plötzlich auftretende, den davon Befallenen zum Zusammenkrümmen nöthigende, kneipende und drückende Schmerzen in der Mittel- und Unterbauchgegend, die sich durch Wärme und durch Druck auf diese Teile bessern. Die Kolik entsteht meist nach Erkältung oder nach Genuß blähender Speisen und Getränke und hinterläßt,

nachdem reichlicher Blähungsabgang erfolgte, keine Beschwerden. (Man vergleiche auch „Menstruationskolik“.) Es passen gegen dieselbe:

Colocynthis, 5 Kügelchen oder 5 Tropfen in einem Weinglase voll Wasser gelöst, alle zehn Minuten einen Eßlöffel voll, nach Erkältung, mit ruckweise auftretenden Schmerzen, Austreibung des Bauches und Harndrang.

Nux vomica, wie Colocynthis zu verabreichen, nach Genuß geistiger Getränke, bei Hämorrhoidalkranken und zu Stuhlverstopfung Geneigten.

Chamomilla, wie Colocynthis zu verabreichen, bei Kolikanfällen nach Ärger, nach Erkältung, besonders der Füße.

Belladonna, wie Colocynthis zu verabreichen, bei dem Gefühle krampfhafter Zusammenschnürung im Leibe, Blutandrang nach dem Kopfe.

In einzelnen Fällen paßt auch **Carbo vegetabilis**. Ist der Anfall vorüber, so nehme man 3—4 Tage hindurch Sulfur, morgens soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen.

Kopfschmerzen finden sich bei den verschiedensten Erkrankungen ein, ohne daß der Kopf selbst (d. h. die Kopfnerven) der Krankheitsitz ist; denn viele fieberhafte Leiden, Magen- und Darmleiden usw., rufen Kopfschmerzen hervor. Wir werden deshalb, nachdem wir die gegen Kopfschmerzen aus verschiedenen Ursachen vorzüglich in Gebrauch kommenden Mittel genannt haben, nur einen häufig vorkommenden Kopfnervenschmerz, die Migräne, besprechen.

Kopfschmerz durch Blutarmut, mit Gesichtsblassheit: **Natrum muriaticum**, **Calcarea carbonica**, **Pulsatilla**, **Sepia**, **Ferrum**, **Cuprum**.

Kopfschmerz durch Blutandrang, mit Gesichtsröthe: **Belladonna**, **Aconitum**, **Kali carbonicum**, **Bryonia**.

Kopfschmerz durch Mißbrauch geistiger Getränke: **Nux vomica**.

Kopfschmerz bei sehr nervösen, hysterischen Frauen: **Ignatia**, **Sepia**, **Coffea**, **Belladonna**, **Natrum muriaticum**.

Kopfschmerz bei jungen, geistig überanstrengten Männern: **Phosphorus**, **Platina**, **Nux vomica**.

Kopfschmerz nach Erkältung: **Aconitum**, **Belladonna**, **Rhus**, **Mercurius solubilis**.

Der nervöse Kopfschmerz, Migräne, tritt meist halbseitig auf und hält einen halben bis ganzen Tag, mitunter auch noch länger an. Er ist oft von so bedeutender Festigkeit, daß der Kranke nicht aushalten kann, daß ihm Licht und Geräusch unerträglich werden. Gewöhnlich ist Übelkeit und Erbrechen damit verbunden, und nachdem letzteres erfolgte, erreicht der Anfall sein Ende, und der Kranke ist Tage und Wochen hindurch wieder leidlich wohl. Beim Anfälle verabreiche man:

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, stündlich einen Eßlöffel voll, wenn die leidende Kopf- oder Gesichtseite heiß oder rot ist;

Coffea, ebenso verabreicht, wenn sie blaß ist. (In letzterem Falle wird von einigen Ärzten auch Glonoinum 6. gerühmt.)

Nux vomica, ebenso wie Belladonna zu geben, wenn geistige Überanstrengung das Übel hervorruft.

Ignatia, wie Belladonna zu verabreichen, besonders für verhärmte Frauen passend.

Zur Heilung des Übels bewähren sich namentlich: **Calcoarea carbonica** und **Sepia**, abwechselnd genommen, an einem Morgen das eine, am anderen Morgen das andere Mittel, von der Verreibung soviel wie eine Erbse, trocken, von den Kügelchen fünf. Nachdem man dies sechs Tage fortgesetzt hat, macht man eine Pause von 14 Tagen und wiederholt diese Mittel.

Krämpfe, s. Magenkrampf, Epilepsie, Weitzanz und Kinderkrankheiten.

Krähe. Man läßt an drei hintereinanderfolgenden Abenden mit der in den Apotheken vorräthigen Styraxbalsamlösung (oder mit einer Mischung gleicher Teile Perubalsam, Petroleumäther und Weingeist) den ganzen Körper sorgfältig einreiben, am vierten Morgen ein warmes Seifenbad nehmen und Kleider und Wäsche wechseln. Der Kopf bleibt von der Einreibung, die eventuell nach 4—5 Tagen einmal wiederholt werden muß, verschont. Diese Einreibung ist durchaus nötig, um die Krähmilben zu töten. Ebenso müssen die Kleidungsstücke der Krähkranken desinfiziert werden: wollene Sachen durch Hitze im Ofen eines Bäckers, leinene durch Auskochen. Innerlich verabreicht man Sulfur, täglich zwei Gaben, um das nach Tötung der Krähmilben gewöhnlich zurückbleibende Jucken zu heilen.

Kropf, jene bekannte Anschwellung der Schilddrüse am Halse. Hauptmittel gegen denselben sind *Calcarea carbonica*, *Spongia*, *Jodum*, oder auch das in den homöopathischen Apotheken (die Schachtel für 1 Mark) käufliche Kropfpulver, welches aus einer Mischung von *Spongia tosta*, *Calcarea carbonica* und *Saccharum* besteht.

Leberkrankheiten. Dieselben sind der Behandlung durch Nicht-ärzte schwer zugänglich, weil zur genaueren Erkenntnis derselben anatomische und pathologische Kenntnisse gehören, welche man nicht bloß aus Büchern erlernen kann. Von Leberkrankheiten nennen wir:

Gelbsucht, wird durch Zurücktreten der Galle in das Blut bei Leberkrankheiten oft hervorgerufen, weil die Leber das die Galle bereitende Organ ist. Dadurch, daß die Galle sich nur in verminderter Menge oder gar nicht in den Darm ergießen kann, entstehen weiterhin erhebliche Verdauungsstörungen. Außer geregelter Diät, besonders Vermeidung fetter Speisen, kommen folgende Mittel zur Anwendung:

Podophyllum, täglich zweimal zur Regelung des Stuhles.

Natrum choleincium, zum fortgesetzten Gebrauch zur Vermehrung der Gallenabsonderung.

Nux vomica und *Ignatia* bei vorausgegangenen Gemüts-erregungen.

Natr. sulfuricum, zur Anregung der Gallenabsonderung.

Gallensteinkrankheit, durch Störungen der Gallenabsonderung und abnorme Umsetzungsprozesse gebildete Konkreme, Gallensteine, mit Kolikanfällen verknüpft, gegen die warme, selbst heiße Umschläge angewendet werden, ferner löffelweise Provençeröl.

Atropinum sulfuricum zur Vinderung heftiger Schmerzen.

Belladonna, in leichteren Fällen, im übrigen die obengenannten Mittel.

Lebercirrhose, ein chronischer Entzündungs- und Wucherungsprozeß des Bindegewebes der Leber, die in Atrophie der Leber übergeht und häufig mit Bauchwassersucht endigt.

Lungenentzündung. Diese kann sich, wie bereits früher, Seite 110, erwähnt, aus einem fieberhaften Luftröhrenkatarrh entwickeln, wie auch direkt als sogenannte Kruppöse Lungenentzündung auftreten. In letzterem Falle ist der Kranke, meist nach einem vorausgegangenen heftigen Schüttelfrost, genötigt, das Bett aufzusuchen;

dann folgt Hitze mit sehr erhöhter Körpertemperatur, beschleunigter, harter und voller Puls, Atemnot und — da gewöhnlich das Brustfell an der Entzündung teilnimmt — Bruststechen. Es besteht trockenes, schmerzhaftes Husteln. Gewöhnlich am 5. bis 8. Tage tritt die Krisis ein unter reichlichen Schweissen, rosifarbigem Auswurf usw., und es erfolgt langsame Genesung, wenn der Kranke nicht diesem lebensgefährlichen Uebel auf der Höhe des Leidens erlag. Der Arzt, welcher in solchen Fällen allein die richtige Diagnose stellen kann, verwendet anfänglich

Aconit zur Verminderung der Puls- und Herzfrequenz, dann
Belladonna bei Blutandrang nach dem Kopf jugendlicher Personen.
Bryonia bei Hustenbeschwerden.

Tartarus emoticus bei großer Atemnot, zur Herausbeförderung von Schleim.

Phosphorus zur Berteilung von Ausschwitzungen.

Jodum bei schwächlichen Personen bei heftigem Druckgefühl in den Lungen.

Lungenschwindsucht. Eine chronische Entzündung des Lungengewebes, welche unter Husten mit spärlichem oder reichlichem Auswurf, Bluthusten, Bruststichen, abwechselnd mehr oder minder heftig auftretendem Fieber, Nachtschweissen, Durchfällen usw. langsam oder schnell zur Abmagerung (Schwindsucht) des Körpers und zum Tode führt. Es gibt verschiedene Formen derselben. Einige, wie die galoppierende Schwindsucht, führen in kurzer Zeit den Tod herbei. Bei anderen schreitet der Zerstörungsprozeß nur langsam fort, und die Kranken erreichen, wenn sie vernünftig leben, ein höheres Alter; in nicht wenigen Fällen, und diese sind häufiger, als viele glauben, kommt es sogar zur Heilung und vollständigen Vernarbung des chronischen Lungengeschwürs, wenn dasselbe gewisse Grenzen nicht überschritten und namentlich nur in einer Lungenspitze seinen Herd hat. Homöopathische Mittel sind sehr wohl imstande, diesen Heilungsvorgang zu unterstützen. Wir nennen:

Arsenicum jodatum, in den ersten Stadien bei Lungenspitzenkatarh, wenn Patient vorher nicht drüsenleidend war.

Calcareo jodata, bei drüsenleidenden Patienten, neben dem vorigen einmal abends.

Calcoarea phosphorica bei bleichsüchtigen Mädchen, neben Arsen. jodät. einmal abends.

Aqua silicata oder **Silicea** bei sehr mageren Patienten.

Hepar sulfuris bei trockenem Husten, Heiserkeit, Schweißen bei geringster körperlicher Anstrengung u. a. m.

Der Kranke, welcher an dieser Stelle vielleicht Rat schläge für sein Verhalten gesucht hat, wolle sich deshalb frühzeitig an einen Arzt wenden, welcher ihn genau untersuchen, alles sorgfältig mit ihm besprechen und seine Lebensweise eingehend regeln kann. Und wenn er einen solchen Arzt gefunden hat, der sich liebevoll seiner annimmt, der ihn nicht bloß mit einem Recepte abfertigt, der ihn nicht nach Madeira oder nach Davos schicken will, falls der Kranke nicht einmal die Mittel dazu hat, sich jahrelang im Winter dort aufzuhalten, und der ihm endlich, solange der Krankheitsprozeß noch in voller Blüte steht, keine sogenannten Abhärtungskuren anrät und die Behandlung im Winter vielleicht gar mit kalten Abreibungen eröffnen will, so — möge er Gott danken.

Magenkrankheiten. Die meisten Magenkrankheiten sind Kunstprodukte. Eine naturwidrige Ernährung schon in den Kinderjahren legt den Grund zu einer gewissen Verdauungsschwäche. Später, sobald der Mensch sich selbst forthelfen muß, fängt er an, unregelmäßig zu leben, entweder aus Not oder aus Übermut; oft denkt er sich durch gewisse Speisen „eine Güte zu tun“, oder er ist nicht wählerisch in der Art des ihm Gebotenen; er macht keinen Unterschied zwischen heiß und kalt; er überspringt eine Mahlzeit und holt bei der nächsten das Versäumte nach und schlingt es gierig hinunter, ohne feste Speisen sorgfältig zu kauen und die Bissen einzuspeicheln; und nach des Tages Last und Hitze füllt er sich den Magen voll Bier, mit diesem für das Nationalgetränk der Deutschen gehaltenen, seitdem es so im Übermaß genossen wird, aber geradezu als „nationales Gift“ für das germanische Geschlecht zu bezeichnenden Gebräu. Und für alle diese Sünden, welche kein anderes Lebewesen auf Erden begeht, wenn es nicht in Menschenhände gerät, verlangt er Absolution vom Arzte; er wundert sich, wenn ihm dieser vielleicht eine derbe Strafpredigt hält, und ist wie versteinert, wenn die von früh bis abends aus seinem Munde dampfende Zigarre als die Quelle seines Magenleidens bezeichnet wird. Nicht minder sind Eltern, die ihre Kinder dem Arzte zuführen, überrascht, wenn die tägliche Lebensweise des blutarmen und bleichsüchtigen, magenkranken Kindes einer gründlichen Erörterung

unterzogen und dabei bewiesen wird, daß trotz der erheblichen Kosten, die für die Nahrung aufgewendet wurden, Patient an den Folgen des Hungers leidet und durch unzweckmäßige Ernährung das Essen verlernt hat. Chronische Erkrankungen der Verdauungsorgane erfordern deshalb stets ein Zurategehen mit sich selbst, eine Rückkehr zu einer naturgemäßen Lebensweise und eventuell eine Besprechung mit einem wohlwollenden, nicht auf Rezeptbüchern herumreitenden Arzte; und auch die akute Erkrankung dieser Organe, welche sehr häufig nur der Anfangspunkt eines zum chronischen Leiden sich gestaltenden Übels ist und welcher öfters geraume Zeit schon eine gewisse Verdauungsschwäche vorausging, erfordert oft genug eine sehr sorgfältige Erwägung aller dabei in Betracht kommenden Umstände, um dauernde Heilung zu bewirken. Die gedankenlose Mehrheit der Kranken und leider auch der Arzte, welche durch magenstärkende und abführende Mittel jene Sünden wider die Gesundheit zu heilen vermeint, wird vielleicht über so ideale Vorschläge lächeln; aber was heute als wissenschaftlich und zweckmäßig gepriesen wird, das dürfte einem späteren Geschlecht vielleicht öfters als eine elende Puscherei erscheinen.

a) **Die Verdauungsschwäche oder Dyspepsie** zeigt gewöhnlich folgende Symptome: Verringerten Appetit; Magendrücken, Vollsein und Aufblähung nach dem Essen; Verlangen nach säuerlichen oder pikanten Speisen, Speiseaufschwulken, Aufstoßen, Erbrechen — mitunter sind die erbrochenen Massen säuerlich oder stark sauer — Sodbrennen; das Speiseaufschwulken, Aufstoßen und Erbrechen erleichtert; gehen die Speisen aus dem Magen in den Darm über, so tritt nicht selten Leibschneiden und Kollern ein; es findet sich entweder Durchfall oder die Durchfälle wechseln mit Abgang harter Kotmassen. Die Behandlung erfordert sorgfältige Regelung der Diät. Von homöopathischen Mitteln sind **Natrum muriaticum** und **Nux vomica** besonders geeignet, Besserung herbeizuführen. Man nimmt am ersten Morgen Natrium mur., soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen, am zweiten Morgen **Nux vom.**, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in Wasser, und setzt dieses wechselweise Einnehmen eine Zeitlang fort. Bei Dyspepsie nach schweren Krankheiten ist es zweckmäßig, täglich dreimal eine Messerspitze voll **Papayotinum** 3. kurz vor Tisch zu nehmen. Außerdem sind, je nach Umständen, **Pulsatilla**, **China**, **Calcareo** und — nach Dr. Jahr — **Hepar sulfuris** und **Sulfur** verwendbar.

b) **Der akute Magenkatarrh** der Erwachsenen stellt eine Steigerung dieser Erscheinungen dar, entweder durch irgend eine nachteilige Speise oder ein Getränk, oder durch ein Genußmittel, durch verdorbene

Nahrungsmittel, saures Bier, oder durch Gemüthsbewegungen oder Fasten. Die Magenegend ist schmerzhaft aufgetrieben, gegen Druck empfindlich; die Zunge, namentlich nach hinten, belegt; der Geschmack gallig oder pappig; der Kopf benommen; Stirnkopfschmerz; vermehrter Durst; übler Mundgeruch; geschmackloses oder säuerliches Aufstoßen oder Speiseaufschwulken; Brechwürgen oder Erbrechen; häufig finden sich breiige, übelriechende, mit Kolikschmerzen verbundene Stuhlgänge. — Ist der akute Magenkatarrh mit Fieber verbunden, so ist der Kopfschmerz mitunter so heftig, daß der Kranke deliriert; der Appetit fehlt gänzlich; es entstehen Bläschenauschläge an den Lippen; der Harn ist hochrot. Man spricht in solchen Fällen, welche acht Tage, mitunter auch länger dauern, von einem **gastrischen Fieber**; oder, wenn der Stuhl sehr verstopft und die ganze Mundhöhle mit zähem und schmierigem Schleim belegt ist, so daß der Kranke sich fortwährend räuspert, von einem **Schleimfieber**; oder wenn der hinter dem Magen liegende Zwölffingerdarm ebenfalls katarrhalisch affiziert und die Gallenabsonderung behindert ist, so daß Gelbsucht eintritt, der Harn sehr dunkelbraun, der harte Stuhl dagegen wie weißer Ton ist, von einem **Gallenfieber**.

Gegen akuten Magenkatarrh verwendet man:

Nux vomica, 5 Tropfen oder 5 Streukügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zwei- bis dreistündlich einen Eßlöffel voll, bei Magenverderbnis durch zu viele und vielerlei Speisen, oder in Folge des Genusses geistiger Getränke (**Rauschjammer**) und nach zu vielem Tabakrauchen. Das Mittel paßt besonders bei Personen, die an Verstopfung, Hämorrhoiden und Blähungen leiden.

Pulsatilla, wie Nux vomica zu geben, ist vorzuziehen, wenn die Magenverderbnis durch den Genuß von fetten Speisen, von Schweinefleisch, von Backwerk (schwerem oder heißem Kuchen, Pfannkuchen), von Obst, frischem Brot usw. verursacht worden ist. Gewöhnlich ist Durstlosigkeit dabei, während bei Nux vomica der Durst nicht fehlt. Pulsatilla wenn Durchfall, Nux vomica wenn Verstopfung zugegen ist.

Bryonia, wie Nux vomica zu geben, bei Beschwerden nach schweren Speisen, namentlich Hülsenfrüchten, Rüben, Kohl, Sauerkraut, Salat, verdorbenem Käse; bei Magenverderbnis mit rheumatischen Schmerzen in Muskeln und Gelenken.

Arsenicum, zuweilen nach Nux vomica und Pulsatilla, wie Nux zu verabreichen, wenn diese das Übel nicht vollständig heben; ferner bei Magenverkältung durch Eis, kalte Früchte und kaltes Trinken nach Erhitzung.

Ipecacuanha, wie **Nux vom.** zu verabreichen, besonders wenn Erbrechen oder Brechreiz, Ekel und Übelkeit zugegen sind. Dieses Mittel paßt besonders bei Magenverderbnis der Kinder. (Hier auch **Chamomilla** besonders nach Erkältungen, nach Ärger, mit Erbrechen und Durchfall.)

Dem gastrischen und Gallenfieber, bei welchem man des Arztes nicht immer wird entraten können, weil der Unterleibstypus oft ganz ähnliche Erscheinungen hat, entsprechen dieselben Mittel; außerdem **Belladonna**, **Mercurius solubilis**, **China**, **Antimonium crudum** u. a. Bis zu eingehender Besserung gestatte man nur leichte Suppen, als Getränk Wasser.

c) **Der chronische Magenkatarrh** bleibt gewöhnlich nach dem akuten Magenkatarrh zurück oder entwickelt sich, bei fortgesetzter gesundheitswidriger Lebensweise (Schnaps- und Biertrinken usw.), aus der Dyspepsie, oder aus anderen Ursachen: Zungen- und Herzkrankheiten. Er ähnelt in seinen Erscheinungen der Dyspepsie. Nur ist der Druck in der Herzgrube fast immer vorhanden, besonders nach dem Essen; es besteht Rachenkatarrh, Aufstoßen und Sodbrennen; die Zunge ist dick belegt; häufig ist morgens Schleimerbrechen vorhanden und Aufwühlpsen säuerlicher Flüssigkeit; die Ernährung leidet und die Gesichtsfarbe ist graugelb, fahl; der Stuhl ist verstopft oder Verstopfung wechselt mit dünnflüssigen Stühlen, die Patienten werden allmählich sehr reizbar und hypochondrisch. Gewöhnlich ist bei diesem Leiden **Magenerweiterung** vorhanden. In bezug auf die Behandlung gilt das in der Einleitung zu diesem Kapitel Gesagte. Mitunter erzielt man erhebliche Besserung durch ausschließliche Milchkost, Buttermilch-luren usw. Die arzneiliche Kur wird, wie unter Dyspepsie angegeben, häufig mit **Natrum muriaticum** und **Nux vomica** eröffnet. Außerdem passen namentlich: **Arsenicum**, **Pulsatilla**, **Calcarea carb.**, **Sepia**, **Sulfur**, **Antimon. crudum**, **Kali sulfuricum**, **Lycopodium** und **Bryonia**.

d) **Das perforierende Magengeschwür**, welches sich aus dem chronischen Katarrh entwickeln kann, hat, wie oben angegeben, Blut-erbrechen im Gefolge. Nach seiner Heilung wird der gewöhnlich katarrhkranke Magen wie oben angegeben behandelt.

e) **Der Magenkrampf** kommt sowohl beim chronischen Katarrh, wie auch aus anderen Ursachen vor. Es entstehen sehr heftige, zusammenschnürende, krampfartige Schmerzen in der Herzgrube, welche oft bis nach den Schulterblättern ausstrahlen, zum Zusammenkrümmen

nötigen und durch kräftigen Druck auf die Magengrube gebessert werden. Dieselben halten $\frac{1}{2}$ —2 Stunden an und enden entweder mit Aufstoßen und Harndrang oder mit Erbrechen. (Bemerkt sei, daß die **Gallensteinkolik** ähnliche Symptome zeigt, wie der Magenkrampf. Die Hautfarbe der Gallensteinranken wird nach den Schmerzanfällen aber stets gelblich oder gelbsüchtig, und es gehen Gallensteine mit dem Stuhl ab.) Das Hauptmittel dagegen (beim Anfall von der Wasserlösung von 5 Körnchen oder 5 Tropfen, viertelstündlich einen Eßlöffel voll, und einige Tage danach noch morgens und abends das gleiche Quantum) ist

Nux vomica, besonders wenn die Schmerzen sich durch Essen und Kaffeetrinken verschlimmern, wenn Stuhlverstopfung und einseitiger oder Stirnkopfschmerz vorhanden. Demnächst paßt

Belladonna, wie Nux v. zu geben, bei Magenkrampf nach Erkältung, der in der Regel mit Aufstoßen endet und beim Rückwärtsbeugen des Körpers sich bessert.

Ignatia, wie Nux vomica zu geben, bei schwächlichen, blutarmen, nervösen Kranken, welche durch den Schmerz ohnmächtig werden, und wenn derselbe durch Essen hervorgerufen wird.

Außerdem passen **Arsenicum** bei brennenden Schmerzen mit vermehrtem Durst; **Chamomilla** bei zu Durchfällen Geneigten; **Bryonia**, wenn der Schmerz beim Umhergehen stechend wird; **Bismuthum** bei Wasserzusammenlaufen im Munde, **China**, **Colocynthis**, **Phosphorus**, **Pulsatilla** u. a. m.

Masern. Eine bekannte Kinderkrankheit, die in der Regel mit allen Zeichen eines Katarrhalsfiebers, mit Frostschauer, Hitze, Husten, Schnupfen, Kopfweh beginnt. Nach drei Tagen folgt gewöhnlich der aus linsen- bis bohngroßen, roten Flecken und Pünktchen von unregelmäßiger Form bestehende Ausschlag, welcher erhaben ist, was man deutlich fühlt, wenn man mit der Hand darüber streicht, auf dem Gesicht beginnend und sich nach und nach über den ganzen Körper ausbreitend. Die Haut schuppt sich nach einigen Tagen kleinartig ab. Für Kinder sind die Masern selten gefährlich, wohl aber zuweilen für Erwachsene. Man halte den Patienten nicht zu warm und nicht zu kalt. Zimmer und Bedeckung dürfen vor allem nicht zu heiß sein; ersteres muß bei Lichtempfindlichkeit der Augen verdunkelt werden. Als Getränk gibt man frisches Brunnenvasser und Milch. Komplikationen der Masern sind Augen- und Ohrenentzündungen, und — ebenso wie bei dem Keuchhusten (Seite 110) beschrieben, —

Lungenentzündungen. Verlaufen sie also nicht ohne diese Komplikationen, so ist ärztlicher Beistand nötig. Die besten Mittel sind:

Aconitum, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen, in einem Glase Wasser aufgelöst, 1—2 Teelöffel voll alle zwei Stunden, um das Fieber zu mildern, den Ausschlag zu befördern und zu verhindern, daß sich die Krankheit mit anderen Erscheinungen kombiniert.

Pulsatilla, wie Aconit., oder in zweistündigem Wechsel mit Aconit., wenn der Ausschlag nicht gehörig zum Vorschein kommen will; wenn Erbrechen und Diarrhöe vorhanden sind.

Ipecacuanha ist zuweilen notwendig, wenn vor dem Ausbruch heftige Brustbeklemmung zugegen ist.

Mundgestank, übler Mundgeruch. Derselbe kann eine Folge des Mangels an Reinlichkeit sein, in welchem Falle die Anwendung der in warmes Wasser getauchten Zahnbürste, mit medizinischer Seife bestrichen, und das Gurgeln mit Wasser, in welchem etwas Salz aufgelöst wird, das Übel heben wird. Häufig aber ist die Ursache in einem tieferen Leiden zu suchen und in diesem Falle empfiehlt sich der Gebrauch folgender Arzneien:

Pulsatilla, 5 Streukügelchen jeden Morgen nüchtern auf die Zunge, oder 5 Tropfen in einem Teelöffel Wasser, wenn der üble Geruch sich besonders des Abends, oder bei jungen Mädchen, die in den Zustand der Mannbarkeit treten, bemerkbar macht. Kaffeegenuß muß dabei unterlassen werden.

Carbo vegetabilis, wenn das Übel mit Verdauungsbeschwerden, Auftreibung des Bauches usw. verbunden ist. Gabe: Wie bei Pulsatilla, oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse, trocken auf die Zunge.

Sulfur, wie Carbo zu verabreichen, in allen lange dauernden Fällen, deren Ursache man nicht kennt, besonders wenn es nach dem Essen schlimmer ist.

Kommt das Übel von Verdauungsschwäche, so lese man Seite 117 nach. **Sulfur** und **Nux vomica** in dreitägigem Wechsel, früh Sulfur, abends Nux vomica, sind in diesem Falle oft in stande, das Übel zu heben. Auch **Natrum muriaticum** tut mitunter gute Dienste. Kommt es aus der Lunge, so muß man einen Arzt zu Rate ziehen.

Mundwinkel, Geschwürigkeit derselben. Dieses Übel ist manchmal sehr lästig, weil es fortwährend wiederkehrt. Skrofulöse Personen sind öfters damit behaftet.

Man gebe dagegen des Morgens Sulfur, 5 Streukügelchen oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse, warte zehn Tage und reiche dann in gleicher Weise *Calcareo carbonica* ebenfalls morgens nüchtern auf die Zunge; darauf nach abermals zehn Tagen wieder Sulfur usw. Geht das Leiden mit Verdauungsstörungen einher, so gibt man *Natrum muriaticum* an Stelle von Sulfur.

Das Bestreichen der Mundwinkel mit süßem Rahm, abends vor Schlafengehen, ist zweckmäßig.

Nasentarrh siehe **Natarrhe** der **Atmungsorgane**.

Nervenfieber, Typhus. Eine sehr schwere, bei normalem Verlaufe meist nicht unter 21 Tage dauernde, durch die sogenannten typhösen Darmgeschwüre verursachte Erkrankung, bei welcher erhebliches Fieber mit Delirien, Milzanschwellung und erbsuppenartige Durchfälle vorhanden sind. Der Typhus erfordert strengste, vom Arzte vorzuschreibende und auch vom Kranken genau innezuhalten Diät, wenn das Leiden, nach eingetretener Besserung, nicht rückfällig werden und auf das Doppelte der gewöhnlichen Dauer verlängert werden soll. Außerdem muß verhütet werden, daß der Kranke sich durchliegt (siehe Durchliegen Seite 86). Homöopathische Heilmittel dieser Krankheit sind: *Belladonna*, *Phosphorus*, *Bryonia*, *Rhus Toxicodendron*, *Arsenicum*, *Nux vomica* u. a.: Beihilfsmittel zur Herabsetzung der hohen Fiebertemperaturen: entweder modifizierte Kaltwasserbehandlung oder auch, nach den von zahlreichen Ärzten und vielfach in Krankenhäusern erzielten außerordentlich günstigen Resultaten, täglich ein- bis zweistündige warme Bäder von 26 bis 27° R., welche ebenfalls die Temperatur herabsetzen, ohne dem Kranken zu schaden, wie dies oft genug durch allzu energische Kaltwasserbehandlung geschehen ist.

Neffelsucht, Neffelfieber. Ein plötzlich und meist nachts auftretender und ebenso schnell wieder verschwindender, heftig juckender und brennender Quaddelausschlag von rötlicher oder weißer Farbe an verschiedenen Hautstellen. Derselbe ähnelt dem nach Berührung von Brennesseln auftretenden Ausschlage und entsteht, meist mit leichtem Fieber, nach Gemütsbewegungen, nach Genuß gewisser Speisen (Krebse, Muscheln, Erdbeeren usw.) oder im Verlaufe mancher Krankheiten der Verdauungsorgane. Mitunter tritt er fieberlos und chronisch auf, kehrt ohne bemerkbare Veranlassungen wieder und ist dann ein ärztlicher Beratung unterliegendes Übel.

Aconitum ist bei akutem Auftreten das Hauptmittel.

Pulsatilla bei gleichzeitigen Magenbeschwerden.

Duloamara nach Erkältung und bei durchfälligen Stühlen.

Bryonia bei Verstopfung und rheumatischen Schmerzen.

Rhus Toxicodendron bei Bläschen auf dem rauh erscheinenden Ausschlag.

Apis bei talergroßen Quaddeln.

Sulfur einige Tage zur Nachkur.

Nierenkrankheiten können niemals von Nichtärzten behandelt werden, denn es gehören zu deren Erkenntnis genaue mikroskopische und chemische Harnuntersuchungen, und die sonstigen vorhandenen Krankheitserscheinungen vermag nur der anatomisch und pathologisch gebildete Arzt richtig zu deuten. Nur eine Nierenkrankung besprechen wir aus praktischen Gründen später unter Scharlach.

Nieskrampf. Krampfhaftes Niesen erfordert, wenn es nur morgens auftritt, 5 Kügelchen oder 5 Tropfen **Belladonna** (oder auch **Causticum**); wenn es auch wiederholt tagsüber auftritt: **Silicea**, soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen trocken.

Dhnmacht. Man versteht darunter eine nur kurze Zeit andauernde Betäubung und Bewußtlosigkeit mit Zusammensinken, welche die verschiedensten Ursachen haben und mit allerlei Krankheitszuständen zusammenhängen kann. — Man sorge für frische Luft, öffne beengende Kleidungsstücke am Halse und auf der Brust. Man lagere den Körper, wenn das Gesicht bleich und kühl ist, mit dem Kopfe etwas tiefer; wenn es heiß und gerötet ist, mit dem Kopfe höher, und halte etwas Kamferspiritus, auf Watte getropfelt, unter die Nase, besprizte das Gesicht mit kaltem Wasser usw.

Ohrenkrankheiten. Die häufigste Ohrenerkrankung ist

a) **Der Mittelohrkatarrh**, wenn sich der Schnupfen vom Nasenrachenraum durch die Ohrtrumpete auf das innere Ohr fortsetzt. Es besteht **Schwerhörigkeit**, Sausen, Summen und Drücken im Ohre, sehr selten aber Schmerz, und nach einiger Zeit tritt Besserung ein unter der Empfindung, als ob etwas im Ohre zerplage. Mitunter wird dieses Übel aber auch chronisch; die Schwerhörigkeit dauert fort und wird schließlich, wenn nicht Spezialbehandlung mit Luftbusche und Katheter durch einen Arzt eingeleitet wird, öfters unheilbar. In akuten Fällen hingegen kann man durch

Pulsatilla, 5 Tropfen oder 5 Kugeln in Wasser gelöst und vierstündlich einen Eßlöffel voll genommen, viel erreichen, namentlich, wenn man auch abends vor Schlafengehen ein ableitendes, warmes Fußbad nimmt, nach welchem die Füße aber mit Öl eingerieben werden müssen. Hilft Pulsatilla nicht in zweimal 24 Stunden, so gibt man

Natrum muriaticum, vierstündlich soviel wie eine Erbse, oder von den Kugeln wie bei Pulsatilla.

Bei kroupulösen Personen ist dasselbe Leiden sehr oft mit Eiterung im inneren Ohr verbunden. Es gesellen sich Fieber und äußerst heftige Schmerzen hinzu, welche erst dann ihr Ende erreichen, wenn der zu Anfang meist dünnflüssige, später dickflüssiger und übelriechend werdende Eiter das Trommelfell durchbricht und durch den äußeren Gehörgang abfließt. Es ist dies die

b) **eitrige Mittelohrentzündung**. Der Ohrenfluß dauert mitunter nur einige Zeit und verschwindet durch passende Behandlung. Man gebe anfänglich

Belladonna und **Mercurius solubilis** zweistündlich im Wechsel; von Belladonna 5 Tropfen oder 5 Kugeln in einem Glase Wasser gelöst, als Gabe einen Eßlöffel voll, von Mercurius soviel wie eine Erbse, trocken, oder von den Mercur-Kugeln eine, wie bei Belladonna bereitete Wasserlösung, solange heftige Schmerzen und Fieber zugegen sind.

Hepar sulfuris, morgens und abends soviel wie eine Erbse oder 3—5 Kugeln, trocken, wenn **Ohrenfluß** eingetreten ist.

Die Ohren müssen in letzterem Falle täglich zweimal mit lauem Kamillentee ausgespült werden. Bei längerer Dauer solcher Ausflüsse kommen noch **Silicea**, **Sulfur**, **Phosphorus** u. a. m. in Frage. Immer aber ist für größte Reinhaltung des Ohres durch Ausspritzungen zu sorgen, weil bei Eiterstauung sich ein Gehirnleiden hinzugesellen kann. Man vertraue solche Kranke also stets den Ärzten an.

c) **Ohrenzwang**, **Ohrenschmerz**, ist in den meisten Fällen nichts anderes als eine der beiden vorbeschriebenen Krankheiten, mitunter jedoch auch rheumatischer oder nervöser Art. Man verwendet dagegen:

Pulsatilla, zwei- bis vierstündlich einen Eßlöffel voll von der Lösung von 5 Tropfen oder 5 Körnchen in einem Glase Wasser, bei reißenden, stechenden und klopfenden Schmerzen, nach Erkältung, wenn gleichzeitig Schnupfen besteht.

Chamomilla, wie Pulsatilla zu geben, bei stechenden Schmerzen, mit großer Empfindlichkeit gegen Geräusch.

Dulcamara, wie **Pulsatilla** zu geben, bei sich nächtlich verschlimmernden, von Übelkeit begleiteten Schmerzen nach Fußerkältung.

Außerdem auch **Mercurius solubilis** und **Belladonna**, wie oben angegeben.

Ohrspeicheldrüsenentzündung, Ziegenpeter, Bauerwezel. Dieselbe ist mit Fieber verbunden; die Ohrspeicheldrüse schwillt an und nicht selten verbreitet sich die nicht entzündliche, also nicht rote, weiche, schmerzhaft oder auch schmerzlose Schwellung von der unterhalb der Ohrmuschel liegenden Drüse aus über die eine Halsseite bis nach der Wange hin, das Gesicht des Kranken entstellend. Im Verlaufe des Scharlachs gehen solche Anschwellungen nach vorausgegangener Hautrötung nicht selten in Eiterung über und erfordern ärztlichen Beistand, oder sie verhärten sich. Nach Erkältungen zerteilen sie sich meist in acht Tagen, wenn man warme Umschläge und

Mercurius solubilis anwendet, dreistündlich soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, bei geringen Schmerzen,

Belladonna, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen, wie bei **Mercurius** angegeben, bei heftigeren Schmerzen verwendet. Neigung zu Eiterbildung erfordert **Hepar sulfuris**, nach Aufbruch der Geschwulst **Silioea**. Zurückbleibende Verhärtung: **Calcarea carbonica**, **Sulfur** u. a. m.

Nachentarrhe chronischer Art, mit zäher Schleimabsonderung und fortwährender Neigung zu räuspern, erfordern Vermeidung des Tabakrauchens und alkoholischer Getränke, sowie zu scharf gewürzter und zu fetter Speisen. Solche Kranke müssen sich morgens mit lauwarmem Wasser gurgeln, in welchem, auf eine Obertasse voll, eine Messerspitze Kochsalz gelöst ist. Innerlich ab und zu eine Gabe **Nux vomica** (bei Trinkern), oder **Natrum muriaticum** (bei Magenbeschwerden), oder **Hepar sulfuris**, wenn sich Heiserkeit hinzugesellt.

Rheumatismus. Es gibt viele Formen dieser Krankheit, und so manches Übel wird mit diesem Namen bezeichnet, trotzdem es ihn nicht verdient. Die hauptsächlichsten Formen sind

1. **Der Muskelrheumatismus.** Derselbe besteht in einem dumpfen, tauben, reißenden oder ziehenden Schmerz entweder in einem Muskel oder in mehreren Muskelgruppen. Der Schmerz vermehrt sich durch

Druck oder durch Verschiebung des Muskels, sowie durch Bewegung. Die Ursache des Übels ist Anstrengung, Erkältung usw.; mitunter aber hat es auch sogenannte innere Ursachen und hängt mit Unterleibsstörungen zusammen. Je nach dem Teile des Körpers, den es befällt, spricht man von einem Halsmuskel-, Brustmuskel-, Bauchmuskelrheumatismus usw. Am allerschäufigsten ist jedoch der Rücken- oder Lendenmuskelrheumatismus, welcher, weil er meist urplötzlich auftritt und den Erkrankten ganz steif und bewegungsunfähig macht, gewöhnlich **Hergenschuß** genannt wird. (Die Hüftgicht oder Ischias — siehe Seite 106 — ist davon wohl zu unterscheiden.) Entstand der Muskelrheumatismus nach Überanstrengung, so gebe man

Arnica, zweistündlich 2—5 Tropfen (oder bei Verwendung von Streukügelchenpotenzen, 5 Körnchen in Wasser gelöst, davon eßlöffelweise zweistündlich), reibe auch die schmerzhafteste Muskulatur mit Arnica-Tinktur, welche mit gleichen Teilen warmen Wassers vermischt ist, ein.

Rhus Toxicodendron paßt, in derselben Weise verabreicht, wenn die Arnica in zwei Tagen, bei Beobachtung der höchst nötigen Bett-ruhe und Bettwärme nicht geholfen haben sollte, sowie dann, wenn das Übel nach Durchnässung entstand und die Schmerzen auch in Bettwärme andauern.

Belladonna, in derselben Weise wie Arnica verabreicht, wenn die Schmerzen außerordentlich heftig sind und wenn Kopfschmerz dagegen ist.

Nux vomica, in derselben Weise wie Arnica, wenn der Kranke an Stuhlverstopfung und Hämorrhoidalbeschwerden leidet, wenn das Kreuz wie gebrochen ist und die Schmerzen sich durch jede Lageveränderung verschlimmern.

Colocynthis, ebenso wie bei Arnica angegeben, wenn Stuhlverstopfung und erhebliche Blähungsanhäufung im Leibe vorhanden sind und Blähungsabgang wesentliche Erleichterung herbeiführt.

In manchen Fällen paßt auch **Causticum** bei Schmerzen, die sich in Wärme bessern; **Tartarus emeticus** bei krampfartigen Schmerzen, die von der Lendengegend bis in die Beine ziehen, oder **Carbo vegetabilis** an Stelle von **Colocynthis**. Beim Hergenschuß und anderen Muskelrheumatismen sind Einreibungen mit Arnica-Opodeldoc oft sehr zweckmäßig.

2. **Der akute Gelenkrheumatismus**, bei welchem erhebliches Fieber vorhanden ist und eine größere Anzahl von Gelenken entzündet und geschwollen sind, möge von Nichtärzten niemals selbständig behandelt werden, weil bei dieser Krankheit die Gefahr besteht, daß sich

eine Herz- oder Herzbeutelentzündung hinzugesellt. Bis zum Eintreffen eines Arztes, auch wenn es ein Allopath sein sollte, gebe man abwechselnd, zweistündlich *Aconitum* und *Bryonia*, von jedem Mittel jedesmal 3—5 Tropfen, oder von Streukügelchenpotenzen 10 Körnchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll.

Bemerkt sei, daß in solchen Fällen, wo das gewöhnlich dagegen angewendete *Natrum salicylicum* ohne Erfolg verabreicht wurde, sehr oft *Benzoës acidum* in 2. Verreibung, zweistündlich eine Messerspitze voll, trocken genommen, hilfreich ist.

3. **Der chronische Gelenkrheumatismus** bleibt entweder nach der akuten Form dieser Krankheit zurück oder entsteht chronisch und allmählich, ohne Fieber. Die ersten Erscheinungen sind Steifheit eines oder mehrerer Gelenke mit größeren und geringeren Schmerzen, die sich in der warmen Jahreszeit gewöhnlich bessern und im Winter, sowie wenn sich der Kranke ungünstig einwirkenden Witterungseinflüssen usw. aussetzt, verschlimmern. Im weiteren Verlaufe werden diese Schmerzen immer anhaltender, die Gelenke schwellen an und verändern ihre Form, und der Kranke wird steif, oft sogar kontrakt. In einzelnen Fällen wandern die Schmerzen von einem Gelenke nach dem andern. Die **Behandlung** dieser Krankheit ist für den Homöopathen sehr oft eine dankbare. Das am häufigsten passende Mittel ist

Rhus Toxicodendron, wöchentlich zwei- bis dreimal 3—5 Tropfen oder ebensoviele Streukügelchen, bei reißenden und spannenden Schmerzen mit dem Gefühl von lähmiger Schwäche, als ob das Fleisch vom Knochen gelöst sei; verschlimmert nachts im Bette und in Wärme, während am Tage, nachdem die Schmerzen der Erstbewegung überwunden sind, Besserung eintritt.

Dulcamara, ebenso wie *Rhus* zu verabreichen, wenn dieses Mittel nicht gewirkt hat und Durchnässung die wahrscheinliche Entstehungsursache war.

Bryonia, ebenso wie *Rhus*, bei stechenden Schmerzen, die sich durch Bewegung und Kälte verschlimmern, mit Geschwulst des Gelenkes.

Arsenicum, wie *Rhus* zu geben, bei brennenden, die Nachtruhe störenden Schmerzen, die durch Bewegung und äußere Wärme gebessert werden.

Pulsatilla, ebenso wie *Rhus*, bei kreuzweise auftretenden, überspringenden Gelenkschmerzen, abends und nachts verschlimmert, im Freien gebessert.

Mercurius solubilis, wöchentlich zwei- bis dreimal eine kleine Messerspitze voll oder 3—5 Kügelchen, wenn die Gelenke geschwollen und schmerzhaft sind, wenn die Schmerzen im Bette auftreten und trotz reichlichen Schweißes nicht nachlassen.

Sulfur, wie Mercurius zu geben, in sehr langwierigen Fällen, welche allen Mitteln trotzen, namentlich wenn Unterleibsstörungen vorhanden sind.

Außer diesen Mitteln können noch besonders in Frage kommen: *Cauticum*, *Rhododendron*, *Nux vom.*, *Calc. carb.*, *Antimonium crudum*, *Jodum*, *Staphisagria*, *Ledum*, *Mezereum* u. a.

Rose, Notlauf, Gesichtsröse, Blasenrose. Eine bekannte Krankheit, die in einer heißen, gespannten, glatt und glänzenden, hochroten und rosenroten Geschwulst einer Hautstelle besteht und von mehr oder weniger Fieber begleitet ist. Beim Druck des Fingers usw. wird die Haut weiß oder gelblich, aber sogleich wieder rot, wenn der Druck aufhört. Der Krankheit gehen oft Appetitlosigkeit, Übelkeit und Erbrechen voraus. Die örtlichen Empfindungen sind Spannung, juckende, brennende und reizende Schmerzen. Zuweilen erscheinen auf der sonst glatten Geschwulst mit heller oder gelber Flüssigkeit gefüllte Bläschen (Blasenrose), und dann ist das Fieber weit heftiger.

Belladonna, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen, in einem Glase Wasser aufgelöst, und einen Eßlöffel voll alle zwei Stunden, bei glatter Rose im allgemeinen und besonders wenn sie das Gesicht ergreift, mit heftigem Kopfschmerz, brennender Hitze und arger Geschwulst. Besteht gleichzeitig erhebliche Trockenheit der Schleimhäute, der Mund- und Rachenhöhle und ist die Geschwulst sehr prall und rot, so ist **Apis**, ebenso zu geben, der *Belladonna* vorzuziehen.

Rhus Toxicodendron, wie *Belladonna* zu geben, ist das Hauptmittel bei der Blasenrose, welche stets nur im Gesicht, in der Nähe des Haarlosses, erscheint und wegen der Nachbarschaft des Hirns nicht immer ganz ungefährlich ist.

Bryonia, wie *Belladonna* zu geben, wenn die Rose die Gelenke ergreift und wenn Magenbeschwerden und Erbrechen zugegen sind.

Pulsatilla, wie *Belladonna* zu geben, bei der sogenannten „wandernden Rose“, wenn sie schnell von einem Teil auf den anderen überspringt.

Sulfur wird gegeben, um die Neigung zur steten Wiederkehr der Rose zu heben. Gabe: 5 Streukügelchen oder von der Verreibung

soviel wie eine Erbsen, eine Woche lang jeden Morgen nüchtern auf die Zunge, unmittelbar nach überstandener Krankheit.

Ruhr (Dysenterie). Die Ruhr ist eine fieberhafte Krankheit, die auf einer Entzündung der Schleimhaut des Dickdarms beruht und häufig gegen Ende des Sommers epidemisch auftritt. Die Symptome sind: Häufiges Drängen zum Stuhl mit meist geringem Abgang von Schleim (weiße Ruhr), oder blutigem Schleim, oder reinem Blut (rote Ruhr) mit schmerzhaftem Zwang und Schmerzen in der linken Bauchseite. (Wichtig für die Diagnose der Ruhr ist es, daß keine Kotmassen durch den After abgehen, sondern nur Schleim, Hautfetzen oder Eiter und Blut, denn sonst liegt Cholera vor (s. Seite 77). Während der Krankheit sollte der Kranke nur schleimige Suppen mit Eigelb und frisches Wasser genießen. Erwärmung des Unterleibs durch heiße Wollentücher ist zuträglich. Die Stühle müssen in ein untergeschobenes Stechbecken entleert, und nach jedem Stuhl muß der After mit einem in warme Milch getauchten Schwamm gereinigt und mit Öl bestrichen werden. Ein gewöhnlicher Durchfall, wenn die Ruhr in einer Gegend herrscht, ist in der Regel der Anfang zu dieser bössartigen Krankheit; man sollte deshalb auch eine unbedeutende Diarrhöe nicht vernachlässigen. Die anzuwendenden Mittel sind:

Mercurius solubilis, zweistündlich soviel wie eine Erbsen, trocken, oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, bei starkem Drängen und Stuhlzwang vor und nach der Ausleerung, als sollten die Eingeweide herausgepreßt werden; Abgang grünen oder blutigen Schleimes oder reinen Blutes, Übelkeit, Frost und Schauer, kalter Schweiß auf der Stirne; Drängen auf die Blase.

Arsonicum in zweistündigem Wechsel mit Mercurius, wenn das letztere Mittel für sich nicht genügt; bei unwillkürlichen Ausleerungen, und wenn die Stühle fleischwasserartig und übelriechend werden, mit großer Erschöpfung und Schwäche.

Nach eingetretener Besserung gibt man Milch, weiche Eier, etwas Rotwein und täglich zwei Gaben Hepar sulfuris, soviel wie eine Erbsen oder 5 Kügelchen trocken. Meist leisten schon zu Anfang der Ruhr kleine, lauwarme Behaltelkistiere von einer dünnflüssigen Stärkeabkochung, in welcher Eigelb gequirlt wird, gute Dienste.

Scharlach, Scharlachfieber. Eine epidemisch auftretende, ansteckende Krankheit, welche vorzugsweise Kinder, aber auch Erwachsene befallt. Sie ist mit Fieber, Kopfschmerz, Halsentzündungen und

Magenbeschwerden verbunden. Nach ein- bis breitägiger Dauer dieser Beschwerden erscheinen die scharlachroten Flecke auf der Haut zunächst am Halse und an der Brust und verbreiten sich von da über den ganzen Körper. Diese Flecke, welche meist eine größere Hautfläche bedecken, sind fast immer glatt, die Röthe verschwindet unter dem Druck des Fingers, kehrt aber, sobald der Druck nachläßt, vom Rande nach der Mitte zurück. Selten sind kleine Hautbläschen vorhanden (**Scharlachfriesel**). Nach einigen Tagen wird die Haut rauh und rissig und schuppt sich kleienartig und in größeren Hautstücken ab. Diese Abschuppung dauert 1—3 Wochen und nach dieser Zeit ist Patient, bis auf eine gewisse Leichterkältlichkeit, wegen deren er (vom ersten Tage der Erkrankung an gerechnet) in der kühleren Jahreszeit das Bett, bezw. Zimmer hüten sollte, gesund, wenn sich nicht schon in den ersten Tagen entwickelte:

a) die **Scharlachdiphtherie**, welche wie eine schwere Form der Diphtherie (siehe Seite 81) verläuft; oder

b) das **Scharlachtyphoid**, bei welchem der Patient heftige Delirien und Krämpfe bekommt, später aber besinnungslos und schlummerförmig daliegt; oder wenn sich keine

c) **eitrige Ohrspeicheldrüsenentzündung** (siehe Seite 125) hinzufand, oder wenn sich nicht in der 2.—3. Woche

d) ein **Nierenkatarrh** hinzugesellte. Letzterer hat einweißhaltigen Harn und **Wassersucht**, die sich zunächst durch Schwellung des Gesichtes, dann des Bauches und der Unterglieder bemerkbar macht, zur Folge. Sie ist mitunter mit Fieber verbunden, welches von neuem auftritt, nachdem der Kranke gebessert war, oder findet sich schleichend und ganz allmählich ein.

Behandlung. Um Kinder gegen Scharlach zu schützen, ist es nötig, ihnen nach Hahnemanns trefflichem, durch bedeutende Ärzte, wie Hufeland, Guttzeit usw., bestätigtem Rat, zur Zeit einer Scharlach-epidemie an drei Tagen morgens 3 bis 5 Tropfen oder Kügelchen Belladonna zu verabreichen und dies fortzusetzen, wenn sie trotzdem erkranken; das Leiden verläuft dann milder. Die ausgebrochene Krankheit erfordert Bettruhe, nicht zu schwere Bedeckung, eine Zimmertemperatur von 14 bis 15° R. im Winter, Sorge für frische Luft im Krankenzimmer; als Getränk kühles Wasser mit Fruchtsaft; als Nahrungsmittel Milch, schleimige oder Wassersuppen. Das Hauptmittel ist

Belladonna, 5 Kügelchen oder Tropfen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Eßlöffel voll, wenn die Halsentzündung nicht allzu heftig ist.

Apis, ebenso zu verabreichen, wenn die Halsentzündung sehr bedeutend und Schlucken fast unmöglich ist, oder wenn diphtherische Beläge zugegen sind.

Mercurius cyanatus, wie Belladonna zu verabreichen, wenn der diphtherische Prozeß trotzdem Fortschritte macht und keine Erleichterung eintritt. (Außerdem Gurgelungen oder Ausspritzungen, wie bei Diphtherie angegeben.)

Im Abschuppungsstadium reibe man den ganzen Körper des Kranken entweder mit rohem, geräuchertem Speck oder mit Kakao-butter täglich dreimal ein, vom 14. Tage ab nur einmal. Tritt trotzdem ein Nierenkatarrh mit Fieber auf, so gibt man Apis, wie oben beschrieben; wenn ohne Fieber: täglich dreimal **Hepar sulfuris**, soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen. Außerdem sind Schweißprozeduren (Stuhldampfbäder — siehe Seite 164 — mit nachfolgenden nassen Packungen und Bädern) zweckmäßig, wie sie jeder Arzt — der in allen schwereren Scharlachfällen zuzuziehen ist — verwendet.

Schlaflosigkeit. Schlaflosigkeit ist in den meisten Fällen nur ein Symptom eines anderen Leidens und kann nur gehoben werden, wenn das Grundübel behoben wird. In bezug auf das diätetische Verhalten vergleiche man das unter „Alpdrücken“ — Seite 64 — Gesagte. Man sollte niemals mit kalten Füßen und mit vollem Magen zu Bette gehen. Personen, die gewöhnlich an Kälte der Füße leiden und deshalb nicht schlafen können, müssen sich der Wärmflaschen bedienen.

Nux vomica, 5 Streukügelchen des Morgens trocken auf die Zunge oder 5 Tropfen in einem Teelöffel voll Wasser, nach übermäßiger geistiger Anstrengung, bei Verdauungsschwäche (Blähungsbeschwerden) infolge des Genusses von Kaffee und geistigen Getränken.

Coffea, wie Nux vomica, aber abends zu geben, Schlaflosigkeit infolge großer, nervöser Aufregung und Lebhaftigkeit der Gedanken.

Opium, wie Coffea zu geben, Schlaflosigkeit infolge von Furcht und Schrecken, wenn der Schlaf durch phantastische oder schreckliche Erscheinungen gestört ist.

China, wie Coffea zu geben, Schlaflosigkeit infolge von Teegenuß.

Pulsatilla, wie Coffea zu geben, Schlaflosigkeit in Folge von Magenverderbnis durch fette, unverdauliche Speisen usw.

Schlagfluß, Apoplexie. Der Kranke ist wie mit einem Schläge des Bewußtseins beraubt und gefühls- und bewegungsunfähig zu Boden gesunken; die Athmung verlangsamt, schnarchend; der Puls verlangsamt, bald klein und schwach, bald hart und beschleunigt; Pupillen entweder sehr verengt oder sehr erweitert; das Gesicht bleich oder blaurot; mitunter tritt unfreiwillige Stuhlentleerung oder Erbrechen ein. Der besinnungslos daliegende Betrunkene unterscheidet sich von dem vom Schläge Getroffenen dadurch, daß die Pupillen nicht verengt sind und der Alkoholgeruch aus dem Munde die Ursache verrät. Man ziehe schleunigst einen Arzt zu, lödere dem Kranken die Kleidung am Halse und an der Brust, gebe Salzwasserklister, spritze sein Gesicht mit kaltem Wasser an und mache kalte Umschläge auf den Kopf, wenn derselbe heiß und das Gesicht rot ist; — ist es bleich, so flöße man starken Kaffee oder Wein ein, halte Kamferspiritus unter die Nase usw.

Schluchzen, Schlucksen, ein vom Zwerchfell ausgehender Krampf, gegen den sich einige Tropfen oder Kügelchen Belladonna, mitunter auch Veratrum, bewähren.

Schweißsucht. Allgemeine Schweiße beim Fehlen sonstiger Krankheitserscheinungen sind sehr oft nur Folge des Übermaßes im Genuß von Flüssigkeiten; örtliche Schweiße eine Folge von Mangel an Reinlichkeit oder zu warmer Bekleidung. Dies ist namentlich bei Fußschweiß der Fall, welche durch tägliche Reinigung der Füße und nachheriges Depudern derselben, besonders zwischen den Zehen, mit Salizyl-Streupulver (Talcum salicylico-saponatum) ohne Schaden für die Gesundheit beseitigt oder wenigstens wesentlich beschränkt werden können. — Nach Fußerkältungen auftretende körperliche Störungen mit Ausbleiben der Fußschweiße werden durch Silicoa, morgens soviel wie eine Erbse, trocken, oder 5 Kügelchen, gebessert, namentlich wenn man die Hautausdünstung an den Füßen durch warme Fußbäder, siehe Seite 164, nach denen die Füße mit Öl eingerieben werden müssen, wieder hervorruft. Auch das Einwickeln des nackten Fußes in Guttaperchaleinwand, über welche der wollene Strumpf gezogen wird, ist nützlich.

Schwindel. Derselbe ist mehr ein Symptom als eine selbständige Krankheit, er kann die verschiedensten Ursachen haben und

erfordert deshalb, wenn er anhaltend oder häufig auftritt, ärztliche Beratung. Von Mitteln, die hier zunächst in Anwendung kommen, nennen wir:

Natrum muriaticum, *Nux vomica*, *Ignatia* bei Magen- und Darmleiden.

Belladonna bei Blutandrang.

Arnica und *Chininum sulfuricum* bei Ohrenschwindel infolge chronischer Gehörleiden (Menière'sche Krankheit).

Ferrum carbonicum, *Calcareo phosphorica*, *China* bei Blutarmen, Bleichsüchtigen zur mäßigen Anregung der Herzthätigkeit.

Stuhlverstopfung. Derselbe kann die verschiedensten Ursachen haben: chronische und akute Magen- und Darmkrankheiten, Darmverengerungen, Brucheingklemmungen. Liegen solche nicht vor, so kann sie ferner ihre Ursache haben in der Beschaffenheit der Nahrungsmittel, in einer Schwäche der Darmmuskulatur, welche nach früheren Erkrankungen zurückblieb: in Darmlähmungen und Darmkrämpfen; in mechanischen Störungen, z. B. kann die vergrößerte und in ihrer Lage veränderte Gebärmutter den Mastdarm zusammenpressen usw. Die Frage, welche Ursache die Verstopfung hervorruft, und welche Mittel dagegen anzuwenden sind, ist deshalb nicht immer so leicht zu beantworten und unterliegt daher oft ärztlichem Ermessen, weil in der That durch überlangen Aufenthalt des Kotes in den Därmen nicht bloß Krankheitszustände entstehen, sondern auch unterhalten und verschlimmert werden können. Daher hat sich leider so mancher an den gewohnheitsmäßigen Gebrauch der Abführmittel zu seinem größten Schaden gewöhnt. Der Nichtarzt wolle deshalb lieber zu einem mechanischen Mittel, zur Klistierspritze, greifen, auch leicht verdauliche Kost und besonders Graham-Brot — auch in Form von Suppen — genießen, Obst essen, sich fleißig Bewegung im Freien machen usw. Durch homöopathische Mittel ist, neben entsprechender Diät, nur eine allmähliche Beseitigung der Stuhlträgheit möglich. Es verdienen ganz besonders folgende Mittel, täglich eine Gabe, Beachtung:

Calcareo acetica soluta bei anhaltender Verstopfung im Verlaufe chronischer Darmkatarrhe, besonders bei Frauen.

Natrum muriaticum bei jüngeren Leuten, wenn die Därme vollständig untätig zu sein scheinen.

Nux vomica bei Hämorrhoidalanlage und bei Stubensitzern, dabei Appetitlosigkeit, Hypochondrie.

Graphites bei Personen mit trockener Haut und spröden Fingernägeln.

Lycopodium bei Blähungsbeschwerden und kleingeballten Stühlen.

Antimonium crudum bei Stuhlverstopfung greiser Personen.

Plumbum bei hartnäckiger Stuhlverstopfung mit heftigen Kolikschmerzen mit kugeligem, schafmistähnlichem Kot, auch **Platina**.

Bryonia bei gastrischen Zuständen mit Blutandrang nach Kopf und Brust, Kurzatmigkeit; bei mangelnder Gallenabsonderung.

Sulfur in hartnäckigen Fällen mit Stockungen in den Unterleibsorganen, besonders der Leber, im Wechsel mit **Nux vomica**.

In solchen Fällen, wo anhaltende Verstopfung erhebliche Störungen hervorruft, wird auch der Homöopath unter Umständen eines drastischen Mittels nicht entraten können, wie **Podophyllum** oder Abführwässer; nun und nimmer aber wird er die schablonenhafte Behandlung der Verstopfung, wie sie in der Allopathie üblich ist, für „wissenschaftlich“ erklären.

Zeitstanz. Krampfhaft zuckende Bewegung der Muskulatur einzelner oder mehrerer Glieder, welche tagsüber andauern und im Dunkeln und während des Schlafes aufhören. Die Muskelkrämpfe verschlimmern sich, wenn der Kranke gewollte Bewegungen ausführen will. Das Leiden betrifft besonders Personen weiblichen Geschlechtes vom 6.—20. Lebensjahre und dauert eine Reihe von Wochen. Heilmittel desselben sind **Belladonna**, **Ignatia**.

Cuprum bei krampfhaftem Hin- und Herschleudern der Glieder, besonders der Arme, auch während des Schlafens.

Arsenicum, wenn der Geist zu leiden beginnt.

Belladonna bei Ergriffensein der Gesichtsmuskeln, Rollen der Augen, Gliederzuckungen.

Ignatia bei Grimassenschneiden und bizarren Bewegungen nach Gemütsbewegungen.

Zincum cyanatum, wenn unter den Zuckungen das Gemüt sehr leidet, oder Seelenstörungen zurückbleiben.

Kühle Abreibungen des Rückens, im Winter im gut erwärmten Zimmer des Morgens vorgenommen, sind zweckmäßig.

Verbrennungen der Haut. Sind dieselben nicht zu hochgradig und umfanglich, so daß unbedingt ein Arzt zugezogen werden muß, so erfordern sie, wenn die Verbrennung

a) durch Salpetersäure, Schwefelsäure und dergleichen erfolgte: Umschläge von gleichen Theilen Kaltwasser mit Leinöl gemischt. Diese Mischung wird dick aufgestrichen und darüber eine Lage Watte befestigt.

b) wenn sie durch Feuer und heißes Wasser erfolgte und keine Blasenbildung vorhanden ist: Umschläge von unverdünnter Urtica-Tinktur (oder, falls diese nicht zur Hand ist, von Petroleum); ist Blasenbildung vorhanden, so muß man die Blasen ausschneiden, ohne jedoch die Haut — sofern dies möglich ist — zu entfernen. Hierauf bepudert man die Stellen entweder mit Talcum, oder man macht, wenn heftige Schmerzen vorhanden sind, zunächst bis zu deren Beseitigung Umschläge von einer Mischung von 1 Teelöffel Spiritus und 3 Teelöffel Causticum-Lösung auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser. Haben die Schmerzen aufgehört, so bepudert man die betreffende Stelle mit Talcum und befestigt Watte darüber, falls die Oberhaut erhalten ist. Wurde sie dagegen abgerissen, so legt man entweder mit Arnica-Balsam bestrichene Lappen auf oder bestreicht sie mit einer frisch bereiteten dickflüssigen Lösung von Gummi arabicum. Näheres darüber in:

Die Anwendung der in der Homöopathie gebräuchlichen äußeren Heilmittel, namentlich der Arnica, Calendula usw., nebst einer Anleitung zur Behandlung der Verwundungen, Verbrennungen, Verstauchungen, Verrenkungen und Erfrierungen. Preis kart. 60 Pfg. (Verlag von Dr. W. Schwabe in Leipzig.)

Waden- und Fußkrampf. Veratrum album, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Eßlöffel Wasser, morgens und abends, jeden vierten Tag, ist oft sehr nützlich bei häufiger Wiederkehr dieses lästigen Leidens, besonders wenn es in der Nacht auftritt und die Füße im Bette sehr kalt sind.

Rhus Toxicodendron, ebenso zu geben, ist angezeigt, wenn der Krampf im Sitzen auftritt.

Dieser Art Krämpfe kann man oft durch Riechen an Camphor-Tinktur vorbeugen oder sie abkürzen.

Warzen. Rhus Toxicodendron, 3—5 Streukügelchen täglich abends trocken auf die Zunge, oder 3—5 Tropfen in einem Eßlöffel Wasser; daneben äußerlich: Bestreichen der Warzen des Abends mit einigen Tropfen der Tinktur von Thuja. Mitunter bewährt sich auch Thuja innerlich, auf dieselbe Weise wie bei Rhus Toxicodendron angegeben.

In hartnäckigen Fällen ist es zuweilen notwendig, mit der obigen Arznei Sulfur zu verbinden. Man gibt dann eine Woche lang Sulfur

täglich, morgens 3—5 Streukügelchen oder von der Verreibung soviel wie eine Erbse trocken auf die Zunge, setzt eine Woche aus und gibt darauf eine Woche lang *Rhus Toxicodendron*, 3—5 Streukügelchen täglich abends trocken auf die Zunge, oder 3—5 Tropfen in einem Eßlöffel Wasser und kehrt, nachdem man eine Woche ausgehsetzt, wieder zu Sulfur zurück. Sind größere Hautflächen mit Warzen besetzt, so verwendet man, neben *Tauja* innerlich, Einreibungen mit überfetteter *Salicylsäureseife*. Diese Seife wird abends mit warmem Wasser eingegeben, nicht abgewischt, sondern durch Umbinden eines Tuches (an den Händen durch Handschuhe) geschützt und erst am nächsten Morgen abgewaschen.

Wasserscheu, Hundswut, Wutkrankheit. Diese entsetzliche Krankheit wird durch den Biß toller Hunde auf den Menschen übertragen und besteht in heftigen Krämpfen der Atmungs- und Schlingorgane, zu denen sich allgemeine Krämpfe gesellen. Den quälenden Durst kann der Kranke nicht stillen infolge der Schlundkrämpfe. Der Tod ist bei entwickelter Wutkrankheit unausbleiblich, trotz ärztlicher Behandlung. Doch liegen einige Fälle von Heilung durch *Cuprum* und *Belladonna* in der homöopathischen Literatur vor. Ebenso soll durch Dampfbäder, bald nach dem Bisse angewandt, der Ausbruch der Wut verhütet worden sein. Wichtig ist die sofortige Behandlung der Bißwunde durch einen Arzt.

Wechselfieber. Das Wechselfieber besteht aus Fieberanfällen (Frost, Hitze und Schweiß), welche in bestimmten Zeiträumen, nach 1, 2, 3 Tagen — daher ein-, zwei-, dreitägiges Wechselfieber — wiederkehren. In der fieberfreien Zeit ist der Kranke meist wohl. Diese allbekannte, besonders in tiefgelegenen Gegenden, wo stehende Wasser und Sümpfe sind, häufig vorkommende Krankheit ist oft schwierig zu behandeln, da sie eine sehr genaue Mittelwahl beansprucht. Die Allopathen gebrauchen gewöhnlich mit Erfolg Chinin dagegen. Wird aber das Fieber durch eine oder einige stärkere Chinin Gaben nicht beseitigt, so erweist sich der Weitergebrauch dieses Mittels nicht bloß als nutzlos, sondern als direkt nachteilig und vergiftend, während dann das richtig gewählte homöopathische Mittel die Krankheit stets von Grund aus heilt, wofür Tausende von Erfahrungen sprechen, und niemals Nachteile von einer homöopathischen Kur zurückbleiben. Folgende sind die vorzüglichsten Mittel gegen Wechselfieber, wobei wir bemerken, daß bei der Wahl derselben genau auf die besonderen Zeichen: Frost, Hitze, Durst, Schweiß, wie sie sich zueinander verhalten usw., zu achten ist.

Das gewählte Mittel wird in der fieberfreien Zeit genommen nach den Seite 14—15 befindlichen Vorschriften.

Arsenicum. Frost ohne Durst, brennende Hitze mit heftigem Durst, öfterem, aber jedesmal wenigem Trinken; Schweiß ist entweder gar nicht vorhanden oder tritt erst lange nach der Hitze ein; große Hinfälligkeit und Schwäche. Der Anfall tritt entweder täglich oder jeden dritten und vierten Tag ein.

Bryonia. Starke Frost mit Durst; Hitze mit Durst; nach der Hitze mit Nachlaß der Beschwerden; vor dem Anfall Kopfweh und Schwindel, oder Ekel, Übelkeit und Erbrechen. Der Anfall tritt entweder täglich oder am dritten Tage ein.

China. Frost und Hitze ohne Durst; derselbe tritt zwischen Frost und Hitze ein; nach der Hitze Durst, sobald der Schweiß ausbricht. Fieber besonders in tiefgelegenen und sumpfigen Gegenden. Der Anfall tritt entweder täglich oder am dritten Tage ein.

Ipecacuanha. Frost gering, mit Durst; starke Hitze, meist ohne Durst; Schweiß zuweilen fehlend, zuweilen auch vorhanden. Vor und während des Anfalles: Übelkeit, Erbrechen und andere gastrische Beschwerden, mit Verschlimmerung am Abend. Der Anfall tritt täglich oder am dritten Tage ein.

Nux vomica. Frost und Hitze, zuweilen gering, zuweilen auch stark; mit Durst auf Bier; Schweiß, der Hitze nachfolgend, zuweilen auch ganz fehlend; besonders bei Personen mit Stuhlverstopfung und Hämorrhoiden, bei solchen, die eine sitzende Lebensweise führen und geistigen Anstrengungen unterworfen sind oder starke Getränke lieben. Der Anfall tritt entweder täglich oder am dritten Tage, gewöhnlich nachmittags, abends oder nachts ein.

Pulsatilla. Frost ohne Durst; Hitze mit Durst; Schweiß mit der Hitze oder nachher eintretend; besonders bei weiblichen Personen mit unterdrückter oder spärlicher Regel. Der Anfall tritt täglich oder am dritten oder vierten Tage ein.

Rhus Toxicodendron. Frost mit Durst; Hitze mit Durst; Schweiß nach der Hitze; während des Frostes Gliedererschmerzen, Kopfweh, Schwindel, Brecherlichkeit, Nesselfriesel. Der Anfall tritt täglich oder am dritten Tage (zuweilen zweimal) ein.

Veratrum. Frost mit Durst; nach Wechsel von Frost und Hitze — anhaltende Hitze mit Durst; kalter Schweiß; bloß äußere Kälte, oder nur innere Hitze mit dunklem Harn. Der Anfall tritt täglich oder am dritten oder vierten Tage morgens oder vor Mitternacht ein.

Wenn das Fieber durch Chinin unterdrückt war, aber wiederkehrte, so hilft gewöhnlich *Ipecacuanha* in der obigen Gabe. Ebenso auch bei verschiedenen, durch Mißbrauch des Chinins hervorgerufenen Beschwerden. Zuweilen ist aber in beiden Fällen auch *Arsenicum* angezeigt.

Wunden nennt man Verletzungen der Haut; sie werden nach der Art, wie sie entstanden sind, eingeteilt. Man spricht von Schnittwunden, Stichwunden, Rißwunden, Bißwunden, Brandwunden, Quetschwunden, Schußwunden. Bei Behandlung von Wunden ist größte Reinlichkeit zu beobachten, bei blutenden Wunden ist die erste Sorge die Stillung des Blutes. Das beste blutstillende Mittel ist:

Hamamelis-Extrakt, er beruhigt die Herztätigkeit und vermehrt die Gerinnungsfähigkeit des Blutes und findet hierzu innerliche und äußerliche Anwendung.

Hypericum-Tinktur bei Stich- und Schnittwunden und Zerreißen.

Arnica-Tinktur nach Stoß, Schlag, Fall, Quetschung, Chirurg. Operationen.

Calendula-Tinktur bei stark blutenden, gerissenen Wunden mit Verlust der Weichteile.

Lodum-Tinktur bei Stichwunden, Insektenstichen.

Wurmleiden. Im menschlichen Darmkanal kommen außer der Trichine, welche denselben verläßt und in die Muskeln einwandert, hauptsächlich dreierlei Wurmart vor: der **Madenwurm**, der **Spulwurm** und der **Bandwurm**. Die ersten beiden Arten finden sich besonders häufig bei Kindern. Diese Eingeweidewürmer können die verschiedensten Beschwerden hervorrufen und unterhalten; in der ärztlichen Praxis ist es deshalb allgemein üblich, dieselben durch spezifische Arzneimittel in starken Gaben zu töten und abzutreiben. So werden gegen Spul- und Madenwürmer gewöhnlich die aus dem Cina-Samen hergestellten Santonin-Präparate (Pastillen und Schokoladen) verwandt; gegen die im Mastdarm aufhältlichen kleinen weißen Madenwürmer verwendet man außerdem — nachdem man den Darm durch ein Warmwasserklistier gereinigt hat — kleine Behälterklistiere (S. 166) von einer Abkochung von 60 g Knoblauch in $\frac{1}{4}$ Liter Wasser oder von 10—20 Tropfen Pyrethrum-Tinktur auf 4 Eßlöffel Wasser; der Bandwurm wird mit Panna, Kamala, Kouso oder Granatwurzelnrinden-Dekokt abgetrieben. Im großen und ganzen läßt sich nichts gegen solche Parforcekuren einwenden, denn sehr oft verschwinden die Darmbeschwerden darnach vollständig. Mitunter ist dies aber auch nicht

der Fall, so daß man annehmen muß, daß das Wurmlleiden nur zufälliger Begleiter einer Darmkrankheit war, oder daß die Würmer in einem kranken Darne den geeignetsten Boden zu ihrer Entwicklung fanden; oder aber eine direkte Abtreibungskur läßt sich wegen großer Schwäche des Kranken, wegen zu jugendlichen Alters, wegen Schwangerschaft usw. nicht vornehmen. In solchen Fällen verwende man:

Calcareo carbonica, besonders bei skrofulösen Kindern, morgens soviel wie eine Erbse oder 5 Streukügelchen trocken zu geben. (Sind Polirschmerzen bei Wurmlleiden vorhanden, so ziehen einzelne Cina vor.)

Mercurius solubilis, ebenso zu verabreichen, wenn schleimige Stühle und Leibschneiden bestehen.

Sulfur, ebenso zu verabreichen, bei harten Stühlen.

Gegen das Aftersjucken durch Madenwürmer wird *Ignatia* empfohlen. Wichtig ist es für diejenigen, welche mit letzteren behaftet sind, kein Schwarzbrot zu essen. Kindern, welche am Bandwurm leiden, gebe man öfters Kürbiskerne zu essen und lasse sie Milch dazu trinken.

Zahnschmerzen können örtliche Ursachen haben, wie z. B. das Kariöswerden eines Zahnes und die dadurch entstehende Entzündung des sogenannten Zahnnerven. In diesem Falle schafft der Zahnarzt durch örtliche Behandlung meist schnellere Hilfe und er kann den sonst binnen kurzer Zeit vollständig zerbröckelnden Zahn häufig durch Plombieren noch lange Jahre erhalten. Kariöse Zähne geben mitunter zu Entzündungen der Zahnwurzelhaut Veranlassung; unter heftigen Schmerzen erscheint der Zahn wie zu lang, es bildet sich eine Geschwulst am Zahnfleisch, mitunter schwillt sogar die Backe an, und schließlich bricht die Geschwulst am Zahnfleisch auf, entleert kleine Mengen Eiter und schließt sich dann wieder oder bleibt offen und entleert beim Druck Eiter (die sogenannte **Zahnfistel**). Hier hilft *Mercurius solubilis*, soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen in Wasserlösung, zweistündlich einen Eßlöffel voll. Gibt ein kariöser Zahn wiederholt zu solchen Zahnfleisch- und Backenanschwellungen Veranlassung, oder besteht schon sehr lange eine Fistel, die nicht durch *Silicea* heilen will, so wird derselbe besser vom Zahnarzt herausgenommen. Das eigentliche Feld für die homöopathische Behandlung sind die nervösen, rheumatischen und kongestiven Zahnschmerzen, welche mehrere Zähne, oft sogar eine ganze Seite des Ober- oder Unterkiefers befallen, also allgemeine Ursachen haben. Die Hauptmittel sind:

Aconitum, wenn der Schmerz reizend, klopfend oder brennend ist, besonders nach Erkältung, mit heißem Gesicht und Blutandrang zum

Kopf, wenn der Schmerz mehrere Zähne zugleich ergreift (rheumatisches Zahnweh).

Chamomilla, bei ähnlichem Zahnweh, besonders nach Erkältung im Schweiß. Der Schmerz ist ziehend, reißend, wühlend und besonders nachts ganz unerträglich; er befällt mehrere Zähne und geht durch die Kiefer bis in das Ohr. Zuweilen ist Steifigkeit des Nackens oder auch Backengeschwulst zugegen. Bei den rheumatischen Zahnschmerzen ist dieses Mittel hilfreich. Es paßt auch häufig beim Zahnweh der Kinder.

Pulsatilla, bei ziehendem, zuckendem, wühlendem Schmerz, besonders in den hohlen Zähnen. Schmerz, als würde der Nerv angezogen und wieder losgelassen. Besserung der Schmerzen in freier Luft und durch Lufteinziehen; Verschlimmerung in der warmen Stube, in der Bettwärme, durch warme Genüsse, im Sitzen und gegen Abend; besonders bei Frauen mit mangelnder, zu geringer und fehlender Menstruation.

Belladonna, bei wühlenden, zuckenden, klopfenden Schmerzen mit Blutandrang nach dem Kopf, Schlagen der Adern, Backenröte, rosenroter Geschwulst, Empfindlichkeit der Drüsen und Bohren an der Wurzel des hohlen Zahnes; Verschlimmerung abends nach dem Niederlegen und in der Nacht, bei Berührung, beim Beißen, wenn Warmes an den Zahn kommt und in der freien Luft; Besserung durch Stochern bis Blut kommt.

Mercurius, wenn das Zahnfleisch abkafft, als wenn es geschwürig wäre, leicht blutet und weiß aussieht, mit Zusammenlaufen von vielem Speichel im Munde. Reißende Schmerzen in mehreren Zähnen, oder in einem (hohlen), als sollte er zerspringen; Verschlimmerung nachts in freier, kalter Luft, durch Zug, Erkältung, Essen. Schweiß ohne Erleichterung. Stetes Bedürfnis, die Lage zu ändern. Bei Zahnweh mit schmerzhafter Backengeschwulst das Hauptmittel.

Nux vomica, bei Personen mit schwarzen Haaren, dunkler Hautfarbe und reizbarem Temperament; bei solchen, die dem Genuße von Kaffee und geistigen Getränken ergeben sind, eine sitzende Lebensart führen und zu Verstopfung geneigt sind, oder deren Schmerzen durch geistige Beschäftigung erhöht werden. Die Schmerzen erscheinen oft in hohlen Zähnen; sie sind ziehend, zuckend und nagend und dehnen sich zuweilen bis in den Kopf und die Ohren aus. Verschlimmerung in der Nacht und morgens beim Erwachen, im Freien und durch Lufteinziehen.

Sulfur, besonders bei Personen, die mit Ekzemen und Hautausschlägen oder mit Flechten behaftet sind. Dieses Mittel hilft zuweilen, wo andere erfolglos geblieben sind.

Von allen diesen Mitteln löst man je 5 Streukügelchen oder fünf Tropfen in einem Glase Wasser auf und nimmt alle drei Stunden einen Eßlöffel voll. Besitzt man Mercurius oder Sulfur in Verreibung, so wird soviel wie eine Erbse, trocken, auf die Zunge genommen. Man sollte wenigstens drei Gaben von einem Mittel gebrauchen, ehe man zu einem anderen übergeht.

Es kommen in komplizierteren Fällen noch mehrere Mittel in Frage, welche in der Broschüre: „Die Heilung der Zahnschmerzen durch homöopathische Arzneien“ — Verlag von Dr. W. Schwabe, Preis 50 Pf. — charakterisiert sind.

Zuckerkrankheit, Zuckerharnruhr (Diabetes). Während dieser Krankheit findet sich bleibend eine größere Menge Zucker im Harn. Der meist wasserhelle, in reichlichen Mengen gelassene Harn enthält 1—10 Prozent Traubenzucker, dabei vermehrter Durst. Die sonstigen Krankheits Symptome sind bei den einzelnen Kranken sehr verschieden. Die Entstehungursache ist nicht mit Sicherheit festgestellt, durch ausschweifendes Leben, langandauernde starke seelische Erregungen wird sie begünstigt.

Die Behandlung der Krankheit ist in erster Linie eine diätetische. Verboten sind alle mehltreichen, zuckerhaltigen Speisen, süße und alkoholische Getränke.

Von Mitteln, die zur Anwendung kommen, nennen wir:

Natrum sulfuriolum bei großem Durst, bitterem Erbrechen, starkem Hunger.

Natrum choleroicum bei Neigung zu Stuhlverstopfung, auch

Podophyllum, bei dessen Gebrauch der Zuckergehalt sich oft schnell vermindert.

Taraxacum, auf dessen Wichtigkeit schon Hahnemann hinwies.

Kreosot bei Schmerzhaftigkeit der unteren Rückenwirbel, Verdauungsbeschwerden, fader, bitterer Geschmack.

Uranium nitricum, großer Durst bei Tag und Nacht, großer Appetit bei starker Abmagerung und Kräfteverfall.

Zungenverletzung. Arnica-Tinktur, 10 Tropfen mit einem Glase Wasser gemischt und damit den Mund öfters ausgespült, besonders bei Verwundung der Zunge durch schadhafte, abgesprungene Zähne und durch Verbrennung.

B. Krankheiten des weiblichen Geschlechts.

Brustdrüsenentzündung (im Wochenbett). Wenn die Brüste hart und geröthet sind, wie beim Rotlauf, so gebe man

Belladonna und **Bryonia**, 5 Streukugeln oder 5 Tropfen, jedes in einem Glase Wasser aufgelöst, in dreistündlichem Wechsel, und

Phosphorus, in derselben Gabe alle 4 Stunden, wenn die obigen Mittel erfolglos bleiben.

Hepar sulfuris, dreistündlich soviel wie eine Erbse oder von den Kugeln wie bei Belladonna, wenn die Eiterung nicht verhütet werden kann, um dieselbe zu befördern und die Öffnung des Abszesses zu beschleunigen. (Nührt die Entzündung von einer äußeren Gewalttätigkeit her, so ist **Arnica** das erste Mittel.)

Eine vernünftige Frau wird einen Arzt zuziehen, welcher, wenn er die Homöopathie nicht kennt, innerlich nichts verordnet, so daß obige Mittel eine passende Unterstützung seiner äußerlichen Behandlung sein werden.

Brustwarzenentzündung findet sich häufig bei Erststillenden, welche in der Schwangerschaft unterlassen haben, die Warze durch Herausaugen mit einem Milchsaugglas zu vergrößern und durch Waschungen mit **Arnica-Wasser** (1 Teil Tinktur mit 4 Theilen Wasser) abzuhärten. Man darf den Säugling dann nicht an die Warze legen, sondern muß die Milch mit dem Saugglas abziehen. Die wundte Warze wird mit einer Salbe aus 1 Teil **Perubalsam** und 5 Theilen **Baselin** bestrichen, bis sie geheilt ist. Bei kleinen Geschwüren in der Umgegend der Warze: **Hepar sulfuris**, dreimal täglich soviel wie eine Erbse oder 5 Kugeln trocken zu nehmen.

Fehlgeburt, Abortus. Dieselbe wird durch Blutungen aus der Gebärmutter, welche zu einer Zeit auftreten, wo die Frucht außerhalb des Mutterleibes fortzuleben außerstande ist, und durch wehenartige Schmerzen im Unterleibe eingeleitet. Sowie dergleichen bei einer Schwangeren auftritt, muß sich dieselbe horizontal auf den Rücken legen mit geschlossenen Schenkeln; jede Aufregung oder Anstrengung muß vermieden werden. Zum innerlichen Gebrauche löse man fünf Tropfen oder 5 Kugeln **Arnica** in einem Glase Wasser auf und gebe halbstündlich einen Eßlöffel voll. Tritt dadurch keine Beruhigung ein, so ist der Arzt oder die Hebamme zuzuziehen.

Milchmangel bei Stillenden erfordert kräftigere Ernährung, Suppen, Milch. Einige Gaben (5 Tropfen oder 5 Kügelchen) **Pulsatilla** befördern mitunter den Milchzudrang nach den Brüsten. Bei **Milchüberfluß** ist die flüssige Nahrung zu beschränken, mehr feste Kost zu verabreichen, wenig zu trinken. Innerlich: **Belladonna**, so wie **Pulsatilla** zu geben, oder auch **Jodum**.

Regeln, Menstruation, monatliche Reinigung. Sie tritt durchschnittlich am 28. Tage ein (bei einigen Frauen auch schon am 21.—27. Tage) und dauert 2—8 Tage. Die Menge des abgehenden Blutes ist sehr verschieden, und man tue, wenn keine Beschwerden, keine erheblichen Schwächezustände nach diesem ganz natürlichen Vorgange auftreten, nichts gegen scheinbare Unregelmäßigkeiten, möge nun sehr wenig oder sehr viel Blut abgesondert werden. Wirkliche Unregelmäßigkeiten erheischen Rücksprache mit dem Arzte.

a) Die **Unterdrückung der Regeln**, gewöhnlich nach Erkältung und Durchnässung, hat nicht selten heftige Unterleibskolik zur Folge. Man befolge nie den Rat „kluger“ Frauen, welche regeltreibende Mittel verordnen, sondern beschränke sich auf warme Umschläge, warme Bähungen, und nehme täglich zweimal **Pulsatilla**, bis man einen Arzt haben kann.

b) Die zu **spärlichen Regeln** haben ihren Grund häufig in Bleichsucht, mitunter auch in Krankheiten der Geschlechtsorgane, weshalb der Arzt zu befragen ist. Vollsaftige, gesundaussehende Frauen gebrauchen: **Nux vomica**, **Belladonna**, **Sepia**; bleich aussehende: **Pulsatilla**, **Calcarea carbonica**, **China**, **Sulfur**.

c) Bei **schmerzhaften Regeln**, sofern nicht organische Fehler vorliegen, welche örtliche, ärztliche Behandlung erheischen, macht man warme Umschläge auf die Unterbauchgegend und gibt:

Nux vomica, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, stündlich einen Eßlöffel voll, bei Stuhl- und Harnzwang und Stuhlverstopfung.

Chamomilla, wie **Nux vom.** zu geben, wenn Durchfälle und morgens Übelkeit und Aufstoßen vorhanden.

Kali carbonicum, wie **Nux vom.** zu geben, bei Kopfschmerz. Druck auf der Brust, Gesichtsröte, klopfenden Kopfschmerzen und Herzklopfen. (Ähnlich **Belladonna** und **Apis**.)

Cuprum, soviel wie eine Erbse, zweistündlich, trocken, oder fünf Kügelchen, wie bei Nux vom. angegeben, bei so heftigen Kopfschmerzen, daß Krämpfe eintreten.

Dem homöopathischen Arzte stehen bei diesem Übel noch weitere Mittel zu Gebote: Ammonium carb., Asclepias tuberosa, Cannabis, Castoreum, Viburnum Opulus, Gelsemium, Cactus grandiflor., Secale cornutum, Senecio aur., Xanthoxylon fraxineum u. a.

Ist die schmerzhaftige Regel vorüber, so gibt man 3—4 Tage hindurch morgens soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen Calcarea carbonica trocken ein.

d) Die **übermäßig starken Regeln** und **Mutterblutflüsse**. Erstere treten pünktlich zur Zeit, wo sonst die Menstruation sich einstellte, ein, letztere auch außerhalb dieser Zeit. Beide haben eine erhebliche Schwächung des Kräftezustandes zur Folge, weil der Zwischenraum, der zwischen den Blutungen liegt, den Säfteverlust nicht ausgleicht. Da derartige Blutungen die verschiedensten Ursachen haben können, so ist ärztliche Beratung nötig. Belladonna, Aconitum, Sabina, Kali carbon., Secale cornut., Ipecacuanha, Crocus, Arnica, China usw. sind dabei in Anwendung zu bringen, mitunter auch örtliche Behandlung. Blutflußkranke Frauen dürfen nicht umhergehen, sie müssen horizontal, mit etwas erhöhten Füßen liegen und müssen sich auch geistig sehr ruhig verhalten.

Schwangerschaftsbeschwerden. Dieselben betreffen hauptsächlich die Verdauungsorgane, weil die sich vergrößernde Gebärmutter dieselben belästigt und Übelkeit, Brechreiz und Stuhlverstopfung bewirkt. Ebenso kommen Harnbeschwerden und Zahnschmerzen vor.

a) **Übelkeit und Erbrechen** dauern selbst über die Hälfte der Schwangerschaft hinaus. Man gibt

Natrum muriaticum, morgens und abends soviel wie eine Erbse oder 5 Kügelchen trocken, wenn Speichelfluß und Stuhlverstopfung vorhanden; Sepia, wie Natrum mur. zu geben, bei Magenkrämpfen (oder auch Nux vomica).

Arsenicum album, 3—5 Tropfen oder 3—5 Kügelchen in etwas Wasser, zweimal täglich, wenn übermäßiger Hunger vorhanden, nach dessen Befriedigung Brennen im Magen und Übelkeit eintreten.

Pulsatilla, wie Arsenicum zu geben, bei Übelkeit nach Backwerk und fetten Speisen.

b) **Stuhlverstopfung** erfordert täglich regelmäßig ein Wasserklister; ferner *Natrum muriaticum*, *Bryonia* und *Sepia*.

c) **Durchfälle** erfordern *Pulsatilla*, *Dulcamara*, *China*; wenn mit wehenartigen Kolikschmerzen: *Sepia*.

d) **Harnbeschwerden** erfordern das Tragen einer Leibbinde; innerlich *Pulsatilla*.

e) bei **Aderknoten**, **Kraampfadern** an den Beinen müssen Gummiober Lederstrümpfe getragen, es muß für regelmäßigen Stuhl gesorgt werden, und die Kranke darf nachts nicht auf dem Rücken liegen.

f) **Zahnschmerzen** erfordern namentlich *Belladonna*, *Pulsatilla*, *Sepia* oder *Nux vom.* Sind Zahnschmerzen aus lokalen Ursachen vorhanden, so nehme man immer den Zahnarzt in Anspruch, denn die Zahnkaries macht während der Schwangerschaft oft sehr schnelle Fortschritte.

Weißfluß kann verschiedene Ursachen haben und mit solchen Komplikationen auftreten, daß sogar ein erfahrener Arzt seine Not damit hat, namentlich wenn das Übel schon geraume Zeit ertragen und aus falscher Scham verschwiegen wurde, wie dies fast immer der Fall. Mit demselben behaftete Frauen werden elend und matt und außerordentlich reizbar, die Verdauung leidet, es besteht Stuhlverstopfung, die Regel wird unregelmäßig usw. Ohne größte Reinlichkeit, an der es auch mitunter fehlt, ohne regelmäßige Ausspritzungen der Genitalien mit der Mutterdusche (laues Wasser mit etwas Salzzusatz oder auch einem anderen Mittel) — s. S. 163 — und ohne Regelung der Verdauungstätigkeit ist nichts in solchen Fällen zu erzielen. Durch innerliche Mittel allein ist Heilung nur selten möglich, mitunter ist sogar örtliche Behandlung zweckmäßig. Die homöopathischen Hauptmittel sind: *Calcarea carbonica*, *Sepia*, *Natrum muriaticum*, *Mercurius solubilis*, *Thuja*, *Hepar sulf.*, *Kreosotum*, *Calcarea acetica soluta* u. a.

C. Kinderkrankheiten.

Vorwort. Die Ursachen der Kinderkrankheiten sind zum Teil erbt, zum Teil entstehen letztere durch von außen auf den Kindeskörper wirkende Schädlichkeiten, Zuführung unpassender Nahrungsmittel u. dergl. Die Eltern übertragen nicht nur ihr Äußeres, ihre Gesichtszüge, die Farbe der Augen, die geistigen Fähigkeiten auf die Kinder,

sondern auch gewisse Mißbildungen, überzählige Finger usw. finden sich bei den Sprößlingen wieder. Ebenso werden auch Krankheiten vererbt: Skrofulose, Gicht, Bluter-Krankheit, Syphilis, sowie die Anlage zu Nerven- und Geisteskrankheiten, die oft erst im späteren Leben sich zur vollen Krankheit entwickelt. Die Mutter beeinflusst vorzugsweise das Kind, namentlich wenn sie jünger, kräftiger und gesünder ist als der Vater.

Das Säuglingsalter (bis zum 7.—10. Monat) und weiterhin das Kindesalter (bis zum 7. Jahre), ist gewissen, zum Teil lebensgefährlichen Krankheiten ausgesetzt, denen der Erwachsene nicht mehr unterliegt. Es sterben bis zum ersten Lebensjahre von 10 000 Geborenen 1503, vorzugsweise deshalb, weil die verschiedenen Organe, welche vor dem Eintritt in die Außenwelt die gesamte Nahrung von der Mutter empfangen, sich den veränderten Lebensbedingungen erst anpassen müssen, denn die Lunge, die Haut, der Magen und die Nieren treten erst nach der Geburt in Tätigkeit. Ungenügende oder unzureichende Zufuhr von Nahrung und Luft, intensive Abkühlungen rufen Krankheitsanlagen und schließlich schwere Erkrankungen hervor.

Die einzig richtige Ernährung des neugeborenen Kindes, bis mindestens zum Ablauf der 15. Woche, erfolgt durch Frauenmilch, entweder durch die Mutter oder durch eine Amme. Das Kind muß in den ersten acht Tagen alle zwei Stunden an die Brust gelegt werden, später alle drei Stunden, mit einer nächtlichen Pause von fünf bis sechs Stunden. Bei hinreichender Ernährung mit tauglicher Frauenmilch wiegt ein Kind, welches bei der Geburt 3,25 kg wog, zu Ende des ersten Monats 4 kg, des zweiten 4,70 kg, des dritten 5,30 kg, des vierten 5,90 kg usw. Nimmt das Kind nicht zu, ohne daß es krank ist, ist namentlich die innere Fläche der Oberschenkel nicht fest und prall, sondern well und runzelig, so reicht die Nahrung nicht hin. Einzige Ersatzmittel der Frauenmilch können in den ersten drei Lebensmonaten nur Kuhmilch und deren Konserven sein. Mehlfaltige Nahrungsmittel sind in dieser Zeit, wenn das Kind nicht krank gemacht werden soll, streng zu meiden; denn die Speichelabsonderung kleiner Kinder reicht nicht hin, um Mehl zu verdauen. Kuhmilch ist aber butter- und eiweißreicher, hingegen wasser- und zuckerärmer als Frauenmilch; außerdem ist der Käsestoff der Kuhmilch schwerer verdaulich. Man muß sie deshalb der Muttermilch ähnlich zu machen suchen. Man nehme die Milch nie von einer Kuh, sondern von mehreren, lasse sie nicht entrahmen, doch gut kochen. Bis zur dritten Woche verabreiche man einen Teil Kuhmilch und drei Teile Hafer- oder Gerstenschleim. Zur Darstellung des letzteren verwendet man

einen gehäufteten Kaffeelöffel voll Hafer- und Gerstenmehl oder Schrot auf $\frac{1}{4}$ Liter Wasser, kocht dies $\frac{1}{4}$ Stunde lang, nachdem man vorher 5 g gepulverten Milchzucker zusetzte, und seiht die Flüssigkeit durch. Von der 3.—12. Woche gibt man allmählich halb Milch, halb Zusatzflüssigkeit, von der 13.—20. Woche $\frac{2}{3}$ Milch, $\frac{1}{3}$ Zusatzflüssigkeit, dann allmählich die reine Milch, wenn das Kind dabei gedeiht. Milchconserven (Schweizermilch, Peptonmilch, Rahmgemenge) stellen sich erheblich teurer als vorbeschriebene Nahrung. Nach Ablauf des dritten Monats passen auch mehllhaltige Nahrungsmittel, stets aber in Verbindung mit Milch: Liebig'sche Suppen, Kindermehle von Nestlé, Kufel und andere, sowie Opels Leipziger Kinderzwieback. Die letztgenannten Nahrungsmittel kommen, wenn das Kind im achten bis zehnten Monat von der Mutterbrust entwöhnt ist, zunächst zur Verwendung.

Die ererbten Erkrankungen des Kindes werden fast ausnahmslos in den Ressort des Arztes gehören. Ebenso ist dies bei einer sehr bedenklichen, durch Ansteckung bei der Geburt entstandenen Krankheit, der

Augentzündung der Neugeborenen der Fall; denn unbehandelt oder falsch behandelt, läßt dieselbe durch Vereiterung der Hornhaut mitunter lebenslängliche Blindheit zurück. Man lasse sich in solchen Fällen, auch wenn die Entzündung anfänglich nur sehr unbedeutend erscheint, niemals durch irgend jemanden abhalten, sofort einen Arzt zuzuziehen, weil kunstgerechte Ausspritzung der Augen erforderlich, überhaupt örtliche Behandlung nötig ist. Der Homöopath verwendet auch innerlich *Mercurius* und *Hepar sulfuris*.

Aphthen an den Lippen, sowie in der Schleimhaut der Mundhöhle finden sich bei Verdauungsstörungen, während des Zahnens und bei mangelhafter Reinigung der Mundhöhle. Es sind dies stecknadelkopf- bis linsengroße, gelblich-graue Bläschen, welche einen roten Rand haben, nach einigen Tagen platzen und ohne Eiterung heilen. Man reinige die Mundhöhle fleißig mit einem feuchten Tuche oder Schwamme und gebe täglich innerlich zweimal *Mercurius solubilis*, soviel wie eine Linse trocken auf die Zunge, oder löse 3 Streukügelchen davon in einem Teelöffel voll Wasser. Heilen die Aphthen und entstehen immer wieder neue, so ist *Hepar sulfuris* in derselben Weise zu verabreichen.

Asthma (Millar'sches), Stimmritzenkrampf, findet sich besonders bei künstlich und mangelhaft ernährten, herabgekommenen

Kindern, welche, nachdem einige pfeisende und krähende Atemzüge vorausgingen, plötzlich zu atmen aufhören und ersticken wollen; das Gesicht wird blau, und die Augen treten aus ihren Höhlen. Nach einigen Sekunden bis einer Minute endet der Anfall mit einer pfeisenden oder krähenden Einatmung, das Kind beruhigt sich allmählich, atmet leicht aus und ein, und die Stimme ist rein (nicht, wie bei dem Stimmrhythmuskrampfe im Verlaufe des Krupp, belegt). Häufigere und schwerere Anfälle führen zum Tode. Man besprizt das Gesicht mit kaltem Wasser, befreie Hals und Brust von Kleidungsstücken und lagere den Kranken auf die eine Seite mit nach vorn geneigtem Kopfe. Ein Klister von Seifenwasser und Essig (Seite 165) ist oft zweckmäßig, ebenso Bestreichen des Kehlkopfes mit einem in heißes Wasser getauchten Schwamme. Die Heilung hängt von der Aufbesserung der Ernährungsverhältnisse des Kindes ab. Hierzu leisten meist *Calcarea carbonica*, Sulfur und *Hepar sulfuris* gute Dienste. Im Anfalle selbst hilft mitunter *Ignatia*, einige Tropfen oder Kügelchen in den Mund gebracht; oder auch *Belladonna*, *Cuprum*, *Veratrum*.

Bettnäßen. Damit behaftete Kinder dürfen abends nicht viele Flüssigkeiten genießen und müssen vor dem Zubettegehen den Harn entleeren. Nach einstündiger Ruhe weckt man das Kind und läßt es harnen, in der nächsten Nacht nach $1\frac{1}{4}$, in der darauffolgenden nach $1\frac{1}{2}$ Stunden usw., jede Nacht $\frac{1}{4}$ Stunde später, bis es drei Stunden schläft. Auch am Tage muß das Kind veranlaßt werden, nicht jedem sich einstellenden Harnbrange Folge zu leisten, sondern stets nur in angemessenen Zeiträumen. Kann das Kind auch am Tage den Harn nicht lange halten, so paßt einen um den anderen Morgen eine Gabe *Nux vomica*, 2—3 Tropfen oder 3 Kügelchen in Wasser; wenn nur nachts: für Mädchen *Pulsatilla*, für Knaben *Belladonna*, ebenso zu verabreichen. Ist der Harn saßig: *Calcarea carbonica*, morgens soviel wie eine Linse, oder 3 Kügelchen trocken.

Gehirnhautentzündung. Dieselbe beginnt bei Kindern mit Fieber und einem heftigen Krampfanfall, nach welchem die Kinder unbesinnlich, aber trotzdem empfindlich gegen jede Berührung sind, so daß sie Schmerzen äußern, wenn man sie anrührt. Außerdem bestehen Brechreiz und Erbrechen, besonders beim Aufrichten, obgleich Verdauungsstörungen fehlen. Diese Krampfanfälle wiederholen sich in immer kürzeren Zwischenräumen; die Kranken werden dadurch immer schlummerfüchtiger, es treten Schielen und Ungleichheit der Pupillen

ein und schließlich erfolgt unter Lähmungserscheinungen der Tod. Ganz junge Kinder sterben in der Regel. Bei älteren Kindern ist mitunter Rettung durch

Belladonna, 5 Tropfen oder Kügelchen in einem Glase Wasser gelöst, zweistündlich einen Teelöffel voll, möglich; daneben Kaltwasserbehandlung. Im Lähmungsstadium passen **Mercurius solubilis**, **Apis** und **Zincum**. Ärztlicher Beistand ist kaum entbehrlich.

Krämpfe leichteren Grades mit Gesichtsverzerrungen und Augenverdrehen finden sich bei Säuglingen oft schon durch ganz unbedeutende Veranlassungen, z. B. beim Stuhlgang, beim Harnen, und auch leichtere Fieberzufälle sind nicht selten mit Krämpfen verbunden. Man unterscheidet die sogenannten Reflexkrämpfe sehr genau von der oben beschriebenen Gehirnhautentzündung. Man verabreicht

Aconitum, 5 Streukügelchen oder 5 Tropfen in einem Glase Wasser gelöst, alle Viertel- bis ganze Stunden einen Teelöffel voll, bei allgemeiner Körperhitze oder auch Kälte der Beine und Hände, Gesichtsröte usw.

Belladonna, wie **Aconitum** zu geben, bei heißem Kopf und Händen, Starrwerden des ganzen Körpers.

Chamomilla, ebenso zu verabreichen, bei krampfhaften Verdrehungen der Glieder, Rasseln auf der Brust usw.

Ipecacuanha, ebenso zu verabreichen, wenn dem Eintritt der Krämpfe Durchfälle vorausgingen, die plötzlich aufhörten.

Zweckmäßig sind bei Kopfkongestionen Kaltwasserumschläge auf den Kopf (Seite 165), sowie bei Verstopfung und Blähungsanhäufung kleine Behalte-Nistiere von 1—2 Eßlöffeln kaltem Wasser, welche man einspritzt, nachdem der Darm durch ein gewöhnliches Nistier von seinem Inhalt befreit ist (siehe Seite 166).

Krämpfe im Verlaufe des Zahnens erheischen täglich eine Gabe (3 Kügelchen oder soviel wie eine Linse) *Calcarea carbonica*. (Vergl. Zahnbeschwerden.)

Krupp, falscher; Pseudokrupp. Eine fast ähnlich wie der Krupp auftretende, akute katarrhalische Kehlkopfsentzündung, bei welcher die Verengung der Stimmrinne nicht durch aufgelagerte Membranen, sondern durch Schwellung der Kehlkopfschleimhaut und Schleimabsonderung bedingt ist. Wer keinen Arzt haben kann, wird dieses Leiden nicht anders behandeln, als den Krupp, dessen mildere Form dieses Übel wohl im allgemeinen darstellt.

Magen- und Darmkrankheiten. Dieselben verdanken fast ausnahmslos Ernährungsfehlern (siehe Seite 146) bei künstlicher Ernährung, mitunter auch mangelhafter Reinigung der Sauger und Flaschen, ihre Entstehung.

a) **Verdaunungsschwäche der Säuglinge.** Die Kinder geben einen Teil der genossenen Milch wieder von sich; der Unterleib ist hart, gespannt, druckempfindlich; die Stühle sind oft stinkend, gelblich oder grünlich und enthalten unverdaute Milchklümpchen. Bei längerer Dauer gesellt sich ein Darmkatarrh hinzu, und dann wird das Leiden mit denselben Mitteln wie dieser (Seite 152) behandelt, während bei rechtzeitigem Auffuchen der Ernährungsfehler, Regelung der Diät usw. (siehe Seite 146) das Leiden von selbst heilt. So muß man z. B., wenn solche Störungen nach Entwöhnung von der Brust folgen, zur Milch-nahrung zurückkehren oder das Kind wieder an die Brust bringen. Da ferner sehr häufig Mehlkost die Ursache ist, so muß diese in den ersten sechs Monaten streng vermieden werden. Führt die Milchkost nicht zum Ziele, so verabreicht man das folgende, der Muttermilch ähnlichste Präparat: In je 90 Gramm Wasser kocht man 6 Gramm Milchzucker auf und quirlt zu dem auf 28° R. abgekühlten Wasser ein Eigelb. Es genügen für ein drei Monate altes Kind vier Eigelb jeden Tag. Man halte jedoch nicht jeden Säugling, welcher das Genossene erbricht, für verdaunungsschwach, denn die Lage des Magens ist bei Kindern eine mehr senkrechte und der Magenrund ist wenig entwickelt. Daher erbricht ein Kind schon bei unvorsichtigen Bewegungen, bei geringer Überfüllung des Magens usw.

b) **Verdaunungsschwäche älterer Kinder.** Man unterscheidet hierbei: 1. Die **Magenüberladung**, welche fast immer durch Diätfehler entsteht und einige Stunden nach dem Essen auftritt. Das Kind empfindet Unbehagen, klagt über Schmerzen im Kopfe und in der Herzgrube, über Übelkeit und sieht blaß aus. Tritt Erbrechen ein, so verschwindet das Unbehagen sehr schnell. Andernfalls gesellt sich Fieber hinzu, ja mitunter sogar ein Krampfanfall, der Leib treibt auf und wird schmerzhaft, und erst nachdem Diarrhöe eingetreten ist, lassen die Erscheinungen allmählich nach. — Gelingt es nicht gleich zu Anfang, den Magen von seinem Inhalte durch Erbrechen zu befreien, welches man durch Ritzen des Schlundes mit einer Federfahne am besten erregt, so verabreicht man stündlich

Natrum muriaticum, soviel wie eine Linse, trocken, oder 5 Kügelchen in einem Weinglase Wasser gelöst, jedesmal einen Teelöffel voll, wenn der Magen mit sonst leicht verdaulichen Speisen überladen wurde.

Pulsatilla, 5 Kügelchen oder 5 Tropfen, wie bei *Natrum mur.* angegeben, in Wasser gelöst, nach fetten Speisen.

Arsenicum album, wie bei *Pulsatilla* angegeben, nach Obst und Eis.

Carbo vegetabilis, wie bei *Natrum mur.* angegeben, nach Magenüberladung mit Fleischspeisen.

Nux vomica, wie bei *Pulsatilla* angegeben, wenn die Kinder Wein oder Bier getrunken haben, was eigentlich nie vorkommen sollte.

2. Die habituelle Verdauungsschwäche älterer Kinder. Die daran leidenden Kinder sind gewöhnlich reizbar, eigensinnig und geistig untauglich; ihr Fleisch ist welt, ihr Aussehen blaß; sie sind beständig müde und klagen über Kopfschmerz. Der Appetit wechselt, bald fehlt er, bald ist er übermäßig. Nach dem Essen leiden sie an Magenschmerzen. Der Stuhl ist abwechselnd durchfällig und verstopft.

Diese Beschwerden erheischen eine allgemeine, gesundheitsgemäße Behandlung. Man verbiete alle schweren und unverdaulichen Speisen, gebe dem Kinde häufigere aber weniger reichliche Mahlzeiten und unterlasse das Essen zwischen diesen Mahlzeiten. Die Hauptmittel sind:

Calcarea carbonica, morgens soviel wie eine Linse, oder drei Kügelchen trocken auf die Zunge, wenn die Kinder aufgeschwemmt und blaß sind und Neigung zu Diarrhöen haben.

Sulfur, ebenso zu geben, bei gleichen Erscheinungen, jedoch wenn Verstopfung vorherrscht.

Natrum muriaticum, ebenso zu geben, bei vorwiegender Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, geschwürigen Mundwinkeln, unreinem Teint.

c) Akuter Magenkatarrh der Säuglinge und Kinder. Die einzige Erscheinung ist meist Erbrechen und zwar entweder von geronnener Milch oder ungeronnener Milch mit Schleim vermischt. Der Appetit scheint fortzubestehen und das Kind verlangt, nachdem das Genossene erbrochen ist, sofort nach neuer Nahrung. Häufig findet sich ein Darmkatarrh hinzu, der sich durch übelriechende, grünliche, mit Käseflocken gemischte Durchfälle kennzeichnet. Meist sind dabei Kolikschmerzen vorhanden, so daß sich die Kinder vor Schmerzen krümmen. In schlimmen Fällen, bei fortgesetzt unpassender Nahrung, nimmt die Krankheit oft schnell einen tödlichen Ausgang. Eine Mutter, welche selbst nicht intelligent genug ist, diese Fehler aufzufinden, wird sich die Sache also mit einem Arzte überlegen müssen, weil unter Umständen z. B. auch

zu fette Muttermilch oder Kuhmilch, oder der Wechsel in der bisher verabreichten Nahrung einen Magenkatarrh bewirken kann; namentlich aber wird sie dies thun, wenn sich ein erheblicherer

d) akuter **Darmkatarrh** mit sehr häufigen, gußartig erfolgenden Durchfällen hinzugesellt. In solchen Fällen wird durch die Stuhlgänge dem Kindeskörper zu viel Wasser entzogen; die Kranken kollabieren (verfallen), das Auge verliert seinen Glanz; der Puls wird unsühlbar, und unter Schlämmerfucht erfolgt der Tod. Es ist dies der so häufig in den Sommermonaten auftretende

Brechdurchfall der Kinder. Derartige Erkrankungen werden niemals geheilt, wenn Milch weiter verabreicht wird. Bringen zwei Eßlöffel voll in Eis gekühlte Milch, die man in vier Gaben innerhalb $1\frac{1}{2}$ Stunden verabreicht, keine Stillung des Erbrechens und Nachlassen der Durchfälle zuwege, so gebe man fettarme Fleischbrühe mit Hafergrüße oder Gries, oder Salep, oder Arrow-root, mit Wasser aufgekocht und mit etwas Zucker versüßt, oder Eigelb-Emulsion, deren Zubereitung Seite 150 beschrieben ist, so lange, bis die Stühle 24 Stunden lang wieder normal sind, dann wieder Milch, welcher täglich 2 Teelöffel voll Gummi arabicum zugesetzt werden. Homöopathische Heilmittel sind:

Ipecacuanha, 5 Tropfen oder 5 Kügelchen in einem Weinglase voll abgekochtem Wasser gelöst, stündlich bis zweistündlich einen Teelöffel voll, wenn die Milch unverändert,

Pulsatilla, ebenso zu geben, wenn sie gekäst oder mit Schleim vermischt erbrochen wird, sowie wenn schleimiger Durchfall vorhanden ist.

Chamomilla, wenn die Stühle sehr sauer riechen und spinatgrün, wie mit gehackten Eiern untermischt, aussehen.

Mercurius solubilis, zweistündlich soviel wie eine Linse oder fünf Kügelchen in Wasser, wie bei Ipecacuanha gesagt, zu geben, bei grünen Stühlen, welche den After wund machen.

Arsenicum, wie Ipecacuanha zu geben, bei wässerigen Stühlen, vielem Durst und Kräfteverfall.

Veratrum, wie Ipecacuanha zu geben; oftmals das Hauptmittel bei Brechdurchfällen der Kinder im Sommer.

Mastdarm- und Aftervorfall. Dieses Übel tritt besonders bei Kindern nach längerem Durchfall ein, welcher eine Schwächung

und Erschlaffung des Mastdarmes bewirkt. Die Zurückbringung geschieht mit einem Schwamm, der in warmes Wasser getaucht ist. Zweckmäßig ist es, vorher ein Pulver aufzustreuen, welches aus gleichen Theilen Gummi arabicum und Kolophonium besteht.

Ignatia, 3 Streukügelchen oder 3 Tropfen morgens und abends täglich, bis Besserung eintritt; für Kinder unter einem Jahre 1 Tropfen oder 1 Streukügelchen in einem Kaffeelöffel Wasser.

Nux vomica, wie Ignatia zu geben, für Kinder von lebhaftem und erregbarem Temperament.

Sulfur, morgens soviel wie eine Linse, trocken, oder drei Kügelchen in etwas Wasser verabreicht, ist eines der besten Mittel in schon geraume Zeit bestehenden Fällen.

Mundfäule. Eine heftige, mit Speichelfluß und faulig-eitrigem Zerfall des Zahnfleisches verbundene Entzündung, die mit Schmerz im Zahnfleisch beginnt und besonders bei Kindern im 5.—10. Lebensjahre vorkommt. Zahnfleisch anfänglich dunkelblau, leicht blutend, später schwammig, bleich, gelblich-grau. Es entstehen jauchende, blutige Geschwüre, welche die Zähne entblößen und sich zum Theil auch über die Lippen und die innere Wangenfläche ausbreiten. Meist bleibt die Mundfäule auf eine Seite der Mundhöhle beschränkt. Der Atem ist stinkend, das Kauens schmerzhaft, die Unterkieferdrüsen sind geschwollen. — Ohne Behandlung dauert die Mundfäule monatelang an und kann zum Ausfallen der Zähne und zu Knochenfraß der Kieferknochen führen; passend behandelt, heilt sie schnell. — Man löst 2 Gramm Kalium chloratum in 200 Gramm Wasser, vermischt davon einen Eßlöffel voll mit ebensoviele lauwarmem Wasser und läßt täglich viermal den Mund damit ausspülen. In hartnäckigen Fällen verabreicht man außerdem bei kräftigen Kindern täglich zweimal soviel wie eine Linse **Mercurius solubilis**, oder 3 Kügelchen dieses Mittels in Wasserlösung; bei schwächlichen und herabgekommenen Patienten: **Nitri acidum** (drei Tropfen oder 3 Kügelchen in Wasserlösung). Außerdem: warmes Verhalten, Einhüllung des Halses in warme Tücher, und wenn die Patienten erst wieder essen können: Bouillonsuppe, Gemüse usw.

Rachitis, englische Krankheit, doppelte Glieder, nennt man eine durch unzureichende Ernährung hervorgerufene Knochenkrankung der Kinder, welche infolge ungenügender Kalkablagerung in die Knochensubstanz entsteht. Die Röhrenknochen werden dadurch weich und biegsam und die Gelenkköpfe an den Sprung- und Handgelenken verdicken sich. Durch die Knochenweichheit verkrümmen sich

solche Knochen, welche eine Last zu tragen haben, namentlich an den Untergliedern. Sind auch die Brustknochen ergriffen, so entwickelt sich die sogenannte Hühner- oder Kielbrust; nicht selten entstehen auch **Rückgratsverkrümmungen** oder Veränderungen der Beckenknochen. Gewöhnlich gehen der Erkrankung Durchfälle, starke Kopfschweisse und trüber Harn, welcher die Windel landkartenartig zeichnet, voraus; die Kinder verlieren das Laufen, und wenn man sie unterhalb der Arme an der Brust anfaßt und hochhebt, so schreien sie. Ebenso ist das Bahnungsgeschäft verzögert. — Man ernähre solche Kinder richtig, wie es Seite 146 und 147 angegeben ist, und setze der Nahrung die auf die Knochenbildung sehr günstig wirkenden Leguminosen-Präparate, oder Hafermehl, oder Maismehl zu. Säuerliches Brot, Kartoffeln, zu reichliche Milchkost und Mehlbrei sind zu meiden. Innerlich verabreiche man *Calcareo carbonica*, wöchentlich drei- bis viermal soviel wie eine Erbse (Streukügelchen sind hier weniger zweckmäßig) und berate sich mit dem Arzte, denn häufig ist die orthopädische Behandlung durchaus nötig, um Verkrümmungen vorzubeugen. Mitunter sind auch *Calcareo phosphorica*, *Arsenicum*, *Kali phosphoricum* und Phosphorus am Platze, letzteres Mittel namentlich bei wässerigen, stinkenden Durchfällen.

Schnupfen der Säuglinge. Derselbe kann sich zu einer lebensgefährlichen Krankheit steigern, denn bei verstopfter Nase werden die Kinder am Saugen gehindert, so daß sie bei längerer Dauer des Leidens verhungern. Man gebe innerlich

Pulsatilla, 2 Kügelchen oder 1 Tropfen in einem Teelöffel Wasser, zweimal täglich, oder bei längerer Dauer des Übels

Mercurius solubilis, soviel wie eine Linse, trocken, oder 3 Kügelchen in etwas Wasser, wenn Borkenbildung in der Nase vorhanden.

Die Borken müssen durch Einführung eines in Mandelöl getauchten weichen Pinsels in die Nase erweicht und täglich zwei- bis dreimal durch Ausspritzen mit lauem Wasser (siehe S. 162) entfernt werden. Letzterem setzt man auf einen Tassenkopf voll eine Prise Kochsalz zu. Solange das Kind nicht saugen kann, muß die event. mit einem Saugegläse von der Mutterbrust abgezogene Milch mit einem Teelöffel verabreicht werden.

Soor, Schwämmchen. Eine bei Säuglingen, namentlich bis zur dritten Lebenswoche, häufig vorkommende, ansteckende Krankheit der Mundhöhle, welche in kleinen, inselartigen, weißlichen oder weißgelblichen Erhabenheiten an den Lippen, der Zunge, dem Zahnfleisch und der inneren Fläche der Wangen besteht, die sich leicht wegwischen

lassen, aber im weiteren Verlaufe die ganze Mundschleimhaut überkleiden und sich auf den Schlund fortsetzen. Die Schleimhaut, welche trocken, heiß und schmerzhaft ist, so daß der Säugling der Schmerzen halber die Warze früher und öfter losläßt, als dies sonst geschieht, ist anfänglich, wenn man den Soor wegwischt, scheinbar gesund. Später aber wird sie wund. In leichteren Fällen, zu denen sich gewöhnlich etwas Diarrhöe gesellt, verschwindet das Leiden bei sorgfältiger Behandlung in 4—8—12 Tagen. In schwereren Fällen, die man jedoch nur bei sehr herabgekommenen Kindern beobachtet, treten Fieber, Erbrechen und sehr heftige Diarrhöe ein; es entstehen Ausschläge am After und den Untergliedern, und das Kind kann durch die Verdauungsstörung schon am fünften Tage zugrunde gehen.

Da der Soor aus einer Anhäufung mikroskopisch kleiner und sich sehr schnell vermehrender Pilze besteht, welche dadurch, daß sie in den Magen und Darm gelangen, Verdauungsstörungen erregen, so ist sorgfältige Reinigung der Mundhöhle und die Vernichtung dieser Pilze durch örtliche Mittel die Hauptsache. Man lasse den Säugling nicht an der Brust einschlafen, reinige bei noch gesunden Kindern die Mundhöhle nach der Nahrungsaufnahme mit einem in reines Wasser getauchten Schwämmchen und auf gleiche Weise die Brustwarze, und gebe Pappellkindern weder mehliges noch zuckerhaltige Nahrung, weil diese die Entwicklung der Pilze begünstigt. Bei an Soor erkrankten Kindern nützt das bloße Reinigen mit Wasser nichts. Man verwendet in diesem Falle nach jeder Nahrungsaufnahme eine Lösung von zwei Grammm Borax in 100 Grammm destilliertem Wasser. Auch Kaltwasser erfüllt diesen Zweck. Nach dem Auswischen mit dieser Lösung wischt man mit reinem Wasser nach. Gegen die Diarrhöe verabreicht man täglich zweimal soviel wie eine Linse oder 3 Kügelchen in einem Teelöffel Wasser *Mercurius solubilis*. Bei heftigeren Durchfällen und Erbrechen tritt die unter Magen- und Darmkatarrh angegebene Behandlung ein.

Schlaflosigkeit hat bei kleinen Kindern entweder eine genau zu erforschende und zu beseitigende Krankheitsursache oder eine äußere Ursache: unpassende Kleidung, zu warmes Verhalten und dergleichen. Eine sehr häufige Ursache ist

Stuhlverstopfung mit Blähungsanhäufung, gegen die man nie Abführmitteln, sondern immer nur lauwarme Klistiere (Seite 165) oder Pakaobutterstuhlzäpfchen anwenden sollte. Läßt das Kind nie Kot von sich gehen, ohne klistiert zu werden, verabreiche man Sulfur, morgens soviel wie eine Linse, trocken, oder 3 Kügelchen in

etwas Wasser; oder *Nux vomica*, 1 Tropfen oder 3 Kügelchen in etwas Wasser gelöst, wenn das Kind zu Stuhle preßt und der Kot sehr hart und knotig ist. Auch *Lycopodium* und *Calcarea carbonica*, *Natr. mur.* und *Opium* sind mitunter angezeigt.

Wundsein findet sich am häufigsten durch Reibung zweier Hautflächen in der Leistengegend, in der Afterkerbe, oder wo sonst Hautfalten vorhanden sind. Das Hauptmittel ist Reinlichkeit. Nach der Reinigung belegt man solche Stellen entweder mit entfetteter Watte oder man bepudert sie mit einem Streupulver. In hartnäckigen Fällen einige Gaben *Mercurius solubilis* (2—3 Kügelchen oder soviel wie eine Linse) innerlich. Die Anwendung von Zinkfalbe und -Puder ist gefährlich, da durch die wunde Haut Zink resorbiert werden kann und dann eine Vergiftung (Gehirnkrämpfe) möglich ist.

Zahnbefwerden. Der Zahndurchbruch findet bei Kindern in folgender Reihenfolge statt: Im 5.—7. Monat die zwei mittleren unteren Schneidezähne; im 8.—10. Monat die zwei mittleren oberen, und zehn bis fünfzehn Tage später die zwei seitlichen oberen Schneidezähne; im 12.—14. Monat die zwei seitlichen unteren Schneidezähne und die vier ersten Backzähne; im 18.—22. Monat die vier Eckzähne; im 3. Jahre die vier zweiten Backzähne.

Die Verspätung der Zahnentwicklung steht fast ausnahmslos mit der Rachitis (siehe Seite 153) im Zusammenhange und erfordert die dort angegebene Behandlung. Der Zahndurchbruch ist mitunter mit einer schmerzhaften Entzündung des Zahnfleisches, sowie mit vermehrter Speichelabsonderung verbunden; zuweilen entsteht sogar Fieber, welches bei reizbaren Kindern mit Krämpfen und Kopfhitze (Seite 149) verbunden ist, namentlich wenn Stuhlverstopfung vorhanden ist. In diesem Falle verabreiche man laue Nistiere (Seite 165) und löse von *Belladonna* 3 Tropfen oder 3 Körnchen in einem Glase Wasser auf, wovon zweistündlich ein Teelöffel voll zu verabreichen ist. Sind solche Kinder dagegen schwächlich und bleich, so ist

Phosphorus, wie bei *Belladonna* angegeben, zu gebrauchen.

Mäßige Durchfälle bei sonst gesunden Kindern während des Zahnens läßt man ohne Behandlung, weil durch dieselben Kopfstörungen und Krämpfe verhütet werden. Sind die Kinder dagegen schwächlich, so verabreiche man täglich zweimal soviel wie eine Linse *Calcarea carbonica*, oder 3 Streukügelchen dieses Mittels in etwas Wasser.

Anhang.

Diätetik und Beihilfsmittel zur Krankenpflege.

Akute, mit Fieber verbundene Erkrankungen. Zu meiden sind meist Fleischspeisen, Bouillonsuppen, gewürzte, scharf-gesalzene und scharfsauere Speisen, Kaffee, Tee, alkoholische Getränke. Die zweckmäßigsten Nahrungsmittel für fiebernde Kranke sind Wasser-, Mehl- und Milchsuppen, erstere mit mäßigen Zusätzen von Grieß, Semmel, Hafergrüße oder dergleichen, nur wenig gesalzen und mit Butter angefettet; ferner Buttermilch, letztere besonders bei Magen- und Darmerkrankungen, wie Typhus, Gallenfieber und dergleichen, die eine erhebliche Schwächung des Kräftezustandes zur Folge haben. Man verabreiche Fieberkranken niemals größere Portionen auf einmal, sondern stets nur kleinere Mengen, und solchen Kranken, welche schwer-besinnlich daliegen und weder nach Speise und Trank verlangen, nötige man in angemessenen Zwischenräumen Nahrung auf. — In der Reconvaleszenz (Wiedergenesung) von schweren Erkrankungen ist kräftigende Kost nötig, also Rindfleischbouillon, Kalb- und Hühnerfleischsuppen, Taubenbouillon, Sagosuppe, Eier und Eiersuppen, gebratenes Geflügel, halbgar gebratenes Rindfleisch ohne fette Sauce (Fleisch stets mit Gemüse), Obst.

Erfrischende Getränke bei akuten Erkrankungen sind:

Apfelwasser, aus $\frac{1}{4}$ Stunde zu kochenden Apfelschnitten bereitet, durch ein Haarsieb zu filtrieren und mit Zucker zu versüßen.

Brotwasser. Man legt geröstete Brotschnitte zwei Stunden in kaltes Wasser, rührt dasselbe öfters um, gießt es sodann ab und setzt Zucker und Fruchtsaft zu.

Eierwasser. Ein Eidotter wird mit 2 Teelöffeln voll gestoßenem Zucker schaumig geschlagen und mit 1 Liter kaltem Wasser und 2 Eßlöffeln voll Rotwein vermischt.

Für chronische Erkrankungen ist die Diät dem betreffenden Falle stets anzupassen. Es gibt keinen für alle Fälle gültigen Diätzettel. Auch ist die Ansicht, daß bei homöopathischer Behandlung immer eine durchaus strenge Diät notwendig sei, daß man sozusagen hungern müsse, durchaus falsch. Jeder wissenschaftliche homöopathische Arzt nimmt vielmehr bei seinen diätetischen Anordnungen ebensogut auf den Gang der Krankheit Rücksicht, wie bei der Wahl des Heilmittels. So wenig er alle Krankheiten mit ein und demselben Mittel behandeln und heilen kann, ebensowenig kann er für alle Krankheiten ein und dieselben diätetischen Vorschriften geben; denn während für den sonst kräftigen Patienten, welcher sich sein Leiden vielleicht durch eine unmäßige Lebensweise zugezogen hat und für seine Gesundheit nachteiligen Genüssen frönte, eine Enthaltensamkeit von diesen letzteren, sowie eine knappe Diät paßt, wird dem durch sein Leiden schon ohnehin Geschwächten eine mehr stärkende Kost anzuempfehlen sein, ja man muß ihm gewisse Genüsse, die jenem vielleicht aufs strengste verboten sein müssen, direkt gestatten und sogar anempfehlen, wie z. B. Wein. Ist doch Gesundheit nichts anderes, als ein richtiges Vorsichgehen des Stoffwechsels, welches nur mit Hilfe passender Ernährung erreicht wird, während bei einer Krankheit der Stoffwechsel aus sehr verschiedenen Ursachen falsch vor sich gehen kann. So kann dieselbe ihren Grund haben in unpassender Ernährung, gestörter Blutbildung und Blutzirkulation, veränderter Durchdringlichkeit der Haargefäßwände, im unzweckmäßigen Gebrauche oder Ruhen eines Theiles usw. usw. Die Heilversuche bei Krankheiten sind deshalb darauf gerichtet, den in Unordnung geratenen Stoffwechsel einestheils durch Arzneireize, welche in direkten Beziehungen zu den erkrankten Organen stehen, andernteils durch physiologische Heilmittel: Luft, Wasser, Nahrung, Licht, Wärme oder Kälte, Ruhe oder Bewegung usw. wieder in Ordnung zu bringen. Tatsächlich kann nun zwar durch die letztgenannten Hilfsmittel viel erreicht werden, bei weitem aber nicht alles. Denn der menschliche Organismus ist kein bloßer chemischer Apparat, in welchem schon allein durch abgeänderte Nahrungszufuhr eine vollständige Umänderung des Stoffwechsels bewirkt werden kann, sondern es sind noch andere Faktoren dabei tätig, welche auch durch homöopathische Arzneireize umgestimmt werden können, wie aus der ersten Abteilung dieses Buches hervorgeht. Manche Genußmittel im menschlichen Haushalte, die von

der leidigen Gewohnheit zu Nahrungsmitteln gestempelt worden sind, verhalten sich nun gegen gewisse homöopathische Arzneimittel antidotarisch, d. h. sie heben deren Wirkungen auf, so daß der beabsichtigte Zweck, durch eine homöopathische Kur Genesung zu erlangen, nicht erreicht wird, wenn sie trotzdem von dem Kranken weiter genossen werden.

Zu allgemeinen sind deshalb bei einer homöopathischen Kur und noch einige Zeit nach derselben verboten:

1. Bohnenkaffee und die mit Bichorien angefertigten Ersatzmittel desselben.
2. Grüner Tee.
3. Alkoholische Getränke jeder Art: Wein, Bier, Schnaps, Rum, Kognak, Grog usw. (sofern nicht ausdrücklich eines dieser Reizmittel anempfohlen wird).
4. Essig und Zitronensäuren.
5. Saures und herbes Obst.
6. Scharfe Gewürze.
7. Fetttes Schweinefleisch und allzufette Speisen.
8. Schwer verdauliche Fleischspeisen, namentlich Ferkelfleisch.
9. Fette Fische, z. B. Aal und Spickaal.
10. Blähende Gemüse, wie Rüben und Kohl (besonders bei Unterleibs-kranken).
11. Tabakrauchen (bei allen Nerven-, Kehlkopf-, Brust- und Magen-kranken); Tabakschnupfen, Tabakkauen.

Erlaubt dagegen sind:

1. Von Getränken:

- a) Gutes Brunnen- oder Quellwasser. Dasselbe darf jedoch von Magen- und Darmkranken nicht zu kalt getrunken werden, ebenso wenig von solchen Patienten, die mit Krankheiten der Atemungsorgane behaftet sind. Fieberkranke dagegen vertragen in den meisten Fällen kaltes Wasser recht gut; nur setze man demselben keinen Zucker zu, weil dieser nur den Durst vermehrt, und weil ein Übermaß von Zucker Magensäure verursacht.
- b) Einfaches kohlensaures Wasser (kein Selterswasser) bei Brustkranken, während Unterleibsranke dasselbe vermeiden müssen.
- c) Schleimige Getränke, z. B. Hafer schleim, Reisswasser, Mandelmilch, mit Eiweiß angequirltes und mit etwas Zucker versüßtes Wasser.

- d) Milch, doch muß dieselbe gut sein, was auch der Laie schon daraus erkennt, daß sie weiß (nicht bläulich) aussieht, sich zwischen den Fingern fettig anfühlt, nicht unangenehm riecht, mild und süß schmeckt, und daß sich beim Verdampfen eine dicke Haut auf ihrer Oberfläche bildet. — Manchen Patienten bekommt die küh-warme Milch nicht. Diese mögen die abgekochte und, wenn auch diese nicht vertragen werden sollte, Buttermilch genießen.
- e) Bier, jedoch nur mit ärztlicher Erlaubnis. Manchem Kranken bekommt statt einfacher Biere auch ein mäßiges Quantum echten bayerischen Bieres außerordentlich gut.
- f) Gewässerter Wein bei sehr geschwächten Patienten, die eines die Kräfte anregenden Mittels nicht entbehren können. Wein, unermischt getrunken, erhitzt, wogegen er, mit zwei Drittel Wasser vermischt und mit etwas Zucker versüßt, in den entsprechenden Fällen nur wohltätig wirkt.
- g) Alkoholfreie Fruchtweine, namentlich Traubensaft, Apfelsaft, sind den auch schwach alkoholhaltigen Getränken vorzuziehen, da sie alle Nährstoffe der Früchte im naturreinen Zustande enthalten, die bei der Gärung zum größten Teil verloren gehen. Traubensaft (Wormser Weinmost) ist die Milch der Alten und Rekonvaleszenten. Auch alle anderen Fruchtsäfte sind sehr bekömmlich (Heidelbeeren, Erdbeeren, Kirschen) und können rein oder mit Zuckerzusatz mit Wasser genossen werden.
- h) Gesundheitskaffee, am besten das nach Vorschrift von Dr. Willmar Schwabe in Leipzig zubereitete Präparat, welches wegen seines Kakaoteegehaltes und trotzdem sehr niedrigen Preises (500 g = 30 Pfg.) allen ähnlichen Surrogaten vorzuziehen ist.
- i) Gesundheits-Schokolade, ebenfalls nach Dr. Schwabes Vorschrift zubereitet, sowie Kakaó.
- k) Kakaoschalentee und schwarzer Tee; letzterer jedoch nur solchen Kranken, die an den Genuß desselben gewöhnt sind und durch denselben nicht im mindesten aufgereggt werden.
- l) Bouillon, welche am besten auf folgende Weise zubereitet wird: Man wiegt ein Stück rohes, mageres Rindfleisch von etwa 250 g recht fein, übergießt es mit einem Liter kalten Wassers und läßt es unter öfterem Umrühren sechs Stunden lang stehen, hierauf einmal auf dem Feuer aufstochen und abseihen. Will man diese Bouillon noch etwas kräftiger haben, so läßt man etwas Liebig'sches Fleischextract zusetzen.

2. An Speisen:

- a) Fleischspeisen: Geflügel, nicht zu junges Kalbfleisch, Hammelfleisch, Rindfleisch, Wildbret, mageres Schweinefleisch, gekocht und gebraten; doch ist gebratenes Fleisch, wie bemerkt werden muß, leichter verdaulich.
- b) Fische (mit Ausnahme des Aals), Krebse und Austern.
- c) Leichtverdauliche junge Gemüse, also Mohrrüben, Blumenkohl, Spargel, Rosenkohl, Kartoffeln usw., jedoch letztere nicht in allzu großen Quantitäten. Hülsenfrüchte sind nur dann gestattet, wenn sie keine Blähungsbeschwerden verursachen.
- d) Eier, entweder roh oder weichgekocht. Hartgekochte Eier nur bei gesundem Magen.
- e) Reifes, von seinen Schalen und Kernen befreites Obst; frisch, wenn es vertragen wird; abgekocht bei allen Kranken, welche nicht an Diarrhöen leiden. Zu saure, erst durch Zucker versüßte Obstkompotte werden besser vermieden. Dagegen sind Apfel-, Birnen- und Pflaumenkompotte sowie Fruchtgelees zu empfehlen.
- f) Frische Butter und frischer Käse.

Im allgemeinen sind also, wie der geneigte Leser aus vorstehender Zusammenstellung ersieht, nur solche Speisen und Getränke verboten, welche an und für sich schon dem gesunden Körper nicht zuträglich und sogar bei längerem Gebrauche direkt nachteilig sind, während die erlaubten Speisen vollständig genügen, im Organismus die gehörige Menge guten Blutes zu bilden. Selbstverständlich braucht man die Angstlichkeit in der Auswahl seiner Speisen nicht so weit zu treiben, der gewöhnlichen Suppenkräuter halber, einiger Zwiebelschnitte, Petersilie oder Kümmelkörner wegen, sie unberührt zu lassen und als der Gesundheit oder einer homöopathischen Kur nachteilig zu erachten, denn im allgemeinen erstreckt sich das Verbot der Gewürze, namentlich der ausländischen, nur auf solche Speisen, die dasselbe im Übermaß enthalten.

Dasselbe gilt für den Gebrauch des Salzes, das für die tierische Ökonomie unentbehrlich ist, dessen Mißbrauch aber die schwersten Verdauungsstörungen und langwierige Hautkrankheiten herbeiführen kann.

Hinsichtlich der Auswahl der Nahrungsmittel beachte man, daß übermäßige Fleischkost das Blut zu reich an Eiweißstoffen macht, und daß Fleischnesser in der Regel zu Vollblütigkeit, Kongestionen,

Entzündungen, Sicht und zur Bildung harnsaurer Steine geneigt sind. Empfehlenswert ist aber häufig Fleischkost mit Fett, wo die Ernährung darniederliegt, also bei Blutarmen, Bleichsüchtigen, Schwindsüchtigen und von schweren Krankheiten wieder Genesenden; während überwiegende Pflanzkost, die allerdings durch die Menge ihrer unverdaulichen Bestandteile die Verdauungsorgane mitunter belästigt, bei Vollblütigkeit, Kongestionen, Sicht und dergleichen paßt. Ebenso empfehlenswert ist es in den meisten Fällen, sich nicht an zu einförmige Kost zu halten, sondern eine gewisse Mannigfaltigkeit und Abwechslung in den Nahrungsmitteln eintreten zu lassen, die nicht bloß für den Gaumen, sondern auch für den Körper im allgemeinen ein Bedürfnis ist.

Die Menge der Nahrungsmittel, welche der Mensch im kranken Zustande zu sich nehmen soll, läßt sich schwer bestimmen. Im gesunden Zustande läßt sich diese eher bemessen durch den Hunger und das Gefühl der Sättigung, während bei Kranken beides nicht als Maßstab dienen, ja sogar ganz fehlen kann. Deshalb sind bei Krankheiten passende Nahrungsmittel wie Heilmittel zu betrachten und auch ohne Appetit (nur in geringerer Menge und öfter) zu genießen. Eine für alle homöopathisch zu behandelnden Fälle passende Diät läßt sich nicht geben, sondern es kommt auf die Art der Krankheit und die Individualität des Kranken an. Man muß da unterscheiden zwischen Erhaltungsdiät, Ausbildungsdiät, Rückbildungsdiät usw.

Ausspritzung der Nase. Man verwendet zu derselben eine Spritze, welche ungefähr 25 Gramm Flüssigkeit faßt und an Stelle der Kanüle eine schmale Olive hat, um die Nasenschleimhaut nicht zu verletzen. Die gefüllte Spritze wird in das betreffende Nasenloch eingeführt und in annähernd wagerechter (nicht etwa in senkrechter) Stellung, sofern der Kranke sitzt, langsam entleert. Ungebärdige Kinder legt man gerade auf den Rücken und läßt sie festhalten, aber gleich nach geschehener Einspritzung aufrichten, damit sie die eingespritzte Flüssigkeit durch die Mundhöhle entleeren können und nichts davon in die Luftröhre gelangt. Erwachsene können derartige Ausspritzungen (oder auch Irrigationen mit einer Nasendusche) in stehender oder sitzender, nach vorn gebeugter Stellung leicht selbst an sich vornehmen, so daß die eingespritzte Flüssigkeit zum anderen Nasenloche wieder herausläuft.

Ausspritzung des Ohres. Man bedient sich zu derselben einer Ohrspritze und einer unterhalb des Ohres angelegten Schale, um die herauslaufende Flüssigkeit aufzufangen. Mit der einen Hand zieht

man das obere Drittel der Ohrmuschel nach außen, hinten und oben und entleert mit der anderen Hand die Spritze, deren Kanüle nicht gerade auf die Öffnung des Ohres, sondern im stumpfen Winkel zu dessen oberer Wandung gerichtet wird, mit langsamem Druck. Nur auf diese Weise gelingt es, Eiter oder andere fremde Körper aus dem Ohre zu entfernen, während bei der Richtung der Spritze in der Längsachse des Ohres vorhandene Schmerzen gesteigert und schwere Beschädigungen hervorgerufen werden können. Ist der äußere Gehörgang entzündet oder geschwürig, so darf die Spritze nicht auf dessen Wandung aufgesetzt, sondern muß in nächster Nähe entleert werden. Nachher wird der Kopf seitlich geneigt, bis alle Flüssigkeit aus dem Ohre entfernt ist, und hierauf wird dasselbe mittelst einer mit Baumwolle umwickelten Ohrpinzette ausgetrocknet und mit einem lockeren Wattepfropfen verschlossen.

Ausspritzungen der Mundhöhle. Dieselben sind mitunter bei Kindern nötig, welche nicht gurgeln können. Man benutzt zu denselben eine gewöhnliche Mundspritze mit Ansatzrohr und spritzt die Flüssigkeit ein, wenn der Kranke sitzt.

Ausspritzungen der weiblichen Genitalien. Man benutzt zu diesen ein gewöhnliches Klysopomp, an dessen Ansatz ein Mutterrohr befestigt ist, oder eine Mutterdusche (Irrigator, ein hoch zu stellendes oder aufzuhängendes Blechgefäß mit langem Schlauch, an dem ebenfalls ein Mutterrohr befestigt ist). Derartige Einspritzungen, zu welchen der Arzt oder eine Hebamme am besten mündliche Anleitung gibt, dürfen nie kalt, sondern müssen stets lauwarm sein.

Bäder. Man unterscheidet kalte Bäder, bis 10° R.; frische Bäder, von $11-19^{\circ}$ R.; laue Bäder, von $19-23^{\circ}$ R.; warme Bäder, von $24-29^{\circ}$ R.; heiße Bäder, bis zu 34° R.

Die Temperatur der Bäder ist stets mit dem Thermometer zu messen, weil das Gefühl täuscht. Kalte Bäder werden in Krankheiten seltener angewandt, häufiger dagegen frische und laue Bäder von 5—10 Minuten Dauer. Warme Bäder von $26-27^{\circ}$ R. werden bis zu 15—20 Minuten Dauer gegeben; bei Typhuskranken neuerdings auch in mehrstündiger Dauer. Akut Kranke sollten derartige Bäder stets nur auf Anordnung des Arztes und womöglich in dessen Gegenwart nehmen.

Halbbäder, örtliche Bäder. Die Halbbäder reichen bis an die Hüfte, z. B. bei Blasenleiden; die örtlichen Bäder sind entweder

Sißbäder in eigens dazu vorhandenen Wannen, oder auch in porzellanenen Vorrichtungen, kalt oder warm verordnet; oder die Hand- und Fußbäder. Letztere sollen gewöhnlich ableitend wirken und werden dann durch Zusätze von Senf, Asche, Salz usw. geschärft. Fußbäder dürfen bei Blutandrang nach dem Kopfe nur bis über die Knöchel reichen und nie zu lange, höchstens 5 Minuten, genommen werden. Sie können etwas heißer, bis 30° R., angewandt werden. Nach dem Bad werden die Füße in eine wollene Decke geschlagen, oder der Kranke bekommt erwärmte wollene Strümpfe an und wird ins Bett gebracht. Nach Fußbädern soll man stets die abgetrockneten Füße mit Öl oder Fett einreiben.

Stuhldampfäder sind besonders bei der Scharlachwasserfucht zweckmäßig. Auf dem Sitze eines hohen Rohrlehnstuhles wird eine dicke Schicht Watte ausgebreitet und dann um denselben eine wollene Decke so gehängt, daß unter dem Sitze ein völlig abgeschlossener Raum entsteht. Ist alles vorbereitet, so setzt sich der Kranke nackt auf diesen Stuhl und wird in eine wollene, überall bis auf den Fußboden reichende Decke gehüllt, so daß der Kopf frei bleibt. Auf einen Ziegelstein, der unter den Sitz gelegt wird, wird sodann ein glühender Plättbolzen gelegt, welcher hinreichende Wärme entwickelt, um den Kranken in $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde in Schweiß zu bringen. Hierauf wird der Kranke im Halbbade (26° R.) schnell abgospült und abgerieben und in gut durchwärmte wollene Decken gepackt, in denen er noch zwei Stunden nachschwitzt. Dieses Verfahren, täglich einmal angewandt, macht die Haut in kurzer Zeit weich und transpirationsfähig. Kann man eigens für derartige Prozeduren konstruierte Stuhl- oder Bettdampfäder haben, so verwendet man diese. (Noch viel besser und bequemer erreicht man übrigens denselben Zweck durch den Moosdorffschen Dampfschwizapparat, der bei Moosdorf & Hochhäusler in Berlin käuflich ist.)

Kalte Abreibungen. Dieselben sind in einzelnen Fällen sehr wesentliche Hilfsmittel, da sie die Haut kräftigen und weniger empfindlich gegen Witterungseinflüsse machen. Sie werden am besten morgens, nachdem der Patient eben aus dem Bette aufgestanden ist, im Winter natürlich im gut geheizten Zimmer vorgenommen. Der Patient wird dabei vollständig entkleidet, stellt sich mit den nackten Füßen auf eine weiche wollene Decke und wird hierauf mit einem, in kaltes Wasser getauchten und wieder ausgerungenen, groben, leinenen Handtuche vom Kopf bis zum Fuß ab- und nachher mit einem zweiten trockenen Tuche wieder trocken gerieben. Hierauf wird er in wollene

Decken gehüllt, in denen er $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde liegen bleibt, bis er wieder warm geworden ist, ohne zu schwitzen, und darauf angekleidet. Zweckmäßig ist es, bei solchen Kranken, die nicht an kaltes Wasser gewöhnt sind, zunächst solches von 24 — 26° R. zu verwenden und allmählich, indem man Tag für Tag 1° kälteres Wasser nimmt, bis zu 20° R. herabzusteigen. — Die kalte Abreibung braucht in manchen Fällen auch bloß über den Oberkörper ausgeübt zu werden.

Kaltnasse Umschläge auf einzelne Teile des Körpers sind ebenfalls mitunter zu empfehlen. Ihre Anwendbarkeit hängt jedoch vom Ermessen des Arztes ab, ebenso die der nassen Einpackungen, die in neuerer Zeit vielfach bei den mit hohen Fiebertemperaturen einhergehenden Krankheiten benutzt werden, aber nur immer unter Leitung eines Sachverständigen gebraucht werden sollten. Es wird bei deren Verwendung auf ein Matrazenbett eine große wollene Decke gelegt und auf dieser mehrere in kaltes Wasser getauchte und wieder ausgerungene Laken ausgebreitet, jedoch so, daß das innerste, zuletzt aufgelegte, welches den Körper zunächst berührt, von oben herab so eingeschlagen wird, daß es nur bis an die Achselhöhlen des Patienten reicht. Der Kranke wird nun ganz entblößt darauf gelegt, die Hände werden in die Höhe gehoben und das innerste Leinentuch wird unter die Achseln über Brust und Leib und den unteren Teil des Körpers geschlagen; dann legt der Patient die Arme an den Körper an, und es werden die übrigen Tücher, vom Halse angefangen, über den ganzen Körper, jedoch nicht allzu fest, damit das Atmen nicht gehindert wird, umgeschlagen. Namentlich muß der Abschluß an den Schultern genau geschehen. Darüber wird die wollene Decke geschlagen, Patient zwei bis drei Stunden liegen gelassen und dann in gut erwärmte wollene Decken gehüllt.

Klistier, Einlauf. Für Erwachsene benutzt man eine Klistierspritze von Zinn oder, wenn man sich selbst ein Klistier verabreichen will, ein Pylsopomp, oder auch eine Ballonspritze (eine birnförmige Beutelspritze aus Naturgummi mit Klistierrohr), oder auch einen Irrigator. Erstere Instrumente müssen gut geölt sein; man darf die Kanüle der Spritze nicht eher in den Mastdarm einschieben, ehe nicht alle Luft aus der Spritze herausgetrieben ist. Erwachsenen werden 100 — 150 Gramm Flüssigkeit (lauwarmes Wasser von 22° R., eventuell mit einem Zusatz von Essig, Salz oder Seife) eingespritzt. Die Einspritzung geschieht am besten in Seitenlage mit etwas angezogenen Knien. Die gut geölte Kanüle wird in den Mastdarm

geschoben, mit der Spitze etwas nach links gerichtet und, falls ein Kotpfröpfchen vorliegt, vorsichtig um denselben herumgeführt; hierauf wird der Inhalt der Spritze langsam entleert. Der Kranke muß das eingespritzte Wasser möglichst lange bei sich behalten. Geht dasselbe ohne Erfolg wieder ab, so gibt man ein zweites Klistier; jedoch eine größere Flüssigkeitsmenge, bis zu 1—1½ Liter. — Klyso-pompen kann man bei Säuglingen nicht verwenden, sondern nur Kinderspritzen, die bei sehr jungen Kindern sogar nur halb gefüllt werden dürfen. Man legt das Kind auf den Rücken; die Beine werden ihm nach vorn in die Höhe gehoben und einer Person zum Halten gegeben, die beülte Kanüle sodann etwas nach links gerichtet eingeführt und die mit 24—26° R. warmem Wasser gefüllte Spritze langsam entleert. Mitunter genügt für kleine Kinder auch schon ein Klyso-butterstuhlpföphen, welches, in den Mastdarm geschoben, sich dort durch die Körperwärme auflöst. — Zu **Behalte-Klistieren**, also solchen, welche ein Kind bei sich behalten soll, verwendet man bei ganz kleinen Kindern höchstens einen Eßlöffel voll Flüssigkeit, welche mit der Spritze eingeführt wird, nachdem man den Darm durch ein gewöhnliches Klistier vom Kot befreit hat. Kaltes Wasser, auf diese Weise eingespritzt, wirkt bei Kindern oft fieberstillender als eine schwierig auszuführende kalte Packung mit nachfolgendem Bade. Zur Beseitigung von Madenwürmern muß das Behalte-Klistier lauwarm sein.

Warme Umschläge. Dieselben gelangen am häufigsten zur Verwendung, wenn Schmerzen, z. B. Kolikschmerzen, gebessert oder wenn Abszesse gezeitigt werden sollen. Man benutzt zu denselben heißen Brei von Hafergrüße oder Leinsamen oder in Ermangelung dessen gekochte und zerstampfte Kartoffeln, welche in ein Stück Flanell eingeschlagen und, nachdem die leidende Stelle mit einem Stück Leinwand bedeckt wurde, aufgelegt werden. Zweckmäßig ist es, gleich zwei Umschläge zurecht zu machen und den einen in einem Siebe über kochendem Wasser liegen zu lassen, bis der erste, welcher allmählich erkalte, abgenommen werden muß. Dies ist meist alle $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden nötig. Auch kann man zu derartigen Umschlägen in heißes Wasser getauchte und wieder ausgerungene Tücher benutzen.

Die am häufigsten vorkommenden
Krankheiten der Haustiere
mit Angabe der gebräuchlichsten
homöopathischen Mittel.

Abmagerung, Abzehrung.

Hepar sulfuris, Jodum bei fortbestehender Fresslust.

Antimonium crudum bei mangelnder Fresslust.

Nux vomica bei mangelnder Fresslust nach körperlichen Anstrengungen.

Arsenicum album im Wechsel mit China bei Schwäche nach überstandenen Krankheiten.

Abweichen siehe **Durchfall.**

Anstrengungsbeschwerden.

Aconit bei Aufregung darnach und beschleunigtem Pulse.

Opium bei schlaffüchtigem Zustande und geringer Fresslust.

Arnica, Rhus Toxicodendron bei Schmerzen in den Füßen.

Aufblähen, Blähsucht, Trommelsucht.

Plumbum aceticum alle 10—15 Minuten wiederholt, bis das Tier mistet, oder die Blähungen abgehen, und Colchicum.

Nux vomica, wenn Verdauungsschwäche zugrunde liegt.

Arsenicum, besonders bei Pferden.

Aconit, Belladonna, Bryonia, Opium bei Spannung und vermehrter Empfindlichkeit des Bauches bei Berührung und Druck.

Pulsatilla, wenn die Tiere dabei schwitzen.

Augenkrankheiten.

Arnica-Tinktur bei Bindehautentzündung (infolge eingedrungener fremder Körper) zu Waschungen und innerlich.

Aconitum auch bei Entzündung der Hornhaut und Rötung derselben.

Bryonia, wenn Erkältung die Ursache ist.

Belladonna bei großer Lichtscheu und starker Schwellung der Augenlider.

Hyoseyamus bei Lähmung der Augenlider, die Lider krampfhaft geschlossen.

Euphrasia bei Schleimabsonderung, bei der periodischen Augenentzündung der Pferde (Mondblindheit), Tränen der Augen.

Mercurius solubilis, wenn die Absonderungen eiterartig werden, im Wechsel mit **Hepar sulfuris**.

Staphisagria bei Verkleben der Augenlider.

Aurum, Calcareo carbonica, Sulfur bei Hornhauttrübungen.

Nauchblas siehe **Dämpfigkeit**.

Blutharnen, häufiger beim Rind- und Schafvieh, seltener bei den Pferden.

Aconit bei Vorhandensein von Fieber.

Arnica, wenn durch äußere Gewalt, Stöße oder Schläge in der Nierengegend hervorgerufen.

Cantharis, wenn durch Waldweide verursacht.

Ipecacuanha bei Vorhandensein von Durchfall.

Phosphorus bei anhaltendem Blutharnen.

Vorstenfäule, eine dem Schweine eigentümliche, skorbutähnliche Krankheitserscheinung.

Acidum muriaticum dem Trinkwasser zugefetzt.

Arsenicum mit **Nux vomica** im Wechsel.

Antimonium crudum, um die Tiere bei Freßlust zu erhalten.

Bräune, bei allen Haustieren vorkommend, am häufigsten beim Pferde und Schweine.

Aconitum zur Milderung des Fiebers.

Belladonna ist das Hauptmittel, zwei- bis dreistündlich.

Spongia, wenn das Atmen giemend, pfeifend und der Husten bellend und krächzend ist.

Hepar sulfuris bei Schleimabsonderung und röchelndem Atem bis zur Erstickungsgefahr.

Arsenicum album bei Schweinen Spezifikum.

Brustentzündung, entzündliche Zustände der in der Brust eingeschlossenen Organe, vorzüglich der Lungen und des Brustfelles, namentlich bei Pferden und Hunden.

Aconitum anfangs halbstündlich zur Herabsetzung des Fiebers und des Blutandranges; mit

Bryonia im Wechsel, wenn das Atmen kurz, oberflächlich und mit den Bauchmuskeln geschieht, wenn die Pferde beim Druck auf die Rippen Schmerz äußern.

Phosphorus bei ängstlichem Atmen, trockenem Husten oder mit Nasenausfluß, Atem heiß und übelriechend.

Rhus Toxicodendron, wenn die Krankheit durch Erkältung, durch Nässe entstanden, der Brustkasten stürmisch arbeitet.

Ferrum phosphoricum und *Kali chloratum* nach Schüssler.

Brusteuche, Leberbrusteuche, Influenza, ein der Pferdegattung eigentümliches, fieberhaft entzündliches Brustleiden.

Aconit, wenn der Puls hart und gespannt.

Bryonia entspricht der Krankheit von Anfang bis zu Ende am meisten.

Belladonna, wenn die Tiere sehr abgestumpft sind, schwer schlagen und gegen Druck auf die obere Halsgegend sehr empfindlich sind.

Mercurius vivus bei ängstlichem Atmen, übelriechendem, klebrigem Schweiß.

Arsenicum album gleich von Anfang bei allen unruhigen Tieren, die mit den Füßen scharren, alles Futter verweigern, großen Durst äußern, schwach werden.

Buglähme, namentlich bei Pferden, Rindern und Hunden (Schulterlahmheit), durch Stöße oder Schläge, Fehltritte oder Rheumatismus hervorgerufen.

Arnica bei durch Stöße oder Schläge entstandenes Lahmen, innerlich und zu Aufschlägen.

Symphytam bei Quetschungen, wenn eine Knochenverletzung vorliegt.

Rhus Toxicodendron bei rheumatischem Ursprung.

Mercurius solubilis bei Entzündung der Gelenkbänder.

Dämpfigkeit, Dampf, Bauchblas, Engbrüstigkeit. Ein langwieriges, fieberloses Leiden der Atmungsorgane, meistens bei Pferden, aber auch bei Rindern und Hunden vorkommend.

Bryonia, wenn nur zeitweilig auftretend.

Dulcamara, wenn sich abends der Husten häufiger zeigt.

Scilla bei zeitweiligem schleimigen Nasenausfluß.

Hepar sulfuris bei langandauerndem Husten.

Arsenicum album bei großer Atemnot und Schwäche.

Darmentzündung, eine schnell verlaufende, heftige, sehr gefährliche Krankheit.

Aconitum in schneller Aufeinanderfolge aller 10—15 Minuten, tritt keine Besserung ein

Arsenicum album halbstündlich, auch *Apis*.

Hyoscyamus, wenn Harnverhaltung dabei auftritt.

Veratrum bei Ausbruch von kaltem Schweiß.

Helleborus und *Ipecacuanha* bei Schafen.

Druckschäden siehe **Quetschungen**.

Drüse, eine der Pferdegattung eigentümliche Erkrankung der Schleimhäute und Lymphdrüsen.

Belladonna bei starker Rötung der Nasenschleimhäute und Schlingbeschwerden.

Hepar sulfuris zur Erweichung und zum Aufbrechen der Geschwulst.

Dulcamara bei langandauerndem Nasenausfluß.

Pulsatilla, falls der Ausfluß flockig und grünlich wird.

Mercurius solubilis bei Anschwellung der Kehlgangdrüsen.

Arsenicum album im Wechsel mit *Dulcamara*, wenn die Drüsen-
geschwülste an einer Körperstelle verschwinden und an einer
anderen wieder erscheinen.

Aurum, *Kali bichromicum* bei Bildung kleiner Geschwüre und
wunder Stellen auf der Nasenschleimhaut.

Conium, *Jodum* und *Silicea* bei einem trägen Verlauf, wo
die Drüsenknoten im Kehlgange hart bleiben.

Dummkoller siehe **Koller**.

Durchfall, **Durchlauf**, **Abweichen**, öftere Ausleerungen eines
breiigen, dünnflüssigen, schleimigen Kotes.

Dulcamara bei Durchfall nach Erkältung.

Chamomilla bei wässrigem Durchfall.

Pulsatilla bei häufigen Entleerungen und grünlichem Kot, bei
Durchfall der Saugjohlen insolge zu fetter Muttermilch.

Mercurius solubilis bei übelriechenden und bei blutstreifigen
Ausleerungen.

Arsenicum album bei wässrigem, übelriechendem Durchfall,
der schon einige Zeit besteht.

Rheum, *Ipecacuanha*, sobald der Durchfall anfängt chronisch
zu werden.

Veratrum album bei chronischem Durchfall der Kinder.

Gegelkrankheit, eine am häufigsten bei Schafen, seltener bei Rindern und Schweinen vorkommende Erkrankung, die durch Einwanderung von Leberegel (Tierhülfsenwurm, *Echinococcus*) meist in Leber, Lunge, seltener in fast allen Organen, hervorgerufen wird. Schwer erkennbar.

Acidum muriaticum, dem Trinkwasser zugefetzt und *Mercurius vivus*, wenn das Übel früh genug erkannt wird.

Epilepsie, Fallsucht.

Antimonium crudum, *Nux vomica*, wenn Magenstörungen zugrunde liegen.

Belladonna, *Hyoscyamus*, *Stramonium*, *Opium*, wenn ein Gehirnsleiden zugrunde zu liegen scheint.

Plumbum, *Cuprum* bei längerem Bestand des Übels.

Ignatia bei Hunden.

Causticum für sämtliche Haustiere.

Erbrechen.

Ipecacuanha, wenn dasselbe lange anhält.

Antimonium crudum, *Bryonia*, *Veratrum* nach Magenverderbnis bei Schweinen und Hunden.

Arsenicum, *Ipecacuanha*, *Nux vomica* bei anhaltendem Erbrechen der Schweine und Hunde.

Arsenicum, *Veratrum*, *Kreosot* bei chronischem Erbrechen der Rinder.

Euterentzündung, ein bei Kühen und Mutterschafen häufig vorkommendes Übel.

Arnica bei durch Verletzung entstandener Euterentzündung innerlich und äußerlich.

Aconitum, wenn Fieber dabei auftritt.

Belladonna bei harter und heißer Eutergeschwulst.

Mercurius solubilis zur Berteilung der Geschwulst.

Conium, *Jodum*, *Carbo animalis*, *Calcarea carbonica* bei beginnender Verhärtung.

Hepar sulfuris bei Vereiterung.

Sulfur, *Staphisagria*, *Phosphorus* bei schwacher Entzündung und Ausschlag.

Faulfieber (Typhus), eine bei Pferden und Hunden auftretende Infektionskrankheit.

Arsenicum, ein Hauptmittel, dem man *Aconitum* vorangehen läßt.

Veratrum bei kaltem Schweiß, Durchfall oder Verstopfung.
Muriatis acidum und Opium nach eingetretener Besserung.

Fehlgeburt, Abortieren, Versohlen, Verkalfen, Verwerfen.

Zur Verhütung der Fehlgeburt:

Arnica nach Schlag, Stoß, Fall.

Rhus Toxicodendron nach Anstrengungen beim Ziehen oder Reiten.

Arsenicum und Sulfur bei großer Unruhe des Fötus, was sich durch heftiges Schlagen an die Bauchwand bemerkbar macht, hierauf

Sabina und Secale cornutum.

Nach erfolgter Fehlgeburt:

Secale cornutum in starken Gaben, viertelstündlich, zum Abgehen der Nachgeburt.

Platina und Sepia beim Drängen und Pressen nach Abgang der Nachgeburt.

Fessellähme, überlöthen, ein bei Pferden und Kindern häufig vorkommendes, durch Fehltreten, Ausgleiten oder Steckenbleiben veranlaßtes Leiden.

Arnica, innerlich und äußerlich sogleich nach dem Unfall.

Rhus Toxicodendron, Ruta oder Symphytum finden gleichfalls Anwendung.

Sulfur nach veralteten Fällen.

Fisteln, enge, nach verschiedenen Richtungen in die Tiefe dringende Eingänge.

Pulsatilla und Hepar sulfuris im Wechsel.

Mercurius solubilis bei übelriechendem, dünnflüssigem Eiter mit Asa foetida.

Silicea bei dickem Eiter.

Flechten, kahle, juckende Hautstellen.

Schuppenflechte: Sulfur, Sepia, Rhus Toxicodendron, Silicea, Arsenicum.

Fettflechten: Graphites, Mezereum, Lycopodium.

Glatzflechten: Arsenicum.

Sogenannter Mattenschwanz der Pferde: Staphisagria und Rhus Toxicodendron.

Franzosenkrankheit siehe **Perlsucht.**

Füßlähme siehe **Gelenkkrankheiten**.

Gallen, besonders an den Fessel- und Sprunggelenken und an der Scheide der Beugeschnen vorkommende Geschwülste.

Arnica und *Rhus Toxicodendron* bei frischer Entstehung.

Arsenicum und *Silicea* bei veralteten Gallen.

Acidum muriaticum, 1 Teil auf 15 Teile Wasser, äußerlich.

Gelenkkrankheiten der Säuglinge. Füßlähme, Kälberlähme, Lämmerlähme. Eine bei Füßen und Lämmern, seltener bei Kälbern auftretende fieberhafte Krankheit, bei welcher die Gelenke anschwellen.

Aconitum oder *Apis* zur Herabsetzung des Fiebers.

Bryonia bei beschleunigtem Atem, mit Hartleibigkeit und Verstopfung.

Pulsatilla bei Durchfall.

Mercurius solubilis beim Eintritt von Anzeichen beginnender Eiterung.

Hepar sulfuris zur Beförderung der Eiterung.

Silicea bei üblem, mißfarbigem Eiter.

Arsenicum bei großer Schmerzhaftigkeit.

Phosphori acidum bei gleichzeitigen Knochenauftreibungen.

Gnubberkrankheit, Traberkrankheit der Schafe.

Acidum sulfuricum, *Lycopodium* und *Plumbum*.

Grindartige Ausschläge. Maulgrind (Teigmaul, Teigmial) der Kälber und Lämmer, Ziegen.

Dulcamara, täglich eine Gabe.

Calcarea carbonica und *Sulfur* in hartnäckigeren Fällen.

Graphites, *Staphisagria*: Mähnengrind der Pferde am Grunde der Mähnen und an den angrenzenden Theilen des Halses.

Graphites und *Sulfur* bei Ferkelausschlag.

Harnkrankheiten. Harnfluß, Harnruhr mit Abgang wasserhellen, grünlichschillernden und süßlichen Harns bei Pferd, Rind, Schaf und Hund.

Acidum phosphoricum, ein Hauptmittel.

Lycopodium und *Mercurius solubilis* im Wechsel, auch *Ledum* und *Scilla*.

Harnstrenge, Harnverhaltung oder Harnkolik. Eine Entzündungskrankheit oder durch Harnröhrensteine hervorgerufen.

Aconitum bei Erkältung.

Hyoscyamus bei Krampf, und wenn danach kein Harnabgang,
Cantharis.

Nux vomica und Plumbum bei Verstopfung.

Huf- und Klauenentzündung, Verbällen bei Pferden und Rind-
vieh.

Sulfur und Thuja täglich eine Gabe.

Bei Hufspalten Arnika-Hufsalbe.

Hufgelenklahmheit, durch eine Entzündung entstanden.

Aconitum viertelstündlich.

Arnica, wenn hiernach keine Besserung eintritt, Ruta.

Mercurius solubilis oder Mercurius vivus in chronischen Formen
oder Silicea.

Hüftlahmheit, durch eine Verstauchung des Hüftgelenkes oder
rheumatisch.

Arnica und Rhus Toxicodendron im Wechsel, auch Symphytum.

Nux vomica, Aconitum, Arsenicum nach Erkältung.

Husten.

Aconitum und Belladonna bei kurzem, trockenem Husten, bellend.

Dulcamara nach Erkältung und Durchnässung.

Spongia, Jodum und Brom bei rauhem, trockenem, pfeifendem
Husten.

Pulsatilla bei lockerem Husten mit Durchfall.

Arsenicum mit Husten nach kaltem Saufen.

Ammonium carbonicum, Sulfur und Lycopodium bei periodischem
Husten, besonders zur Nachtzeit.

Bryonia mit Scilla im Wechsel bei erstickendem, dumpfem Husten.

Influenza siehe **Brustseuche!**

Kalbseiber, eine schnell verlaufende und gefürchtete Krankheit, welche
die Kühe, seltener andere Tiere, einige Tage nach der Geburt befällt.

Apis zu Beginn der Krankheit.

Bryonia, das Hauptmittel, anfangs stündlich.

Belladonna bei trockener, heißer Haut, Bauchauftreibung.

Pulsatilla bei Durchfall und heftigem Herzklopfen.

Kälberlähme siehe **Gelenkkrankheiten.**

Katarrh der Pferde, Strengel, ein Katarrh der Nasenschleim-
haut mit Ausfluß.

- Aconitum* stündlich, wird in den meisten Fällen ausreichen.
Belladonna und *Spongia*, wenn der Hals in Mitleidenschaft gezogen ist.
Dulcamara, wenn der Nasenausfluß dick und zäh ist.
Kali hydrojodicum, wenn die Stirn- und Riefernöhle mit-
 ergriffen ist.

Natarrh des Geflügels, eine Infektionskrankheit mit Nasen-
 ausfluß, zuweilen epidemisch werdend.

- Arsenicum album* ist das Hauptmittel.
Arum triphyllum bei jauchigem Ausfluß.
Mercurius corrosivus bei geschwellenen Augenlidern und starkem
 Ausfluß.
Kalium chloratum, wenn die Zunge einen weichen, weißen Über-
 zug zeigt, Pips, Pips der Hühner, auch *Bryonia* und *Spongia*.
Nitri acidum, Augenlider sehr geschwellen, Abfließen eines
 dicken, gelben Schleimes.

Klauenseuche. Maul- und Klauenseuche, eine bei Kindern, Schafen
 und Ziegen auftretende Infektionskrankheit, die epidemisch auf-
 tritt und sehr ansteckend ist, mit Ausschlag am Maul, an den
 Füßen, zuweilen auch an dem Euter.

- Nitri acidum*, wenn der Ausschlag am Maul und an den
 Füßen gleichmäßig hervortritt.
Mercurius corrosivus bei Vorherrschen des Maulausschlages.
Phosphorus, wenn Füße und Euter vorherrschend getroffen sind.
Arsenicum album und *Asa foetida* bei tiefen Klauengeschwüren.

Vorzügliche Dienste leistet das **Spezifikum** gegen
 Maul- und Klauenseuche von Dr. Willmar Schwabe; in
 der Central-Apotheke und deren Niederlagen stets
 vorrätig.

Kolit, ein bei Pferden häufiger, aber auch beim Rindvieh und
 Schweinen vorkommender Zustand; durch Erkältung, zu geringes
 Fressen oder ungewohntes, reizendes oder blähendes Futter her-
 vorgerufen.

- Aconit* bei Erkältung, nach gefrorenem Futter, im Wechsel mit
Arsenicum.
Belladonna in allen übrigen Fällen.
Plumbum aceticum bei Verstopfung und vergeblichem Kotdrang.
Bryonia nach schwer verdaulichem Futter.
Colchicum, wenn starkes Aufblähen des Leibes damit verbunden ist.

Koller, ein langwieriges Leiden, mit Störungen der Gehirnfunktionen verbunden. Dummkoller und rasender Koller; bei beiden nachstehende Mittel:

Nux vomica bei Gelbfärbung der Schleimhäute.

Opium, langsames, schnarchendes Athemholen, schwarz geballter kleiner Mist.

Hyoscyamus bei halbaufgehobenem Bewußtsein.

Belladonna, sehr gerötete Schleimhäute.

Stramonium, starkes Geisern.

Veratrum, wenn das Tier plötzlich zusammenbricht.

Kreuzlähme, Lendenlähme, Lendenweh der Pferde und Wiederläuer. Die Lenden- und Kreuzgegend gegen Druck empfindlich; durch mechanische Einwirkungen, Anstrengungen der Lendenmuskulatur, Erkältung hervorgerufen.

Arnica, durch äußere mechanische Einwirkung entstanden, auch *Rhus Toxicodendron*.

Aconitum und *Bryonia* bei durch Erkältung entstandenem Leiden.

Phosphorus bei Schwäche im Hinterteile.

Leberentzündung, meist im Verlaufe von Entzündungen an den Eingeweiden auftretend; empfindlich gegen Druck in der Lebergegend, blasser Rot.

Aconitum im Beginn der Krankheit.

Bryonia, wenn Husten vorhanden.

Mercurius solubilis im Weiterverlauf.

Nux vomica bei verzögerter Kotentleerung.

Lycopodium, *Sepia*, *Sulfur* bei langwierigem Verlauf.

Lungenentzündung.

Aconitum zur Bekämpfung des Fiebers.

Bryonia und *Phosphorus* im Wechsel.

Lycopodium und *Sulfur* am Ende der Krankheit.

Lungenfäule der Schafe, nach schlecht behandelter Lungenentzündung, Schweratmigkeit, viel Schleimauswurf, oft schlecht riechend.

Arsenicum stündlich und *Phosphorus*.

China, auch *Chininum arsenicosum* bei großer Schwäche.

Lungenfenne des Kindes, eine dem Kinde eigentümliche Entzündung der Lunge und des Brustfelles mit Ausschweifungen.

Kalium carbonicum im Zeitraume der Vorboten.

Bryonia und Phosphorus im Wechsel während des fieberhaften Stadiums.

Maule der Pferde, eine rotlaufartige Entzündung des Hautgewebes an der Beugseite der Fesseln, des Schienbeines, eines oder beider Hinterfüße.

Bryonia zum Beginn der Krankheit.

Hepar sulfuris, sobald sich kleine Eiterpusteln bilden.

Silicea zum Vernarben schwüriger Stellen.

Arsenicum und Aconitum bei Brandmaule.

Milchmängel:

Bittere Milch:

Acidum nitricum und **Phosphorus** im Wechsel; **Antimonium tartaricum**.

Blaue Milch:

Pulsatilla oder, wenn dies nicht anschlägt, **Nux vomica**.

Wässerige Milch:

Pulsatilla und **Nux vomica**, später **Sulfur**.

Belladonna und **Aconitum** im Wechsel, wenn die Haut auf dem Rücken festigt.

Blutige oder rote Milch:

Aconitum, wenn das Übel von zu starkem Ziehen an den Strichen herrührt.

Phosphorus, wenn das Euter entzündet ist.

Sulfur, **Graphites**, wenn das Euter Risse und Schrunden zeigt.

Sähe Milch:

Pulsatilla, täglich 3—4 Gaben.

Mangelnde und vergehende Milch:

Chamomilla und **Dulcamara** bei Erkältung, auch **Belladonna** oder **Rhus Toxicodendron**.

Milzbrand, seltener bei Pferden, häufiger bei Rindern, Schafen und Schweinen. Eine höchst gefährliche Infektionskrankheit mit häufig tödlichem Verlauf.

Arsenicum album, das Hauptmittel in allen Formen des Milzbrandes, viertel- bis halbstündlich, auch als Vorbeugungsmittel bei gefunden Tieren einmal täglich.

Aconit bei starker Rötung der Nasen- und Maulschleimhaut.

Apis bei Eintritt heißer und schmerzhafter Geschwülste.

Belladonna bei Blutandrang nach dem Kopf, stierem Blick, Tob-sucht.

Lachesis bei Anschwellung einzelner Körperteile.

Nux vomica bei Hartleibigkeit.

Acidum muriaticum, stündlich, mit großem Erfolg angewandt.

Milzbrand-Spezifikum, ein ausgezeichnetes Vorbeuge- und Heilmittel.

Nierenentzündung, durch gestörte Harnentleerung und Empfindlichkeit in der Nierengegend bezeichnet, hervorgerufen durch mechanische Einwirkung oder Erkältung.

Aconitum bei Erkältung zur Minderung des Fiebers.

Arnica bei durch mechanische Einwirkung entstandener Entzündung.

Cantharis bei Harnbeschwerden.

Nitrum und **Bryonia** im Wechsel.

Ohrenentzündung.

Arnica in Folge mechanischer Einwirkung.

Aconitum und **Bryonia** im Wechsel.

Silicea, **Mercurius**, **Sepia**, **Lycopodium** bei Geschwürigkeit der Ohrmuschel.

Perlsucht, Franzosenkrankheit der Kinder, Meerlinsigkeit, Tuberkulose. Eine Infektionskrankheit, meist bei Mädchen mittleren Alters, mit kurzem, trockenem, schwachem Husten.

Baryta carbonica, **Kali carbonicum** und **Sulfur** im Beginn der Krankheit.

Ammonium muriaticum bei rauhem, hohll klingendem Husten.

Silicea bei Schmerzhaftigkeit, bei Druck auf die Brustgegend.

Lycopodium bei beschwerlichem Atmen.

Wiephade, Geschwulst auf der Spitze des Sprunggelenkes.

Arnica, wenn durch mechanische Einwirkung entstanden, innerlich und äußerlich.

Rhus Toxicodendron bei Zwang der Sehnen.

Acidum muriaticum äußerlich.

Conium, **Sulfur**, **Jodum** und **Silicea** in veralteten Fällen.

Woden oder **Blattern**, bei den Schafen oft epidemisch.

Arsenicum album und **Rhus Toxicodendron** im Wechsel.

Quetschungen, durch Schläge, Stöße, Fallen, auch Druck von Kramm, Sattel, Bauchgurt.

Arnica äußerlich und innerlich.

Symphytum in gleicher Weise bei Knochenbeschädigungen.

Conium, wenn Geschwulst vorhanden.

Mercurius, wenn die Geschwulst vereitert.

Naspe, mauteartiger Ausschlag am hinteren Sprunggelenk des Pferdes.

Thuja, 3—4 Gaben, und Sulfur.

Näude, Krätze, Schäbe, ein durch eine Milbe hervorgerufener Hautausschlag, durch äußerliche Mittel, Waschungen mit Schwefelseber, Schwefelsalbe behandelt.

Innerlich: Sulfur und *Arsenicum*.

Rheumatismus, Rehe, Verschlag, ein durch Erkältung hervorgerufener schmerzhafter Zustand der Muskulatur, zuweilen von Fieber begleitet.

Aconitum bei Fieber.

Ferrum phosphoricum im Anfangsstadium.

Bryonia infolge trockener Erkältung.

Dulcamara und *Rhus Toxicodendron* im Wechsel bei Erkältung nach Durchnässung.

Arsenicum bei Erkrankung nach kaltem Saufen.

Sulfur bei chronischem Rheumatismus.

Minderpest, Löserdürre, eine auch auf Schafe und Ziegen übertragbare fieberhafte, schnell verlaufende Infektionskrankheit.

Aconitum, halbstündlich zur Minderung des Fiebers.

Arsenicum album im Wechsel mit *Acidum nitricum*.

Phosphor bei mit Stöhnen begleitetem schmerzhaften Husten.

Kreosot in zweistündlichen Gaben.

Rotlauf, Rose, eine Infektionskrankheit, die sich in einer eigentümlichen Entzündung der Haut und des Bindegewebes äußert, als flache, breite, rote, schmerzhaft Geschwulst erscheinend.

Aconitum und *Belladonna* als Hauptmittel.

Bryonia, wenn sie sich am unteren Teile der Brust zeigt.

Rhus Toxicodendron bei Ergriffensein des Oberschenkels.

Arsenicum album bei großer Heftigkeit.

Roß und Wurm, eine dem Pferdegeschlecht eigentümliche, höchst gefährliche und ansteckende Infektionskrankheit, die mit Zeichen eines Strengels beginnt, der anfangs helle Nasenschleim wird

nach und nach trübe, gallertartig und verschmiert die Nasenlöcher. Bei Kopferverdacht ist sofort ein Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Arsenicum album und **Kali bichromicum** können versuchsweise gebraucht werden.

Schlagfluß, durch übermäßigen Blutandrang nach dem Gehirn hervorgerufen, der häufig den sofortigen Tod herbeiführt.

Belladonna, **Apis** bei jüngeren Tieren.

Arnica bei älteren Tieren, auch **Cocculus**.

Schwindel, durch Blutandrang nach dem Kopfe bei Pferden und Schafen.

Belladonna und **Aconitum** halbstündlich.

Schnenklapp der Pferde, eine Entzündung der Beugeschnen und dadurch hervorgerufene Anschwellung.

Arnica und **Rhus Toxicodendron**, innerlich und äußerlich zu Aufschlägen.

Sulfur, **Mercurius solubilis**, **Phosphorus** in veralteten Fällen.

Spat, eine bei den Pferden vorkommende Knochengeschwulst an der inneren Seite des Sprunggelenkes.

Arnica, innerlich und äußerlich bei keiner merklichen Besserung.

Rhus Toxicodendron und **Mercurius solubilis** im Wechsel mit **Sulfur**.

Staupe der jungen Hunde, eine katarrhalische Erkrankung der Luftwege, häufig mit Darmkatarrh und nervösen Erscheinungen verbunden.

Aconitum, wenn Fieber vorhanden.

Nux vomica bei mangelnder Freßlust und Erbrechen.

Ipecacuanha bei Durchfall und Erbrechen im Wechsel mit **Nux vomica**.

Belladonna bei Schlingbeschwerden.

Bryonia und **Rhus Toxicodendron** bei Gliederzucken und rheumatischen Anzeichen.

Pulsatilla bei reichlicher Schleimabsonderung aus der Nase, mit **Arsenicum** im Wechsel bei hochgradigem, erschöpfendem Durchfall.

Sterzwurm, eine dem Rinde eigentümliche Geschwürsbildung, bald an der Spitze, bald an der Wurzel des Schwanzes, mit häufiger auftretendem Knochenfraß der Wirbel.

Silioea in den ersten Anfängen.

Stierjucht, Monatsrinderei, eine zu häufige Äußerung des Geschlechtstriebes bei Kühen, ohne daß sie trächtig werden.

Baryta carbonica, täglich zweimal, auch *Hepar sulfuris*.

Aurum alle zwei Tage.

Lycopodium, *Cannabis*, *Platina*.

Stollbeule der Pferde, eine Geschwulst auf der Spitze des Ellbogens des Vordersehenkels.

Arnica innerlich und äußerlich.

Sulfur, nach einigen Tagen *Mercurius solubilis*, bis sich die Geschwulst von selbst öffnet.

Strengel siehe **Katarrh der Pferde**.

Tollwut, Hundswut, Wasserscheu. Die Ursachen dieser durch Biß übertragbaren Krankheit sind noch nicht erforscht.

Belladonna zur Verhütung der Tollwut.

Unverdaulichkeit siehe **Verdaunungsschwäche**.

Verdaunungsschwäche, sehr häufig durch unregelmäßiges Füttern oder unpassendes Futter verursacht.

Bryonia bei völligem Mangel an Freßlust.

Nux vomica bei belegter Zunge, aufgetriebenem Leib.

Antimonium crudum bei Aufstoßen, grob und locker gebaltem Mist; auch *Arsenicum*.

Plumbum bei hartem Mistabgange.

Pulsatilla bei übelriechendem Mistabgange.

Verstopfung, meist als Begleiterscheinung anderer Erkrankungen, bisweilen auch für sich bestehend.

Nux vomica bei spärlich abgehendem Miste, hart, klein geballt.

Opium, Mist in einzelnen schwärzlichen Ballen abgehend.

Plumbum bei mehrtägiger Verstopfung, Auftreibung des Leibes.

Natrum muriaticum bei Darmträgheit.

Natrum sulfuricum mit Windkolik.

Warzen, verschiedenartig gestaltete, hornartige Auswüchse der Haut.

Thuja bei gestielten, leicht blutenden Warzen.

Dulcamara bei glatten Warzen.

Calcarea carbonica bei kleinen Warzen an Nase und Lippen des Füllens, auch *Nitri acidum*.

Sulfur bei trockenen, harten Warzen mit rauher Oberfläche.

Wassersucht. Ansammlung von Wasser in der Bauch- oder Brusthöhle oder unter der Haut.

China und Arsenicum im Wechsel.

Colchicum bei verminderter Harnabsonderung.

Sulfur und Sepia bei Hautwassersucht.

Dulcamara und Helleborus bei Bauchwassersucht.

Kali carbonicum bei Brustwassersucht.

Kalium chloratum in Folge von Herzleiden.

Natrum sulfuricum in Folge von Leberleiden.

Kali phosphoricum in Folge von Nierenleiden, Blutentmischung.

Würmer finden sich häufig in den Eingeweiden unserer Haustiere.

Pyrethrum roseum e floribus in Verreibung bei Pferden, auch Cuprum oxydatum.

Kamala und Koussou bei Bandwürmern der Wiederkäuer und Hunde.

Cina bei Spulwürmern der Hunde und des Geflügels, auch Oleum Terebinthinae.

Zahnstiel. Vereiterung der Zahnwurzeln.

Pulsatilla, dreimal täglich.

Silicea und Calcarea carbonica.

Pips, auch **Pips** der **Hühner.** Bildung einer mehr oder weniger dicken Haut im Schnabel.

Bryonia bei zähem Schleim in den Nasenlöchern, auch Spongia, auch Kalium chloratum.

Zungenentzündung, eine schmerzhaftes Anschwellung der Zunge.

Belladonna und Mercurius vivus bei starkem Geisern.

Conium zur Verhütung einer Verhärtung, ebenso Sulfur und Silicea.

Alphabetisches Sach- und Inhaltsregister

zum praktischen Teile des

„Kleinen homöopathischen Hausarztes“.

- Abmagerung 167.
Abortus 142.
Abreibung, kalte 164.
Abweichen 170.
Abzehrung 167.
Acarus folliculorum 91.
Aconitum 16.
Aderknoten 93.
— der Schwangeren 145.
Aderverkalkung 63.
Asterjucken durch Nadenwürmer 139.
Asterborfall 152.
Alpbrüden 64.
Anämie 72.
Anstrengungsbeschwerden bei Tieren 167.
Antimonium crudum 17.
Apfelwasser 157.
Apis mellifica 18.
Apthen 147.
Apoplexie 132.
Arnica montana 19.
Arsenicum album 20.
Arteriosklerose 63.
Arzneigabengröße 13.
Arzneimittelwahl 12.
Asthma 64.
— (Millarsches) 147.
Aufblähen 167.
Aufstiegen 86.
Augenbindehaut, Entzündung der 65.
Augenentzündung der Neugeborenen 147.
—, skrofulöse 66.
Augenkrankheiten 65.
— der Tiere 165.
Aurum 21.
Ausschläge 91.
—, grindartige bei Tieren 173.
Ausprägung der Mundhöhle 162.
— der Nase 162.
— des Ohres 162.
— der weiblichen Genitalien 163.
Bacengegeschwulst 67.
Bäder 163.
Bandwurm 138.
Baryta carbonica 21.
Bauchbläs 169.
Bauchfellentzündung 67.
Bauchmuskel-Rheumatismus 126.
Bauerwezel 125.
Behalte-Klistier 166.
Belladonna 22.
Bettuäffen 148.
Blähsucht der Tiere 167.
Blasenblutungen 75.
Blasenkatarrh 68.
Blasenkrampf 69.
Blasenleiden 68.
Blasenrose 128.
Blattern 69.
—, wahre 70.
Bleichsucht 72.
Blinddarmentzündung 71.
Blutarmut 72.
Bluterbrechen 88.
Blutharnen 75.
— bei Tieren 168.
Bluthusten 73.
Blutschwär 92.
Blutunrz 73.
Blutungen 73.
Borstensäule 168.

- Bräune 75.
 — bei Tieren 168.
 Brechdurchfall der Kinder 152.
 Bromum 23.
 Bronchialkatarrh 109.
 Brotwasser 157.
 Bruch 76.
 Bruchentleerung 76.
 Brustbräune 102.
 Brustdrüsenentzündung 142.
 Brustentzündung bei Tieren 168.
 Brustfellentzündung 77.
 Brustmuskel-Rheumatismus 126.
 Brustseuche der Pferde 169.
 Brustwarzenentzündung 142.
 Bryonia alba 24.
 Buglähme der Tiere 169.
- Calcarea carbonica 25.
 Camphora 26.
 Cannabis sativa 26.
 Cantharis 27.
 Carbo vegetabilis 27.
 Causticum 28.
 Chamomilla vulgaris 29.
 China 30.
 Chlorosis 72.
 Cholera, asiatische 78.
 —, asphyktische 78.
 — =Bazillen 79.
 — =Diarrhöe 78.
 — sicca 79.
 —, trockene 79.
 — =Typhoid 79.
 — =Vibrionen 79.
 Cholerae 77.
 Cocculus 30.
 Coffea cruda 31.
 Colchicum 22.
 Colocynthis 32.
 Conium 33.
 Crocus 34.
 Cuprum aceticum 35.
- Dämpfigkeit der Tiere 169.
 Dampf der Tiere 169.
 Darmbruch 76.
 Darmentzündung bei Tieren 170.
 Darmkatarrh 85.
 —, akuter 152.
 Darmkolk 111.
- Darmkrankheiten 150.
 Diabetes 141.
 Diarrhöe 85.
 Digitalis 35.
 Diptherie 81.
 —, typhöse 81.
 Doppelte Glieder 153.
 Druckschäden, siehe Quetschungen 178.
 Drüse der Pferde 170.
 Drüsenabzesse 84.
 Drüsengeschwülste 84.
 Drosera rotundifolia 86.
 Dulcamara 37.
 Dummkoller, siehe Koller 176.
 Durchfall 85.
 — bei Tieren 170.
 — der Schwangeren 145.
 Durchlauf bei Tieren 170.
 Durchliegen 86.
 Dysenterie 129.
 Dyspepsie 117.
- Egelkrankheit bei Tieren 171.
 Engbrüstigkeit der Tiere 169.
 Englische Krankheit 153.
 Epilepsie 86.
 — bei Tieren 171.
 Erbrechen 87.
 — bei Tieren 171.
 — der Schwangeren 144.
 —, nervöses 88.
 Erhitzung 88.
 Erstältung 88.
 Ermüdung 88.
 Enterentzündung 171.
- Fallsucht 86.
 — bei Tieren 171.
 Faulfieber bei Tieren 171.
 Fehlgeburt 142.
 — bei Tieren 172.
 Ferkelausschlag 173.
 Ferrum metallicum 37.
 Fessellähme 172.
 Fettschichten bei Tieren 172.
 Fettjucht 89.
 Fieber 89.
 Fingergeschwür 90.
 Finnen 91.
 Fisteln bei Tieren 172.
 Flechten 91.

- Flechten bei Tieren 172.
 Franzosenkrankheit 178.
 Frostbeulen 92.
 Frostgeschwüre 92.
 Füllenlähme 173.
 Furunkel 92.
 Fußbäder 164.
 Fußgeschwüre 93.
 Fußkrampf 135.

 Gallerebrechen 88.
 Gallen 173.
 Gallenfieber 118.
 Gallensteinkrankheit 114.
 Gastrisches Fieber 118.
 Gehirnerschütterung 95.
 Gehirnhautentzündung 95, 148.
 Gehirnhöhlenwasserjucht 95.
 Gehirnkrankheiten 94.
 Gelbsucht 114.
 Gelenkrheumatismus, acuter 126.
 —, chronischer 127.
 Gemütsbewegungen, nach Ärger 95.
 —, nach Gram 95.
 Genickstarre 95.
 Gerstenkorn 95.
 Geschwüre 92.
 Gesichtsröthe 128.
 Gesichtschmerz 96.
 Gicht 97.
 Glasflechten bei Tieren 172.
 Gnußkrankheit der Schafe 173.
 Graphites 38.
 Grippe 106.

 Halbbäder 163.
 Halsentzündung 99.
 Halsmuskel-Rheumatismus 126.
 Hamamelis-Extrakt 73.
 Hämorrhoiden 100.
 Handbäder 164.
 Harnbeschwerden der Schwangeren 145.
 Harnfluß bei Tieren 173.
 Harnkollik bei Tieren 173.
 Harnkrankheiten der Tiere 173.
 Harnröhrensteine bei Tieren 173.
 Harnruhr bei Tieren 173.
 Harnstrenge bei Tieren 173.
 Harnverhaltung bei Tieren 173.
 Hautjucken 101.
 Heiserkeit nach vielem Sprechen 109.

 Hepar sulfuris 39.
 Herz klopfen, nervöses 102.
 Herzkrampf 102.
 Herzkrankheiten 101.
 Hegenfuß 126.
 Hinken, freiwilliges 103.
 Hüftentzündung 174.
 Hüftgelenklähmheit 174.
 Hüftgelenkentzündung 103, 111.
 Hüftgicht 106.
 Hüftlähmheit bei Tieren 174.
 Hüftweh 106.
 Hühneraugen 103.
 Hundswut 136.
 — der Tiere 181.
 Husten 103.
 — bei Tieren 174.
 —, looerer, katarhalscher 105.
 — mit blutigem Auswurf 105.
 — mit Erbrechen oder Würgen 105.
 — mit Erstickungsanfällen 105.
 — mit Heiserkeit 105.
 —, nervöser 105.
 —, trockener, katarhalscher 105.
 Hyoseyamus 40.

 Ignatia amara 40.
 Influenza 106.
 — der Pferde 169.
 Jodum 41.
 Ipecacuanha 42.
 Ischiaß 106.

 Kälberlähme 173.
 Kalbfieber 174.
 Kali carbonicum 43.
 Karbunkel 93.
 Katarrh, acuter 109.
 — der Athmungsorgane 107.
 — des Geflügels 175.
 — der Pferde 174.
 Kagenjammer 118.
 Kehlkopfkatarrh 108.
 —, chronischer 109.
 Kehlkopfstrupp 75.
 Keuchhusten 110.
 Kielbrust 154.
 Klauenentzündung 174.
 Klauenjucke 175.
 Klüftiere 165.
 Kniegeschwulst, weiße 111.

Knochenkrankheiten 111.
 Knochenfraß 111.
 Koltf 111.
 — bei Tieren 175.
 Koller 176.
 Kopfschmerzen 112.
 Kopfschmerz, nervöser 113.
 Koterbrechen 88.
 Krämpfe 113.
 — der Kinder 149.
 Krampfaderu 93.
 — der Schwangeren 145.
 Krampfhusten 105.
 Krankheitsfeststellung 9.
 Krüge 113.
 — bei Tieren 179.
 Kreuzlähme 176.
 Kropf 114.
 Krupp, diphtherischer 81.
 —, falscher 149.

 Lachesis 43.
 Lämmerlähme 173.
 Leberbrustseuche der Pferde 169.
 Lebercirrhose 114.
 Leberentzündung bei Tieren 176.
 Leberkrankheiten 114.
 Leichborn 103.
 Leistenbrüche 76.
 Lendenlähme 176.
 Lendenmuskel-Rheumatismus 126.
 Lendenweh 176.
 Linderbindehaut, Entzündung der 65.
 Linderentzündung, strolulöse 66.
 Löcherdürre 179.
 Lufröhrenkatarrh 109.
 —, chronischer 110.
 Lungenentzündung, acute 110.
 — 114.
 — bei Tieren 176.
 Lungensäule der Schafe 176.
 Lungenschwindsucht 115.
 Lungenseuche des Rindes 176.
 Lycopodium 44.

 Madenwurm 138, 166.
 Magenblutung 74.
 Magenverwiderung 119.
 Magengeschwür, perforierendes 119.
 Magentarrh, acuter 117.
 —, chronischer 119.

Magentarrh der Säuglinge 151.
 Magenkrampf 119.
 Magenkrankheiten 116.
 — der Säuglinge 150.
 Magenüberladung 150.
 Mähnengrind der Pferde 173.
 Masern 120.
 Mastdarmvorfall 152.
 Maute der Pferde 177.
 Maul- und Klauenseuche 175.
 Maulgrind 173.
 Menstruation 143.
 Mercurius cyanatus 45.
 Mercurius solubilis 45.
 Migräne 113.
 Milch, bittere 177.
 —, blane 177.
 —, blutige 177.
 —, mangelude 177.
 —, vergehende 177.
 —, wässrige 177.
 —, zähe 177.
 Milchmangel bei Stillenden 143.
 Milchmangel 177.
 Milchüberfluß 143.
 Milzbrand 177.
 — -Spezifikum 178.
 Mittelohrentzündung, eitrige 124.
 Mittelohrkatarrh 123.
 Miteffer 91.
 Monatliche Reinigung 143.
 Monatsrinberet 181.
 Mundsäule 153.
 Mundgeruch, übler 120.
 Mundgestank 121.
 Mundwinkel, Geschwürigkeit der 121.
 Muskelrheumatismus 125.
 Mutterblutflüsse 144.

 Nabelbrüche 76.
 Nasenbluten 74.
 Nasenkatarrh 107.
 Nasenpolypen 108.
 Natrum muriaticum 46.
 Nervenfieber 122.
 Nesselfieber 122.
 Nesselsucht 122.
 Nierenblutungen 75.
 Nierenentzündung bei Tieren 178.
 Nierenkatarrh 130.
 Nierenkrankheiten 123.

Niesekrampf 123.
 Nitri acidum 47.
 Nux vomica 48.

 Ohnmacht 123.
 Ohrenentzündung bei Tieren 178.
 Ohrenfluß 124.
 Ohrenkrankheiten 123.
 Ohrenschmerz 124.
 Ohrenzwang 124.
 Ohrspeicheldrüsenentzündung 125.
 —, eitrige 130.
 Opium 49.

 Panaritium 90.
 Peritonitis 67.
 Pervucht der Rinder 178.
 Phosphori acidum 50.
 Phosphorus 50.
 Pflanzhade 178.
 Pflanz der Hühner 182.
 Plumbum aceticum 51.
 Pocken 69.
 — bei Tieren 178.
 Podagra 97.
 Pseudokrapp 75, 149.

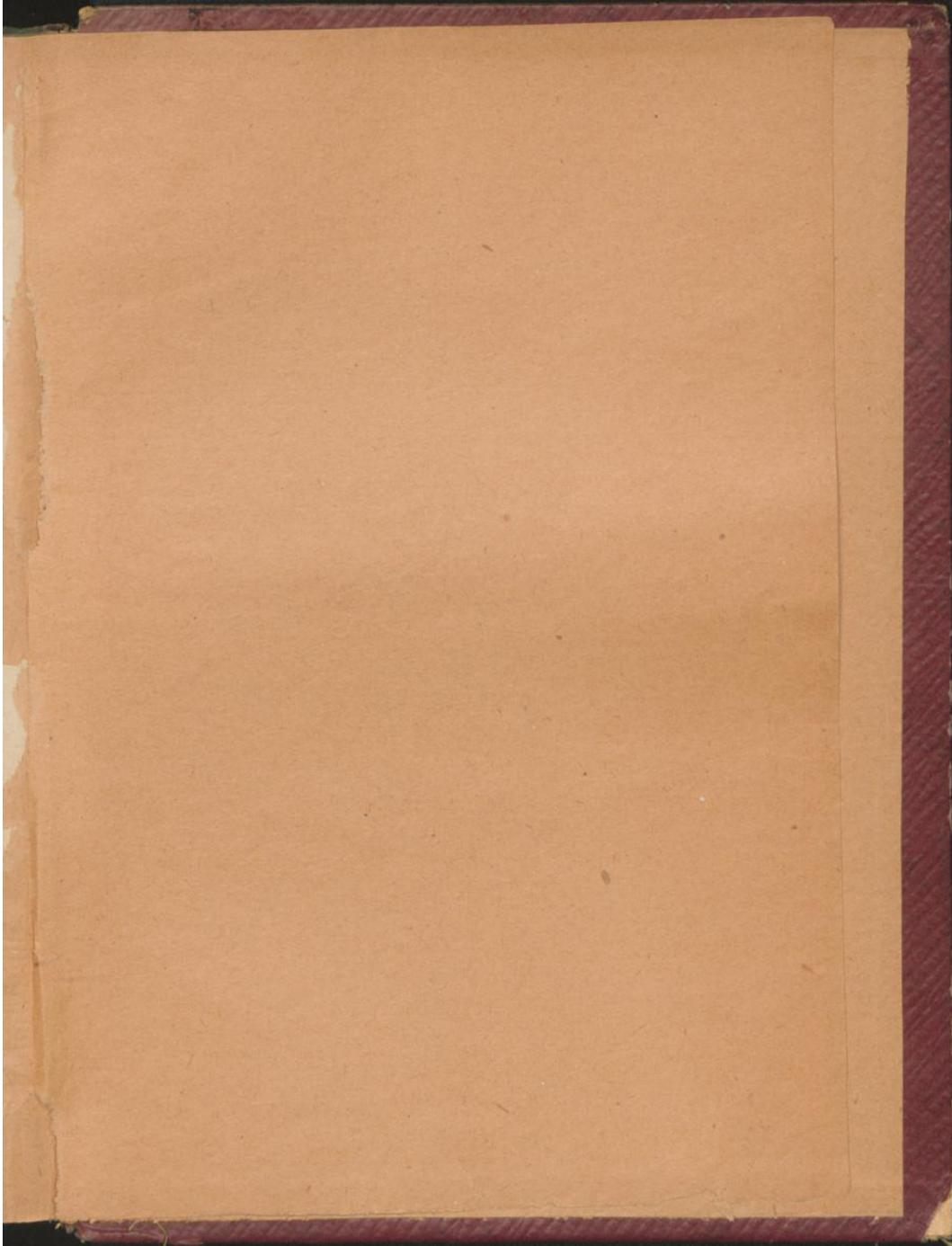
 Quetschungen bei Tieren 178.

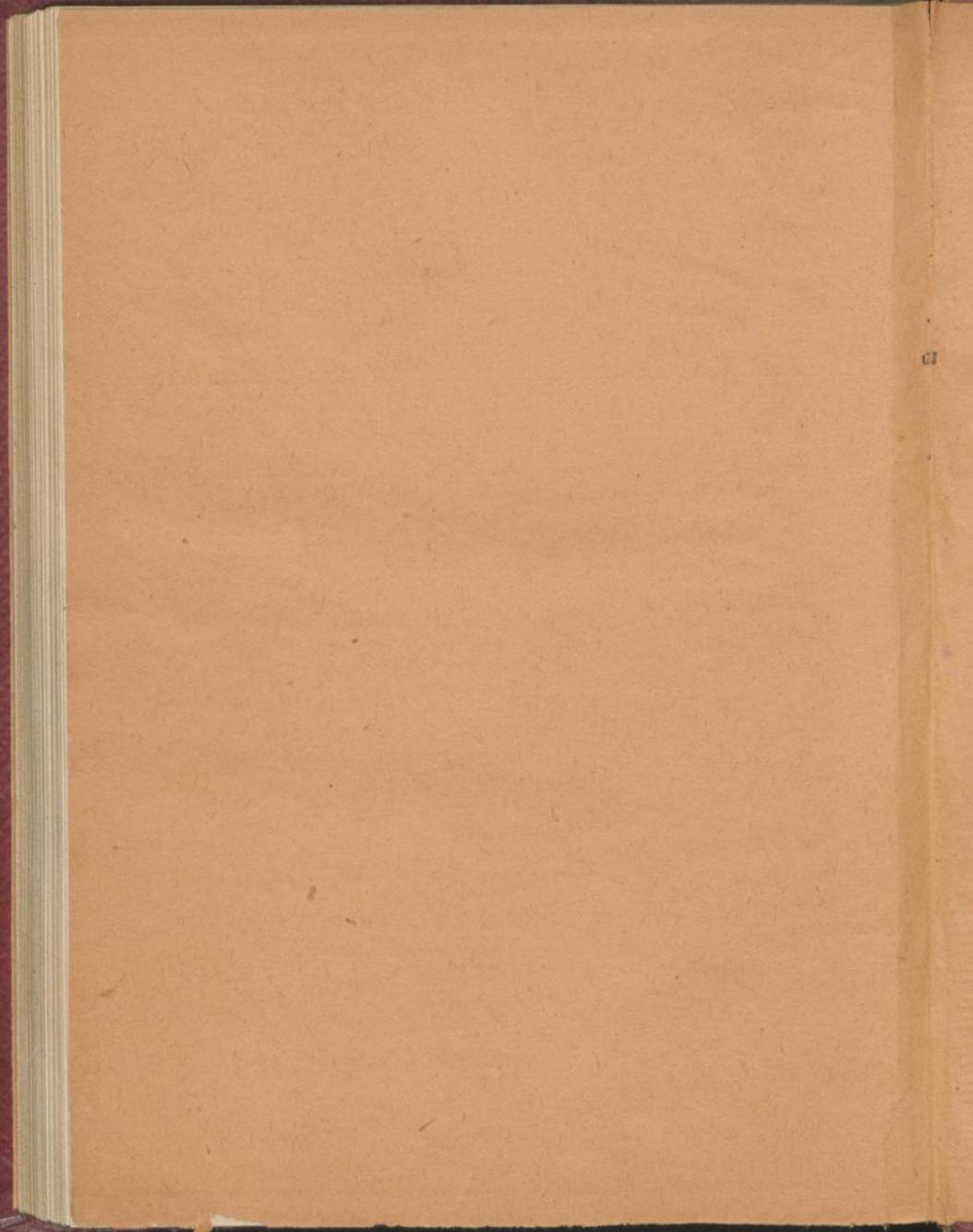
 Rachenbräune, brandige 81.
 Rachenkatarrh 125.
 Rachitis 153.
 Raspe 179.
 Rattenschwanz der Pferde 172.
 Räude 179.
 Regeln 143.
 —, schmerzhaft 143.
 —, spärliche 143.
 —, Unterdrückung der 143.
 —, übermäßig starke 144.
 Rehe 179.
 Rheumatismus 125.
 — bei Tieren 179.
 Rhus Toxicodendron 53.
 Rinderpest 179.
 Rippenfellentzündung 77.
 Rose 128.
 — bei Tieren 179.
 Rotlauf 128.
 — bei Tieren 179.
 Rogg der Pferde 179.
 Rückenmuskel-Rheumatismus 126.

Rückgratsverkrümmung 154.
 Ruhr 129.
 —, rote 129.
 —, weiße 129.

 Salzfluß 94.
 Schäbe 179.
 Scharlach 129.
 Scharlachbippherte 130.
 Scharlachfieber 129.
 Scharlachriesel 130.
 Scharlachtyphoid 130.
 Schenkelbrüche 76.
 Schlaflosigkeit 131, 153.
 Schlagfluß 132, 180.
 Schleimbrechen 88.
 Schleimfieber 118.
 Schluchzen 132.
 Schlucken 132.
 Schnupfen 107.
 — der Säuglinge 154.
 Schuppenflechten bei Tieren 172.
 Schutzpockenimpfung 71.
 Schwämmchen 154.
 Schwangerschaftsbeschwerden 144.
 Schweißsucht 132.
 Schwerhörigkeit 123.
 Schwindel 132, 180.
 Scilla 54.
 Secale cornutum 51.
 Sehnenklapp der Pferde 180.
 Sepia 55.
 Silicea 56.
 Strofelfrankheit 84.
 Strofulose 85.
 Soor 154.
 Spat der Pferde 180.
 Speisebrechen 88.
 Spigelia 57.
 Spongia 57.
 Spulwurm 138.
 Staupe der Hunde 180.
 Stenocardia 102.
 Sterzwurm der Rinder 180.
 Stichpusten 110.
 Stiersucht 181.
 Stimmritzenkrampf 147.
 Strengel der Pferde 181.
 Stollbeule der Pferde 181.
 Stuhl dampfbäder 164.
 Stuhlverstopfung 133.

- Stuhlverstopfung der Kinder 155.
 — der Schwangeren 145.
 Sulfur 57.
- Tartarus emeticus 59.
 Tic douloureux 96.
 Teigmal 173.
 Teigmal 173.
 Thuja 60.
 Tollwut 181.
 Traberkrankheit der Schafe 173.
 Trommelsucht 167.
 Typhlitis 71.
 Typhus 122.
- Uebelkeit der Schwangeren 144.
 Überkötzen 172.
 Umschläge, kaltnasse 165.
 —, warme 166.
 Unverdaulichkeit bei Tieren 181.
- Varioloïden 70.
 Veltztanz 134.
 Veratrum album 61.
 Verbrennungen 134.
 Verdauungsschwäche 117.
 — älterer Kinder, habituelle 151.
 — der Säuglinge 150.
 — bei Tieren 181.
 Verfohlen 172.
 Verfälschen 172.
 Verschlag bei Tieren 179.
- Verstopfung bei Tieren 181.
 Verwerfen 172.
- Wadenkrampf 135.
 Wangengehwulst 67.
 Warzen 135.
 — bei Tieren 181.
 Wasserscheu 136.
 — bei Tieren 181.
 Wassersucht 130.
 — bei Tieren 182.
 Wechselfieber 136.
 Weistfuß 145.
 Wunden 138.
 Wundsein der Kinder 156.
 Wurm der Pferde 179.
 Würmer bei Tieren 182.
 Wurmlieben 138.
 Wutkrankheit 136.
- Zahnbeschwerden 156.
 Zahnstiel 139.
 — bei Tieren 182.
 Zahnschmerzen 139.
 — der Schwangeren 145.
 Ziegenpeter 125.
 Zincum 62.
 Zipf der Hühner 182.
 Zuckerharndrüse 141.
 Zuckerkrankheit 141.
 Zungenentzündung bei Tieren 182.
 Zungenverletzung 141.





07



ci

